

Ferienschriften.

Vermischte abhandlungen

zur

geschichte der deutschen und keltischen sprache.

Von

Heinrich Leo.

Zweites heft.

Halle, 1852.

Eduard Anton.

Ferienchriften.

Vermischte abhandlungen

von

Geschichte der deutschen und keltischen sprache

Von

Heinrich Leo.

Zweites heft.

Halle, 1832.

Verlag Anton.

Vorrede.

Nach längerer unterbrechung ein zweites heft. Mancherlei liegt im mittel. Zunächst dasz ich mich überzeugt habe, dasz doch keltische und deutsche sprachen wirklich mehr urgemeinen besitz bewahrt haben, als ich ehemals (wo ich hauptsächlich alles auf rechnung directer entlehnung der einen sprache von der anderen schrieb) irgend glaubte zugeben zu können. Eine solche neugewonnene ansicht legt manches alte interesse lahm, verschiebt andere gesichtspuncte, kurz! hindert eine zeitlang und hält auf. Bald aber kamen unsere politischen bewegungen hinzu — sie haben mich zwar den keltischen studien nie entfremdet — im gegentheil eben kurz vor den märztagen, als ich tausend veranlassungen zu äuszerem sturm und innerer aufregung voraussah, traf ich, um ein gegengewicht gegen solche krankhafte bewegungen zu haben, die vorrichtungen zu sammlung eines deutsch-wälschen wörterbuches und zu herstellung eines genauen index über O'Donovans irische grammatik — arbeiten zu denen ich ihrer einfachen und trocknen natur wegen nachher unter allen umständen und in allen situationen flüchten durfte und die, da ich doch immer nur einen wälschen

schriftsteller zunächst excerpirte, mich sogar auf reisen leicht begleiteten. Aber alles das gewährte keinen stoff, der unmittelbar einer irgendwem interessanten mittheilung dienen konnte — und wäre dergleichen vorhanden gewesen, wer hätte in den jahren 48, 49, 50 ohren gehabt es zu hören! Allmählig legen sich die wogen, und ich darf es versuchen an die publication von 47 anzuknüpfen.

Den hauptinhalt des gegenwärtigen heftes bildet eine irische grammatik. Man wird überall O'Donovans treffliche arbeit als grundlage herausfinden; namentlich auch in den beispielen habe ich mich gern an ihn gehalten, und nur wo ich ganz sicher war, dasz nicht irgend eine nebenbeziehung, eine eingreifende anomalie oder dergl. ein beispiel weniger passend machte, zuweilen auch andere gewählt. Man wird einige verbeszerungen finden, wo er sich evident vergriffen hatte, so selten das ist — auch einige zufügungen — sonst hauptsächlich abkürzungen, da meinen lesern namentlich weder an der unendlichen mundartlichen variation der bloß gesprochenen sprache, noch an der polemik gegen ältere ihnen unbekannte grammatiker etwas liegen konnte. — Eine partie der irischen sprache liegt noch ganz im argen; das sind die partikeln. Es ist den gaelischen mundarten gegangen wie anderen sprachen, man hat sie mehr oder weniger an das kreuz der lateinischen grammatik geschlagen und danach ihre partikeln unter den rubriken der pronomina, adverbia, präpositionen, conjunctionen und interjectionen untergebracht, hat dadurch oft ganz verwandtes und dicht zusam-

menliegendes getrennt, bald fremdartiges, wie die wirklichen pronomina mit prominell gebrauchten partikeln, zusammengeworfen. Ich habe mich in dieser beziehung im ganzen der hergebrachten weise fügen müssen, denn der grösste theil der irischen partikeln ist in seiner formellen genesis, wie in seiner grundbedeutung noch so dunkel, dasz man eben doch hauptsächlich an die gebrauchsmässige verwendung sich halten musz — und wo man nur diese im auge hat, reicht man mit der herkömmlichen anordnung leidlich aus.

Das hauptaugenmerk war mir aber wirklich die gebrauchsmässige verwendung, denn die faselei mit keltischen etymologieen und mit traumgespinsten auf keltischer basis wird nicht eher aufhören in Deutschland, bis man die keltischen literaturen näher kennt und dadurch standhaltende combinationen von schinleichen unterscheiden lernt — und für die lecture ist zunächst die empirische kenntniss der sprache nöthig. Diese also hatte ich im grunde allein im auge — und für deren verbreitung ist das erscheinen von hilfsmitteln in England nicht ausreichend — man musz sie unseren landsleuten wohlfeil und bequem zu hause bereiten.

Die anderen zugaben in diesem hefte auszer der grammatik führen ihre erklärungen unmittelbar bei sich.

Ich benutze noch die gelegenheit dieser vorrede, auf einige druckfehler in voraus aufmerksam zu machen, welche wenigstens soweit sie den abschnitt der lautlehre betreffen, der leser wohl thun wird, vor dem gebrauch des buches zu beszern:

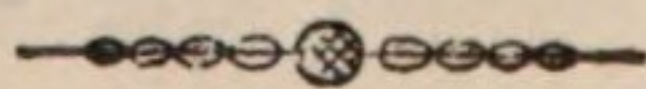
- s. 7. z. 7 von oben lies: kein labial oder m oder r sein
für: kein labial oder m oder t sein.
- s. 15. z. 8. und 9 von oben lies: éa für eá.
- s. 18. z. 17. von oben lies: wenn aber ein artikel vor
ihnen steht, von den meisten dieser präposi-
tionen eclipsirt.
- s. 38. z. 10 von unten lies: slán für: seán.
- s. 137. z. 13 von unten lies: tionsgain, fange an! — für:
frage an!
- s. 144. z. 10 von oben lies: tabhraid für tabraid.
- s. 220. z. 1 von unten lies: beschieszen für beschlieszen.
- s. 224. z. 17 von oben lies: mac Donnchaidh für moc
Donnchaidh.
- s. 240. z. 15 von unten lies: gen. na Fian für: gen. an Fian.
- s. 240. z. 14 von unten lies: gen. Fian für gen. Fean.
- s. 263. z. 1 von unten lies: berinden, behäuten für: brn-
dien, abhäuten.
- s. 276. z. 12 von unten lies: auch für a unh.
- s. 302. z. 12 von oben lies: oighe für: ogh.

Auch ist zu bemerken, dasz in den ersten bogen mehrfach der name O'Donovan fälschlich O'Donnovan gesetzt ist. Zu s. 299 ist in beziehung auf das irische wort *sithe* noch zu bemerken, dasz das *th* zwar jetzt nur sylbentrenner ist (*sch*i-*ë*) — dasz aber das *th* ehemals als dentale gehört ward, beweist das entsprechende wälsche *hedd* oder *heddwch*, und cornische *hez* oder *hez wch*.

Halle den 19. Mai 1852.

H. Leo.

Proscriptum. Eben wie ich diesen bogen zur correctur erhalte, kömmt mir noch durch die güte des verfaszers eine abhandlung von Ad. Holzmann zu hande (über das Verhältniss der Malberger Glosse zum Text der Lex Salica), in welcher er meine keltische deutung der glosse kurzweg als verirrung bezeichnet. Ich freue mich der arbeit, denn wenn ich die künstlichkeit von Grimm's deutscher erklärang der glosse in dem letzten der hier gegebenen aufsätze zu erweisen suchte, ist es doch gerade, als hätte mich freund Holzmann bei diesem versuche noch unterstützen, und alles was an künstlichkeit und willkührlichkeit in dieser richtung bisher dagewesen seinerseits überbieten wollen.



I.

Grammatik der irischen sprache.

1. *Die lautlehre.*

Die keltischen sprachen haben mit den deutschen dieselbe quelle; auch sie sind ein zweig jenes gewaltigen stromes, der, neuerdings als indogermanische sprachmasse bezeichnet, seine erste quelle noch unserer wissenschaft verbirgt, wie die groszen flüsse Africa's; dem wir aber bis zu früh abgezweigten, und deshalb auch noch uralte färbungen haltenden strömungen nun nachgehen können. In einzelnen zügen halten die keltischen sprachen sogar wie in uralten versteinerungen, die ihre gewässer mit sich führen, noch überraschende ähnlichkeiten fest — wir brauchen nur an die mannichfachen sanskritischen composita mit den präfixen *su* und *du* und an die entsprechenden gaelischen mit präfixen zu erinnern, die aus einem *s* oder *d*, denen ein dunkler vocal (*a*, *ao* oder *u*), folgt zu erinnern.

Bei diesem ursprunge aus gleicher quelle, die sich tausendfach in allen theilen der etymologischen partie der grammatik bewährt, verhalten sich dennoch deutsche und keltische sprachen in ihrer lautlehre polarisch. Während in den deutschen sprachen der lebensmächtigste theil ihrer bildung, der klare grund ihrer entwicklung in der macht ihrer vocale besteht, sind dagegen der lebensmächtigste, formengewaltigste theil der keltischen sprachen die consonanten. Während in den deutschen sprachen der vocalische dreiklang *i. a. u.* deren ganze bildung beherrscht

und der ablaut und seine grammatische verwendung recht eigentlich den character der deutschen sprachen besiegelt; in diesem dreiklang aber sich das a als die volle vocalische mitte, gewissermaszen als der kronentragende k ö n i g aller laute darstellt — schöpft die keltische sprachmasse das characteristische mittel ihrer bildungen aus der grammatischen verwendung der lautverschiebung innerhalb des bereiches der consonanten, die auszerdem mannichfach trübend oder erhellend auf die vocale wirken; und der s. g. umlaut, den die deutschen sprachen erst später und unter dem einflusse keltischer nachbarn anwenden lernten, zeigt bei den kelten die vocale in flüzigster, weichster, nachgiebigster gestalt. Wie in den deutschen sprachen die vocale, sind in den keltischen die consonanten der lebendigere theil der laute, und unter ihnen tragen die krone gewissermaszen die dentalen, als die den vocalen fernstehendsten consonanten, da die labialreihe in dem laute des w einen übergang in den einen vocalischen pol, das u, dagegen die gutturalreihe in dem laute des j einen übergang in den anderen vocalischen pol, das i, gewähren. Die dentalen halten die consonantische mitte, und davon haben schon die alten irischen grammatiker ein gefühl gehabt, und den buchstaben s als den kronentragenden k ö n i g der laute bezeichnet.

Indem wir uns demnach zuerst zu der betrachtung der irischen consonanten wenden, haben wir einige allgemeine bemerkungen diesen betrachtungen voranzusenden, wobei wir noch ganz von der actuellen ausdrucksform der laute durch schriftzeichen absehen. Jeder irische consonant (mit ausnahme der labialen p. b. f. und des ihnen verwandten m) ist in zwei aussprachen vorhanden, das einmal rein als einfacher consonant; das andere mal mit einem gequetschten halbvocalischen beilaute, der hinter gutturalen leichter, hinter dentalen stärker gehört wird. Um diese verschiedenen aussprachen auszudrücken, hat man ein sehr unbeholfenes mittel der bezeichnung gewählt, man hat nämlich nicht wie die Slawen, welche ähn-

liche gequetschte consonantanhängsel haben, seine zuflucht wie in dem cyrillischen alphabet zu eignen buchstabenzeichen (jer'' und jer'), oder wie in dem lateinisch-slawischen alphabet zu accenten, die den consonanten übergeschrieben werden, genommen, sondern hat die aussprache durch die dem consonant zunächst stehenden vocale zu bezeichnen gesucht, und zwar so, dasz man die s. g. dünnen vocale (d. h. e und i) zum zeichen des gequetschten tones, der sich mehr oder weniger dem laut eines j nähert, gewählt hat. Sollten die sylben ta und ti so geschrieben werden, dasz t einmal seinen reinen, das zweitemal seinen mit einer quetschung versehenen laut hatte, so musste man nun ta im ersteren falle einfach ta, im zweiten falle aber musste man es teá schreiben, wobei e gar nicht aber t mit angehängter quetschung gesprochen wird; ti dagegen konnte man im ersteren falle nur taí schreiben, wobei wider a nicht ausgesprochen ward, sondern nur zeichen des reinen t-lautes war, im zweiten falle schrieb man ti. Bildete der consonant den auslaut, so blieb nur übrig seine aussprache durch den vorhergehenden vocal zu signalisiren und die beiden sylben at und it wurden, wenn t seinen reinen laut haben sollte, at und iat geschrieben, wo in iat wider das a stumm war und nur die consonantenbestimmung enthielt — sollte aber t den gequetschten laut haben, so schrieb man áit und it, und dann ward in áit wider das i nicht ausgesprochen, sondern bezeichnete nur die consonantenaffection. Wo nun aber consonanten zwischen zwei vocalen stunden, konnte man nicht den einen vocal breit (a. o. u.), den andern dünn (e. i.) sein laszen, weil sonst ein zweifel entstehen konnte, welcher von beiden die aussprache des dazwischen stehenden consonanten signalisire, und so entstanden für die sylben ati und ita je nachdem t den reinen oder gequetschten laut hatte im ersteren falle die schreibungen atai und iata, im zweiten áiti und iteá. Man hat diese orthographische regel im irischen kurz so ausgedrückt: „breites mit breitem und dünnes mit dünnem.“

Der formellen consequenz wegen führte man aber diesen orthographischen grundsatz auch da durch, wo seine aufstellung ohne alle bedeutung war, wie z. b. bei den labialen, die ihren laut nicht nach dem dabei stehenden vocal variiren, wo es also im grunde auch völlig gleichgültig war, ob sie von nur breiten oder nur dünnen, oder aber von einem breiten und dünnen vocal zugleich in die mitte genommen waren. Auf diese weise entstehen für das auge in der irischen schrift eine menge doppelvocale, die in der that nur einfache vocale sind und von denen der eine nur die bedeutung hat zur bestimmung des zunächst stehenden consonanten beizutragen. Einige von diesen vocalverbindungen werden nun allerdings immer und unter allen umständen nur als einfache vocale und consonantenbestimmung gebraucht, z. b. ia ist unter allen umständen einfaches i, was andeutet dasz der folgende consonant seinen reinen ton haben soll, da bloszes i ihn zum gequetschten machen würde; — allein da die irländische sprache auch wirkliche diphtonge und umlaute hat und diese auch durch vocalzusammenstellungen ausgedrückt werden, kann nur der geläufig irisch lesen, welcher grammatik und sprache schon soweit beherrscht, dasz er es einzeln wissend oder aus allgemeinen gründen erkennend sich entscheiden kann, ob nur der eine vocal und welcher oder ob beide auszusprechen sind — so kann die zusammenstellung ea bald ein e, bald ein a bezeichnen und im einzelnen falle musz man sich aus dem gedächtnisse oder aus etymologischen gründen zu entscheiden wissen. Wer demnach anfängt irisch zu lesen, ist in einem ähnlichen falle, wie der, welcher anfängt hebräisch ohne puncte zu lesen; die richtigkeit seines lesens ist von grammatischer sicherheit, verständniss und übung abhängig. Da nun aber überdies nur für die schrift, nicht für das ohr eine allgemeine irländische mundart ausgebildet worden ist, und jede gegend die vocale sowohl als zuweilen auch die quetschungs-laute in der aussprache etwas variirt, ist jedem deutlich, dasz eigentlich ein sicheres annähernd richtiges umschrei-

ben irischer wörter in die laute einer fremden sprache fast gar nicht möglich ist, und dasz bei diesem geschäfte die grössten variationen, ohne einen fehler zu enthalten, vorkommen können. Doch damit sind wir noch gar nicht am ende der auf irischer lesung lastenden schwierigkeit. Die irische sprache hat nämlich bei weitem mehr consonantische laute als schriftzeichen. Dies hängt so zusammen: Es wurde schon oben bemerkt, dass die consonanten die bedeutendsten grammatischen bildungsmittel in dieser sprache gewährten; und zwar geschieht das in zweierlei weise, einmal indem an die stelle des einen consonanten ein anderer derselben reihe tritt, also durch einfache lautverschiebung, die man im irischen eclipsis nennt, und dafür giebt es eine doppelte bezeichnung, einmal indem man den an die stelle tretenden consonanten vor den früher dastehenden schreibt und nur den ersteren ausspricht, also wenn c zu g werden soll (etwa in dem worte ceart = cart) schreibt man (g-ceart = gart); sodann indem man den ursprünglichen consonant verdoppelt, also ein c, was zu g werden soll, als cc schreibt (cceart = gart). Beide schreibungen sind vollständig gleich berechtigt (nur bei einigen buchstaben kömmt, wie wir sehen werden, die gemination nicht vor); ein schriftsteller braucht nur die eine, der andere nur die andere; die meisten brauchen beide promiscue, und man musz also um im falle der letzteren schreibung richtig zu lesen, wissen, welchen anderen vocal die durch die verdoppelung angedeutete lautverschiebung erfordert. Nur eine ausnahme, diese aber für beide schreibungen geltend, findet statt, wenn nämlich g in ein nasales ng verschoben werden soll, wird immer nur n-g geschrieben, und dann wird nicht bloz n, sondern ein nasales n (ng) ausgesprochen.

Auszer dieser vollen verschiebung, die man eclipsis nennt, findet aber, und zwar grammatisch weit häufiger gefordert, eine ursprünglich (wie man aus dem vergleich mit der wälschen sprache sieht) weit leisere verschiebung

statt, die in einer aspiration besteht und auch aspiration oder mortification von den irischen grammatikern genannt wird. Im verlaufe der zeit hat aber diese aspiration solche kraft gewonnen bei einigen consonanten, dasz der consonant ganz verflüchtigt worden und nur ein spiritus asper übrig geblieben ist (dies ist bei t und s der fall, so dass th und sh nur wie einfaches h ausgesprochen werden), ja! in einem falle (bei f) ist ein bloszer spiritus lenis übrig geblieben (so dasz fh gar keinen apart hörbaren laut mehr bezeichnet). Nun sind aber einige dieser aspirirten consonanten, ohngeachtet sie gewöhnlich einen vernehmbaren laut haben, auch da wo zwei deutlich und gesondert, als zwei sylben angehörig, auszusprechende vocale neben einander stehen, blosz als orthographische sylbentrenner benutzt worden (th, dh und gh) und werden in diesem falle gar nicht ausgesprochen (z. b. criathar wird blosz cri-ar ausgesprochen). Also auch zu dieser unterscheidung, ob diese aspirirten consonanten wirklich gehört werden müssen, oder ob sie blosz statt der in anderen sprachen üblichen puncta diäreseos dienen, ist schon eine vorgeschrittenere grammatische kenntniss erforderlich.

Zu bemerken ist noch, dass die eclipsis blosz im dienste grammatischer function vorkömmt; dagegen die aspiration begegnet, auszer mit grammatischer bedeutung im anlaut der wörter, auch blosz aus gründen der euphonie oder als ursprünglicher buchstabenlaut im inlaut und auslaut der wörter.

Nach diesen Vorbemerkungen gehen wir nun zu betrachtung der einzelnen consonanten über, und zwar zunächst der dentalen:

Die irische sprache hat drei dentalen: eine tenuis (t), eine media (d) und eine spirans (s) — jeder dieser drei buchstaben hat in orthographischer verbindung mit breiten vocalen seinen reinen laut, dem deutschen laute derselben schriftzeichen ganz gleich; mit dünnen vocalen in orthographischer verbindung gewinnen diese buchstaben einen anderen laut, nämlich t und d erhalten ein ge-

quetschtes j angehängt (tj, dj); dagegen bei s verschmilzt dieser gequetschte laut so mit dem s, dasz nicht sj sondern deutsches sch gehört wird. Diesen gequetschten laut bekommt s auch, wenn zwischen ihm und dem dünnen vocal noch ein anderer consonant steht (z. b. sgiling = schgiling, ein schilling); nur darf der dazwischentretende consonant kein labial oder m oder t sein, denn vor diesen hat s immer seinen breiten laut (z. speal = spal, eine sense; sbeach = sbach, ein stosz; smigin = smigin, ein kinn; srian = srin, ein zaum).

Alle drei dentalen sind eclipsirbar, und zwar wird t in der eclipsis (tt, d-t) zu d; d wird in der eclipsis (dd, n-d) zu n; s endlich zu t (t-s — die schreibart ss kömmt nicht, die von dd für n-d nur selten vor). Eben so sind alle drei dentalen aspirirbar und hatten ehemals sicher auch alle drei ihren verschiedenen laut in dieser gestalt vor breiten und dünnen vocalen; nun hat sich aber th¹⁾ (was einst, wie man aus der analogie des wälschen schließen kann, wohl dem englischen th ähnlich klang) zu einem bloszen hauche verflüchtigt, wird als bloszes h ausgesprochen und klingt deshalb vor breiten und dünnen vocalen ganz gleich. Kömmt th in den auslaut zu stehen, so wird es nicht oder fast nicht gehört, gewinnt aber sofort wider seinen lautlichen werth wie das wort durch bildungssylben oder andere anfügungen wächst²⁾. — Eben-

1) Die irländer bezeichnen die aspiration in der regel durch einen über den aspirirten buchstaben gesetzten punct, was bei ihrem, wenn auch dem lateinischen entsprechenden, doch in der gestalt niedriger gehaltenen alphabete sehr gut angeht, sich aber bei unseren letterformen nicht wohl thun lässt — wir folgen daher in der bezeichnung der aspiration der sitte der schottischen Gaelen und setzen hinter den zu aspirirenden buchstaben ein h.

2) Nur als mundartliche abweichung ist zu bezeichnen, dasz das th in einigen gegenden in einzelnen wörtern im auslaute wie ch ausgesprochen wird; wider in anderen gegenden im inlaute überall zwischen breiten vocalen so hauchlos wird, dasz man es nicht mehr hört. Beides ist abweichung — doch wird

so ist sh überall zu h geworden bei breiten wie bei dünnen vocalen. Einen unterschied hält hier also bloß dh, welches bei dünnen vocalen (wo d ohne aspiration wie dj lautet) zu dem einfachen laute des deutschen j herabsinkt; dagegen bei breiten vocalen hat dh einen eigenthümlichen guttural laut, den keine europäische sprache auszer der gaelischen besitzt und gleich einem mehr aus der kehle gesprochenen j mit nachfolgendem gequetschten u oder w klingt — Engländer, wenn sie diesen laut deutlich machen wollen, bezeichnen ihn durch ihr auslautendes gh mit folgendem w (— ghw —). — Für diesen letzteren buchstaben dh sind jedoch noch eine reihe ausnahmen der aussprache zu merken:

1) Die sylbe adh sobald nach ihr entweder wider ein breiter vocal oder eine liquida oder c oder g folgt, wird nicht ausgesprochen wie ajw oder aghw, sondern einfach wie unser deutsches ai.

2) Die sylbe adh im auslaute mehrsylbiger wörter wird im süden Irlands einfach wie deutsches a, im norden einfach wie deutsches u ausgesprochen.

3) Im inlaute dient dh zuweilen als bloszer sylbentrenner, und ist dann stumm (z. b. bidhim = biim, ich pflege zu sein).

Dieselben stufen wie bei den dentalen haben wir nun auch an den labialen zu bemerken, nur dasz bei diesen die affection durch breite oder dünne vocale nicht statt findet. Die irische sprache besitzt auch drei labialen, nämlich die tenuis (p), die media (b) und eine spirans (f), deren laut überall einfach der deutsche laut derselben schriftzeichen ist.

Die aspirirten labialen sind ebenfalls ohne unterschied durch die vocale; nämlich ph lautet einfach wie deutsches

th freilich ab und zu als bloszer sylbentrenner gebraucht und ist dann mit recht völlig stumm — beszer wäre es in solchem falle dh zu schreiben, da das aspirirte d einmal fast immer diese rolle übernimmt.

ph; bh einfach wie deutsches w¹⁾, und fh ist zum bloßen spiritus lenis, zum unhörbaren hauche herabgesunken, der nur durch die getrenntere aussprache des folgenden vocals markirt wird.

Was die eclipsis anbetrifft, so wird p in derselben (pp, b-p) zu b; b wird in derselben (bb, m-b) zu m; und f wird eclipsirt (ff, bh-f) zu bh d. h. zu deutschem w.

Die gutturalen haben wider (zum theil) den unterschied des reinen und des gequetschten lautes. Die irische sprache besitzt deren drei; die tenuis (c), die media (g) und eine spirans (h) — die letztere, die überdies nie als stammelement der wörter, sondern nur als grammatisches mittel erscheint, kann sich natürlich mit einem gequetschten laute ihrer natur nach nicht verbinden und lautet unter allen umständen wie deutsches h. — Die tenuis und media lauten in verbindug mit breiten vocalen ganz wie deutsches k und g — nie wie im deutschen zuweilen wie z und j.

Durch die eclipsis wird c zu g (cc, g-c); dagegen g zu ng (ng) und h unterliegt als nirgends zum stamme gehörig auch nirgends einer eclipsis.

1) Einige behaupten in beziehung auf bh einen unterschied und wollen es nur bei dünnen vocalen wie deutsches w, bei breiten dagegen wie englisches w ausgesprochen wissen. Da sich O'Donovan für diese aussprache erklärt, wird man ihr wohl einiges gewicht zugestehen müssen, d. h. man wird annehmen müssen, dasz neben breiten vocalen bh mehr sich dem laute eines u nähert, dasz es da vocalischer laute; denn ein eigentliches englisches w auszusprechen liegt auszerhalb der keltischen lautreihe und wird stockirländern so schwer wie stockdeutschen. Namentlich aber wird bh, wo es den auslaut einer sylbe mit breitem vocal bildet, mit diesem vocal zusammen fast nur wie ein nasales u gehört (z. b. sliabh = schliu, ein berg) und so wird es auch oft im gaelischen nur am ende der wörter angefügt, um dehnung oder stärkere nasalirung des breiten vocals anzudeuten, an stellen wo die anderen keltischen mundarten nur den vocal haben (z. b. wälsch tu [= tö] eine seite; gaelisch taobh [= tü] eine seite).

Der aspiration sind wie in der natur der sache liegt auch nur c und g fähig; ch bei breiten vocalen klingt stark aus der kehle wie das schweizerische ch, holländische gh — dagegen bei dünnen vocalen hat es mildere aussprache wie ch gewöhnlich in Deutschland ausgesprochen wird; — gh hat in beiden fällen genau die aussprache von dh — es ist bei breiten vocalen ein jw, bei dünnen ein j und wird, wegen dieser gleichheit des lautes in solchen stellen, wo es ursprünglich und nicht erst durch grammatische motive erwachsen ist, also namentlich inlautend, auch ganz promiscue mit dh gebraucht, oft sogar von ein und demselben schreiber abwechselnd bald gh bald dh gesetzt. Auch hinsichtlich agh mit folgendem breiten vocal oder l, m, n, r, c, g gilt dasselbe was von adh oben sub 1) bemerkt ward; auch als sylbentrenner dient gh zuweilen (z. b. tighearna = tjiërna, ein herr); nur auslautend wird es nie ganz stumm, obwohl es am ende mehrsylbiger wörter schwächer gehört wird.

Auszer diesen mutis besitzt die irische sprache fünf liquidae, nämlich: l, r, m, n und ng. Von diesen haben m und ng einfach denselben laut, den diese buchstaben auch im deutschen haben, unter allen umständen; dagegen l, r und n, obwohl sie nicht gleich den mutis durch eclipsis und aspiration variabel sind, machen doch noch einen unterschied des klanges in beziehung auf breite oder dünne vocale und sind noch einer dritten variation des lautes durch gemination fähig:

l bei breiten vocalen soll nach O'Donnovan einen ähnlichen laut haben, wie das polnische ł d. h. die zungenspitze wird bei dessen aussprache nicht an die zähne, sondern über dieselben an die innere ober-kinnlade gelegt; dagegen bei dünnen vocalen soll es fließend und weich lauten, also dem l mouillé genähert. Dies ist aber nur die aussprache des südlichen Irlands, welches einfaches und geminirtes l nicht weiter in der aussprache unterscheidet. Dagegen im norden spricht man einfaches l aus wie im deutschen mit geringem unterschied bei brei-

ten und dünnen vocalen, nur dasz es bei letzteren etwas flüssiger und weicher lautet etwa wie polnisches *l*; dagegen *ll* bei breiten vocalen wie polnisches *ł*, und *ll* bei dünnen vocalen fast wie *l mouillé*. Dies scheint trotz O'Donnovans autorität das richtigere.

r hat einen breiten und einen dünnen laut, der aber nicht von den dabei stehenden vocalen bezeichnet wird; breites *r* ist gleich einem deutschen *r* in reiner aussprache; das dünne *r* wird gleich dem dünnen *l* etwas flüssiger und weicher ausgesprochen. Man bedurfte bei diesem buchstaben der bezeichnung der verschiedenheit des lautes durch die vocale nicht, weil es fast immer den dünnen laut hat. Der breite laut hat nur statt, wo *r* den anlaut von wortstämmen, seien es nomina, verba oder partikeln bildet und einen breiten vocal hinter sich hat (so ist es fast in ganz Irland — in einigen wenigen gegenden wird aber auch in dieser stelle kein vocal beachtet, sondern *r* ist breit überall im anlaut der stämme, ohne unterschied der folgenden vocale, sobald diese stämme nicht in einer syntaktischen stelle sind, wo ihr anlaut aspirirt werden müste wenn derselbe ein aspirirbarer consonant wäre — sind sie in solcher stelle, so verliert *r* den breiten laut und nimmt den dünnen an). Die gemination *rr* hat immer den breiten laut und sehr markirt, so dass Engländer diesen consonant schwer aussprechen können.

n hat einfachen laut wie im deutschen, wenn es bei breiten vocalen steht; dagegen einen flüssigeren und weicherem, dem polnischen *n'* sich nähernden bei dünnen vocalen; auf ein *l* folgend ist *n* stumm (z. b. *muilneóir* = müllör, ein müller; *colna* = colla, fleisches). So giebt O'Donnovan die aussprache des *n* an nach dem süden der Insel — dagegen im norden ist *n* deutsches *n* überall — nur bei dünnen vocalen etwas weicher, anfügsamer und dagegen tritt bei der gemination ein schärferer unterschied erst hervor, wie bei *l* — also *nn* bei breiten vocalen ist ein scharfes *n* bei dessen aussprache die zungenspitze zwi-

schen die zähne gelegt und rasch zurückgezogen wird — dagegen nn bei dünnen vocalen ist polnisches *n*.

m ist, wie schon früher bemerkt ward, invariabel in beziehung auf die vocale, hat aber gleich den mutis eine aspiration (mh), welche in der aussprache in jeder hinsicht der aspiration der media der labialen (bh) gleich ist, und deshalb auch da, wo dieser aspirirte laut ursprünglicher buchstabe im in- oder auslaut der wörter, nicht wie im anlaut durch grammatische motive erst hervorgebracht ist, ganz promiscue mit bh und sogar abwechselnd mit bh gebraucht wird.

Die vocale, zu denen wir nun übergehen, sind in ihrer aussprache, sobald man von jener verwendung als affectionszeichen der consonanten absieht, ausserordentlich leicht.

Die einfachen vocale haben alle einen längeren und einen kürzeren ton, und sorgfältigere schreiber bezeichnen in neuerer zeit die vocale, welche den längeren ton haben, mit einem accent. Da jedoch im irischen nicht nur, wie im deutschen, gerade jedesmal die stammsylbe den accent hat (von mundartlichen verschiedenheiten in diesem puncte sehen wir hier ab, da sie ziemlich bunt und für uns deutsche ohne interesse sind) — sondern die vocale der nicht accentuirten sylben auch so tonlos werden, dasz man sie im raschen sprechen oft gar nicht hört (z. b. *læ-theamhuil* [täglich] soll exact ausgesprochen werden: *læ-hawuil*, wird aber da amh zu etwas nasalirendem u wird, nur wie *læhuil* gesprochen) — so ist im grunde nur die accentuation der vocale der stammsylben nöthig. Während auf diese weise tonlose sylben verschluckt werden — entstehen andererseits tonlose halbsylben dadurch, dasz die Irländer gewisse consonantenverbindungen nicht auszusprechen vermögen ohne zwischen den zusammenstossenden consonanten einen laut, der einem hebräischen schwa gleicht, hören zu lassen. Diese consonantenverbindungen sind: bth, dl, lb, lg, lp, nnch, rb, rbh, rch, rg, rm, sr, rn, thn. — Da die verseinrichtung älterer gedichte keine

spur einer rücksicht auf diese halbsylben wahrnehmen lässt, schlieszt O'Donnovan, diese aussprache sei erst in neueren zeiten entstanden und z. b. borb (hochfahrend, wild) auch borb und nicht wie jetzt boröb ausgesprochen worden. Danach bestimmen sich nun die laute folgendergestalt:

á ist ein tiefes a, wie man es in Deutschland im braunschweigischen und halberstädtischen oft zu hören bekommt und die Engländer es vor ll aussprechen.

a ist ein sehr helles a, wie das englische kurze a in consonantisch auslautenden sylben. Wobei einige noch einen unterschied angeben, indem sie z. b. das a im irischen worte alt aussprechen, wie im englischen what; dagegen im irischen worte ab wie im englischen hat. Auslautendes a in nebensylben wird so tonlos, dasz es wie ein kurzes e klingt. Dasz die sylben adh und agh in gewissen fällen wie ai ausgesprochen werden ist schon bemerkt ¹).

é ist einfach unser deutscher laut ê.

e ist kurzes ä, wird aber in den nebensylben so tonlos, dasz es auch nur wie kurzes e klingt.

í ist einfach unser deutscher laut î;

i unser deutsches i.

ó ist unser deutsches ô;

o unser deutsches o ²).

ú ist unser deutsches û.

u unser deutsches u.

Was die zusammengesetzten vocale angeht, so hat

1) Im südlichen Irland werden am, all, ann, ang in einsylbigen wörtern, abh, ant und anc auch in zweisylbigen wie aum, aull, aun, aung, auw, aunt und aunc ausgesprochen — im norden aber nur wie kurzes a — auszer in all und zuweilen in ann, wo es wie á lautet.

2) Im südlichen Irland wird oll, om, onn in einsylbigen, ogh und odh auch in zweisylbigen wörtern wie aull, aum, aun und auj ausgesprochen; im norden bleibt der einfache o laut auszer in ogh und odh welche nicht wie oj sondern wie ôj lauten.

man vor allen immer zu entscheiden, ob beide vocale wirkliche vocalische geltung haben, oder ob der eine etwa nur der consonantenaffectation wegen gesetzt ist.

ae ist unter allen umständen umlaut des a und lautet also stets æ. Will man nach a ein dünnes consonantenaffectationszeichen einschieben, so wird dazu nie e, sondern stets i gewählt;

ái ist demnach ein langes a auf welches ein consonant mit einem gequetschten tone folgt; da, wenn der consonant im auslaute des ganzen wortes und nach langem vocal steht, dieser gequetschte ton vielmehr vor als nach dem consonanten gehört wird, so hat man den laut von ái auch wohl für diese fälle als â-ĩ angegeben — allein als vocal wird immer nur á gehört und alle übrige zuthat ist die affectation des consonanten.

ai hat den laut des kurzen a, denn wie in ái ist i hier nur zeichen der consonantenaffectation; aí, — und da dieser accent oft weggelassen wird, ai, was dann steht, ist einfaches i.

ao ist immer umlaut, dessen aussprache aber mundartlich sehr variirt. Im süden von Irland lautet er wie æ; in Connaught wie ü, in welchem aber der i laut deutlicher nachklingt als im deutschen ü, also wie griechisches *υι*; im übrigen norden wie *υυ*. Die aussprache wie *υι* scheint das richtigste, da dieses orthographische zeichen ao offenbar umlaut ist von u.

au begegnet nur in alten irischen schriftstücken, und niemand weisz, wie damals diese vocalcombination ausgesprochen wurde; jetzt findet sich an dieser stelle gewöhnlich u oder o; vor r findet es sich auch an der stelle eines späteren ea.

éa ist nur é mit folgendem consonantenbestimmungszeichen; dagegen ea kann zuweilen kurzes e und zuweilen kurzes a sein. Einige schreiben allerdings für letzteren fall (wenn ein kurzes a gesprochen werden soll) eá, wodurch die wahl der aussprache erleichtert wird.

éi ist nur é; ei nur e¹⁾

1) Im süden wird ei vor dhg, ll, m, dhm, nn, in ein-

eó ist ein so tiefes a, dasz es an o grenzt, wie das englische oa und wird im nördlichen Irland wie englisches aw ausgesprochen.

eo ist gleich dem kurzen englischen u ein tonloser laut, der gewissermaßen zwischen o und u in mitten liegt.

eu ist immer wie éa; das u ist lediglich consonantenbestimmungszeichen. Sehr häufig wird daher auch eu und eá vertauscht, ja! die schottischen Gaelen schreiben fast alle wortstämme mit eu, welche die irischen mit eá, schreiben.

ia ist immer gleich i. Nur in ganz wenigen wörtern stellt es sich unserem deutschen gebrochenen ie in der aussprache zur seite, die dieser vocal in Mecklenburg hat (z. b. mian = mîen, ein wunsch). Diabhal = südirisch: djî-al, nordirisch: djî-aul, ein teufel, steht in seiner aussprache allein.

ío und io ist ausnahmelos gleich i. Sehr häufig findet sich io mit ea vertauscht, ohngeachtet zwischen beiden lautgleichheit nicht statt findet. Es scheint dies auf dialektischen unterschieden zu beruhen.

iú ist gleich û mit einem gequetschten tone davor, der in diesem falle sogar nach labialen gehört wird (z. b. fiú = fjû, würdig).

iu ist immer nur u.

ói ist ó und oi ist o; doch tritt in beiden fällen ein ähnliches verhältniss ein, wie bei ái, dasz nämlich, wenn der folgende consonant den auslaut des ganzen wortes bildet, der gequetschte laut, der den consonanten begleitet, vor demselben gehört wird.

oí dagegen hat im allgemeinen den laut, welchen die bewohner von Connaught dem ao geben, nämlich *vi*. Es ist oft umlaut des kurzen a.

ua ist keine vocalzusammenstellung, sondern es bleiben beide buchstaben, auch ohne zwischen geschobenen sylbentrenner, zwei verschiedene laute, die ûä klingen.

sylbigen wörtern, vor dh, gh und 'mh auch in zweisylbigen nur wie î gesprochen.

úi und ui sind ú und u, doch tritt dasselbe verhältniss hinsichtlich des folgenden consonanten ein, wie bei ái, ói und oi.

uí dagegen ist wider *vi*. Es ist der umlaut von o.

Auszer diesen zusammenstellungen zweier vocale kennt die irische sprache aber auch die zusammenstellung dreier vocale, und musz sie zum theil kennen; wenn in folge grammatischer flexion ein auf ao, eo, ia, iu oder ua folgender consonant den gequetschten ton zu erhalten hatte, blieb gar nichts übrig als dem ao, ua etc. noch ein i anzuhängen, also aoi eoi, iai, iui und uai zu schreiben, welche schreibung aber an der aussprache des vocales, der immer nur ao, eo, ia, iu, ua lautet, nichts ändert (eine ausnahme macht das wort uait [von dir], welches nur it ausgesprochen wird).

Zusatz 1. Vorläufige übersicht der verwendung der aspiration als eines grammatischen mittels.

Von der anwendung der aspiration als eines mittels der wortbeugung wird später in betreff der einzelnen fälle weitläuftiger die rede sein; hier versuchen wir nur eine erklärung dieser erscheinung im allgemeinen und geben eine übersicht der fälle. Am deutlichsten tritt die natur dieses grammatischen mittels hervor in der composition. Wie diese in den deutschen sprachen vocalisch, ist sie in den keltischen consonantisch und an die stelle des deutschen compositionsvocales tritt die keltische consonantenverschiebung. Diese consonantenverschiebung des anlautes des zweiten wortes bildet das band der beiden in eine einheit zusammengehenden wörter — die bedeutung solcher compositionen ist aber, dasz durch die aspiration nur die nächste beziehung der zusammengehörigkeit beider wortbegriffe ausgedrückt wird und zwar so, dasz, wie im deutschen, das zweite wort von dem ersten bestimmt wird; selbst wo dies scheinbar unmöglich ist, wie bei der zusammenstellung eines vorangehenden substantives mit folgendem adjectivo, ist die sache so, dasz das adjectiv dann

substantivische bedeutung und das substantiv adjectivische function erhält z. b. *bel-bhinn* — heiszt sylbengetreu: mund-süsz, ist aber nicht ein mund, welcher süsz ist, sondern: ein süszes wesen in beziehung auf den mund. Das erste zweier componirten substantiva richtet sich natürlich in der behandlung seines letzten vocales nach dem ersten vocale des zweiten wortes z. b. *cath-bhàrr*, kampfspitze d. h. helm, hat das erste wort, mit einfachem *a* dagegen *caith-eadarnaidhe*, kampfbetrug (d. h. hinterhalt) hat *ai* statt *a* — dies würde der fall sein, auch wenn nicht, wie in diesem falle, *cath* und *caith* durchaus nur für das auge geschieden und der aussprache nach gleich wären, da *th* durch den dünnen vocal in seinem laute nicht mehr afficirt wird. Das zweite wort wird stets in seinem anlaute aspirirt, wenn der anlautende buchstabe die aspiration zuläsz. — Eine scheinbare ausnahme bildet *s*, wenn noch eine muta darauf folgt — aber in diesen fällen wird *s* nie aspirirt, ist in denselben ein unaspirirbarer laut, also auch in der composition; ferner bildet eine wirkliche ausnahme, wenn das zweite wort mit *t* oder *d* anlautet und das erste wort mit einem dieser buchstaben auslautet, denn dann würde zumal bei der raschen irischen pronunciation die aspiration doch nur geschrieben sein, und der hörbare auslaut den nicht oder nur wenig hörbaren aspirirten anlaut absorbiren — in diesen fällen wird also die aspiration auch nicht einmal geschrieben. Solche euphonistische rücksichten haben noch hie und da wenigstens scheinbare ausnahmen bewirkt z. b. *ceann-trom*, kopfschwer — ist scheinbare ausnahme, die erklärbar und unter die regel zurückgeführt wird, wenn man sich erinnert, dass die alte form von *ceann* vielmehr *ceand* lautet. Auch wenn das erste wort mit *th* auslautet und das zweite mit *t* beginnt, wird in der regel nicht aspirirt (z. b. *leath-trom*, hälftenschwer d. i. parteiisch). ¹⁾

1) Fälschlich werden zuweilen auch wörter als composita
 L e o, Ferienschriften. 2s Hft.

Ferner dient die aspiration zu bezeichnung des genitivus singularis aller personennamen, gleichviel ob männlicher oder weiblicher, sofern sie nicht als familiennamen dienen z. b. o'Fhearghail bedeutet: ein enkel des Farjhil (nom. Fearghal = Farjhal), dagegen O'Fearghail bedeutet: die familie O'Farjhil. ¹⁾

Bei den appellativis werden nach dem artikel bei femininis die anlaute der nominative, bei den masculinis dagegen die anlaute der genitive aspirirt.

Bei der anfügung der adjectiva an die nomina, zu denen sie gehören, findet ebenfalls die aspiration des anlantes derselben vielfache anwendung.

Nach den präpositionen: a (in) ar (an), as (aus), de (von), do (zu), fa, fo oder faoi (unter), ó (von), im (um), tar (über), tre (durch) idir (zwischen) werden alle nomina im anlaute aspirirt, wenn kein artikel vor ihnen steht, wenn aber ein artikel vor ihnen steht, eclipsirt.

Ebenso tritt die aspiration ein nach den singularpossessiven: mo (mein) do (dein) und a (sein). Wenn aber a sich auf ein feminin bezieht und „ihr“ bedeutet, aspirirt es nicht (z. b. a cheann, sein haupt; a ceann, ihr haupt). Auch die partikel mar (wie, so wie) aspirirt den anlaut des folgenden nomens. Ebenso die vocativpartikel a oder o.

Bei verbis tritt die aspiration ein nach den partikeln ma (wenn) und ní (nicht); ferner bei den indicativen geschrieben, die nichts sind als ein nominativ mit seinem folgenden genitiv z. B. crann-giubais der kieferbaum (= der baum der kiefer), crann-daraigh, der eichbaum (der baum der eiche) — hier ist das zweite wort mit recht nicht aspirirt — aber man sollte diese wörter auch nicht als composita, sondern als zwei wörter schreiben, denn sie sind in der that nicht composita.

1) Es ist hiebei ein unterschied, wie wenn wir im Deutschen sagen: Müllers sohn, Richters enkel oder aber: Müller der sohn, Richter der enkel. In den familiennamen ist kein wahrer genitiv mehr, so wenig wie im Deutschen in einer handlungsfirma, welche lautet: Müller sohn, oder: Richter erben.

des präteriti im activo, denen in der regel die partikeln *do* oder *ro* als präteritenzeichen voranstehen — aber die aspiration bleibt auch, wenn in rascher rede diese wörter *do* oder *ro* ausgelassen werden; die aspiration ist dann ein zeichen ihres vorhandenseins im sinne. Ebenso wenn die relationspartikel *a* die einfache relation ausdrückt, wird nach ihr das verbum aspirirt; drückt sie aber eine præpositionell bestimmte relation (in welchem, von welchem u. s. w.) aus, so wird nach ihr der anlaut des verbi eclipsirt, weil dann die præposition als voranstehend gedacht wird, und die wirkung eines wortes über ein anderes hinweg auf ein solches, welches zu dem dazwischen stehenden schon im verhältnisse der aspiration sich findet, immer die eclipsis ist. Endlich die partikel *do*, welche dem substantivum progressivum des verbi einen sinn mittheilt, für den in anderen sprachen der infinitiv ausgebildet ist, bewirkt auch die aspiration des anlautes, da diese partikel hier præposition ist, und auf das substantivum progressivum nur wirkt, wie auf jedes andere nomen.

Betrachten wir diese fälle, so ist es klar, dasz bei der verbindung von præpositionen und anderen partikeln mit nominibus, so wie bei der verbindung von partikeln mit verbis die bedeutung der aspiration ganz dieselbe ist, wie bei der composition. Es wird durch sie ein zusammenwachsen von zwei wörtern, die in nächster beziehung zu einander stehen bewirkt, und dasz nicht alle præpositionen die aspiration bewirken, kann keinen einwand begründen, da sprachen, die wie die semitischen præpositionen auch äusserlich mit dem worte, zu welchem sie gehören, in eins verbinden, daneben immer auch præpositionen haben, die in isolirter verwendung bleiben. Manche præpositionen oder andere partikeln haben noch sowenig den character des nomens oder verbums, aus welchem sie ursprünglich hervorgewachsen und zu eigentlich partikelhaftem stande fortgeschritten sind, abgestreift, dasz sie in der zeit, wo sich die schreibung fixirte, noch zu sehr in ihrer isolirten bedeutung empfunden wurden, um mit an-

deren wörtern ganz verwachsen zu können — haben wir doch im deutschen ähnliches und formen nebeneinander wie „dessenthalb“ und „wegen dessen“. So haben also auch die irischen präpositionen *le* oder *re* (mit), *ó s* (über), *go* und *co* (wenn sie die bedeutung haben: zu, bis zu — nach verbiß der bewegung) und *ag* (bei) das nomen, zu dem sie gehören, mit unverändertem anlaut hinter sich — bei der präposition *gan* (ohne) ist es sogar willkürlich verstattet, den anlaut des folgenden nomen zu aspiriren oder auch nicht. Auch bei den pronomibus possessivis gilt, dasz sie mit dem worte, zu dem sie gehören, gewissermaßen verwachsen; hängen die semitischen sprachen sie doch sogar den wörtern, auf die sie sich beziehen, geradezu an. Dasz aber *a* (sein) und *a* (ihr) sich durch bewirkung oder nichtbewirkung der aspiration unterscheiden, scheint mir daher zu rühren, dasz in älterer zeit bei den possessivis die keltischen sprachen weniger fixirt sein und die verschleifung oder nichtverschleifung des pronomens mit dem dazu gehörigen worte willkürlicher sein mochten — da hat sich dann die bewusste sprachbildung des unterschiedes für die nuancirung des sinnes bemächtigt. Ursprünglich sind diese pronomina nur genitive der personalpronomina, *a* bedeutet also *sui* oder *ejus*: *a cheann* also *caput ejus sc. masculi*; *a ceann*, *caput ejus scilicet feminae*. Eine bewustere unterschiedsetzung konnte hier um so eher platz greifen, als offenbar bei diesem redetheil schon etwas ähnliches statt fand, indem bei den possessivpronomibus der mehrzahl in alter zeit der artikel vor dem nomen erfordert war, weil nur daraus sich die eclipse durch diese pronomina erklärt, *ar (an) g-ceann nostrorum caput = caput nostrum*; *bhar (an) g-ceann, vestrorum caput = caput vestrum*; *a ('n) g-ceann, eorum caput*. Da hatte man also das eclipsirte nomen bei *a* schon, um dieses als pluralpossessiv zu characterisiren; und der schritt war einfach die aspiration oder nichtaspiration des nomens zur unterscheidung der geschlechtsbeziehung des singulars zu verwenden. Nie und nirgends

hat diese bewusste sprachbildung ganz geruht, und sogar in den zeiten, wo ein deutlicheres deutsches sprachgefühl ganz in fremder grammatik untergegangen schien, hat man versucht uns den unterschied von wider (contra) und wieder (rursus) und ähnliches zu octroyiren — um wie viel thätiger aber wird das sprachgefühl bei näherer bestimmung der verwendung der ihm zu gebote stehenden mittel gewesen sein, als man noch mit der befriedigung der bedürfnisse präcises ausdrucks im eigentlichen sinne, und im besitz der vollen bildungskraft der sprachen, rang. Ich halte die sinn-unterscheidung des a mit aspiration, ohne aspiration und mit eclipsis entschieden für ein werk bewuster sprachbildung.

Es bleibt uns also nur der unterschied des verhaltens masculiner und femininer nomina hinter dem artikel, und der adjectiva hinter den nominibus in beziehung auf die aspiration zur besprechung übrig. Zuerst von dem artikel und der folge oder nichtfolge der aspiration nach ihm. Ich kann mich nicht entschlieszen diesen unterschied aus der wirkung verlornen vocale zu erklären, weil ich den vocal überall in der keltischen sprache als ein ohnmächtiges, ganz passives element erblicke. Nehmen wir hier die betrachtung der anderen keltischen sprachen zu hilfe, so findet sich: 1) das schottische und manxische gaelische hält dieselbe regel wie das irische — nach dem artikel ist im nominativ der anlaut des männlichen nomens nicht, dagegen der des weiblichen aspirirt — und im genitiv ist es umgekehrt: der anlaut des männlichen nomens ist hier aspirirt, der des weiblichen nicht; 2) das wälsche und cornische, welches eigne genitivformen nicht hat, hält im nominativ dieselbe regel: das nomen masculinum ist nach dem artikel nicht aspirirt, das femininum ist aspirirt; 3) im bretonischen ist das gesetz der aspiration überhaupt aus den fugen gegangen und folgt nur gesetzen der euphonie, die aber wider nicht streng durchgeführt sind, so dasz fast alle fälle einzeln gemerkt werden müssen — auch masculina werden nach dem ar-

tikel zuweilen aspirirt, zuweilen nicht z. b. belly, amtmann — ar velly, der amtmann; dagegen: bouchiz, bürger und ar bouchiz, der bürger — feminina, die mit k anlauten, werden in der regel nach dem artikel sogar eclipsirt z. b. kador, stuhl, ar gador, der stuhl; und bei anlaut g werden die feminina, soweit sie auf ein aus gaelischem f entstandenes g zurückgehen, in v eclipsirt, soweit sie auch im gaelischen eine gutturale haben, in c'h aspirirt z. b. gavr, ziege, ar c'havr die ziege; aber gwiryonez, wahrheit (gael. firinneachd), ar viryonez, die wahrheit — man sieht das bretonische ist durch die mischung einer in Gallien gesprochenen gaelischen mundart mit der mundart der eingewanderten Wälschen aus dem organischen gefüge gerathen und zeigt kein klares gesetz der lautverschiebung mehr, sondern hat, bei meist euphonisch bedingtem eintreten der lautverschiebung, nur einzelne reste noch des alten gefühles dasz dem feminin nach dem artikel dieselbe zukomme, denn ausser k und g verschieben auch die in m, q, t im feminin, so wie auch p, was aber auch masculina im plural eclipsirt haben z. b. paëron, pathe, ar paëron, der pathe; aber ar baëroned, die pathen; pautr, knabe, junge, ar pautr, der knabe, der junge; aber ar bautred, die knaben, die jungen.

Dies also bleibt als resultat dieser vergleichung übrig, dasz es ursprünglich wohl allgemeines keltisches sprachgefühl erforderte, dasz nach dem artikel der anlaut des feminins im nominativ aspirirt — mit anderen worten: dasz der artikel mit seinem femininen nomen zu einem worte verbunden ward. Dies soll nun, wie zu erklären versucht worden ist, eine folge des auslautes des artikels in diesem falle sein. Aber die sache greift weiter: alle nomina feminini generis haben auch das nachstehende adjectivum mit aspirirtem anlaut neben sich — soll jener grund bei dem artikel der erklärende sein, so folgt von selbst, dasz ein ganz ähnlicher bei den adjectiven statt haben musz oder mit anderen worten, dasz alle nomina feminina ursprünglich in den keltischen sprachen auf en-

dungen beschränkt gewesen sein müsten, die die aspiration erforderten, während die masculina diese endungen nicht gehabt haben dürften. Dafür ist aber nicht nur nicht der geringste wahrscheinlichkeitsgrund vorhanden, sondern es giebt auch fast in allen keltischen sprachen mehr als ein wort, dessen geschlechtsgebrauch schwankend, bald feminin, bald masculin ist, und es bliebe um diese er- scheinung zu erklären nichts übrig als jedes solche wort auf ursprünglich zwei durch ihre endungen verschiedene formen zurückzuführen. Dafür ist aber wider nicht der mindeste grund vorhanden. Da im genitiv der fall gerade umgekehrt ist, müsten sich also auch die endungen der wörter verschiedenes geschlechtes im genitiv gerade um- gekehrt verhalten haben wie im nominativ — wofür sich abermals ein wirklicher beweis aus den früheren sprach- zuständen nicht liefern lässt, und dasz die jetzigen ihn nicht liefern, liegt offen zu tage — kurz nichts nachhal- tiges scheint mir für diese erklärungs vorgebracht werden zu können, auszer dasz hinsichtlich des plural artikel und adjectiva so auseinander gehen, dasz der artikel im no- minativo pluralis den anlaut des folgenden nomen nie aspirirt, dagegen das adjectiv nur von dem feminin und von dem vocalisch auslautendem masculin unaspirirt ge- laszen, aber von dem consonantisch auslautendem masculin aspirirt wird. Hier scheint allerdings ein wich- tiger einfluss von der consonantischen endung auszugehen. Aber ist nicht überhaupt dieser ganze mechanische er- klärungsgrund nur ein halber? schiebt er nicht, statt die erklärungs zu geben, sie nur um einen schritt weiter zu- rück? Wenn die masculinendungen des nominativs im singular so waren, dasz sie nicht aspirirten und die femi- ninendungen dagegen so, dasz sie aspirirten; im geni- tiv aber sich die sache umgekehrt verhielt; so musz das ja doch auch einen und zwar tiefer liegenden geistigen grund gehabt haben — und derselbe grund, der jene en- dungen geschaffen haben soll, kann ja auch unmittelbar die aspirationen und nichtaspirationen geschaffen haben.

Wenn sich eine sprache einmal dadurch vor verwandten schwestersprachen auszeichnet, dasz sie ein bestimmtes grammatisches mittel zur anwendung und durchführung bringt, was diese, ohngeachtet sie aus der gleichen wurzel sprossen, nicht haben, so musz hiebei nothwendig theils bewusste theils unbewusste, instinctive sprachbildung im mittel sein. Die unterscheidung des in beziehung genommenen geschlechtes bei dem pronomen possessivum ohne und mit aspiration und mit eclipsis war so, dasz man nicht wohl an anderes als an bewusste verwendung eines grammatischen mittels zu grammatischen distinctionen denken konnte — sieht aber dieser wechsel der aspiration zwischen masculin und feminin im nominativ und genitiv nicht wider eben so aus? — Dabei mag allerdings, da die aspiration im allgemeinen der ausdruck der wortvereinigung ist, im nominativ singularis (wo sich die unterscheidung in allen keltischen sprachen noch am deutlichsten gehalten hat) ein tieferes gefühl zugrunde gelegen haben, welches feminina leichter mit zu ihnen gehörigen wörtern verschmolz als masculina — aber der genitiv scheint lediglich dem bedürfnisse der unterscheidung seinen character verdankt zu haben, was wahr bliebe, selbst wenn die aspiration erst die folge des wechfels masculiner und foemininer endungen im genitiv wäre. Dasz wir bei diesen unterschieden nun aber auf endungen gar nicht zurückgehen können, sondern nur theils auf das sprachgefühl theils auf reflectirende bewusste sprachbildung, lässt sich überdies an dem gebrauche der adjectiven evident darthun, wie folgendes beispiel klar zeigen wird: wind heiszt im irischen g a o t h — das wort ist feminin, also „der kalte wind“ heiszt: a n g h a o t h f h u a r — artikel, substantiv und adjectiv vereinigen sich hier in ein wort — dagegen: wenn das adjectiv prädicativ gebraucht und von dem subject also im sinne getrennt wird, hört auch die äusserliche vereinigung auf, und „der wind ist kalt“ heiszt: t a a n g h a o t h f u a r — das adjectiv fuar tritt wider als selbstständiges wort auf und löst sich

von gaoth, lautet nicht mehr fhuar, sondern fuar — während, da die wortstellung doch ganz dieselbe ist, und die endung von gaoth in beiden fällen dieselbe bleibt und allezeit bleiben musste, auch die aspiration bleiben müsste, wenn sie bloß jenen mechanischen äusseren grund hätte. Die aspiration hat also einen tieferen sinn: sie verbindet inniger. Folgende redensart wird das recht deutlich machen: déan an scian géar heisst: mache das meszer scharf — aber: déan an scian ghéar heisst: mache das scharfe meszer — dasz hier im letzteren falle, wo das adjectivum aspirirt ist, auch ein innigerer zusammenhang zwischen den begriffen meszer und scharf ist als im ersten, wo es nicht aspirirt ist, ist ganz deutlich fühlbar für jeden. Ich glaube deshalb ursprünglich war die vereinigung zwischen substantiv und adjectiv, wo dies letztere nicht prædicativ, sondern appositionell stand, überhaupt eine innige und das aufgeben dieser vereinigung beim masculin und die umdrehung des verhältnisses im genitiv ist das werk bewusterer sprachbildung.

Wir knüpfen hier die bemerkung an, dasz die aspiration eines anlantes, nämlich die des f, in früherer zeit oft nur aus euphonistischen oder vielmehr zungenbequemlichkeitsgründen eingetreten sein musz; denn nicht nur giebt es eine reihe wörter, bei denen neben der mit f anlautenden gestalt eine zweite vorkömmt, die dies f abgeworfen hat (was, da f durch die aspiration stumm wird, also einer aspiration gleich kömmt) z. b. feidir und eidir „macht, facultas“ — sondern es begegnen auch eine ganze anzahl wörter, bei welchen die fortwährende aspiration des anlautenden f so früh so vorherrschend ward, dasz wir nur noch die aspirirten formen kennen z. b. (fh)-athair, vater; (fh)-iasg, fisch u. s. w.

Zusatz 2. Vorläufige übersicht der verwendung der eclipsis als eines grammatischen mittels.

Hinsichtlich der bedeutung der eclipsis ist bereits vorher angedeutet, dasz sie die rection des in seinem

anlaute eclipsirten wortes nicht durch das nächst vorhergehende, sondern durch das zweitvorhergehende ausdrücke. Betrachten wir unter diesem gesichtspunkte die einzelnen fälle, wo sie eintritt. Diese sind folgende:

Alle nomina substantiva werden nach dem artikel im genitiv pluralis eclipsirt z. b. bárd, der dichter, poeta; na m-bárd der dichter, poetarum; — ferner nach präpositionen, wenn zwischen der präposition und dem nomen der artikel (und das nomen im singular) steht. Nur die präpositionen do (zu) de (von) gan (ohne) und idir (zwischen) bewirken in diesem falle keine eclipsis, sondern do und de die aspiration, es sei denn d oder t der anlaut, welche buchstaben nicht afficirt werden; und gan und idir afficiren auch gar nicht. — Scheinbar nur wird die eclipsis bei nominibus auch durch einige präpositionen [nämlich: i oder a (in), ria (vor) iar (nach) und co oder go (sobald es „mit“ bedeutet)] ohne artikel regiert — scheinbar, denn in der that ist die eclipsis eben ein zeichen, dasz der artikel in rascher rede nur nicht ausgesprochen, aber im sinne verstanden worden ist. O'Donovan hat für diesen fall die bestimmung des sinnes in der that nicht streng genug gegeben, wie sich aus der natur der sache, aber auch durch beispiele erweisen lässt z. b. iar n-dul wird gebraucht, um das participium præteriti des verbums „gehen“ auszudrücken — wäre der sinn ein unbestimmterer: „nach einem gehen“ so liesze sich dieser gebrauch gar nicht denken, denn es soll damit ausgedrückt werden: nachdem er gegangen — aber der bestimmte sinn, wie ihn der artikel bedingt, lässt allerdings solche verwendung zu: nach dem gehen — z. b. wenn ich ausdrücken wollte: nachdem Heinrich gegangen kam Karl, und ich setzte das in irische wörter um, wird man sogar im deutschen noch fühlen, dasz man unmöglich sagen könnte: nach einem gehen Heinrichs kam Karl — dasz man vielmehr sagen müsste: nach dem gehen Heinrichs kam Karl — dies aber eben drückt iar n-dul aus — und so heiszt auch: ria n-dul gus an m-baile

nimmermehr: vor einem gehen bis zu der stadt — sondern: vor dem gehen bis zu der stadt d. h. bevor man zur stadt gegangen war; *ria m-baisdeadh* heisst nimmermehr: vor einer taufe, sondern vor der taufe, bevor getauft worden, und: *a m-baile* nimmermehr: in einer stadt, in einem orte, sondern: in der stadt, in dem orte. — Allerdings musz hinzugefügt werden, dasz *ria*, *iar* und *co* oder *go* nur in dieser weise vorkommen, dasz sie die eclipsis hinter sich haben; auch haben sie sowohl als *a*, wenn sie ohne artikel stehen, auch den plural eclipsirt hinter sich, weil der ausgefallene artikel nothwendig der deutlichkeit wegen eine spur hinterlaszen musz: *a m-bailtibh*, in den städten. A dagegen kömmt beim singular auch mit bloszer folgender aspiration vor: *a bhaile*, in einer stadt; *'na bhaile*, zu einem ort, zu einer stadt; doch wird es in guter schreibweise wohl auch (weniger bei bildung der participialbegriffe mit *a* und dem substantivum progressivum) vermieden, da ich mich wenigstens nicht erinnere, es in der bibelübersetzung gefunden zu haben.

Dasz die pluralpossessiva: *ár* (unser), *bhar* (euer) und *a* (ihr) das nomen, und zwar auch das plurale nomen (nicht blosz wie die präpositionen das singulare) eclipsirt in ihrem gefolge haben, ist bereits oben bei der aspiration erwähnt und auch (durch ausfall des artikels) erklärt worden.

Bei der eclipsirung der verbalanlaute lässt sich in einigen fällen ebenfalls das veranlasztwerden der eclipsis durch ein zweitvorstehendes wort selbst nachweisen. Diese fälle finden sich bei dem relativum. Schon oben ward bemerkt, dasz die einfache relationspartikel *a* das verbum was auf dieselbe folgt im anlaute aspirire. Tritt nun aber vor diese relationspartikel eine präposition, so wird der anlaut des verbi nicht mehr aspirirt, sondern eclipsirt z. b. *a* als einfache relation: *an fear a bhuaileas*, „der mann welcher schlägt“ — als präpositionel bestimmte relation: *an fear, d'á d-tugas e*, „der mann, an wel-

chen ich es gab.“ In diesem letzteren falle erlaubt nun die rasche irische rede, die präposition, wenn sich ihr sinn aus dem zusammenhange ergibt, nicht auszusprechen, ohne dasz dabei die relative partikel durch diese auslassung an ihrer eclipsirenden kraft verlöre z. b. *bidis do shuile ar an mhachaire a m-beid siad ag buain*, „es sei dein blick auf dem felde, (auf) welchem sie sind beim schneiden“ — hier ist die eclipsis in *m-beid* das zeichen, dasz vor *a* eine präposition gedacht und nur im sprechen übergangen ist. Derselbe fall aber tritt ein, wenn die relationspartikel zugleich dem sinne nach ein demonstrativum enthält, welches davor gedacht, aber in lebhafter rede nicht ausgedrückt wird; — sobald also das relativum deutsch zu übersetzen ist durch: „das, was;“ „der, welcher;“ „die, welche“ etc. oder durch: „alles, was“ — bringt es ebenfalls die eclipsis am verbum zu wege z. b. *a d-tug Criomhthainn do ghiallaibh leis*, „(alles), was brachte Criwín zu geiseln mit ihm“ d. h. alle geiseln, welche Criwín mit sich führte — hier ist die eclipsis *d-tug* das zeichen, dasz vor *a* noch etwas zu denken ist, und da es dem sinne nach eine präposition hier nicht sein kann, so ist es das subject der beziehung. Die relationspartikel geht aber auch wortverbindungen ein für das auge, ohne darum aufzuhören ein wort für sich zu sein und als solches dann eine zweite stelle und hinter sich die eclipsis in anspruch zu nehmen z. b. das fragewort *cá*, wo? wohin? ist nichts als das mit einer präposition gedachte relativum (in welchem); vor welches relativum dann das fragende *ca*, *ce* oder *c* — getreten ist: *a g-cuirfir é*, heisst: in welchem du es setzen wirst — dagegen durch das vortretende *c* — wird der satz in eine frage verwandelt und: *cá g-cuirfir é* bedeutet: wo wirst du es setzen? hinstellen?

Auch die partikel *dá* („wenn“ — sie begleitet gewöhnlich das conditionale) scheint eine ähnliche composition von *do* mit dem relativum *a* zu sein (zu dem) z. b. *dá buailfinn*, „wenn ich schlug“ (zudem ich schlug).

Sehen wir aber soweit überall die eclipsis durch die hinüberwirkung eines wortes über ein zweites auf ein drittes bedingt, so werden wir wohl auch die noch übrigen fälle so fassen dürfen und z. b. in nach (neque) oder nach (anne) und an (num, an, —ne), welche das verbum eclipsiren, ursprüngliche composita annehmen können. Am wenigsten vermag ich den zusammenhang nachzuweisen mit dieser ansicht der sache bei der eclipsis des verbalen anlautes nach der conjunction go, welche sowohl damit (ut), als einen wunsch (utinam) ausdrückt. Am wahrscheinlichsten ist mir aber auch hier das zusammenfließen verschiedener wörter in diesem go — etwa der präposition go mit der relationspartikel a, die vielleicht auch ganz ausgefallen und nur zu denken wäre (wie gewöhnlich die präpositionen vor ihr) — oder ähnliches.

Zum schlusse ist nur zu bemerken, dasz überall, wo ein eclipsirbarer consonant eclipsirt wird, ein vocal, der sich in derselben lage findet, ein n vorgeschoben erhält z. b. ar n-arán „unser brod.“ Dies ist nachweisbar werk bewuster sprachbildung in neuerer zeit, indem in älterer zeit dies n vielfach, ohne alles motiv zu einer eclipsis, vor vocalischen anlaut trat — auch jetzt noch in der declination zuweilen bloß aus gründen der euphonie verlangt wird, und es noch eine ganze anzahl wörter giebt, welche bald mit vocalischem anlaut, bald mit einem n vor dem vocalischen anlaut verwendet werden, also doppelte form haben ohne dasz die mit n anlautende als eclipsirt betrachtet zu werden brauchte.

Zusatz 3. *Leseübungen (nach Rev. Robert King's auswahl in dem primer of irisch language).*

a) Uebungen mit einfachem vocal und unverschobenen consonanten.

α. einsylbige wörter.

1. á l, ein griff, eine faust; a n n, da, darin; á r, ein gemetzel (cædes); á r d, eine höhe; b á d, ein boot; b a l l, eine stelle, ein glied; b á n, weisz; b á r d, ein dichter; b á s, tod (mors); c á, wo; c l á r, ein brett, eine tafel; d á,

wenn; — zwei; dall, blind; dán, ein lied; fá, unter; — um; fág, lasz!; gann, wenig, selten, kaum; lá, ein tag; lán, voll; lár, eine mitte, ein grund, ein boden einer sache; mám, eine handvoll; ná, nicht, noch; prá s, erz; sál, eine ferse, hacke; sár, vortrefflich, ausgezeichnet, sehr; slán, gesund, heil; tá, ist; tall, jenseits; tán, zeit.

2. Alt, ein gelenk, glied; am, zeit; ba, kühe; bas, flache hand; blas, geschmack; cad, was?; cam, krumm, frevelhaft; cas, ein geflecht; — auch: geflochtenes haar, zopf; cat, eine katze; crann, ein baum; dart, eine erdscholle; fad, während, längs; gal, ein dunst, dampf; gan, ohne; gar, nahe; auch: ein vorthail; gas, ein stiel, stengel; glac, nimm! glán, rein; glas, grün (eigentlich: saftig, frisch); lag, schwach; las, erleuchte! entzünde! mac, ein sohn; ma, wenn; mar, wie; rann, eine abtheilung, ein vers; salt, ein sprung; slat, eine ruthe, ein stab. — Ab, ein vater; ag, bei, mit; an, der, die; ar, unser; as, aus; brat, ein kleid; tar, komm! tart, durst.

3. Cé, wer? gné, art, gestalt; é, er, ihn, es; lé, mit; lén, ein unglück, wehe; mé, ich, mich; ré, mit; sé, sechs; — er; té, eine person, einer; tré, durch.

4. Fel, ein streit, zank.

5. Bí, sey! dí m, von mir; í, sie; í m, butter; lín, lein, flachs; mí, ein monat; mín, glatt, sanft; ní, nicht; sí, sie; tí, eine person, eine; tí r, ein land; trí, drei; tríd, durch;

6. Glic, klug; í s, ist; mil, honig; min, mehl; ris, mit ihm; sin, dieser, dieses; sinn, wir; tig, komm!

7. Bó, eine kuh; bó r d, ein tisch; bróg, ein schuh; brón, kummer; cró, eine hütte; dó, zwei; fód, eine scholle, ein wasen; fós, noch; glór, eine stimme; mór, grosz; nó, oder; nós, eine sitte; ó g, jung; ó l, trink! ór, gold; pó g, ein kusz; pó r, samen, race; só c, eine pflugschaar; ró, sehr; ró d, weg, strasze.

8. Bog, sanft, mild; clog, eine glocke; cnoc, ein hügel; corp, ein körper; cos, ein fusz; do, dein; donn,

braun, dunkel (eigentlich: misfarbig); go, dasz, bis; gob, ein schnabel; gol, weinen; gorm, blau; gort, ein feld; grod, rasch, behend; long, ein schiff; lorg, eine fuszspur; mo, mein; olc, übel; orm, auf mir, an mir; ort, auf dir, an dir; poll, ein loch, eine vertiefung; port, ein ton, eine melodie; rosg, ein auge, ein blick; so, dieser, das; son, ursache; toll, durchbohre!; tonn, eine welle; tosd, schweigen, stille; trom, schwer; trosg, stockfisch.

9. Crúb, eine pfote, tatze; cú, ein hund; cúl, ein rücken, hintertheil; dún, eine burgfeste; glún, ein knie; púnt, ein pfund; rúg, eine runzel; rún, ein geheimniss; súd oder úd, dort, jener; tú, du; tús, anfang; úr, frisch.

10. Bun, der fusz, boden, die wurzel, die sohle einer sache; cum, gestalt; cur, gewalt; dul, gang, gehen; gur, damit; muc, ein schwein; pluc, eine wange; pus, eine lippe; rug, gebracht; sul, bevor, ehe.

β. zweisylbige wörter.

1. Aca, bei ihnen, mit ihnen; aga, mit welchen; agad, mit dir; agam, mit mir; agus, und; allód, ehemals, vor alters; anál, athem; anall, hieher; anam, seele; ané, gestern; anro, unglück; annsa in dem, in der; annsin, da; annso, hier; annsa geliebt; antan oder ant-am, wann; apstol, ein apostel; arán, brod; arís, widerum; asad, aus dir, weg von dir; asal, ein esel; bagún, ein schinken; balla, ein wall; bata, ein stock, knüttel; bradán, ein lachs; capall, ein gaul; cara, ein freund; carbad, ein wagen; carrán, eine sichel; cásan, ein pfad; casóg, ein rock; casta, geflochten; casúr, ein hammer; clampar, ein streit; dána, kühn, frech; dara, zweite; foda, lang; galar, krankheit; garsún, ein knabe, junger mann; gasta, fleiszig, lebhaft, feurig; (h-alla, eine halle; h-ata, ein hut); lasta, erleuchtet, entzündet; lasóg, eine flamme; (par-

lus, ein gesellschaftszimmer); rasán, im gebüsch; sagart, ein priester; salann, salz; sásta, gesättigt, zufrieden; sgadán, ein hering; sparán, eine börse; tamall, ein moment, eine kurze zeit.

2. Císde, ein schatz, eine truhe; dile, eine fluth, überschwemmung; file, ein dichter; ingne, nägel, kralen; inis, eine insel; inntinn, gemüth, gesinnung; litir, ein brief; míle, tausend; — eine meile; milis, süsz; milse, süszigkeit; míne, glätte, sanftheit; minic, oft; mise, ich selbst; mire, tollheit; ribe, ein haar; (sgiling, ein schilling); smigín, ein kinn; tirim, trocken.

3. Cnocán, ein kleiner hügel; cogar, ein geflüster; colam, eine taube; colann, leib, fleisch; corcán, ein töpfchen; donas, misgeschick; dorus, eine thür; focal, ein wort; follas, offenbar, deutlich; foras, kenntniss; gonta, gestochen, verwundet; molta, gepriesen; mórán, viel; nosa, sitte; obann, plötzlich; ocras, hunger; ola, öl; olann, wolle; ordóg, ein daumen; osar, ein jüngerer; oscar, ein arm; pobal, volk, pöbel; portán, ein krebs; pósta, verheirathet; pota, ein topf; sgolog, ein landbauer; sodar, trab, tritt; solas, licht; sólás, trost (solatium); sonas, glück; sponog, ein löffel; tobar, ein brunnen, waszer; tollta, durchbohrt; torann, lärm, donner; toras, eine reise; orlár, eine tenne, flur.

4. Crúsga, ein felleisen, kleiner koffer; cudóg, ein schellfisch; cuma, gleichgiltig; cupán, ein becher; furas, leicht; muna, wenn nicht; punann, eine garbe, ein schaub; putóg, ein pudding; sudóg, ein kuchen; sugán, ein strohseil; túrna, ein spinnrad; tusa, du selbst; tuslóg, ein sprung; tuslong, frühstück; umad, um dich; úmal, gehorsam (humilis); umpa, um sie; úrlán, ganz voll; urlár, eine tenne, flur.

b) Uebungen mit diphthongen und triphthongen bei unverscho-
benen consonanten.

a) einsylbige wörter.

1) *diphthonge, welche in allen fällen eine feste aussprache ha-
ben (ae, ao, eu, ia, ua).*

1) Aer, himmelsraum, æther; aes, alter; lae, eines
tages; rae, mond.

2. Aol, kalk; aon, einer; blaosg, eine hülse, scha-
le; braon, ein tropfen; caol, dünn; daor, theuer;
maol, kahl; saor, wohlfeil.

3. Beul, ein mund; creud, was?; feur, gras;
geug, ein zweig, ast; geur, scharf, sauer; meur, ein
finger; neul, eine wolke; reub, ein risz; reult, ein
stern; seun, gedeihen, glück; sgeul, eine geschichte,
erzählung; speur, das firmament; treud, eine heerde.

4. Ciall, verstand; cian, fern; dias, ein paar,
zwei; giall, kinnbacken; grian, sonne; iad, sie; iar,
nach; iasg, ein fisch; mian, ein wunsch; pian, eine
pein; piast, ein wurm; sgian, ein meszer; siar, west;
slias, dickbein; srian, ein zügel.

5. Buan, dauernd, dauerhaft; cuan, eine bay, bucht;
cluas, ein ohr; cruas, härte, strenge; dual, pflicht;
duan, ein lied, gedicht; fuar, kalt; gruag, kopfhaar;
gual, kohle; sguab, ein besen; suan, schlaf; suas,
auf, in die höhe; ua, ein enkel; uan, ein lamm.

2) *diphthonge, deren aussprache variirt.*

1. Aill¹⁾, eine klippe; áit, ein platz; cáin, eine
auflage, geldstrafe; caill, ein name; cáit, wo?; cnáib,
hanf; cráin, eine sau; fáil, ein ring; páirc, ein feld,
gezäuntes feld; páirt, antheil; sáint, gierigkeit; sgáil,
schatte; sráid, eine strasze; táim, ich bin; táir, du bist.

2. Ais, rückwärts, hinten; ait, angenehm; bail,
glück, gedeihen; (cailc, kalk) caint, geschwätz, gerede;

1) Vor ll braucht ai nicht besonders als ái accentuirt zu
werden — aber auch sonst wird das a in ái oft nicht accentuirt.

dair, eine eiche; dairt, eine scholle; sail, ein balken, queerbalken, schwelle; stair, eine geschichte.

3. Air (f. air), auf, an.

4. Bréag, eine lüge; céad, erster — aber auch: hundert; céard, ein gewerb; déan, thue! déar, eine zähre; éad, eifersucht; éag, tod; éan, ein vogel; léan, elend; méad, grösze, quantität; séan, lehne ab! (eigentlich wende durch einen zaubersegen ab!), sméar, schmeer; — dann auch: eine beere, und: ein funke; téad, ein strick; tréas, dritter.

5. Bean, eine frau; breac, gefleckt, bunt; cead, erlaubniss; ceann, ein haupt, kopf; ceap, ein schuhmacherleisten; cearc, eine henne; ceart, ein recht; cleas, ein spiel; dealg, ein dorn; dearg, roth; deas, recht, schön; dream, ein haufe, volk; fead, eine pfeife; fear, ein mann; fearg, ärger; geal, weisz; gean, liebe, huld, auch: eine frau; leat, mit dir; mear, behend, rasch; meas, achtung, schätzung; measg, mische!; nead, ein nest; neart, kraft; (peann, eine schreibfeder); sean, alt; searc, liebe, zuneigung; seas, stehe! speal, eine sense; teas, hitze.

6. Fearr (f. fearr) beszer; gearr, kurz; fearnóg, eine erle.

7. Béic, ein schrei; béim, ein schlag; céir, wachs; cléir, clerus; céis, eine sau; déirc, almosen; éist, horch! féil, ein fest; géis, ein schwan; léir, alles, ganz; léig, lasz!; méid, umfang, grösze, gewicht; réir, gestern abend, nächten.

8. Beirt, ein paar, (eigentlich: eine zufügung, eins zu noch eins); ceis, ein korb; ceist, eine untersuchung; cleit, eine feder, ein federkiel; creid, glaube! gein, zeuge! leis, mit ihm; reic, verkaufe!

9. Béo, lebendig; ceó, nebel; ceól, musik; deór, eine zähre; leó, mit ihnen; leór, genug; seól, ein segel, eine richtung, eine absicht.

10. Seo, dieser, dies; (deoch, ein trunk; eochair,

ein schlüssel; eocha, pferde; neoch, welcher; seoch, abtheilung, theil) ¹⁾).

11. Cíor, ein kamm; (cíos, eine abgabe, rente); críon, dürr, verwelkt; díol, zahlung; díom, von mir; fíon, wein; fíor, wahr, ächt; íoc, zahlung; líon, fülle! píob, eine pfeife; scríob, ein risz, kratz; síol, saame; síos, unten.

12. Bior, ein spiesz; cion, liebe, begierde, sündige begierde; crios, ein gürtel; fionn, blond, hellfarbig; fios, wiszen, kenntnisz; liom, mit mir; lios, ein hof, eine burg; riot, mit dir; sgrios, zerstörung; sioc, frost.

13. Diúl, saugen; fiú, werth, würdig; iúl, wiszenschaft; riú, mit ihnen; siúr, eine schwester; stiúr, ein steuer; triúr, drei personen.

14. (fliuch, nasz; tiugh, dick) ²⁾).

15. Cóir, recht, gerechtigkeit; fóil, eine weile, eine zeitlang; glóir, glorie; móid, ein gelübde; móin, anger, rasenplatz, moorgrund; nóin, spätnachmittag, abend (nona); tóir, verfolgung, suchen; tóit, rauch.

16. Coir, ein verbrechen; goid, diebstahl; goir, rufe! loit, eine wunde; toil, wille, entschlusz; toirt, quantität, umfang — aber auch: ein kuchen, ein brod; oil, nahrung; oir, ost; stoirm, ein sturm; troid, ein gefecht.

17. Coill, ein wald; moill, verzug; roinn, antheil, theil.

18. Cúig, fünf; cúis, grund, motiv, angelegenheit, process (causa); dúil, wunsch; dúinn, zu uns; súil, ein auge; súist, ein (dresch-)flegel; túis, weihrauch.

19. Builg, bälge, ein blasebalg; cluin, höre! cruit,

1) Wir führen diese eingeklammerten wörter hier trotz des darin vorkommenden durch aspiration verschobenen consonanten an, da sie fast die einzigen sind, die diesen diphthong enthalten.

2) Wir musten diese wörter mit verschobenem consonant wählen, weil einsylbige mit diesem diphthongischen laute ohne verschiebung eines consonanten sich nicht finden lieszen.

eine harfe (eigentlich: eine rotte); cuid, ein abschnitt, theil; cuir, setze! druid, schliesze!; druim, ein rücken; duir, eine eiche; duit, zu dir; fuil, blut; muir, meer; pluid, eine decke.

3) *triphthonge.*

1. Aoi, eine insel; aois, alter; baois, thorheit; caoi, methode; caoil, weiche des leibes, taille; caoin, edel, fein; cuaoi, schwindsucht; draoi, ein druid; faoi, unter; gaoil, stamm, verwandtschaft; maoil, ein haufe; maoin, vermögen; naoi, neun.

2. Beoir, bier; ceoil, eines gesanges; eoinn, vögel; feoil, fleisch; seoid, kleinodien, juweelen; seoil, eines segels; treoir, ein führer.

3. Biail, ein beil; diail, ein sonnenzeiger.

4. Ciuin, mild, freundlich.

5. Buail, schlag! buain, schneidärnte, buairt, betrübniß; cluain, ebene; fuaim, laut, ruf; fuair, gefunden; guais, gefahr; uaim, von mir; uain, zeit; uair, stunde; uait, von dir.

β) zweisylbige wörter mit einem diphthong.

1. Fáine, ein ring; láidir, stark; náire, schande; sláinte, gesundheit, heil.

2. Aice, bei ihr, mit ihr; aicid, krankheit, schmerz; aige, bei ihm, mit ihm; aire, aufmerksamkeit, sorge; aimsir, zeit; aisling, erscheinung, gesicht, traum; baile, ein ort, eine stadt; baine, milch; bainis, hochzeit; cailin, ein mädchen; fairrge, meer; fairsing, weit, geräumig; gaile, ein magen; maide, ein stock, eine stange; maidin, ein morgen; maille, zugleich mit; paisde, ein kind.

3. Abair, sag! carraíc, ein fels! fallaíng, ein mantel; fosgaíl, öffne; lasaír, licht; obaír, ein werk; socaír, ruhig.

4. Slaodán, ein husten.

5. Éadan, ein angesicht, physiognomie; féasóg, ein bart.

6. Dearmad, vergeslichkeit; eagna, weisheit; easbog, ein bischof; fearann, land; freagra, eine antwort; gearran, ein passgänger, ein miethsgaul; meacan, eine rübe; sleagán, eine schale, hülse; teagasg, unterricht, lernen; teampoll, eine kirche; teanga, eine zunge; tinntean, ein herd.

7. Céile, zusammen — auch: ein gatte; féidir, fähigkeit, vermögen; léine, ein männerhemd; léisge, läszigkeit; coscéim, eine fusztapfe.

8. Creidim, ich glaube; deifir, eile; eile, anderer; reilig, ein kirchhof.

9. Eólus, wissenschaft; spideóg, eine nachtigall.

10. Cíonóg, eine kleine münze, ein pfennig; piosa, ein stück (pièce); spíonann, ein stachelbeerbusch; spiorad, ein geist.

11. Biolar, kresse; biorán, eine stecknadel; brionglód, eine erscheinung, gesicht, traum; cionus, wie? criona, weise, verständig (eigentlich: reif, trocken); giolla, ein diener, knabe; gliocas, klugheit; iomad, viel; ionga, ein nagel (unguis); mioltóg, eine schnacke; piorra, eine birn; sgioból, eine scheuer, kornhaus; siopa, ein laden, eine bude; tiomna, ein testament.

12. Nóinín, ein gänseblümchen; óige, jugend; póirín, eine kleine kartoffel.

13. Coinín, ein caninchen; coirce, hafer; gloine, glas, ein glas; sloine, ein zuname.

14. Guala, eine schulter; sluasad, eine schaufel; uasal, adelig.

15. áluinn, schön; builín, ein laib brod; duille, ein blatt; duine, ein mensch; muinntir, stamm, volk; tuile, eine fluth; tuigse, verstand; uisge, waszer.

γ) zweisylbige wörter mit zwei diphthongen.

Aingeal, ein engel; airgiod, silber, geld; airnéis, zeug, vorrath, vieh; buideal, eine flasche; cairdeas, freundschaft; caisleán, eine burg; coinneal,

eine kerze; coinleoir, ein leuchter; croiceann, haut; cuileóg, eine fliege; deacair, schwierig; doinean, schlecht wetter; eaglais, eine kirche; fuineóg, ein fenster; leanaim, ich folge; muineal, ein hals; oiread, so viel; páipeir, papier; seanmóir, eine predigt; séipéal, eine kapelle; sgriobtúir, schrift; soinean, schön wetter; soisgéul, evangelium; suipéar, abendessen; toirmeasg, hinderung, aufenthalt; tríonoid, dreieinigkeit; uilleann, ein ellenbogen; uiseóg, eine lerche.

d) Phrasen ohne aspirationen und eclipsen zur übung im lesen der vocale und diphthonge.

Cia sin? — Wer ist das? (wer da?)

Go dé sin? — Zu was das? (was ist das?)

Go dé sin ort? — Zu was das an dir? (was hast du?
was fehlt dir?)

Son as ort! — Gut glück an dir! (ich wünsche dir glück!)

Slán leat! — Heil an dir! (leb wohl!)

Déan deifir! — Mach eile! (spute dich!)

Tar aníos! — Komm von unten! (komm 'rauf!)

Tig ar ais! — Komm zu hinten! (komm zurück!)

Na bris é! — Nicht brich es! (zerbrich's nicht!)

Beir leat é! — Trag mit dir es! (nimm's mit!)

An fíor sin? — Ob wahr das? (ist's wahr?)

Ta me sasda. — Ich bin gesättigt (ich bin zufrieden-
gestellt).

Ta se seán — Er ist heil (er ist wohl.)

Na creid é — Nicht glaub es (glaub's nicht!)

Go dé an uair? — Zu was die stunde? (welch zeit ist's?)

Ta se mall. — Es ist spät.

Fan go socair. — Bleib ruhig (lasz dich nicht stören).

Is eigin dom — Es ist nothwendig zu mir (ich musz).

Tar anaice liom! — Komm nahe mit mir! (komm
her zu mir!)

Ta se agam. — Es ist bei mir (ich hab's).

Ta se uaim. — Es ist von mir! (ich hab's nicht).

Na déan dearmad! — Nicht mache vergeszlichkeit!
(vergisz nicht)

Ta eagla orm. — Es ist furcht an mir (ich fürchte).

Is toil liom. — Es ist wille mit mir (ich wünsche).

Ma's toil leat. — Wenn ist wille mit dir (wenn du
wünschest).

Ta fearg air. — Aerger ist an ihm (er ist ärgerlich).

Ca h-aois duit? — Was ein alter zu dir? (wie alt bist du?)

Na h-abair sin! — Nicht sag das! (sag das nicht!)

An ail leat é? — Ob angenehm mit dir es? (gefällts dir?)

Ní h-ail liom é! — Nicht ist angenehm mit mir es!
(es gefällt mir nicht).

Fan liom tamall. — Bleib mit mir einen augenblick
(warte einen augenblick auf mich).

Fosgail an dorus! — Oeffne die thüre!

Druit an dorus! — Schliesze die thüre!

Ta tart orm. — Ist durst an mir (ich dürste).

Séid an teine! — Blase das feuer!

Rug se leis é. — Trug er mit ihm es (er nahm's mit).

Ta cion agam ort. — Es ist liebe bei mir zu dir (ich
liebe dich).

Ta eólus agam air — Wissenschaft ist bei mir an dem
(ich kenne es — oder ihn)

Céad mile fáilte! — Hundert tausend willkommen!
(schön willkommen)

Ca fad as so é? --- Was lang aus dem es? (wie weit
ist's von da?)

Is cuma liom sin — Ist gleichgültig mit mir das (mir
ist's gleich).

Táim ag dul anois. — Ich bin beim gehen jetzt (ich
gehe eben).

Ta se ag sioc. — Es ist auf frost (es friert).

Cad is ainm duit? — Was ist ein name zu dir? (wie
heiszt du).

Cad do rinne tu? — Was thatest du?

Déan sin go ceart. — Thu das nach recht (mach's
ordentlich.)

Ta dúil agam ann — Ein wunsch ist bei mir darin
(ich wünsche es).

Is ro ait liom é. — Es ist sehr am platz mit mir es
(es gefällt mir sehr).

Cionas ta se anois? — Wie ist er jetzt? (wie befin-
det er sich nun?)

Ta se níos fearr — Er ist beszer.

An í so do sgian-sa? — Ob es das dein meszer da?
(ist das dein meszer?)

Measaim gur b'é. — Ich denke, dasz sey es (ich glau-
be es ist's)

Cia ar leis an maide so? — Wer zu- mit-ihm der
stock dieser? (wem gehört der stock?)

Is liom féin é. — Er ist mit mir selbst er (er ist mein
eigen).

Cia b'é le'r mian é — Wer es sei mit dem zu wunsche
es (wer irgend es wünscht).

Cuirfad fios air — Ich werde setzen kenntniss an ihn
(ich werde ihn benachrichtigen, ihn holen lassen).

Déanfad ma's féidir — Ich werde thun, wenn es ist
fähigkeit (ich werde es thun, wenn ich kann).

Nil neart agam air — Nicht ist kraft bei mir dazu
(ich kann's nicht ändern)

Cuir ort do h-ata — Setz an dich deinen hut (setz
deinen hut auf)

Gearr arán is ím — Schneid brod und butter.

Cionus ta tu? — Wie bist du? (was machst du? wie
befindest du dich?)

Fan ann sin go foil — Bleib in diesem zu einer weile
(wart' hier einige zeit).

Nil deifir mór orm — Nicht ist eile grosze an mir
(ich habe keine grosze eile)

Ní fiu biorán é — Nicht werth eine stecknadel es (es
ist keinen deut werth)

Cia h-í an cailín sin? — Wer sie das mädchen das?
(wer ist das mädchen?)

Cia h-íad na daoine se? — Wer sie die menschen
da? (wer sind diese leute?)

Is liomsa é sin. — Ist mit mir da es dieses (es ist
mein).

An é sin é? — Ob es dieses es? (ist das das rechte?
ist's das?)

Ní h-é sin é — Nicht ist es dieses es (das ist's nicht)

An measan tu mar sin? — Ob du denkst wie das?
(meinst du so?)

Ni abraim níos mó. — Ich sage nicht mehreres (ich
sage weiter nichts).

Má tá se mar a deir tu. — Wenn es ist wie du sagst.

Créud is ciall dé sin — Was ist der verstand davon
da (was hat das zu bedeuten).

Is láidir an fear é — Es ist stark der mann er (er
ist ein starker mann).

Is deas an cailín í sin — Es ist schön das mädchen
sie diese (sie ist ein schönes mädchen).

An mian leat gloine fiona? — Ob wunsch mit dir
eines glases wein? (ist dir ein glas wein gefällig?)

Créd fá a rinne tu sin? — Weshalb thatest du das?

Na seas eadrom 'sa teine — Nicht stehe zwischen
mir und dem feuer (stell dich mir nicht vor's feuer)

Nil aon-duine ann sin. — Nicht ist ein mensch in
diesem (hier ist niemand)

Is glic na daoine iad — Es sind klug die menschen
sie (das sind geschiedte leute)

Is daoine glioca iad — Es sind kluge leute sie (das
sind geschiedte leute)

Tóg leat é agus fáilte — Nimm mit dir es und will-
kommen (nimm's mit und schöne grüße)

Ta se'n am proinne. — Es ist die zeit des mittag-
essens.

Ta go leór agam de — Es ist zu genüge bei mir da-
von (ich habe genug)

Is géur an sgíán í so — Es ist scharf das meszer es
dieses (das meszer ist scharf)

Ta m e a s a n a i l g o h - i o m l á n — Ich bin aus athem
zum völligen (ich bin gänzlich athemlos)

Rinne se mar sin — Er that wie das (er handelte so)

Is olc an aimsir í so — Es ist böse die zeit sie diese
(es ist schlecht wetter).

Is sine é na mise — Es ist älter er als ich (er ist
älter als ich).

Is eision an té is óige aca — Es ist er gerade die
person, (welche) jünger ist bei ihnen (er ist der
jüngste unter ihnen)

's í an tí is deise aca. — Es ist sie die person, (wel-
che) schöner ist bei ihnen (sie ist die schönste un-
ter ihnen).

Is follus gur fear cóir é — Es ist deutlich dasz ein
gerechter, mann er (er ist offenbar ein braver mann).

Cuir an coire air a teine — Setz den keszel an es
das feuer (setze den keszel aus feuer)

Cionas ta siad go h-uile? — Wie sind sie zu al-
lem (wie befinden sie sich sämmtlich?)

Cad is ainm de 'n ait so? — Was ist name von dem
platz diesem? (wie heisst der ort?)

Cad fá ar leig tu uait é? — Weshalb lieszest du von
dir ihn? (warum lieszest du ihn fort?)

Go de iarras tu air so? — Zu was fragst du an es
dieses? (weshalb fragst du danach?)

Go de ar ioc tu air? — Zu was zahltest du daran?
(zu welchem betrage (was) bezahltest du dafür?)

Ar rug tu an bainne leat? — rugas! — Trugst du
die milch mit dir? — ich trug! — (brachtest du
die milch? — ja!)

's é so an raod a deir se — Es ist es dieses die
sache, (welche) er sagt (das sagt er).

e) Uebungen mit durch aspiration verschobenen wörtern.

α) einsylbige wörter mit aspiration im auslaut.

1. Balbh, stumm; craobh, ein ast; dubh,
schwarz; gabh, ni mm! libh, mit euch; marbh, todt;

raibh, war; sibh, ihr; sliabh, ein gebirg; taobh, eine seite.

2. Acht, aber, auszer; beach, eine biene; bochd, arm; cloch, ein stein; crioich, ein ende, eine gränze; cruach, ein schober, aufgerichteter haufen; deich, zehn; deoch, ein trunk; drucht, thau; each, ein pferd; feuch, sieh! fiach, eine schuld; fliuch, nasz; fuacht, kalt; gach, jeder; loch, ein see; luch, eine maus; moch, früh; nach, nicht; neach, irgend wer; noch, welcher; nochd, nacht — aber auch: nackt; ochd, acht; riochd, gestalt; seach, beiseits, apart, vorbei; seacht, sieben; sgeach, ein busch; slioichd, saame, nachkommenschaft, generation; teach, ein haus; teacht, kommen, ankunft; trachd, eine unterhaltung, gespräch, abhandlung; ucht, eine brust.

3. Adh, gut glück; badh, liebe; beidh, wird sein; biadh, lebensunterhalt, nahrung; biodh, sei es! buaidh, sieg; caoidh, klage, trauerausdruck; criadh, lehm, erde; faidh, ein seher, prophet; feadh, ausdehnung, länge; fiadh, ein wild, rothwild; feidhm, gebrauch, nutzen; fleadh, ein fest; gnodh, geschäft, angelegenheit; gradh, huld, liebe; nidh, ein ding; nuadh, neu; radh, ein spruch, ausspruch; seadh, ja!

4. Breagh, fein, schön; brigh, sittliche kraft, energie, tugend; deagh, gut; deoigh, schlusz; diaigh, ende; doigh, absicht; laogh, ein kalb; leigh, lies! liagh, ein arzt; magh, ein feld; ogh, rein, vollkommen; righ, ein könig; sleagh, ein speer; sluagh, ein haufe, heerhaufe; sugh, saft; suigh, sitz! tiugh, dick; traigh, strand; truagh, mitleid; tuagh, eine axt; ugh, ein ei.

5. Uamh, eine höhle; amh, roh; cnaimh, ein knochen; damh, ein ochse; freamh, eine wurzel; gniomh, eine that, handlung; lamh, eine hand; naomh, ein heiliger; neamh, himmel; neimh, gift; riamh, jemals; samh, angenehm, gefällig; sgeimh, schönheit; snamh, das schwimmen; uaimh, ein thierlager.

6. Ath, eine furth; bith, das sein; blath, eine blume; brath, ein urtheil; caith, spreu; cath, eine schlacht; cioth, ein regenschauer; cliath, eine hürde; crioth, das zittern; cruth, eine form, gestalt; dath, farbe; feth, eine sehne; fuath, hasz; guth, eine stimme; ith, isz! leath, halb; liath, grau; luaith, asche; maith, gut; meith, fett; rioth, ein reunen; roth, ein rad; saith, genug; sciath, ein flügel; sgath, ein schatte; sioth, friede; snaith, ein faden; sruth, ein strom; teith, heisz; trath, zeit; tuath, eine landschaft; die bewohner einer landschaft, ein stamm, ein volk.

β) einsylbige wörter mit aspiration im anlaute.

Do bhad, dein boot; a bhas, sein tod; an bhean, die frau; mo bheul, mein mund; a bhlas, sein geschmack; a bhlath, seine blume; a bho, seine kuh; mo bhrat, mein umschlag, mein mantel; mo bhron, mein kummer; do bheith, zu sein; mo chat, meine katze; a chead, seine erlaubniz; a cheann, sein kopf; mo chior, mein kamm; mo chios, meine rente; do chorp, dein körper; a chos, sein fusz; mo chu, mein hund; mo chuid, mein antheil; fa chul, rückwärts (eigentlich: unter rücken); a dhaid, sein vater; o dheas, von sünden; mo dheoch, mein trunk; mo dheis, meine rechte (hand); fa dho, zweimal (eigentlich: unter zweien); mo dhornn, meine faust; mo dhun, meine burg; ro dhubh, sehr schwarz, zu schwarz; ca fhad, wie lang? an fhail, der ring; an fhéil, das fest; m' fhear, mein mann; a fhir, o mann! ro fhliuch, sehr nasz, zu nasz; a fholt, sein haar; ro fhuar, sehr kalt; zu kalt; an fhuil, das blut; ro ghann, sehr selten, zu selten: mo ghean, meine liebe; mo ghiall, meine backe; do ghlac, (er) ergriff; do ghoid, (er) stahl; an ghrian, die sonne; do ghab (er) nahm; an ghaoth, der wind; do ghnath, zu (nach) gewohnheit; mo ghradh, meine liebe; a mhac, sein sohn; a mhart, sein rind; ca mhéid, wie viel; mo mheur, mein finger; do mhian, dein wunsch;

a m h i c, o sohn! d o m h n a o i, einer frau; r o m h o r, sehr grosz, zu grosz; a m h u c, sein schwein; r o m h a i t h, sehr gut, zu gut; r o m h o c h, sehr früh, zu früh; m o p h á i r c, mein feld; m o p h e a n n, meine (schreib-)feder; m o p h i a n, meine pei n; a p h i o b, seine pfeife; a n p h l u c, die wange; m o p h ó g, mein kusz; m o p h o r t, meine melodie; d o p h u s, deine lippe; m o s h á l, meine ferse; a s h a o i, o herr! m o s h i u r, meine schwester; d o s h l a t, deine gerte, dein stab; o s h o i n, von wegen; d o s h r o n, deine nase; m o s h u i l, mein auge; d o s h u i d h, (er) sasz; d o t h i r, dein land; d o t h o g, (er) nahm; m o t h o i l, mein wille; d o t h u g, (er) gab; f a t h r i, dreimal (eigentlich: unter dreien); d o t h u i t, (er) fiel; o t h u s, von anfang; m o t h a o b h, meine seite; r o t h e i t h, sehr heisz, zu heisz; r o t h i u g h, sehr dick, zu dick.

γ) zweisyllbige wörter mit aspiraten.

A b h a l l, ein apfel; a d h a r c, ein horn; a d h m a d, bauholz; a g h m h a r, glücklich; a m a c h, hinaus, weg; a m h á i n, allein; a m h a i n n, ein flusz; a m h r a s, zweifel; a m u i g h, hinaus, weg; a o i b h i n n, angenehm; a o i b h n e a s, freude, annehmlichkeit; a r b h a r, getraide; e a s c h u, ein aal; a s t e a c h, zu hause, inwendig, innen; a t h a i r, ein vater; b a o g h a l, gefahr; b a c a c h, lahm — auch: ein krüppel; b a l a d h, ein geruch; b e a l a c h, ein weg; b e a n n a c h d, ein seegen; b e a t h a, leben; b l a t h a c h, buttermilch; b l i a d h a i n, ein jahr; b o t h á n, eine hütte; b ó t h a r, ein weg, eine strasze; b r a d a c h, nichtswürdig, betrügerisch; b r a g h a d, ein busen; b r e i t h e a m h, ein richter; b r o m a c h, ein füllen; b r ó n a c h, kummervoll; b r u i g h t e, gekocht; b u a c h a i l, ein knabe, diener; b u i d h e, gelb; b u i d h e a c h, dankbar; b u a i l i d h, die küherei, schwaigerei; c a i l l e a c h, eine hexe; c a o i r f h e o i l, hammel-fleisch; c a t h a i r, eine stadt; c e a c h t a r, jeder von beiden; c i o n t a c h, schuldig; c l a i r s e a c h, eine harfe; c l i a b h á n, eine wiege; c l a o i d h e a m h, ein schwert, ein

degen; coidhche, immer; coileach, ein hahn; coimh-
 éad, behaupte! schütze! comhradh, gespräch; cosmhuil,
 gleich, ähnlich; comhthrom, gerecht, gleich; criathar,
 ein sieb; croidhe, ein herz; cruithneachd, waizen;
 cuimhne, gedächtniss; cumhang, eng; currtha, müde;
 cuthach, wüthend; dadadh, eine kleinigkeit, tüttelchen;
 daidhbhir, arm, dürftig; damhsa, tanz; danacht, kühn-
 heit; deatach, rauch; deimhin, gewiss, wahrhaftig;
 deirbhshiur, eine leibliche schwester; deireadh, ein
 ende; diomhaoin, eitel; doilghios, kummer, schmerz;
 domhain, tief; domhan, welt; domhnach, sonntag;
 daothain, genügen; dothchas, hoffnung; chroichiod,
 eine brücke; dubhairt, (er) sagte; éadach, kleidung;
 éadmhar, eifersüchtig; eallach, vieh; earrach, früh-
 ling; einneach, einer, irgend wer; eirghe, aufrichtung,
 erhebung; eirigh! richte dich auf, erhebe dich! eis-
 deacht, gehör; eochair, ein schlüssel; faitcheas,
 schüchternheit; fasach, eine wüste; fearthain, regen;
 fiadhain, wild; fithche, zwanzig; flaitheas, himmel-
 reich; foghlaim, gelehrsamkeit; folamh, leer; gabha,
 ein schmidt; gabhar, eine geisz; gadaidhe, ein dieb;
 gadhar, ein hetzhund; gealach, der mond; geamhar,
 grünes getraide; gearrfhiadh, ein hase (eigentlich:
 kurzwild); geimhre, winter; goradh, hitze; griosach,
 gluthasche; guidhe, ein gebet; iasacht, ein darlehn;
 infhir, mannbar; inghean, eine tochter; iochdar, der
 boden, der grund; iongnadh, wunder; ionmhuin, ge-
 liebt; ionmhus, reichthum; lacha, eine ente; leabhar,
 ein buch; leathan, breit; leathar, leder; leighean,
 eine lection; leigheas, eine heilung; leomhan, ein
 löwe; luaithreadh, asche, staub; luighe, das liegen;
 madadh, ein hund; maighdean, ein mädchen; má-
 rach, morgen; marcach, ein reiter; margadh, ein
 markt; martfheoil, rindfleisch; mathair, eine mutter;
 meadhon, mitte; meamhair, erinnerung; mearbhal,
 irthum; mithidh, rechte zeit; moinfheur, eine wiese;
 mullach, berghöhe; naoidhin, ein kind; naomhtha,

heilig; neamhghlan, unrein; neartmhar, kräftig; neimhghlic, unklug; nuaidheacht, neuigkeit; ocrach, hungrig; odhan, eine pfanne; oídhe, nacht; oídheacht, nachtquartier, wohnung; oidhre, ein erbe; oidhreacht, erbschaft; oruibh, an euch; parthas, paradies; peacach, sündig; peacadh, sünde; pinghin, pfennig; posadh, heirath; préachan, eine krähe; radharc, angesicht, aber auch: blick, anblick, ansicht; raithe, ein vierteljahr; rheamhar, fett; rioghachd, königthum; saidhbhir, reich, wohlhabend; saoghal, welt (in theol. sinne); salach, schmutzig; samhradh, sommer; sgornach, die kehle; seachtmhuin, eine woche; searrach, ein füllen; seanchus, alterthum; sgathán, ein spiegel; siothchain, friede; sionnach, ein fuchs; snathadh, eine nadel; sneachta, schnee; soightheach, ein gefäß; suaimhneas, ruhe, stille; suidhe, das sitzen; tabhair, gieb! talamh, erde, land; tapaidh, rasch, behende; teallach, ein herd; timcheal, um, herum; tóirneach, donner; torramh, eine leichenwache; tosach, anfang; traithnín, ein kleines stroh; trosgadh, fasten; tuirseach, ermüdet; uachtar, spitze, gipfel; uaine, grün; ualach, eine bürde; uathbhas, erstaunen, verwunderung; uimhir, zahl; ullamh, bereit, fertig; umhal, demüthig, niedrig; urnaighe, gebet.

f) Uebungen mit phrasen, in denen aspiraten vorkommen.

Imthigh romhad! — geh vor dich! (marsch! vorwärts!)

Labhair amach! — sprich aus! (rede heraus!)

Ni thuigim thu. — Nicht verstehe ich dich (ich verstehe dich nicht)

Seachain thu fein. — Unterscheide dich selbst (denk an dich!)

Ni furas a radh — es ist nicht leicht im sagen (es lässt sich nicht gut sagen)

Fag an bealach — verlasze den weg!

Go maireadh tu! — Zum dauern du! (mögest du leben!)

- Las an choinneal! — Zünde die kerze an.
 Fosgail an fhuineóg — öffne das fenster.
 Tar a siubhal liom! — komm im wandeln mit mir!
 (komm geh mit mir spatziren)
 Ni fhacaidh me é. — nicht sah ich ihn (ich habe ihn
 nicht gesehen)
 Ca fhada rachaidh ¹⁾ tu? — wie weit wirst du gehen?
 An rachaidh mise leat? — ob ich da gehen werde
 mit dir? (werde ich mit dir gehen?)
 Na te ²⁾ amach go foil! — Nicht gehe heraus zu ei-
 ner weile (geh jetzt nicht weg).
 Ni dhearna me é — nicht that ich es.
 Ta se ag fearthain — es ist beim regen (es ist re-
 genwetter)
 Ca h-uair a d'imthigh se — was stunde (in) wel-
 cher er gieng? (welch zeit gieng er?)
 An labhran tu Gaoidhilg? — ob gewöhnlich du
 sprichst irisch? (sprichst du irisch?)
 Ni thig liom a labhairt go maith. — nicht kömmt
 bei mir sein sprechen zum guten (ich spreche es
 nicht gut).
 Teadham ³⁾ 'n a bhaile! — gehn wir an ort? (gehn
 wir heim).
 Beidh fearthain aguinne. — es wird sein regen bei
 uns (wir werden regen bekommen)
 Ca fhaide o posadh i? — wie lang von heirathen sie?
 (seit wann ist sie verheirathet?)
 Tabhair dham do lamh — gieb mir deine hand.
 Nil amhras air bith air — nicht ist ein zweifel an
 dem sein daran (es ist durchaus kein zweifel daran)
 Na leigh dho imtheacht — nicht lasz ihm ein gehen
 (lasz ihn nicht gehen.)

1) Rachaidh ist populäre form besonders des südens für rachfaidh.

2) Te populäre form für téidh.

3) Teadham ebenfalls dialectische form für téimís.

Nior thig leis a fhaghail — nicht kömt zu ihm sein
finden (er konnte es nicht erlangen)

Abhair leis teacht asteach — sag zu ihm kommen
zum hause — (sag er soll herein kommen)

Cuir an t-airgiod chugam — setz das silber bis zu
mir (schick mir das geld).

Caithfidh tu a bheith corrtha — es schickt sich
(dasz) du in einem sein ermüdet (du must ermü-
det sein).

Ta m'athair agus mo mathair amuigh — es ist
mein vater und meine mutter hinaus (mein vater und
meine mutter sind nicht zu hause)

Ta si pósta os cion coichthidhis — sie ist ver-
heirathet über summa von fünfzehn tagen (sie ist
über zwei wochen verheirathet).

Ni thig liom fuireach nios faide — nicht kömmt
bei mir aufhalten länger (ich kann es nicht länger
aufhalten).

An é so an bealach go Luimneach? — ob er die-
ser der wegnach Limerick? (ist das der weg nach L.).

Cia aca so an bothar ceart? — wer bei ihnen die-
sen der rechte weg? (welches von diesen ist der
rechte weg?)

An rug tu mo bhroga chugam? — ob trugst du
meine schuhe bis zu mir? (hast du mir meine schuhe
gebracht?)

A-ta me foghlaim mo leighinn — ich bin lernend
meine lection (ich lerne meine lection).

Na bi fanacht feadh an lae — nicht sei bleibend
längs des tages (bleib nicht den ganzen tag).

Ni chreidim an nia deir se — ich glaube nicht das
ding welches er sagt (ich glaube nicht was er sagt).

Ta tu ag siubhal go ro ghasda — du bist beim
wandeln zum zu hastigen (du gehst zu schnell).

Ta me dul a cheannach lineadaigh — ich bin
gehend in einem kaufen leinenzeug (ich gehe lein-
wand zu kaufen)

Bhi siad ag ol dighe agus ag ithe bidh — sie waren beim trinken trünke und beim eszen speise (sie waren beim trinken und eszen)

Taim ro bhuidheach dhuit, a Shaoi! — ich bin sehr dankbar dir, o herr! (ich bin dir sehr dankbar, herr!)

Nigh do lamha agus t'aghaidh — wasch deine hände und dein gesicht.

Ta mo dhaothain dhe agam — es ist mein genügen davon bei mir (ich habe genug davon).

Tar aleith agus dein do ghoradh — komm zur seite und mache deine wärmung (komm her und wärme dich).

D'eirigh me go moch air maidin — ich stund zum frühen auf am morgen (ich bin früh aufgestanden).

Ar chodail tu go maith a reir — sag, schiefst du zu gutem heutnacht (hast du heutnacht gut geschlafen)

Tabhair iasacht do sgeine dham — gieb ein darlehn dein meszer mir (leih mir dein meszer).

Ta an domhan go leir ag dul ann — es ist die welt zu allem beim gehen hinein (alle welt geht dahin).

Is mithidh duinn dul i leabaidh — es ist rechte zeit zu uns gehen ins bett (es ist für uns zeit in's bett zu gehen).

A anam fein air ghualann gach ein-neach — seine seele selbst auf den schultern jeder irgend einer (jedes menschen seele liegt auf dessen eigenen schultern).

Buail mo mhadra, buail me fein — schlag meinen hund, schlag mich selbst (schlägst du meinen hund, so schlägst du mich selbst).

Níl leith-phinghin agam dhuit — nicht ist ein halber pfennig bei mir zu dir (ich habe für dich keinen heller).

Is maith liom sin a chloistinn — es ist gut mit mir dies in einem hören (ich freue mich das zu hören).

Bhiomar ag dul ar aghaidh go ceart go nuige
so — wir waren beim gehen im angesicht (vis à
vis) zum richtigen bis zu diesem (wir haben uns
bis jetzt gut erholt, haben es richtig eingebracht).

Is iomdha fear saidhbhir gan suaimhneas — es
ist mancher reiche mann ohne ruhe.

Dheanfuinn nios mo na sin air do shonsa, ich
möchte thun mehr als das bei ihr deiner ursache
(rücksicht) da (ich wünschte in rücksicht auf dich
mehr zu thun).

Ni fhaca me í achd aonúair amhuin — nicht sah
ich sie, auszer einmal allein (ich habe sie nur ein-
mal gesehen).

Nachar airis me dhuit gan a bheith labhairt
comh ard sin? — nicht denn sagte ich dir ohne
in einem sein sprechen wie laut da? (habe ich dir
nicht gesagt, du sollest nicht so laut sprechen?)

Is tusa an leanbh ab ionmhuine liom 'sa tigh.
— du da bist das kind, welches war geliebter bei
mir in dem hause (du bist das kind, was ich in dem
hause am meisten liebe).

Thainic tu asteach faoi dheireadh — du kommst
herein (nach innen, ins haus) unterm ende (zuletzt
bist du hereingekommen).

g) Uebungen mit phrasen in denen eclipsen vorkommen.

An bh-fuil ocras ort? — ob ist hunger an dir?
(hungerst du?)

An bh-fuil se mall? — ob es ist spät? (ist's spät?)

Cá bh-fuair tu é? — wo fandest du es?

Ta se 'sa n-gairdin. — er ist im garten.

An bh-fuil tu go maith? — ob du bist zum guten?
(befindest du dich wohl)

A g-cluin tu me? — hörst du mich?

Fainic a n-doirtfeá é. — gieb acht, du könntest es
verschütten.

Ta bean ag a n-doras. — es ist eine frau an der thüre.

An bh-fuil snathadh agad? ta! — ob ist eine nadel bei dir? sie ist! (hast du eine nadel? ja!)

Nac d-tuigean tu me? — nicht verstehst du mich? (verstehst du mich nicht?)

Cá bh-fuil do leabhar? — wo ist dein buch?

An bh-fuil tu dá riribh? — ob du bist besonders? (ist dir's ernst?)

Cá d-teidh an botharsa? — wohin geht der weg da?

An bh-fuil an dineir ullamh? — ob ist die mahlzeit fertig? (ist das eszen fertig?)

An bh-fuil duil agad a dhul? ob ist wunsch bei dir in einem gehen? (wünschest du zu gehen?)

Ca ás a d-tainic tu? — aus was kamst du? (woher kamst du?)

Tar asteach 'sa t-seomra. — komm herein in das zimmer.

An d-tuigean tu Gaidhlig? — ob du verstehst irisch? (verstehst du irisch?)

Cá m-bionn tu do chomhnuighe? — wo bist du gewöhnlich zu aufenthalt? (wo wohnst du?)

Go m-beannuighe Dia dhibh! — dasz segne gott zu euch (gott segne euch!).

Is doigh liom go n-deana se é — es ist schema bei mir, dasz er es thue (ich denke, er wird's thun)

Go g-cuireadh Dia an t-agh ort — dasz setze gott das glück an dich (der Herr sei dir gnädig)

Slan leat go ffeicim ¹⁾ aris thu — heil mit dir bis ich sehe wiederum dich (bleib gesund bis auf widersehn)

Tiocfa me a g-cean beagann laetheadh. — ich werde kommen an der spitze (eigentlich: am haupte) weniger tage (ich werde nach wenigen tagen kommen).

Cia an fa ²⁾ bh-fuil tu faiteach? — welche die ursache (aus welcher) du bist besorgt? (weshalb bist du besorgt?)

1) Die gewöhnliche form dieses conjunctivs ist bh-faicim.

2) Gewöhnlicher geschrieben: fath.

Tabhair aire dhuit fein go d-taga¹⁾ me. — gieb acht auf dich selbst bis ich komme.

Cia an uair a d-tiocfa tu anso aris? — welche die stunde, (in) welcher du kommen könntest in dieses wiederum? (wann wirst du widerkommen?)

Go dé mar a n-goirean tu so? — zu was wie (in) welchem du nennst (gewöhnlich) dieses? (wie nennst du das?)

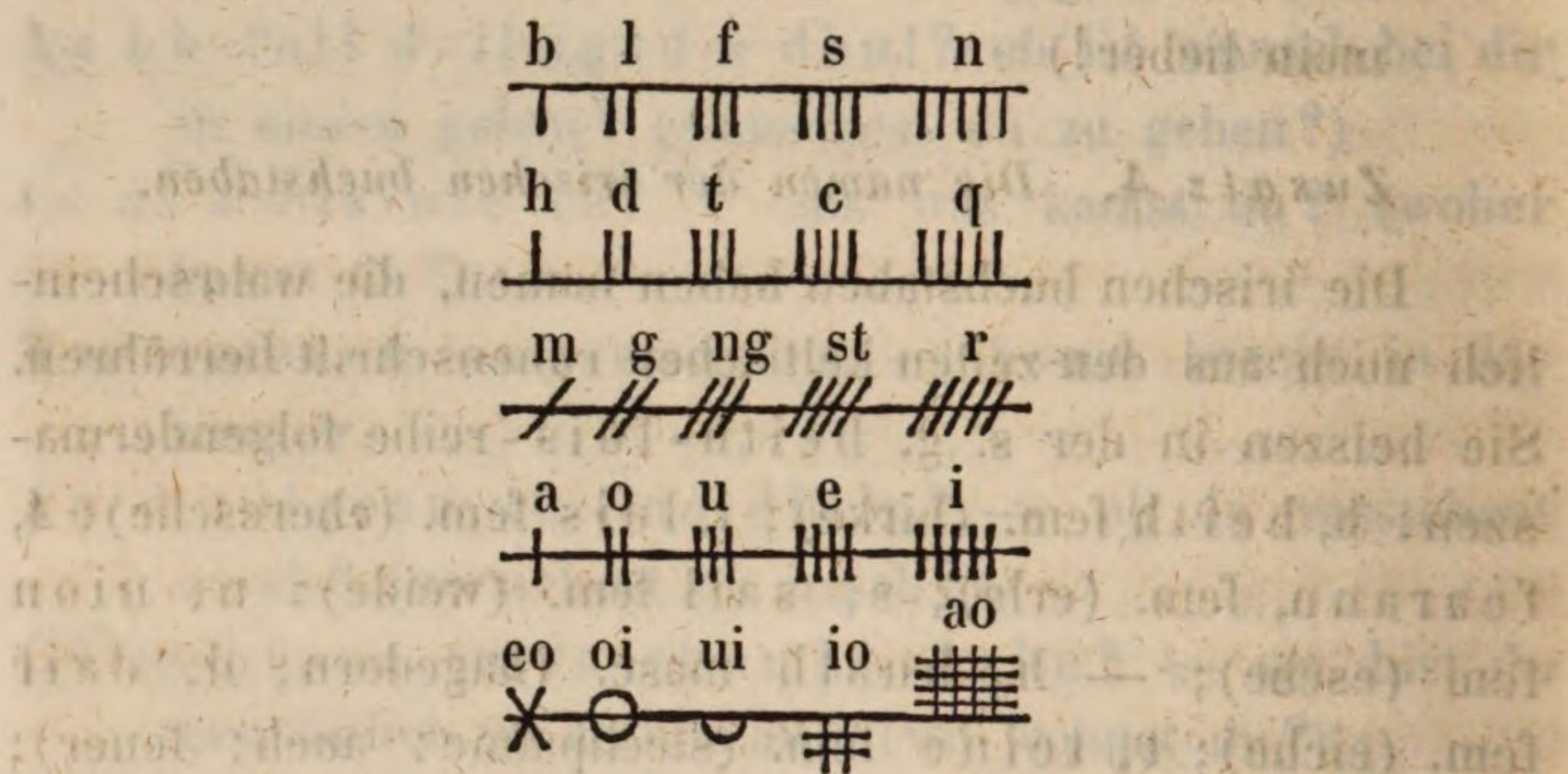
Nil se 's a m-baile, a dhuine choir. — nicht ist er in dem orte, o braver mann. (er ist nicht zu hause, mein lieber!)

Zusatz 4. Die namen der irischen buchstaben.

Die irischen buchstaben haben namen, die wahrscheinlich noch aus den zeiten keltischer runenschrift herrühren. Sie heißen in der s. g. beith-luis-reihe folgendermaßen: b, beith fem. (birke); l, luis fem. (eberesche); f, fearann, fem. (erle); s, sail fem. (weide); n, nion fem. (esche); — h, huath masc. (hagedorn; d, dair fem. (eiche); t, teine fem. (stechpalme; auch: feuer); c, coll masc. (hasel); q (was aber neuerdings stets durch cu ersetzt wird) queirt fem. (apfelbaum); — m, muin fem. (weinrebe; ursprünglich: ranke, brombeerenstrauch); g, gort fem. (epheu); ng, ngeadal (oder: ngiatal, das einzige wort, welches ohne eclipsis mit ng anlautet, und so selten, auszer als buchstabename, vorkömmt, dasz ich nirgends über sein geschlecht gewiszheit gefunden habe; es bedeutet: schilfrohr); st, (wofür auch z und x geschrieben ward) straiif fem. (schlehendorn); r, ruis fem. (hollunder, sambucus); — a, ailm fem. (nadelholzbaum); o, onn masc. (ginster); u, úr masc. (heidekraut); e, eadhadh fem. (espe); i, iodhadh fem. (eibenbaum, taxus) — ea (und alle doppel- und tripelvocale, die mit e anfangen) eabhadh fem. (espe); oi (und alle doppelvocale, die mit o anfangen) oir fem. (pfaffenhütlein, evonymus); ui (und

1) d-taga ist ganz gemeine conjunctivform.

alle doppel- und tripelvocale, die mit u anfangen) uille an fem. (geiszblatt); io (und alle doppel- und tripelvocale die mit i anfangen) ifin fem. (stachelbeerstrauch); ao (und alle doppel- und tripelvocale die mit a anfangen) aoin fem. (binse). Auszer diesen 25 buchstaben steht noch p, welches den sinnlosen namen führt peith. Jene sind in 5 abtheilungen je zu 5 getheilt, wie durch querstriche angedeutet ist, nach den alten runenzeichen oder ogham, die man auf linien schrieb und einschnitt, und welche für dies buchstabensystem folgende gestalt hatten:



Es gab aber auszer diesem wie es scheint allgemein-
sten, noch viele aparte systeme z. b. dinn-ogham, wo
alle buchstaben hügelnamen hatten; en-ogham mit vo-
gelnamen; dath-ogham mit farbenamen; cellogham,
mit kirchennamen. Endlich das s. g. Bobel loth, wel-
ches dieselbe reihe hält, aber allen buchstaben biblische
namen giebt, wie Bobel (Babel) Loth, Foronn (Pha-
raon) u. s. w.

2. *Die formenlehre.*

1. *Der artikel.*

Die irische sprache hat nur einen bestimmten artikel, dessen gebrauch dem des deutschen im allgemeinen entspricht. Die form desselben ist sehr einfach — er lautet nämlich im plural durch alle genera und casus na, und im singular ebenso an, mit einziger ausnahme, dasz in neuerer zeit der genitivus des feminins auch im singular na lautet. O'Donnovan führt für die ältere dem übrigen singular gleichmässige form des genitivus feminini mehrfache beispiele an, und wenn er die erscheinung nicht belegte, würde sie sich aus den anderen keltischen sprachen belegen lassen, ja von den drei dialecten des gälischen hat sie der manxische bewahrt, der auch keinen unterschied des artikels im gen. sing. fem. kennt. Da die aussprache des artikels eine völlig tonlose ist, so ist der unterschied zwischen dem irischen und manxischen artikel in der that nur ein schriftlicher, denn das manxische yn und ny lauten in der wirklichkeit dem irischen an und na gleich, wie auch schon des letzteren ältere schreibung in, ind und ina andeutet. Der manxische dialect kann man sagen hält die ältere form fest und hier ist also einmal der umgekehrte fall eingetreten wie gewöhnlich — statt dasz sonst gewöhnlich formelle unterschiede in der sprache abgeschliffen werden, ist im irischen und schottischen dialect der unterschied des artikels

im genitiv des singularen feminins neu entstanden. Kein anderer keltischer dialect kennt ihn ¹⁾).

Dasz nach dem artikel das feminin im nominat. singularis, das masculin im genitiv sing. aspirirt, und das nomen wenn vor dem artikel noch eine präposition steht eclipsirt wird geht nicht vom artikel aus, sondern hängt im ersten falle mit bewust in die sprache eingeführter un-

1) Das cornische hat einen ganz ähnlichen bestimmten artikel, welcher von einigen an von andern yn geschrieben wird und nicht einmal im singular und plural verschieden, also dem englischen the ganz gleich gebraucht ist. So war es auch ehemals im irischen, in oder ina galt sowohl für singular als plural, in fer (an fear) der mann, und in fir (na fir) die männer. Wahrscheinlich ist also die älteste irische form ina, von welcher im plural bloß die letzte hälfte blieb als der unterschied des numerus des nomens auf den artikel überzugreifen anfieng, im singular aber die erste hälfte, woraus sich dann auch die schreibung in d erklärt, indem das d ohnehin nicht gehört ward, sondern das vorhergehende n nur so afficirte, dasz die schreibung in d etwa einem in' gleichzusetzen ist. Auch das wälsche kennt keinen unterschied des singular und plural, der artikel lautet hier überall y vor consonanten und yr vor vocalen oder h. Die entstehung des r erklärt einigermaßen das bretonische — in diesem dialect lautet der artikel an vor allen vocalen, vor h und vor den dentalen d, t und n — dagegen vor l lautet er al, und vor den übrigen consonanten lautet er ar — der ursprüngliche laut wird also an gewesen sein, dessen n sich aber euphonistisch assimilirt hat in l oder r — im wälschen ist es theils ausgefallen vor consonanten, wie ja die vulgäre rede-weise auch im irischen vor consonanten das n verschluckt und den artikel bloß a lauten läßt — und vor vocalen und h ist dann hier die euphonistische abänderung in r eingetreten. Dasz auch im genitiv des feminins des singulars sich das ursprüngliche irische ina in na und nicht wie sonst im singular in in oder an wandelte, ward erleichtert durch die verwandtschaft der form des nomens im genitiv singularis mit dem nominativ pluralis; dasz aber im genitiv pluralis, dessen nominalform eine allgemeine verwandtschaft mit dem nominativ. sing. zeigt, nicht auch wider ein an platz griff — sondern na blieb, rührt daher, dasz dieses na wie die folgende eclipsis zeigt, überhaupt anders zu erklären ist, worüber das nöthige oben im texte.

scheidung der geschlechtsformen, wie schon oben angeführt ward, zusammen, und im zweiten mit der bedeutung der eclipsis überhaupt. Dasz jene unterscheidung eine bewuste ist, sieht man auch daraus, dasz sie in alter zeit nicht streng beobachtet ward und auch noch nicht streng durchgeführt wird, denn die wörter, welche mit d oder t anlauten, sind dieser unterscheidung nicht unterworfen — es heiszt: an tir, das land, ohngeachtet tir feminin ist — und es heiszt: an tighearna, des herrn — ohngeachtet tighearna masculin ist. Dasz auch im plural nach dem artikel na das nomen im genitiv eclipsirt wird, ist wohl daher zu erklären, dasz dieses na gar nicht als gewöhnliche artikelform zu betrachten ist, sondern 'na geschrieben werden und durch ó na (oder in älterer form: á na) erklärt werden sollte¹⁾; na m-bárd (der dichter, poetarum) wäre also eigentlich zu schreiben 'na m-bard (für ó na m-bárd) „von den dichtern“ und in dieser genitivform die ältere form des pluralen präpositionalis gewahrt, während die jetzige eigentlich ein nominativ ist. — Das bedürfniss grammatischer unterscheidungen einerseits und die durch das rasche sprechen der Irländer gehegte gewohnheit anlautverschiebungen auch nach bloß gedachten aber durch überspringen ausgefallener motive eintreten zu laszen, hat ganz neuerdings sogar dahin geführt, das nomen im genitiv pluralis auch ohne allen artikel zu eclipsiren, wo wir es nur durch ein compositum übersetzen können z. b. iomad g-cath, multitudo proeliorum, schlachtenmenge, nicht: menge der schlach-

1) Diese erklärang des genitivs im plural wird fast durch alle anderen keltischen dialecte bestätigt. Schon das manxische, was doch auch einen eignen genitivus sing. besitzt, macht den genit. plural. fast nur mit der praeposition dy; das cornische mit der praepos. a und folgendem artikel, also durch a'n; das bretonische mit der praeposition euz — also beim artikel: euz an; das wälsche ist im wesentlichen auf die wortstellung verwiesen, doch wären auch da in gewissen fällen praepositionelle umschreibungen möglich.

ten, was *iomad na g-cath* heißen müste. O'Donnovan billigt dies verfahren — offenbar lediglich weil ihm die unterscheidung bequem erscheint (*it gives force and definiteness to the case*) und ohne gefühl für die ursprüngliche bedeutung der *eclipsis*.

Die anlaute des plurals sind sonst im allgemeinen weniger empfindlich, was mit der hervortretenden bestimmtheit der casusendungen, die hier almählig eingetreten ist, zusammenhängen mag und zugleich damit, dasz im *præpositionalis*, wo die *eclipsis* am ehesten zu erwarten wäre, eine ursprüngliche nominativ- und accusativform sich eingedrängt hat; auszer dem genitiv d. h. dem alten *præpositionalis* findet im plural keine *eclipsis* und auszer dem vocativ keine aspiration statt — dasz die aspiration des vocativs geblieben ist mag eben damit zusammenhängen, dasz sich dieser casus ohne sie nicht scharf genug schneiden würde.

Wir haben nun nur noch folgende bemerkungen zu machen:

1. Nach *præpositionen*, die auf einen vocal auslauten, geht das *a* des artikels an neuerdings verloren und wird durch den apostroph angedeutet: *do 'n* für *do an* und *fa 'n* für *fa an* etc.

2. Die *eclipsis* des *s* ist zwar wahre *eclipsis*, wird aber zugleich als eine andere form der aspiration in gewissen fällen gebraucht — daher wird *s* im anlaut der nomina überall nach dem artikel *eclipsirt*, wo andere consonanten aspirirt werden (auszer wenn auf das *s* noch eine zweite muta folgt, in welchem fälle es ganz unberührt bleibt) z. b. *an sop*, der wisch gen. *an t-suip* (nicht *an shuip*) des wisches: *sigh*, geist, elbischer geist; *an t-sigh*, der elbische geist. Nur im vocativ tritt auch bei *s* die reine aspiration ein z. b. *a shúil*, o auge! Aber wo die *eclipsis* eintreten musz, wird *s* (falls nicht eine zweite muta folgt) auch *eclipsirt*, also: *ó 'n t-saoghail*, von der welt. Ueberall, wo eine zweite muta auf *s* folgt, wird auch in den fällen der *eclipsis* *s* nicht *ecli-*

psirt. Im plural aber, der sich überhaupt unempfindlicher zeigt, erleidet s gar keine veränderung, auszer wider im vocativ, wo die reine aspiration eintritt z. b. a shuile, o augen!

3. Vocalisch anlautende nomina erhalten nach dem artikel im nominativ singularis der masculina ein t vorgesetzt, und im genit. singul. der feminina ein h z. b. an t-arán, das brod; na h-aoise, des alters. Im plural tritt überall h vor, mit ausnahme des genitivs, welcher als eclipsirte form die vorsetzung eines n verlangt; also: na h-éin, die vögel, aber na n-éan, der vögel.

4. Ein vor dem substantiv stehendes adjectiv wird betrachtet als bilde es mit diesem substantiv ein compositum und erleidet also seinerseits im anlaute alle veränderungen, denen es unterworfen sein würde, wenn es substantiv wäre, während das substantiv ihm mit dem gewöhnlichen compositionszeichen d. h. der aspiration des anlantes folgt, also: an t-óig fhear, der junge mann (eigentlich: der jung-mann); an t-sean bhean, das alte weib (eigentlich: das altweib) etc. Auch wenn adjectiva allein nach dem artikel folgen, werden sie so behandelt.

5. Wenn zwei substantiva so zusammenstehen, dasz das erste den genitiv des zweiten regiert, erhält das erste nie den artikel, also: righ na Fraingce kann heissen: der könig von Frankreich und: ein könig von Frankreich — was es bedeutet, entscheidet der zusammenhang, und nie darf es heissen: an righ na Fraingce. Auch dieses aber ist conventionell erst in neuerer zeit eingeführt und in älteren schriften steht auch vor dem ersten worte der artikel. Man musz den conventionellen character der keltischen sprachen, der aus dem eingreifen bewuster sprachbildung in zeiten, wo der organische sprachsinne schon mehr erloschen ist, hervorgeht, und den die keltischen sprachen einigermaßen mit der französischen theilen, bei jedem schritte im auge haben.

6. Der artikel steht immer vor substantiven, die ein enclitisches demonstrativ hinter sich haben z. b. an fear

so, dieser mann, der mann dieser (eigentlich der mann hier); an bhean úd, jene frau, die frau jene (eigentlich: die frau dort).

7. Eine sehr gewöhnliche irische ausdrucksweise ist diese, dasz die reine copula mit einem adjectiv vorangeht und dann ein substantiv, auf welches sich das adjectiv bezieht nachfolgt — in diesem falle musz das substantiv jedesmal den artikel haben, und dadurch von dem adjectiv getrennt sein, was zum verbum gehört z. b. is maith an fear é, er ist ein guter mann (wörtlich: es ist ein guter — der mann er).

8. Endlich erfordern eine anzahl länder- und ortsnamen den artikel im irischen, andere dagegen ertragen ihn nicht. Die unterscheidung hat einen durchaus conventiellen character. Es heiszt: an Spáin, Spanien; an Fhraingc, Frankreich; an Ghearmáin, Deutschland; an Nás, Naas; an t-Jobhar, Newry; — dagegen: Eire, Irland; Alba, Schottland (wo nur die genitive den artikel haben können: righ na h-Eireann, der könig von Irland); Teamhair, Tara; Cruacha, Rathcroghan. Die flusznamen haben alle den artikel: an t-Sionainn, der Shannon; an Bhuais, der Bush; an Mhaig, die Maigue.

2. *Die declination der nomina substantiva.*

Bei der declination irischer substantiva sind genus numerus und casus von bedeutung.

Was zunächst das genus anbetrifft, so hat die irische sprache nur zwei genera. Das neutrum fehlt. Der unterschied des grammatischen genus trifft im allgemeinen mit dem natürlichen geschlechte, wo von solchem die rede sein kann, zusammen, doch nicht nothwendig und deshalb also nicht immer. Doch sind die abweichungen so gering, dasz sie sich leicht als ausnahmen fassen und im allgemeinen die geschlechter als grundlage der genusverschiedenheit ansehen laszen. Da auch die geschlechtslo-

sen gegenstände und begriffe an die beiden grammatischen genera vertheilt sind, musz man sich zu beurtheilung des genus der wörter nach äusseren kennzeichen umsehen — diese sind zum theil entscheidend, zum theil geben sie nur annähernde gewisheit und man ist also bei vielen wörtern darauf verwiesen, ihr genus einzeln zu lernen und dem gedächtnisse einzuprägen.

Folgende regeln, die O'Donnovan aufgestellt hat, geben die besten fingerzeige:

I. Generis masculini sind:

a) Alle namen von Männern und wörter, welche gegenstände von natürlichem männlichen geschlecht bezeichnen (letzteres jedoch, wie schon gesagt, mit ausnahmen z. b. stail, ein beschäler, ist feminin). Beispiele des generis masculini hieher gehöriger wörter sind: namen wie Diarmaid, Donnchad — ferner: fear, ein mann; sagart, ein priester; tarbh, ein zuchtstier; cullach, ein eber.

b) Ableitungen auf aire und óir — die freilich im allgemeinen auch männer bezeichnen, da sie den deutschen ableitungen in er entsprechen z. b. sealgair, ein jäger; slánuightheóir, ein erlöser; — ferner ableitungen auf ach, die eigentlich als masculine substantiva gebrauchte adjectiva sind z. b. marcach, ein reiter (eigentlich: ein pferdiger); endlich ableitungen in aidhe, oidhe und uidhe z. b. scéalaidhe, ein erzähler (eigentlich ein geschichtner); fogluaidhe, ein räuber.

c) Diminutiva in án z. b. cnocán, ein hügel, ein berglein; mionán, ein zicklein.

d) Ableitungen in as oder eas — grösstestheils nomina mit abstracter bedeutung z. b. aoibhneas, freude; tighearnas, herrschaft; maitheas, güte; cáirdeas, freundschaft.

e) Fast alle einsylbigen wörter, die auf ath, uth, ucht und us ausgehen, z. b. cath, eine schlacht; sruth, ein strom; ucht, eine brust; lus, ein lauch.

f) Fast alle mehrsyllbigen wörter deren letzter vocal breit ist z. b. cogadh, krieg; solus, licht ¹⁾).

2. generis feminini sind:

a) Alle namen von frauen und wörter, welche gegenstände von natürlichem weiblichen geschlechte oder flüsse, länder und die meisten krankheiten bezeichnen (jedoch, wie schon gesagt, mit ausnahmen z. b. caillín, ein mädchen ist gen. masc.). Beispiele des generis femin. hierher gehöriger wörter sind namen wie Meadhbh, Deirdre — ferner: bean, eine frau, máthair, eine mutter; bó, eine kuh; Banna, der flusz Bann; Fraingc, Frankreich; bolgach, die blatterkrankheit.

b) Diminutiva in óg z. b. ciaróg, ein käfer, auch: ein holzbock (clock) — eigentlich: ein bräunchen, schwärzchen von ciar, dunkelbraun, schwarz; ordóg, ein daumen — eigentlich: ein hämmerchen, von ord, der hammer.

c) Ableitungen in acht oder achd — grösstes theils nomina mit abstracter bedeutung z. b. mórdacht, grösze; rioghacht, königthum.

d) Solche abstracta, welche aus den genitiven der adjectiva gebildet sind z. b. uaisle, adel, von uasal, edel; gile, weisze, von geal, weisz; finne, blondheit, hellfarbigkeit, von fionn, blond, hellfarbig.

e) Fast alle wörter deren letzter vocal dünn ist z. b. tír, land; spéir, firmament; lasair, eine flamme; uair, eine stunde; onóir, ehre.

Zu bemerken ist noch, dasz die diminutiva auf ín dem genus ihres primitivums folgen z. b. firín, ein männchen masc. von fear, ein mann; ciaroigín, ein käferchen fem. von ciaróg, ein käfer. Nur caillín ist,

1) Die von O'Donnovan gegebenen beispiele passen nicht, weil sie schon unter andere regeln fallen z. b. fothánán die distel ist eigentlich ein diminutivum auf án von foth, der riese — der kleine riese sc. unter den kräutern; und tighearnas hat er schon selbst bei den ableitungen auf as angeführt.

wie schon bemerkt, ausgenommen, denn *caile*, das weib (in gemeinem sinne) ist feminin.

Endlich ist zu erwähnen, dasz, wie es auch in anderen sprachen der fall ist, es im irischen eine anzahl wörter giebt, in beziehung auf deren genus die verschiedenen dialecte variiren — und dasz ebenso die verschiedenen sprachperioden bei einzelnen wörtern das genus variiren, was wir ja im deutschen geradeso kennen z. b. *aiteann*, ginster ist in den südlichen dialecten Irlands masculin; in Ulster aber feminin; *colam*, die taube ist jetzt überall als masculin gebraucht — begegnet aber früher zuweilen als feminin.

Der *numerus* ist einfach wie bei uns *singularis* und *pluralis* — von *dual* ist nicht einmal soviel spur mehr wie im wälschen und cornischen.

Was die *casus* anlangt, so hat die irische sprache nur vier formelle *casus*, nämlich 1) den *nominativ*, der gerade wie in allen romanischen sprachen zugleich dazu dient, den *accusativ* auszudrücken, so dasz die stellung im satze über den character entscheiden musz; 2) den *genitiv* — neben welchem aber oft auch eine umschreibung durch *præpositionen* vorkömmt; 3) einen *præpositionalis*, den man, in falscher weise der analogie der lateinischen grammatik folgend, gewöhnlich *dativ* nennt und welcher nach allen einfachen *præpositionen* gebraucht wird, auszer nach *de*, *do*, *gan* oder *idir* — diese haben zwar auch den *præpositionalis* nach sich, aber nicht vollständig in seiner sonst gewöhnlichen form d. h. nach ihnen wird der anlaut des nomens nicht eclipsirt, obwohl der artikel vor demselben steht; *de* und *do* bewirken aspiration in diesem falle; *idir* und *gan* nicht; vor dem nomen ohne artikel bewirken *idir*, *de* und *do* (*gan* zuweilen) aspiration; *gan* aber in der regel nicht, und *gan* und *idir* werden sogar am gewöhnlichsten nicht mit dem *præpositional*, sondern mit dem *accusativ* construirt. Endlich 4) einen *vocativus*, der aber was seine form betrifft im singular immer mit dem masculinen genitiv

oder femininen nominativ zusammentrifft, nur im plural, wenn er nicht dem nominativ gleich ist, zuweilen eine besondere form (eine ältere nominativform nämlich) zeigt und immer, obwohl er keinen artikel vor sich hat, aspirirt wird.

Nach diesen vorbemerkungen gehen wir nun an die betrachtung der einzelnen declinationen, müssen jedoch zu diesem ende noch das verhältniss des umlauts in der irischen sprache erörtern, da die casusverschiedenheiten bei weitem mehr auf umlaut und rückumlaut ruhen, als auf endungen. Hiebei ist es aber vor allen dingen nöthig, sich vor einer identificirung des irischen und deutschen umlautes in der gesammtauffassung zu hüten. Der deutsche umlaut enthält die modification eines dunkleren vocales in der stammsylbe, durch den einfluss eines auf ihn in den bildungssylben folgenden helleren vocales, ins hellere — dagegen der irische umlaut kann ebensogut aus dem dunkleren grundlaut in den modificirten hellen, als umgekehrt aus dem hellen grundlaut in den modificirten dunkleren statt haben — auch hängt er nicht von einem darauf folgenden vocal, sondern dieser vielmehr, wenn ein solcher vorhanden ist, von ihm ab — mit einem worte: der irische umlaut ist überhaupt eine der grammatischen bildung dienende vocalwandelung, und zwar hat diese wandelung nur zwei glieder, so dasz alle irischen vocale und diphthonge eine reihe von lautpaaren bilden, von denen jedesmal das eine glied des paares dunkler, das andere heller ist und beide glieder wechseln und zwar so wechseln, dasz dieser wechsel grammatische bedeutung hat.

Diese lautpaare sind nun aber folgende:

laut	umlaut
á . . .	ái
a . . .	ai [zuweilen : oi, ui; im gesprochenen irisch immer oi]
ao . . .	aoi
éa (eu) . . .	éi [zuweilen : eoi]
ea . . .	ei [zuweilen : i]

eo . . .	eo	[zuweilen : iui]
io . . .	i	
ia . . .	ei	[zuweilen iai]
iu . . .	iui	
ó . . .	ói	
o . . .	oi	[zuweilen und im gesprochenen irisch immer : ui]
ú . . .	úi	
u . . .	ui	[zuweilen : oi]
ua . . .	uai	
ai . . .	a	
aoi . . .	ao	
ei . . .	ea	
eoí . . .	eo	
i . . .	ea	
iai . . .	ia	
iui . . .	iu	
oi . . .	o	
uai . . .	ua	
ui . . .	u	[zuweilen : o]

Auf den ersten anblick könnte es nun scheinen, als wenn also doch die vocale eine sehr wichtige rolle in den bildungen der irischen grammatik spielten, ganz im gegensatz von dem, was weiter oben darüber ausgesprochen worden ist. Allein bei weiterem zusehen wird man sich überzeugen, dasz bei diesen umlauten in den meisten fällen der laut des vocals sich gar nicht oder nur wenig ändert, und dasz das schriftzeichen des helleren oder dunkleren vocales in der that mehr die consonantenaffectio n angiebt. Wenn man also z. b. sagt: der genitiv wird in den meisten fällen durch umlaut des nominativs gebildet, so heiszt das mit anderen worten: der genitiv giebt den consonanten die auf den stammvocal folgenden gequetschten ton, wenn sie vorher den reinen, und den reinen, wenn sie vorher den gequetschten hatten, was nie ohne die nöthige vocalbegleitung geschehen kann, denn in den vocalen wird, wie bereits oben erwähnt ward, die consonantenaffectio ortho-

graphisch dargestellt. Man wird sich demnach überzeugen, dasz dieser irische umlaut nur sehr entfernte vergleichspuncte bietet mit dem deutschen — dasz er weit mehr, wenn ich mich so ausdrücken darf, eine consonantenverschiebung ist als eine vocaländerung, wenn sein beispiel auch auf die ausbildung des deutschen umlauts gewirkt haben mag.

Dasz, falls die grammatische bildung, welche von einem umlaute begleitet ist, auch noch eine endung dem worte anfügt, der vocal dieser endung sich mit dem vocal des umlauts in harmonie befinden musz, dasz immer ein breiter zum breiten, ein dünner zum dünnen — oder wie wir sagen würden ein dunkler zum dunkeln, ein heller vocal zum hellen treten musz, versteht sich natürlich im irischen von selbst, und es ist also auch darin der irische umlaut vom deutschen grundverschieden, dasz er nicht wie dieser von dem vocal in der bildungssylbe abhängt, sondern umgekehrt der vocal in der bildungssylbe von ihm — oder eigentlich beide von dem zwischen ihnen stehenden consonanten.

Endlich musz noch erwähnt werden, dasz bei dem eintreten des helleren stammvocalen — also eigentlicher zu reden: des gequetschten consonanten, ein auf den vocal folgendes ch sich seit etwa 400 jahren nicht in seinen eignen gequetschten laut wandelt, sondern in gh.

Nun endlich werden wir die paradigmata der einzelnen declinationen in betracht ziehen können.

1. declination.

Sie umfasst masculina mit breitem stammvocal und consonantischer endung. Der umlaut tritt im genitiv und vocativ singularis, und im nominativ-accus. pluralis ein ¹⁾).

1) Bei den auf ach ausgehenden mehrsyllbigen wörtern ist jedoch der nom. - accus. plur. dem gen. sing. nicht ganz gleich, weil er noch ein e anhängt z. b. a onach, eine messe, markt, gen. a onaigh, nom. plur. aonaighe; ualach, eine last, gen. ualaigh, nom. plur. ualaighe; mullach, die höhe, der gipfel, gen. mullaigh, nom. plur. mullaighe — und so eadach, kleid, eadaighe; bealach, weg, bealaighe etc.

Der wortstamm bleibt im nominativ-accus. singularis, im praepositional des singulars ¹⁾ und im genitiv des plurals unverändert, hängt im praepositional des plurals nach der breiten oder dünnen natur des vorhergehenden vocales entweder aibh oder ibh als endung an ²⁾. Endlich der

1) Einige grammatiker haben versucht dem praepositional des singular eine eigne vom nominativ-acc. abweichende form zu sichern, und haben, weil alterthümlich von fear, ceann, olc, crann die praepositionale fir, cind, ulc, crunn vorkommen, neuerdings die praepositionale fior, cionn, ulc, crunn versucht — allein offenbar sind jene alten formen, wie so häufig, ganz schlechte mundartliche formen und die schärfere formelle unterscheidung des praepositional ist gar nicht nöthig, da er durch die davor stehenden praepositionen scharf genug gezeichnet ist.

2) Dieses ibh oder aibh der praepositionale plur. aller declinationen ist lange für die ursprüngliche endung des praepositionalis im plural gehalten und die analogie dieser endung mit den lateinischen dativ- und ablativ-pluralendungen (abus, ebus, ibus etc.) — sogar mit den sanskrit. dativ- und abl.-pluralendungen (abhjas, ébhjas, ibhjas, ubhjas etc.) gerühmt worden. Dabei aber hat man ganz übersehen, dasz diese irischen endungen ibh und aibh erstens nirgends auszer in der grafenschaft Kerry wirklich gesprochen werden, dasz sie aber hier eben so oft als nominativ-accus.-endungen, als nach einfachen praepositionen, also als praepositionalendungen, gebraucht werden; zweitens dasz sie in alterthümlichen schriftten, welche naiv den bestand der sprache wiedergeben, auch oft als nominativ-accus. endung begegnen — und so hat man sich nur daran gehalten, dass in den letzteren jahrhunderten der praepositional des plurals stets mit dieser endung geschrieben worden ist. Aus dem wahren stande der dinge geht also hervor, dasz es eigentlich eine plural-nominativ-accus.-endung ist, wahrscheinlich den endungen in u verwandt; dasz es ferner mit dem b oder bh in den latein. und sanskr. endungen gar nichts gemein hat, und in rein conventioneller weise in der schrift immer, dagegen im leben nur in der grafenschaft Kerry nach den einfachen praepositionen neuerdings verwendet wird, da, wie früher darzulegen versucht ward, die wahre praepositionalbildung des plurals dem genitiv ganz zu eigen geworden ist. — In älteren, guten manuscripts wird diese endung noch häufig u geschrieben z. b. la na em hu Erenn für le nao-

vocativ des plural ist gleich einer älteren bei vielen wörtern auch noch gebräuchlichen form des nominativ-accusativs im plural, welche den stamm ohne umlaut lässt und a¹⁾ anhängt. In seiner aufstellung ist das paradigma ohne und mit artikel folgendes.

1.

	singularis	singularis
nom. acc.	bárd	an bárd (der dichter)
gen.	báird	an bháird
praepos.	bárd	ó 'n m-bárd
voc.	a bháird	

	pluralis	pluralis
nom. acc.	báird	na báird
gen.	bárd	na m-bárd
praepos.	bárdaibh	ó na bardaibh
voc.	a bhárda	

2.

	singularis	singularis
nom. acc.	srothán	an srothán (der bach)
gen.	srotháin	an t-srotháin
praepos.	srothán	ó 'n t-srothán
voc.	a shrotháin	

mhaibh Eireann; fris na rigu für rioghaibh; itir na slo-gu für sluaghaibh etc.

1) oder u — so von giall, geisel, nom. plur. gialla und giallu neben der form geill; gas, sprosz, nom. plur. gasa neben gais; ceann, kopf, nom. plur. ceanna (alt: kindu) neben cinn; corp, körper, nom. plur. corpa neben cuirp etc. — Bei einigen wörtern sind diese nominative auf a allein im gebrauch z. b. fiach, eine schuld, plur. fiacha; leabhar, ein buch, plur. leabhra; ubhall, ein apfel, plur. ubhla; — und andere wider fügen vor dem a noch t oder th ein z. b. sgéal, eine geschichte, plur. sgéalta oder sgeala; seól, segel, seolta; ceól, musik, ceolta; néal, wolke, néalta; múr, ein wall, bolwerk, plur. múra und múrtha; cogad, krieg, plur. cogtha.

	pluralis	pluralis
nom. acc.	srotháin	na srotháin
gen.	srothán	na srothán
praepos.	srothánaibh	ó na srothanaibh
voc.	a shróthána	

3.

	singularis	singularis
nom. acc.	fásach	an fásach (die einöde)
gen.	fásaigh	an fhásaigh
praepos.	fásach	ó 'n bh-fásach
voc.	a fhásaigh	

	pluralis	pluralis
nom. acc.	fásaighe oder fásacha	na fásaighe oder fásacha
gen.	fásach	na bh-fásach
praepos.	fásaighibh	ó na fásaighibh
voc.	a fhásacha	

Zu bemerken ist, dasz die umlaute von o und a in dieser declination fast immer ui und oi sind z. b. corp, körper gen. cuirp; torc, ein schwein, gen. tuirc; cnoc, ein berg, gen. cnuic; fonn, land, gen. fuinn; clog, eine glocke, gen. cluig; crann, ein baum, gen. croinn etc.

Von eá oder eu ist doppelter umlaut im gebrauch, nämlich sowohl éi als eoi z. b. géadh, eine gans, gen. géidh und geoidh; béal oder beul, ein mund, gen. sowohl béil als beoil; sgéal, eine geschichte, erzählung, gen. sowohl sgéil als sgeoil; tréan, ein held, gen. sowohl tréin als treoin u. s. w.

Von ea ist der umlaut wechselnd, bald ei bald i z. b. each, ein pferd, gen. eich; breac, eine forelle, gen. bric; ceann, einkopf, gen. cinn; fear, ein mann, gen. fir; neart, kraft, gen. sowohl neirt als nirt; ceart, recht, gen. sowohl ceirt als cirt etc.

Von eó in einsylbigen wörtern wird doppelter umlaut gebraucht, nämlich eoi und iui z. b. ceól, musik, gen. ceoil und ciuil; seól, segel, richtung, gen. seoil und siuil.

Von *ia* in einsylbigen wörtern ist der umlaut *éi* z. b. *iasg*, ein fisch, gen. *eisg*. Nur der name *Brian* macht gen. *Briain*; das wort *dia*, gott, gen. *dé*; *biadh*, lebensmittel, nahrung, macht gen. *bidh* und so weichen noch einige wenige ab, die apart zu lernen sind.

Der jetzt geltende praepositional pluralis wird, sobald der nominativ pluralis eine vom genitiv singul. abweichende form (sei sie mit der endung *a*, *ta* oder *tha*)¹⁾ gebraucht, von dieser, nicht von einer etwa daneben bestehenden mit dem gen. singul. zusammentreffenden gebildet. Dabei erleiden mehrsyllbige in diesen nominativ-accusativen und von ihnen gebildeten praepositionalen oft syncope z. b. *ubhall* ein apfel, pl. *ubhla* für *ubhalla*.

Die wörter *dorus* (eine thüre) *solus* (licht) und *toradh* (eine frucht) erleiden ausnahmsweise auch bei bildung des nom. plur. durch umlaut eine syncope — ihre nominativ-accus. form des plurals lautet nämlich: *dóirse*, *soilse* und *toirthé*. — Ohne endung *a* und ohne umlaut erleiden syncope: *caingean*, ein vertrag, plur. *caingne*; *daingean*, eine festung, plur. *daingne*; *fuíghéal*, ein laut, plur. *fuíghle*; *geimheal*, eine feszel, plur. *geimhle*; *éigeas*, ein gelehrter, *éigse*; *cléireach*, ein kleriker, im nom. plur. zwar *cleirigh*, aber im praepositional *cleircibh*.

2. declination.

Sie umfasst feminina consonantischer endung mit in der regel breitem vocal. Der umlaut tritt bloß im genitiv und praepositional des singulars ein und auch da nur vom dunkeln zum hellen vocal, nicht umgekehrt — und

1) Die gesprochene irische sprache kennt auch solche nominative auf *acha* die von wörtern dieser declination, die auf *ár* ausgehen, gebildet werden z. b. *clár*, ein brett, plur. in der schriftsprache *cláir* (gleich dem gen. sing.), aber in der volkssprache (die notabene keinen besonderen praepos. plur. kennt, sondern die nominativform statt dessen verwendet) *cláracha*; *leathar*, leder, plur. *leathracha*.

zwar unterscheidet sich der genitiv vom präpositional durch ein ersterem immer angehängtes e. Der vocativ ist wie überhaupt beim feminin dem nominativ gleich, und der nominativ des plurals wird vom nominativ singularis, wenn dieser breiten vocal hat, durch anhängung von a ¹⁾ gebildet, welches im genitiv plur. wider wegfällt und im präpositionalis sich in aibh ändert; wenn der nom. sing. aber dünnen vocal hat, so wird e oder i angehängt, welches im genitiv wegfällt ²⁾).

In seiner aufstellung ist das paradigma ohne und mit artikel folgendes:

1.

singularis		singularis	
nom. acc.	cailleach	an	chailleach (die hexe)
gen.	caillighe	na	caillighe
praepos.	cailligh	o 'n	g-cailligh
vocat.	a chailleach		
pluralis		pluralis	
nom. acc.	cailleacha	na	cailleacha
gen.	cailleach	na	g-cailleach
praepos.	cailleachaibh	o na	cailleachaibh
vocat.	cailleacha		

2.

singularis		singularis	
nom. acc.	fearnóg	an	fhearnóg (die erle)
gen.	fearnóige	na	fearnóige
praepos.	fearnoig	o 'n	bh-fearnóig
vocat.	a fhearnóg		
pluralis		pluralis	
nom. acc.	fearnóga	na	fearnóga
gen.	fearnóg	na	bh-fearnóg
praepos.	fearnógaibh	o na	fearnógaibh
vocat.	a fhearnóga		

1) In alten zeiten von o oder u statt des a.

2) Zuweilen tritt sogar der umlaut des dünnen vocals in einen breiten im gen. plur. ein z. b. uair, eine stunde, gen. plur. uar.

3.			
	singularis		singularis
nom. acc.	cúis	an chúis,	(die ursache, auch: die rechtssache.)
gen.	cúise	na cúise	
praepos.	cúis	o 'n g-cúis	
vocat.	a chúis.		
	pluralis		pluralis
nom. acc.	cúise	na cúise	
gen.	cúis	na g-cúis	
praepos.	cúisibh	o na cúisibh	
vocat.	a chúise		

Auch bei dieser declination ist der umlaut ui von o, und oi von a häufig z. b. long, ein schiff, gen. luinge; mong, eine mähne, gen. muinge; clann, nachkommenschaft, kinder, gen. cloinne; lann, eine klinge, gen. loinne — nur in Connaught wird o in oi und a in ai umgelautet.

Einige wörter erleiden auch in dieser declination syncope z. b. sluasad, eine schaufel, gen. sluaisde; losad, ein backtrog, gen. loisde; obair, ein werk, gen. oibre. Dies erstreckt sich auch auf wörter, welche, weil sie von hause aus dünne vocale haben, in dieser declination keinen umlaut im genitiv erleiden z. b. inis, eine insel, gen. inse; coinneall, eine kerze, gen. coinnle.

Der nominativ pluralis erleidet zuweilen eine art rückumlaut, um die endung a anhängen zu können, selbst wenn das wort von hause aus dünne vocale hat — d. h. dieser rückumlaut tritt in einem breittlautigem einschiebsel auf: ann oder adh z. b. luibh, ein kraut, nom. plur. luibheanna — in diesem worte ist der nom. plur. luibhe noch neben luibheanna vorhanden, aber die wörter auf éim haben gar keine andere form, als die breitere z. b. léim, ein sprung, léimeanna; céim, ein schritt, céimeanna; béim, ein schlag, béimeanna; réim, ein lauf, gang, réimeanna; — das einschiebsel adh tritt meist bei den syncopirten dünnvocaligen ein: inis, eine insel, gen. sing.

in se, nom. plur. inseadha. Besonders zu merken sind obair, ein werk, gen. sing. oibre, nom. plur. oibreacha; deoch, ein trunk, gen. sing. dighe, nom. plur. deocha; coill, ein wald, gen. sing. coille, nom. plur. coillte, und linn, ein stehendes waszer, gen. sing. linne, nom. plur. linnte. Bei diesen beiden wörtern wird im gen. plur. das e der anderen nicht abgeworfen, sondern im gegentheil adh zugesetzt: coillteadh, linnteadh.

3. declination.

Diese declination enthält sowohl masculina als feminina. Der genitiv singul. erhält eine breite endung, nämlich a, und folglich, wenn der letzte vocal des stammes dünn ist, den umlaut. Der praepositional ist dem nom.-acc. gleich. Die endung des nominativ-acc. plur. richtet sich nach dem laute des stammes und ist entweder a oder e, wie in der 2. declination. Die in diese declination gehörigen derivativa auf as bilden ihren gen. sing. daneben auch nach analogie der ersten declination.

1.

singularis		singularis	
nom. acc.	treas	an	treas (die schlacht)
gen.	treasa	an	threasa
praepos.	treas	ó'n	d-treas
vocat.	a threasa		

pluralis		pluralis	
nom. acc.	treasa	na	treasa
gen.	treas	na	d-treas
praepos.	treasaibh	o na	treasaibh
vocat.	a threasa		

2.

singularis		singularis	
nom. acc.	aoibhneas	an	aoibhneas, (die freude)
gen.	aoibhneasa (und: aoibhnis)	an h-	aoibhneasa (und: an h-aoibhnis)
praepos.	aoibhneas	ó'n	aoibhneas
vocat.	a aoibhneasa		

	pluralis	pluralis
nom. acc.	aoibhneasa	na h-aoibhneasa
gen.	aoibhneas	na n-aoibhneas
praepos.	aoibhneasaibh	ó na h-aoibneasaibh
vocat.	a h-aoibhneasa	

Zu bemerken ist noch zu dieser declination, dasz einige wörter auszer einer form, welche im nom.-acc. plur. einfach a an die form des nom.-acc. sing. fügt, auch eine zweite haben, welche anna anfügt z. b. dath, farbe, nom. plur. datha und dathanna; der praepositional hat dann ebenfalls die doppelte form. Einige variationen der vocale kommen auch dabei vor; das kurze u der einsylbigen masculina wandelt sich im gen. sing. und nom. plur. und den davon gebildeten casus in o z. b. sruth, ein strom, hat im gen. sing. srotha und im nom. plur. srotha und srothanna; ebenso hat ucht, brust, ochta; lus, lauch, losa; guth, stimme, gotha; gruth, geronnene milch, grotha; cruth, form, crotha etc. Gleichermaszen wandelt sich das io der einsylbigen im gen. sing., im nom. plur. und den davon abgeleiteten casus in ea z. b. cioth, ein regenschauer, hat ceatha und ceathanna und ebenso bliocht, milch, bleachta; bior, ein spiesz, beara; crios, ein gürtel, creasa; crioth, zittern, creatha; fios, kenntniss, feasa; sioc, frost, seaca; riocht, gestalt, form, reachta; lionn, bier, ale, lean-na; lios, hof, burg, leasa; sliocht, stamm, nachkommen, sleachta. Einige wörter sind zu merken, welche auch in dieser declination dem sonst allgemeinen zuge der irischen flexion folgen, den nom.-acc. pluralis dem gen. sing. ähnlich zu bilden — es sind die wörter ainm, ein name; greim, ein biszen; naidhm, eine abmachung, kauf, vertrag; snaidhm, ein knoten, eine schwierigkeit; maidhm, eine niederlage, flucht; feidhm, lehendienst, beschäftigung, verwendung; teidhm, ein unglücklicher zufall, krankheit, tod, verlust; — sie hängen im nom. acc. plur. nna an die form des gen. sing. also: anmanna, greamanna, nadhmanna, snadhmanna, madh-

manna, feadhmanna, teadhmanna. Die wörter auf óir oder eóir machen jetzt den nom. plur. durch anhängung von idhe (und machten ihn ehemals, als man die vocalisationsgesetze in der orthographie noch nicht so genau beachtete, durch anhängung von edha) z. b. seanóir, ein alter mann, nom. plur. seanóiridhe (alt: senóredha); den gen. sing. und plur. machen, sie indem sie óir oder eóir des nominativs im gen. sing. in óra oder eóra und im gen. plur. in órach und eórach wandeln. Auch fuil, blut, hat gen. fola; toil, wille, tola; mil, honig, meala. Einige andere wörter machen den gen. sing. mit der endung an und dann den nom. plur. mit der endung ain z. b. breitheamh, ein richter, gen. breitheamhan, nom. plur. breitheamain — ebenso formiren feicheamh, ein schuldner; ceideamh, maimond; dúileamh, ein schöpfer; dáileamh, ein mundschenk; fealsamh, ein philosoph und oireamh, ein ackersmann. Zu den wörtern, die den gen. sing. in an machen, gehört auch das feminin talamh, erde, gen. talmhan. Diese art syncope, wenn auch nur a statt an endung ist, erleiden noch mehrere z. b. agallamh, ein zwiegespräch, gen. agalmha; riaghail, eine regel, gen. riaghla; ríoghan, eine königin, ríoghna; díoghail, rache, dioghla; colann, körper, fleisch, colna; olann, wolle, olna; friothólamh, ein anhängender, dienstmann, friotholmha u. s. w. Feminina auf ir hängen im gen. sing. (nach syncope des i) ach an und im nom. plur. acha z. b. láir, eine stute, gen. lárach, nom. plur. láracha; lasair, eine flamme, lasrach, lasracha; dair, eine eiche, darach, daracha (alt auch: dairghe); paidir, ein gebet, paidreach, paidreacha. Das wort máthair, was eigentlich auch hieher gehörte, hat im gen. sing. ausnahmsweise máthar, aber dennoch einen plur.-nom. mathreacha und daneben eine zweite form maithreacha; athair, ein vater und bráthair ein bruder, haben im gen. sing. athar und bráthar, und im nom. plur. aithre oder aithreacha, und bráithre oder braithreacha. End-

lich sind noch einige feminina auf in zu erwähnen, welche im plur. nom. an die form des nom. sing. te oder ti hängen z. b. cluain, eine marschwiese, ein grasplatz im sumpfe, nom. plur. cluainte oder cluainti; móin, eine marsch, sumpfland, móinte, móinti; táin, eine heerde, táinte oder táinti. Diese wörter haben im gen. sing. cluana, mona, tana, und in dieser hinsicht schlieszt sich ihnen auch cáin, eine steuer, ein tribut, an, welches im gen. sing. cána hat. Den nom. plur. machen diese wörter auf te oder ti; den gen. plur. durch anhängung von teadh z. b. cluainteadh, mointeadh, táinteadh.

Diese declination ist sehr umfassend; sie enthält alle ableitungen auf acht und eas; ferner fast alle einsylbigen masculina, wie cath, schlacht; dath, farbe; ucht, brust; drucht, thau; gul, wehklage, weinen; lus, lauch; bráth, gerichtstag, jüngstes gericht; blath, blüthe; sgath, schatte; ferner sehr viele mansnamen; ferner fast alle substantiva, welche in adh, eadh und ughadh endigen, also sämtliche substantiva progressiva — diese classe formirt ihren genitiv (einen plural hat sie nicht) durch an die stelle setzung von tha statt adh, the statt eadh und ighthe statt ughadh z. b. daoradh, ein verurtheilen, gen. daortha; foillsiughadh, ein offenbaren; gen. foillsighthe. Daneben kömmt wohl ab und zu auch ein genitiv durch umlaut: daoraidh, foillsiughaidh vor, doch selten. Einige dieser klasse, welche vor adh oder eadh zwei oder mehr consonanten haben, brauchen ta als endung statt tha und schieben zwischen die zwei letztvorhergehenden consonanten ein a z. b. iongnadh, ein wunder, gen. ionganta; tionnsgnadh, ein anfangen, gen. tionnsganta; cosnadh vertheidigung, cosanta. Zuweilen behalten sie aber auch in diesem verhältnisse tha z. b. adhradh, anbetung, adhartha; cunnradh, verabredung, bündniss, cunnartha.

4. Declination.

Auch diese declination umfasst masculina und feminina, und zwar solche welche vocalisch auslauten. Im singular tritt in dieser declination gar keine veränderung des wortes ein, auszer der durch aspiration und eclipsis im anlaut. Der nominativ-accus. plur. wird von der singularform durch anhängung von *idhe* oder *aidhe* (in älterer zeit *edha* oder *adha*) gebildet. Das paradigma stellt sich also folgendermaszen auf:

I.

singularis		singularis	
nom. acc.	<i>easbha</i>	an	<i>easbha</i> , (der mangel)
gen.	<i>easbha</i>	na	<i>h-easbha</i>
praepos.	<i>easbha</i>	ó 'n	<i>easbha</i>
vocat.	<i>a easbha</i>		
pluralis		pluralis	
nom. acc.	<i>easbhaidhe</i> oder <i>easbhadha</i>	na	<i>h-easbhaidhe</i> oder <i>easbhadha</i>
gen.	<i>easbhadh</i>	na	<i>n-easbhadh</i>
praepos.	<i>easbhaidhibh</i> oder <i>easbhadhaibh</i>	o	<i>na h-easbhaidhibh</i> oder <i>easbhadhaibh</i> .
vocat.	<i>a easbhaidhe</i> oder <i>a easbhadha</i>		

Die personenbezeichnungen auf *aidhe* (*uidhe*) und *aire*, welche sämmtlich zu dieser declination gehören, machen ihren plural so dasz die wörter erster art *th* vor dem endungs-*e* einschieben z. b. *snamhuidhe*, ein schwimmer, plur. *snamhuidhthe*; die wörter letzterer art aber *adha* anhängen oder auch statt des endungs-*e* *idhe* anhängen z. b. *iasgaire*, ein fischer, plur. *iasgai-readha* oder *iasgairidhe*.

Die formation des nom. plur. durch eingeschobenes *th* oder angehängtes *the* haben auch viele andere wörter, die auf *idhe*, *ighe* oder *aoi* ausgehen z. b. *croidhe*, ein herz, *dlighe* ein gesetz, *brighe* kraft, *slighe* ein weg; *draoi*, ein druid, heidenpriester; *saoi*, ein

gelehrter, ein edler mann; dlaoi, eine haarlocke, haben im plur. croidhthe, dlighthe, brighthe, slighthe, draoithe, saoithe, dlaoithe. Die wörter teinne, feuer; baile, eine stadt, ein ort; léine, ein mannshemd; aithne, ein gebot, haben den plural mit te und ta, nämlich: teinnthe, bailte, léinte und aitheanta. Duinne, ein mensch, endlich macht einen scheinbar ganz irregulären plural, nämlich daoine; allein offenbar ist daoi der alte nominativ singul. und daoine steht für daointhe, zwischen welchen beiden schreibungen in der aussprache fast kein unterschied zu machen ist.

Wörter, die auf ó auslauten, hängen im plur. a an z. b. anró, unglück pl. anróa; iargnó, angst, plur. iargnóa — wobei zuweilen als sylbentrenner ein dh dazwischen geschoben wird: anródha, iargnódha.

Im singular hat für einige dieser wörter die ältere sprache noch eine eigne genitivform, nämlich von teinne: teinneadh; von léine: léineadh, und von file (alt: fili) ein dichter: fileadh.

Einige der wörter dieser declination bilden ihren gen. plur. vom nom. sing. durch anhängung von adh oder odh z. b. teinne, feuer, gen. plur. teinneadh; comhairle, eine berathung, rathsversammlung, gen. plur. comhairleadh; file, ein dichter, gen. plur. filiodh; féinne, ein held, gen. plur. féinniodh. In der regel aber wird der gen. plur. vom nom. plur. gebildet, indem die auf te oder the im nom. ausgehenden wörter im gen. die endung teadh oder theadh haben z. b. léinteadh, saoitheadh¹⁾; die auf adha im nom. plur. ausgehenden werfen im gen. das auslautende a ab z. b. easbhadha gen. easbhadh — und die auf aidhe verwandeln diese endung im gen. in adh.

1) Neben saoitheadh ist aber gewöhnlichere form des gen. plur. suadh, so wie neben draoitheadh die gewöhnlichere form druadh.

5. declination

Diese declination umfasst hauptsächlich feminina; doch auch einige masculina. Alle hieher gehörigen wörter haben vocalischen ausgang, fügen im gen. sing. ein *n* oder *nn* (wenn *e* der auslautende vocal ist: *an* oder *ann*) an diesen vocalischen auslaut, und lauten den vocal der endung im präpos. um. Im nom. plur. wird der vocal der endung des gen. sing. ausgestoszen und *a* angehängt; der gen. plur. ist dann dem gen. sing. gleich.

1.

singularis		singularis	
nom. acc.	lánamha	an	lánamha, (das Ehepaar)
gen.	lánamhan	na	lánamhan
praepos.	lánamhain	ó'n	lánamhain
vocat.	a lánamha		
pluralis		pluralis	
nom. acc.	lánamhna	na	lánamhna
gen.	lánamhan	na	lánamhan
praepos.	lánamhnaibh	ó na	lánamhnaibh
vocat.	a lánamhna		

Ganz ebenso werden flectirt: *ulcha*, ein bart; *ceathramha*, ein vierteil; *ealadha*, wissenschaft; *dearna*, eine handfläche; *iothla*, ein heuschuppen; *cuisle*, eine ader (gen. *cuislean*); *uille*, ein elbogen; *comharsa*, ein nachbar; *meanma*, sinn, gesinnung; *pearsa*, eine person; *ursa*, ein pfosten, thürpfosten; *dile*, eine überschwemmung. — Einige weichen in der bildung des nom. plur. ab, indem sie hier umlaut einführen; dies sind *guala*, eine schulter; *ára*, eine niere; *gobha*, ein schmidt; *leaca*, eine wange; *ionga*, ein nagel (am finger, an der zeh, — klaue), *lurga*, ein schienbein, welche im nom. plural nicht *gualna* u. s. w. haben, sondern: *guailne*, *áirne*, *goibhne*, *leicne*, *ingne*, *luirgne*. Das wort *teanga*, eine zunge, hat im nom. plur. *teangtha*. Der gen. plur. bleibt aber immer gleich dem gen. sing. *lacha*, eine ente, hat im gen. sing. und

plur. regelrecht lach an — aber im nom. plur. lach uin. Cu, ein hund, hat gen. con praepos. coin nom. plur. cointe; ebenso bró, eine handmühle, gen. bron, praepos. broin, nom. plur. brointe — noch unregelmässiger ist bó, eine kuh, gen. bo, praepos. boin, nom. plur. ba und praepos. plur. buaibh.

Bald nach der 5., bald nach der 4. declination werden flectirt: file, ein dichter; amhra, eine elegie; beatha, leben; ara, ein fuhrmann; biodhbha, ein feind. Höchst wechselnd ist die flexion von ri oder righ, ein könig — bald wird die eine oder andere dieser formen im ganzen singular, bald ri im nominativ, righ im genitiv geschrieben. Im plur. wechseln die formen righth und riogha — da aber a in tonloser sylbe nur wie tonloses e lautet und th ohnehin in dieser lage so wenig gehört wird, als auslautendes gh nach i, ist der ganze unterschied nur für das auge. Cara, ein freund hat gen. sing. carad, praepos. caraid und nom. plur. cairde.

Ganz unregelmässig flectirende nomina.

Dies sind folgende:

1.

Sing.

nom. acc. dia, gott (masc.)

gen. dé

praepos. dia

vocat. a dhé, a dhia

Plur.

nom. acc. dee oder déithe¹⁾

gen. dia oder déitheadh

praepos. déibh oder déithibh²⁾

vocat. a dhee oder a dhéithe.

1) Beide formen nur für das auge verschieden, da th nur sylbentrenner ist.

2) Auch nur unterschied fürs auge.

2.

Sing.

nom. acc. lá, ein tag (masc.)

gen. lae oder laoi ¹⁾

praepos. lá oder ló

vocat. a lá, a lae, a laoi.

Plur.

nom. acc. laetha oder láithe ²⁾

gen. laethadh oder láithe

praepos. laethaibh oder láithibh

vocat. a laetha oder a láithe.

3.

Sing.

nom. acc. cno, eine nusz (masc.)

gen. cno oder cnui

praepos. cno oder cnu

vocat. a chno oder a chnui.

Plur.

nom. acc. cnoa oder cna oder cnai

gen. cnodh oder cnudh

praepos. cnaoibh oder cnáibh

vocat. a chnoa

4.

Sing.

nom. acc. o oder ua, ein enkel (masc.)

gen. ui oder í

praepos. o oder ua

vocat. a ui (oder a í)

Plur.

nom. acc. ui oder í

gen. ua

praepos. uibh oder ibh

vocat. a ui oder a ai

1) In den gegenden wo aoi wie ae ausgesprochen wird auch nur für das auge unterschieden.

2) Im süden sogar laothanta.

5.

Sing.

nom. acc. ga oder gath, ein spiesz, wurfspiesz (masc.)
 gen. gai oder gaoi
 praepos. ga oder gai
 vocat. a gha oder a ghaoi.

Plur.

nom. acc. gaoi oder gaetha oder gaoithe
 gen. gath oder gaethadh oder gaoitheadh
 praepos. gaoibh oder gaethibh oder gaoithibh
 vocat. a ghaetha, a ghaoithe

6.

Sing.

nom. acc. mí, ein monat. (fem.)
 gen. miosa oder mís
 praepos. mis oder mí
 vocat. a mhí

Plur.

nom. acc. míosa
 gen. míos
 praepos. míosaibh oder mísa oder mísu
 vocat. a mhíosa

7.

Sing.

nom. acc. caora oder caoradh, ein schaaf (fem.)
 gen. caorach
 praepos. caora
 vocat. a chaora

Plur.

nom. acc. caoirigh
 gen. caorach
 praepos. caorchaibh
 vocat. a chaorcha

8.

Sing.

nom. acc. brú, ein bauch, unterleib (fem.)
 gen. bronn, bruinne

praepos. bróinn
 vocat. a bhru

Plur.

nom. acc. bronna

gen. bronn

praepos. bronnaibh

vocat. a bhronna

9.

Sing.

nom. acc. bean, ein weib (fem.)

gen. mná

praepos. mnaoi

vocat. a bhean

Plur.

nom. acc. mná

gen. ban

praepos. mnaibh

vocat. a mhna

Ceo, ein nebel gen. ciach; cré, erde, lehm gen. criaidh; cró eine hütte gen. craoi und nom. plur. craoithe.

3. Die declination der nomina adjectiva.

Bei den adjectiven classificirt sich alles a) in eine erste declination, welche wörter umfasst, die breiten vocal haben und consonantisch (also mit einfach lautendem consonant) auslauten; b) in eine zweite, welche wörter umfasst, die dünnen vocal haben und consonantisch (also mit gequetscht lautendem consonant) auslauten; c) in eine dritte, welche die mit amhail oder amhuil zusammengesetzten adjectiva umfasst; und endlich d) in eine vierte, welche sämtliche vocalisch auslautenden adjectiva begreift. Bei allen adjectiven wird im mascul. der genitiv, präpositional und vocativ singularis und in gewissen fällen der nomin. acc. pluralis aspirirt, dagegen im femin. nur der nom. acc. präpositional und vocativ singularis. Nach dem

artikel wird auch, wie das substantiv, das adjectiv im gen. plur. und im präpos. singular eclipsirt.

a) Die erste adjectivische declination flecirt ihre männliche form nach analogie der ersten substantivischen (nur dasz alle nominativ-accusative des plural mit a auslauten, und neuerdings ebenso die präpositionale des plur., die nur in älteren schriften zuweilen die endung *ibh* erhalten); ihre weibliche form nach analogie der zweiten substantivischen declination. Das paradigma stellt sich folgendermaszen:

Singularis			
	Masc.		Fem.
nom. acc.	mór (grosz)	mhór	
gen.	mhóir	móire	
präpos.	mhór	mhóir	
vocat.	mhóir	mhór	
Pluralis			
nom. acc.	mhóra	móra	
gen.	mór	mór	
präpos.	móra	móra	
vocat.	móra	móra	

Die endung *ibh* erhält der präpositional des plurals jetzt nur da, wo ein adjectivum in substantivischem sinne verwendet wird. — Einige zweisylbige wörter, welche hieher zählen, erleiden im gen. sing. fem. und im nom. acc. plur. beider geschlechter syncope, z. b. *uasal* edel gen. fem. *uaisle* nom. plur. *uasla*; *umhal*, demüthig, niedrig gen. fem. *uimhle* nom. plur. *umhla*; *reamhar*, fett gen. fem. *reimhre* nom. plur. *reamhra*.

b) Die zweite adjectivische declination hängt e an den gen. sing. im feminin und an den nom. acc. plur. beider genera. Der gen. sing. masc. erhält keine endung.

Singularis			
	Masc.		Fem.
nom. acc.	mín (sanft)	mhín	
gen.	mhín	míne	

	Masc.	Fem.
präpos.	mhín	mhín
vocat.	mhín	mhín
Pluralis		
nom. acc.	mhíne	míne
gen.	mín	mín
präpos.	míne	míne
vocat.	míne	míne

Bei zweisylbigen begegnet dieselbe erscheinung, welche oben von der ersten declination erwähnt ward z. b. milis, süsz, gen. fem. milse nom. acc. plur. mhilse und milse; aoidhinn, entzückend, gen. fem. aoidhne, nom. acc. plur. aoidhne; áluinn, schön, gen. fem. áilne oder áille, nom. acc. plur. áilne.

c) Die dritte adjectivische declination wendet im gen. sing. und im nom. acc. praepos. und vocat. des plural bei beiden generibus syncope an und giebt dem so verkürzten worte den auslaut a.

Singular

	Masc.	Fem.
nom. acc.	geanamhail	gheanamhail
	(lieblich)	
gen.	gheanamhla	geanamhla
präpos.	gheanamhail	gheanamhail
vocat.	gheanamhail	gheanamhail

Plural

nom. acc.	gheanamhla	geanamhla
gen.	geanamhail	geanamhail
präpos.	geanamhla	geanamhla
vocat.	geanamhla	geanamhla

d) Die vierte adjectivische declination hat gar keine andere flexion im singular und plural als die veränderung der anlaute, also:

Singular

	Masc.	Fem.
nom. acc.	dona (elend, armselig)	dhona

	Masc.	Fem.
gen.	dhona	dona
präpos.	dhona	dhona
vocat.	dhona	dhona
	Plural	
nom. acc.	dhona	dona
gen.	dona	dona
präpos.	dona	dona
vocat.	dona	dona

Das attributive adjectiv folgt immer dem substantiv nach mit einer einzigen ausnahme, nämlich: die ordinalzahlen, welche wahre adjectiva sind, stehen dem substantiv voran z. b. an treas bliadhain, das dritte jahr — davon wird bei den zahlwörtern weiter die rede sein. — Wenn das adjectiv sonst dem substantiv voransteht, ist es kein wahres adjectiv, sondern bildet mit dem substantiv ein compositum, wird gar nicht auszer im anlaut (als wenn es erster theil eines substantivs wäre), flectirt und das substantiv wird ihm durch aspiration verbunden, wenn der anlaut des substantivs ein aspirirbarer buchstabe ist. Es sind besonders die adjectiva deag (gut), droch oder saobh (übel, böse) und sean (alt), welche so gebraucht werden — doch auch andere werden so gebraucht z. b. tréan churadh, ein kraft-held, na d-trean churadh, der kraft-helden. Das prädicative adjectiv steht dem substantivo voran und ist dann immer von dem verbum is (sum, es, est, sumus, estis, sunt) oder ní (non sum, non es, non est etc.) sei es in diesem präsens, sei es in dessen anderen temporibus begleitet. Das prädicative adjectiv wird im irischen nur gebraucht, wenn es sehr emphatischen sinn haben soll und wird dann vereinzelt und ohne rücksicht auf das substantiv flectirt z. b. is fuar an lá é, es ist kalt der tag er (der tag ist sehr kalt); is breágan bhean í, es ist schön die frau sie (die frau ist sehr schön); ní truagh liom do chor, nicht ist erbarmenerregend bei mir deine lage (ich habe gar kein mitleid mit dir). In der that hat in

diesen fällen das adjectiv adverbialischen sinn, es ist prädicatives implement der copula. Mit dem, selbst prädicativen verbum, substantivum kann das prädicative adjectiv auch nach dem substantiv stehen, und hat dann keinen emphatischen sinn, wird aber eben so wenig wie wenn es voransteht dem substantiv angebildet z. b. ta an ghaoth fuar, es ist der wind kalt — während „der kalte wind“ heisst an ghaoth fhuar. Nur in alten schriften findet sich das prädicative adjectiv auch wohl wenigstens im numerus nach seinem substantiv gebildet.

Das prädicative adjectiv kann allerdings auch noch mit anderen verbis verbunden werden, wird dann aber ganz adverbialisch z. b. déan an scian géar, mach das meszer scharf — während dean an scian ghéar heissen würde: mache das scharfe meszer.

Das attributive dem substantivo folgende adjectiv richtet sich im genere, numero et casu nach seinem substantiv und wird also im masculino im genitiv sing., im feminino im nominativ acc. sing. aspirirt, im praepositionalis sing. beider genera entweder aspirirt oder eclipsirt, im vocat. sing. aspirirt. Im nominativ pluralis wird nur das männliche adjectiv und auch nur dann aspirirt, wenn das substantiv consonantisch auslautet; der gen. plur. beider genera wird eclipsirt — in den übrigen casus des plural erleidet das adjectiv keine affection des anlantes z. b.

1.

Singular

Masc.	Fem.
nom. acc. an fear tréan (der starke, mächtige mann)	an bhean mhór (die gro- sze frau)
gen. an fhir thréin	na mná móire
präp. ó 'n bh-fear thréan od. ó 'n bh-fear d-trean ¹⁾	ó 'n mnaoi mhóir
vocat. a fhir threín	a bhean mhór

1) Es begegnet übrigens auch diese behandlung des praepositionalis sing. dasz das substantiv aspirirt und das adjectiv eclipsirt wird, in beiden generibus. Man könnte also auch

Plural

nom. acc.	na fir thréana	na mná mór'a
gen.	na bh-fear d-tréan	na m-ban mór
präp.	ó na fearaibh tré- ana	ó na mnaibh móra
vocat.	a fheara tréana	a mhna móra

2.

Singular

	Masc.	Fem.
nom. acc.	an duine deagh (der gute mensch)	an t-súil ghorm (das blaue auge)
gen.	an dhuine dheigh	na sula guirme
präp.	ó 'n n-duine n-de- agh oder o 'n n-duine dheagh	ó 'n t-súil ghuirm oder ó 'n t-súil n-guirm.
vocat.	a dhuine dheagh	a shúil ghorm

Plural

nom. acc.	na daoine dea- gha	na suile gorma
gen.	na n-duin n-deagh	na sul n-gorm
präp.	ó na daoineibh dea- gha	ó na suilibh gorma
vocat.	a dhaoine deagha	a shúile gorma

3.

Singular

	Masc.	Fem.
nom. acc.	an crann árd (der hohe baum)	an aill árd (die hohe klippe)
gen.	an chrainn áird	na h-aille áirde

schreiben ó 'n fhear d-tréan. Doch kommt dergleichen selten vor; und ist jedesfalls ebenso sehr gegen das jetzt conventionell angenommene als gegen den ursprünglichen gedanken der verwendung von aspiration und eclipse, der freilich in dem einleben in willkührlich conventionelles wesen überhaupt sehr verdunkelt worden ist.

	Masc.	Fem.
präp.	ó 'n g-crann árd	ó 'n aill áird ¹⁾
vocat.	a chrann áird	a aill árd

Plural

nom. acc.	na crainn árda	na aillte árda
gen.	na g-crann árd	na n-aill n-árd
präpos.	o na crannaibh	ó na h-ailltibh árda

árda

vocat.	a chrainn árda	a aillte árda
--------	----------------	---------------

Zu bemerken ist noch, dasz wenn ein adjectiv mit einer dentale (t, d, s, n) anfängt, und das vorhergehende substantiv mit einer solchen schlieszt, das adjectiv im ganzen singular keine affection seines anlantes erleidet z. b. ar a chois deis, auf seinem rechten fusze — nicht: ar a chois dheis; colann daonna, ein menschlicher leib, nicht: colann dhaonna.

Gehört ein adjectiv zu zwei substantiven, so richtet es sich nach dem nächsten z. b. fear agus bean mhaith, eine gute frau und (ein guter) mann — umgekehrt: bean agus fear maith, ein guter mann und (eine gute) frau.

4. Die steigerung der nomina adjectiva.

Die form des gesteigerten adjectivs ist ganz gleich mit dem genitiv sing. des feminins. Um mit dieser form den comparativ auszudrücken wird derselben das wort níos vorangestellt, und um den superlativ auszudrücken musz der artikel bei dem nomen zu dem das adjectiv gehört, stehen, aber das gesteigerte adjectiv als ein prädicatives construiert werden — also: geal weisz — in gesteigelter form gile — daher: weiszer, níos gile —

1) Zu bemerken ist hier, dasz wenn das substantiv mit einem vocal beginnt, es in diesem casus nicht nöthig ist das n als zeichen der eclipsis zu setzen, weil das schlusz n des artikels schon genügt und das n der eclipsis nicht ausgesprochen werden könnte; das adjectiv richtet sich dann nach dem substantiv, doch wäre es auch nicht falsch zu schreiben: ó 'n n-aill n-áird oder ó 'n aill n-árd — nur nicht gewöhnlich.

das weiszeste ding: an red is gile. Soll der comparative satz vollständig sein, so musz auf das gesteigerte adjectiv noch ioná (d. h. als, denn) folgen z. b. ta se níos milse ioná mil, es ist süszer als honig. Soll der superlative satz vollständig sein, so musz auf das adjectiv noch ein durch eine präposition bestimmtes nomen folgen — wie wir etwa sagen: er ist der verständigste unter seinen brüdern; sie ist die schönste von ihren schwestern u. dergl. Die im irischen in diesem falle gebrauchten präpositionen sind gewöhnlich de, von; 's an, in; a me as g, unter; ar bith, irgend (wörtlich: im sein) z. b. an lá is giorra 'san m-bliadhain, der kürzeste tag im jahre (wörtlich: der tag (welcher) ist kürzer in dem jahre). Da das wort níos entstanden ist durch contraction aus nidh is (d. h. ein ding ist) so versteht sich von selbst dasz es ausfallen musz, sobald is selbst oder ein anderes tempus dieses verbums im satze steht, oder auch dessen negation ní, z. b. is gile me ioná thu, ich bin weiszer als du (wörtlich: es ist weiszer ich als du), könnte nicht lauten: is níos gile me iona thu, denn das würde den unsinn bedeuten: es ist ein ding ist weiszer ich als du.

Zuweilen wird dem comparativ die präposition de enclitisch angefügt: gilide, weiszer davon (d. h. von einem dinge oder mehreren dingen, die schon bekannt sind); ferrde (beszer davon) u. s. w.

Die alte sprache hatte noch eine zweite form des comparativs, die der deutschen form sehr ähnlich war, nämlich mit der endung ter oder tir z. b. vom alten meid, grosz, breit, der comparativ mediter; von geal, der comp. gileter z. b. mediter dorna moghadh e dhurna gröszere fäuste als eines sklaven (mühling's) seine fäuste; gileter; fochonadh a lasair sium, weiszer (heller) als feuerbrand (war) seine flamme eben. In der regel steht diese form unmittelbar vor dem nomen, mit dem die vergleichung statt findet, wie wir es in den angeführten beispielen sehen — zuweilen aber tritt vor dies nomen noch die präposition fri, und dann drückt

jene form nicht mehr einen comparativ des übertreffens aus, sondern einen comparativ der gleichheit z. b. *méditer fri mulba di charraic*, so grosz als eine masse von fels (eine felsmasse); *glaisitir fri buga*, so frisch (saftig) als eine hyacinthe.

Gewissermaszen zu den steigerungsverhältnissen gehört auch die hervorhebung des adjectivs durch adverbien, wozu im irischen *sár* (sehr), *ró* (sehr, zu sehr), *fíor* (wahrhaft, ächt); *an* (edel, ächt; zuweilen aber auch negativ, wie deutsches *un*); *úr* (frisch, ursprünglich, ächt) verwendet werden. Diese wörter werden dem adjectiv so vorangesetzt, dasz sie mit ihm zusammen ein compositum bilden, weshalb dann der anlaut des adjectivs aspirirt wird, wenn er aspirirbar ist z. b. *sár-mhaith*, sehr gut; *fir-ghlic*, wahrhaft klug; *an-fhann*, recht schwach; *an-shruith*, ein dichter (eigentlich ein adjectiv, bedeutend: edel-unterscheidend, edel-einsichtig) *anfhoth*, ächt wachsam, recht wachsam; *an-mhoch*, unbaldig d. i. langsam, spät; *ur-ghairdeach*, seelenvergnügt (ur-vergnügt); *ur-ghranna*, grund-häszlich (ur-häszlich) u. s. w.

Endlich ist zu bemerken, dasz die irische sprache wie andere europäische eine anzahl adjectiva mit irregulären comparationsformen hat. Diese sind folgende:

beag, klein; *nios lugha*, kleiner;
fada, lang; *nios faide*, oder *nios sia*, oder *nios sire*, länger;
furus oder *urus*, leicht (*facilis*); *nios usa* oder *nios fusa*, leichter;
fogus, nahe; *nios foigse*, oder *nios foisge*, oder *nios neasa*, näher;
gearr, kurz; *nios giorra*, kürzer;
gar, nahe; *nios goire*, näher;
maith oder *deagh*, gut; *nios fearr* oder *nios deach*, beszer,
minic, oftmalig, häufig, mannig; *nios mionca*, oftmaliger;
mór, grosz; *nios mó*, gröszer;

olc, böse, übel; níos measa, böser, schlechter;
teith, heisz; níos teo, heisser;
iomdha, viel; níos lia, mehr.

Endlich hat die irische sprache auch eine comparativform, zu welcher der positiv fehlt: níos túsca oder níos taosga, früher, eher.

5. Die zahlwörter.

Die zahlwörter sind theils — nämlich die cardinalzahlen — im irischen reine partikeln geworden ohne alle eigne flexion, doch mit verschiedenartigen einwirkungen auf die anlaute der nomina zu denen sie gehören; theils — nämlich die ordinalzahlen — sind sie reine adjectiva, die nur darin sich von anderen adjectiven unterscheiden, dasz sie dem nomen, zu welchem sie gehören, voranstehen; theils endlich, — nämlich die distributivzahlen — sind sie einfache substantive; wie wir im deutschen nur für: zwei zusammen, für: vier zusammen, und für: zwölf, zwanzig und sechzig zusammen — ein substantiv: ein paar, eine klubbe, ein dutzend, eine stiege, ein schock setzen können — so hat im irischen jede ähnliche zahlbestimmung ihr substantiv.

Die cardinalzahlen sind folgende:

aon oder ean, ein; do, dhá, di, zwei; tri, teora, drei; ceathair, ceithre, ceitheora, vier; cúig, fünf; sé, sechs; seacht, sieben; ocht, acht; noi, neun; deich, zehn; aon — déag, eilf; da — deág, zwölf; tri — déag, dreizehn; ceithre — déag, vierzehn; cúig — deag fünfzehn u. s. w. fiche, zwanzig; aon as fiche, ein und zwanzig (oder substantivisch: aon — ar fhichid, eins zu dem zwanzig); da as fiche, zwei und zwanzig (oder do — ar fhichid); tri as fiche, drei und zwanzig (oder tri — ar fhichid u. s. w. trioca, dreissig; aon — ar thriochaid, ein und dreissig (nur mittelst des substantivs triochad, das dreissig, auszudrücken) u. s. w. ceatracha, vierzig (oder substantivisch: dá fhichid, ceatrachad) caoga, fünfzig (oder substantivisch: caogad); seasga, sechzig (oder substantivisch: tri fichid,

seasgad); seachtmhogha siebenzig (oder substantivisch: seachtmhoghad); ochtmhogha, achtzig (oder substantivisch: ceithre fichid, ochtmhogad); noch, neunzig (oder substantivisch: nochad); céad, hundert; dhá chéad, zweihundert u. s. w. mile, tausend; milliún, eine million.

Die beiden formen dó (zwei) und ceathair (vier) stehen nie bei einem nomen, sondern immer absolut — also wenn wir im deutschen sagen: es sind zwei — ist dó; wenn wir aber sagen: es sind zwei männer — ist dhá zu verwenden. Ebenso wenn wir sagen: es beträgt vier, ist ceathair, wenn wir aber sagen: es sind vier meilen, ist ceithre zu brauchen. Tri und teora gehören verschiedenen zeiten an; jenes ist die moderne, dies die alte form. Eben so ist di (zwei) veraltet, und ean (ein) auszer in compositis; wenn es nicht compositionstheil ist (wie in ean-uair, zu einer stunde, auf einmal, zugleich) bedeutet es: irgend ein in der modernen sprache. Auch ceitheora ist alte form. Die zahlwörter dhá, fiche, und alle multiplicationen mit zehn bis cead (dies eingeschlossen) haben stets den singular des nomens bei sich, ganz wie wir auch im deutschen sagen: es sind zwanzig fasz, es sind hundert mann u. s. w. Doch bei dhá ist die sache nicht so einfach, nämlich mit dieser zahl wird stets das nomen, wenn es ein masculinum ist in der nominativform des singulars aber in seinem anlaut aspirirt verbunden (z. b. dha chrann); ist es aber ein feminin so wird es mit der präpositionalform des singulars verbunden — auszer wenn es im genitiv zu stehen hätte, und dann steht allerdings die genitivform, aber nicht des singulars, sondern des plurals, nur wird der anlaut des nomens in beiden fällen weder einfach gelassen, noch eclipsirt, sondern aspirirt; also: dha chois, zwei füsze; aber: an meid a dhá chos, die grösze seiner zwei füsze. Merkwürdiger weise endlich steht bei solchen zu zahlwörtern der mehrzahl im singular gesetzten substantiven das adjectiv im plural, wie wenn wir im

im deutschen sagen wollten: zwanzig grosze fasz, hundert dicke mann.

Sonst ist zu bemerken, dasz auch aon, gleich dhá, das dazu gehörige und also darauf folgende nomen stets im anlaut aspirirt; die zahlwörter seacht (7), ocht (8) noí (9) und deich (10) eclipsiren sogar den anlaut des nomens, also: seacht g-cosa, sieben füsze; deich g-cosa, zehn füsze. Bei den mit zehnern zusammengesetzten zahlen wird das nomen immer in die mitte genommen, also: aon chos déag, eilf füsze; dha chois déag, zwölf füsze; tri cosa déag, dreizehn füsze; seacht g-cosa déag, siebenzehn füsze — und das nomen richtet sich in seinem numerus und in der affection seines anlautes stets nach dem voranstehenden kleineren zahlwort. Dasselbe wiederholt sich bei den compositis mit den multiplicationen von zehn z. b. aon chos ar fhichid, ein und zwanzig füsze; cúig muic ar fhichid, fünf und zwanzig schweine u. s. w.

Die ordinalzahlen sind folgende:

Chéad, erste (eine alterthümlichere form ist ched); dara, zweite; treas, dritte; ceathramhadh, vierte; cuigeadh, fünfte; seiseadh, sechste; seachtmhadh, siebente; ochtmhadh, achte; naomhadh, neunte; deachmhadh, zehnte; aonmhadh—déag, eilfte; dara—déag, zwölfte; treas—déag, dreizehnte; ceathramhadh—déag, vierzehnte u. s. w. ficheadh, zwanzigste; aonmhadh—ar fichid, ein und zwanzigste; dara—ar fichid, zwei und zwanzigste u. s. w. trio Chadadh, dreissigste; aonmhadh—ar trio chaid, ein und dreissigste u. s. w. ceathrachadadh, vierzigste; caogadadh, fünfzigste; seasgadadh, sechzigste; seachtmhoghada dh, siebenzigste; ochtmhoghada dh, achtzigste; nochadadh, neunzigste; céadadadh, hundertste; milleadh, tausendste; milliunadh, millionste.

Nach chéad und treas wird der anlaut des dazu gehörigen substantives aspirirt. Für dara ist eine ältere

form *tánaiste* oder *tánuiste*; allein dies ist im grunde kein zahlwort, sondern hat eigentlich den sinn von *minor* und wird also auch wie andere *adjectiva* dem *substantiv* nachgesetzt; ebenso wird *traide*, *primus*, *adjectivisch* gebraucht. Eine vulgäre form für *dara* ist *darna*; ehemals ward *tánaiste* oft im sinne von „zweite“ gebraucht — z. b. *an leim tanuiste*, der zweite sprung¹⁾. Für vierzigster giebt es eine vulgäre form: *dha fhicheadadh*; ebenso für sechzigter: *tri ficheadadh*; und für achtzigter: *ceithre ficheadadh*. *Ceadna* (oder älter: *cedna*) bedeutet: die erste person, die erste sache, der, die, das erste; und ist ebenfalls *substantivisch* — daher die redensart: *mar an ceadna* — wörtlich: wie der erste, wie die erste oder das erste — aber ganz wie unser: ebenso, des gleichen. Die componirten zahlen über zehn nehmen gerade wie die *cardinalzahlen* das *substantivum* zwischen sich, so dasz es gleich hinter der kleineren zahl zu stehen kömmt: *an t-aonmhadh cos déag*, der eilfte fusz; *an dara cos ar fichid*, der zwei und zwanzigste fusz.

Die *distributivzahlen* sind folgende:

Dias oder *dís* oder *beirt*, zwei zusammen, ein paar; *triur*, drei zusammen; *ceathrar*, vier zusammen, eine klubbe; *cúigear*, fünf zusammen; *seisear*, sechs zusammen, ein halbes dutzend; *seachtar*, sieben zusammen — dafür sagt man auch: *mór-sheisear*, wörtlich: grosz halb-dutzend; *ocht ar*, acht zusammen; *nonbhar* oder *nonmhar*, neun zusammen; *deichneabhar*, zehn zusammen, eine zehnt. Man nimmt an, diese zahlwörter, so weit sie auf *ar* auslauten, seien zusammengesetzt mit *fear*, mann — allein dieser ursprung ist dem bewusstsein völlig verschwunden, denn

1) Der statsrechtliche sinn des wortes *tánaiste* (*heir apparent*), in welchem es dann ganz *substantivisch* verwendet wird, ist bekannt.

man braucht diese zahlwörter nicht bloß auch von weiblichen individuen, sondern auch von thieren.

Ehemals waren daneben noch als distributivzahlen déidhe, zwei sachen zusammen; tréidhe, drei sachen zusammen; ceathardha, vier sachen zusammen, vorhanden. Diese formen aber sind aus der jetzigen irischen sprache verschwunden.

6. Die pronomina.

O'Donnovan zählt sechs verschiedene gattungen der pronomina auf als in der irischen sprache vorhanden — in der that aber besitzt die irische sprache nur eine gattung, nämlich die personalpronomina — denn die possessiv-pronomina sind nichts als die genitive der personal-pronomina — und alle übrigen sind keine pronomina mehr, sondern demonstrativ-relativ- und interrogativ-partikeln, mit ausnahme der von O'Donnovan unbestimmten pronomina genannten gattung — welche aber in der that gar keine gattung bildet, sondern eine zusammenstellung theils von partikeln, theils von partikelhaft gewordenen phrasen, theils von adjectiven ist. Es ist lediglich der einfluss der grammatiken der beiden klassischen sprachen, welcher diese anordnung auch im irischen zu wege bringt — eine anordnung, die wir selbst befolgen wollen, ohngeachtet wir sie als unrichtig betrachten, da einmal jedermann gewöhnt ist unter der rubrik pronomina alles das zu suchen, was O'Donnovan darunter vereinigt.

a. Die personal- und possessiv-pronomina.

Diese sind für sich betrachtet im irischen so trümmerhaft in ihrer flexion, wie in allen europäischen sprachen des indo-germanischen sprachstammes. Es bleibt, wenn man nicht in die weitläufigsten genealogischen untersuchungen der einzelnen formen eingehen will, nichts übrig als die aufstellung derselben in einzelner bestimmtheit. In dieser erscheinen sie nun folgendermassen:

I.		II.	III.	
Singular		Singular	Singular	
			Masc.	Fem.
nom. mé		tú	sé	sí
gen. mo		do	a	a
práp. —		—	—	—
acc. mé		thú	é	í
voc. —		thú	—	—
Plural				
nom. acc. sinn	sibh		siad	siad
gen. ár	bhar		a	a
práp. —	—		—	—
acc. inn od. sinn	ibh od. sibh		iad	iad
voc. —	ibh od. sibh		—	—

Eine emphatischere form entsteht, wenn die angegebenen einfachen formen mit enclitischen demonstrativpartikeln (gleich dem französischen -ça, -ci) verbunden werden. In dieser verbindung lauten die personalpronomina folgendermaszen:

I.		II.	III.	
Singular		Singular	Singular	
			Mas.	Fem.
nom. mesi od. mise ¹⁾	tusa ²⁾		sésean (od. seision)	sise
gen. mosa	dosa		asan	asan
práp. —	—		—	—
acc. mesi od. mise	thusa		ésean ³⁾	ise ⁴⁾
voc. —	thusa		—	—
Plural				
nom. sinne	sibhse		siadsan	siadsan
gen. árne	bharsa		asan	asan
práp. —	—		—	—

1) älter: misi, mesin.

2) älter: tusai.

3) älter: esium, eside, eisidein und: esidhe.

4) älter: iside, isidi und: isidhe, isidhi.

Plural

acc. inne od. sinne	ibhse	iadsan ¹⁾	iadsan
	od. sibhse		
voc. —	ibhse od.	—	—
	sibhse		

Sehr häufig wird noch den personalpronomibus das wort féin (selbst)²⁾ zum begleiter gegeben: mé féin (ich selbst) thú féin (dich selbst) u. s. w. doch hat féin in diesem falle lange nicht so emphatischen sinn, wie unser deutsches selbst, sondern erscheint durch häufigen gebrauch etwas abgenutzter.

Die oben als accusativformen aufgeführten thu, é, inn, ibh, iad und ebenso die ihnen entsprechenden formen mit enclitischen demonstrativen sind zugleich nominativformen, sobald sie in verbindung mit der copula is oder deren negativum ní oder den anderen temporibus dieses verbi auftreten. Diese accusativ-nominativformen der dritten person haben in älterem irisch oft ein h als vorschlag: h-é, h-í, h-iad. Für é in verbindung mit is wird oft auch eadh (früher edh) geschrieben; natürlich existirt ein unterschied nur für das auge; und dieses is eadh oder ní eadh wird auch in ein wort verbunden iseadh und ní h-eadh, nach eadh; und noch mit conjunctionen z. b. máiseadh (wenn es ist), gurabeath, (dasz es sei). Man wendet diese schreibung eadh an, wo wir im deutschen das unbestimmte subject es gebrauchen.

Die genitive der personalpronomina ersetzen, wie schon oben erwähnt ward, zugleich die possessiva. Zwar sind auch in den anderen europäischen sprachen des indogermanischen stammes die possessivpronomina den genitiven der personalpronomina verwandt, aber sie stellen sich doch als eigne aus diesen genitiven gebildete adjectiva dar — im irischen ist nichts ähnliches, sondern es sind die reinen genitive, mit denen wir es zu thun haben;

1) Aelter: iadsum, iadsom.

2) Aeltere formen dieses wortes sind: féisin, fadhesin, bu-dhein, uodhein, bodesin.

man kann nicht sagen: meine hand, sondern nur: die hand meiner; nicht: sein hut, sondern nur: der hut seiner. Wobei dreierlei zu bemerken ist: erstens dasz diese genitive das substantiv zu dem sie gestellt werden im anlaut afficiren, nämlich mo, do und a, wenn es der singular des masculinums ist, bewirken aspiration; ar, bhar und a, wenn es der plural beider geschlechter ist, bewirken die eclipsis — und nur a, wenn es genitiv sing. des feminins ist, afficirt den anlaut des substantivs gar nicht. Kommen mo oder do vor ein wort zu stehen, was vocalisch anlautet, oder mit einem einfachen f, was dann eclipsirt und nicht mehr gehört wird, so wird ihr o abgeworfen und durch apostroph angedeutet z. b. nicht mo athair (pater mei) mein vater — sondern: m'athair — nicht mo fhuil, mein blut (sanguis mei) sondern: m'fhuil; nicht do anam (anima tui) deine seele, sondern d'anam — oder wie dies d' zuweilen auch geschrieben wird: t'anam. — Obgleich hinter a, ejus, wenn es femininisch steht (ihr) keine affection des anlantes eintritt, erhalten doch gerade hinter diesem a vocalisch anlautende wörter ein h vorgesetzt z. b. a h-inghean, ihre tochter — während a inghean seine tochter, und a n-inghean, ihre (eorum, earum) tochter bedeutet. Geht diesem a, sei es singular oder plural, masculin oder feminin ein vocalisch auslautendes wort voran, so musz dem a ein n vorgesetzt werden z. b. ó n-a h-athair, von ihrem (ejus) vater; ó n-a athair, von seinem (ejus) vater; ó n-a n-athair, von ihrem (eorum, earum) vater. Zweitens es ist unmöglich im irischen das possessivpronomen absolut zu brauchen, wie im deutschen, wenn wir sagen: das ist mein; es musz immer ein substantiv dabei stehen: das ist das buch meiner da (mein buch): is é so mo leabhar-sa. Endlich drittens, wie schon aus dem letztgebrauchten beispiel hervorgeht, wenn der genitiv, der als possessiv dient mit einem enclitischen demonstrativ verbunden ist, löst sich dieses von dem pronomen und tritt enclitisch an das substantiv an

z. b. *mo lámh-sa*, meine hand da, *ár g-cinn-ne*, unsere köpfe da. Folgt auf das substantiv noch ein adjectiv, so tritt das enclitische demonstrativ noch weiter zurück auch hinter das adjectiv, z. b. *mo chos chlí-si*, mein linker fusz da; *a lámh dheas-san*, seine rechte hand da. Der als possessiv gebrauchte genitiv steht stets dicht vor dem substantiv, zu dem er gehört.

Bei der obigen aufstellung der formen des personalpronomens ist absichtlich der präpositionalis nicht erwähnt, denn dieser kömmt als selbstständige form gar nicht vor, wird vielmehr jedesmal mit der präposition, die davorsteht, in ein wort verschliffen und stellt so energisch in einem worte sogleich die person und das verhältniss, in welchem sie gedacht wird, hin. Man musz deshalb diese contrahirten formen der verschiedenen einfachen präpositionen mit den verschiedenen personalpronomibus einzeln lernen und merken, da diese contraktionen wohl im allgemeinen unter sich analog, aber doch nicht nach fester regel bewirkt sind.

1. Contraktionen mit *ag* (an, bei).

*Agam*¹⁾, an mir, bei mir; *agad, agat*²⁾, an, bei dir; *aige*³⁾ an, bei ihm; *aici, aice*, an, bei ihr; *againn*, an, bei uns; *agaibh*, an, bei euch; *aca*⁴⁾, an, bei ihnen.

2. Contraktionen mit *ar* (auf, zu).

*Orm*⁵⁾, auf mich, zu mir; *ort*, auf dich, zu dir; *air*, auf ihn, zu ihm; *uirre, uirri*, auf sie, zu ihr;

1) älter: *ocum*.

2) älter: *ocut*.

3) älter: *oca, occa, aici*.

4) älter: *occu, acu*; *aca* oder *acu* bedeutet oft so viel wie: *eorum* oder *de iis* z. b. *gi be h-aca* (wörtlich: wer es sei bei ihnen) wer irgend von ihnen, wer irgend derselben.

5) ältere formen sind für sämtliche personen: *form, fort, fair, fuirri, forrainn* (wofür eine emphatische form *foirne* oder *oirne* ist), *foraibh* (auch *foirbh* und *oirbh*), *forru* (oder *orthaibh* — welche letztere form deutlich zeigt wie *aibh* ein *u* oder *iu* ersetzt, was wir oben bei erörterung des präpositionalis der nomina behaupteten).

orrainn, auf uns, zu uns; orraibh, auf euch, zu euch;
orra, ortha, auf sie, zu ihnen.

3. Contractionen mit as (aus).

Asam, aus mir; asad, asat, aus dir; as, aus ihm¹⁾;
aiste, aisti, aus ihr; asainn, aus uns; asaibh, aus
euch; asta, aus ihnen.

4. Contractionen mit chum oder co (zu, bis zu, auf etwas zu).

Chugam, zu mir, an mich; chugad, chugat, zu
dir, an dich; chuige, zu ihm, an ihn; chuice, chui-
ci, zu ihr, an sie; chugainn, zu uns, an uns; chu-
gaibh, zu euch, an euch; chuca, zu ihnen, an sie.

5. Contractionen mit de (von).

Diom²⁾, von, weg von mir; díot, von dir; de, von
ihm; di, von ihr; dinn, von uns; díbh, von euch;
díobh, von ihnen.

6. Contractionen mit do (zu, an — gewöhnlicher dativaus-
druck wie im französischen á).

Damh, an mich, mir; duit, an dich, dir; do, an
ihn, ihm; di, an sie, ihr; dúinn, an uns, uns; dúibh,
daoibh, dibh, an euch, euch; dóibh, an sie, ihnen.

Zu bemerken ist, dasz das anlautende d dann und
wann aspirirt wird, also: dhamh, dhuit, dho u. s. w., theils
variiren in diesem betracht überhaupt die dialecte, theils
machen selbst diese wider unterschiede, so dasz z. b. das
d mancher zusammensetzungen nicht aspirirt wird, wenn
ein unaspirirter consonant vorangeht, dagegen aspirirt wird,
wenn ein vocal oder aspirirter consonant vorangeht.

7. Contractionen mit eidir oder eadair (zwischen, unter).

Eadram, zwischen mir; eadrad, eadrat, zwischen
dir; eidir é, zwischen ihm; eidir í, zwischen ihr; ea-
drann, zwischen, unter uns; eadraibh, zwischen, un-
ter euch; eatorra, zwischen, unter ihnen.

Die neuere sprache schreibt aber die präposition ge-
sondert, so wie sie sich auf zwei verschiedene personen

1) ältere form ass.

2) ältere form für díom, díot und díobh ist díim, díit,
diu oder für letzteres dibh.

bezieht, also nicht: eadram agus í, zwischen mir und zwischen ihr — sondern: eidir mé agus í.

8. Contractionen mit fa oder fo (unter).

Fúm, unter mir; fúd, fút, unter ihr; foi, faoi¹⁾, unter ihm; fúithe, fúithi, unter ihr; fúinn, unter uns; fúibh, unter euch; fúthu, unter ihnen.

9. Contractionen mit i (in).

Ionnam, in mir; ionnad, ionnat, in dir; ann, in ihm; innte, inti, in ihr; ionainn, in uns; ionnaibh, in euch; ionnta, in ihnen²⁾

10. Contractionen mit im, um (um).

Umam, um mich; umad, umat, um dich; uime, um ihn; uimpe, uimpi, um sie; umainn, um uns; umaibh, um euch; umpa, um sie³⁾.

11. Contractionen mit le, re, fri (mit)

Liom, leam, riom, mit mir; leat, riot, mit dir; leis, ris, mit ihm; lé, léithe, ria, mit ihr; linn, rinn, mit uns; libh, ribh, mit euch; leo, riu, mit ihnen.

Die form re scheint (durch oft begegnende verstummung des ursprünglich anlautenden f) aus fri entstanden, was in älteren schriften mit bedeutet, und dessen contractionen dann folgende sind: frim, frit, fris, fria, frinn, fribh, friu. — Die form re begegnet übrigens auch nur in der schriftsprache; die gesprochene sprache kennt nur le und dessen contractionen, die in älterer form auch folgendermaßen geschrieben vorkommen: lem, lat, lais, lei, lenn, libh, leo.

1) Diese contraction wird auch fuidhe, faidhe geschrieben. O Donovan hält foi für die beste schreibart.

2) Früher schrieb man: innam, innad, and, (innte), innaind, innaibh, indtibh.

3) Aeltere formen sind: imum, imut, imi, impi, imuind, imuibh, impu.

12. Contractionen mit ó oder ua (von her, von weg).

Uaim, von mir; uait, von dir; uadh¹⁾, von ihm; uaithe, uaithi, von ihr; uainn, von uns; uaibh, von euch; uatha, von ihnen.

Das südliche Irland bewahrt in seiner sprech- und schreibweise noch die ursprünglichere form bhua und die daraus sich ergebenden contractionen bhuaaim, bhuaith, bhuaig, bhuainn, bhuaibh, bhuaitha. (Es correspondirt dies wort nach regelrechter lautverschiebung wälschem gan).

13. Contractionen mit roimh (vor).

Romham, vor mir; romhad, romhat, vor dir; roimhe, vor ihm; roimpe, roimpi, vor ihr; romhainn, vor uns; romhaibh, vor euch; rómpa, vor ihnen²⁾.

14. Contractionen mit seach (seitwärts von, zur seite).

Seacham, mir zur seite; seachad, seachat, dir zur seite; seach é, ihm zur seite; seach í, ihr zur seite; seachainn, uns zur seite; seachaibh, euch zur seite; seacha, ihnen zur seite³⁾.

15. Contractionen mit tar (jenseits, über).

Thorm, jenseits von mir, über mir; thort, jenseits von dir, über dir; thairis, jenseits von ihm, über ihm; tháirse, tháirsi, über ihr; thorrainn, über uns; thorraibh, über euch; thársa, thársta, über ihnen⁴⁾.

16. Contractionen mit tré (durch).

Tríom, durch mich; tríot, durch dich; tríd, durch ihn; tríthe, tríthi, durch sie; trínn, durch uns; tríbh, durch euch; tríotha, durch sie⁵⁾.

1) Dafür begegnen auch die schreibweisen: uaidh, uadh, uaidhe.

2) Aeltere formen sind: remum, remut (romut) reme, reimpe, remuind, remuibh, rempu.

3) Früher kommen auch die schreibweisen: secham, sechat u. s. w. vor.

4) Aeltere form thairsibh.

5) Aeltere form: trim, trit, trid, trinn, tribh, tritu — oder treom, treot, trid, trinn, tribh, trempu oder treompa.

17. Contractionen mit uas (über, ober).

Uasam, ober mir; uasad, uasat, ober dir; uasa, ober ihm; uaiste, uaisti, ober ihr; uasainn, ober uns; uasaibh, ober euch; uasta, ober ihnen.

Diese contractionen mit uas kommen nur in der schriftsprache vor. Die lebendige sprache sagt (für: ober mir): über meinem kopfe, os mo chionn — und so fort: os do chionn, über deinem kopfe, ober dir.

An alle diese contractionen können wider die enclitischen demonstrativa angehängt werden, und zwar an die erste und zweite person sing.: sa; an die dritte: sean oder san; an die erste pluralis: ne oder ni; an die zweite sa oder se; an die dritte wider sean oder san.

Wunderbarer weise können nun auch die als possessiva gebrauchten genitive mit präpositionen verschmelzen — diese gehören natürlich eigentlich zu dem substantivum, vor welchem der possessive genitiv steht, aber da dieser genitiv immer dicht vor das nomen, also zwischen präposition und nomen geschoben wird, verschmilzt er mit der präposition zu einem worte. Also z. b. mit meiner hand heisst nicht le mo láimh, sondern: lem láimh.

Diese contractionen von präpositionen und possessiven sind folgende:

1. Von ag oder go, bei, mit: com, gom, bei meinem, bei meiner, mit meinem, mit meiner; cod, cot, god, got, bei deinem, bei deiner etc.; cona, bei seinem etc., ihrem etc.¹⁾; coár, cór, bei unserem etc.; co bhar, bei euerem etc.; cona, bei ihrem etc.

2. Von do, zu, an (dativisch): dom, dod oder dot, da, dár, dabhar, dá²⁾.

3. Von fo, unter: fom, fod, fona, foár (od. fór), fo bhar, fona.

1) Für cona kommt in alten schriften auch: 'ga oder 'ca vor — findet sich auch noch in volksdialecten.

2) Für dá häufig in älteren schriften dia.

4. Von í, in: am', ad' oder at', iona oder ina oder 'na, 'nár, ann bhar, iona oder ina oder 'na.

5. Von le, mit: lem, led oder let, lena, ler (oder le ár), le bhar, lena.

6. Von ó, von: óm, ód oder ót, óna, oár (oder ór), ó bhar, óna.

Die enclitischen demonstrativa, die zu diesen genitiven gehören, folgen, wie schon oben bei der selbständigen verwendung dieser genitive erwähnt ward, den zu dem genitiv jedesmal gehörigen nominibus.

Die präpositionen vor diesen genitiven regieren natürlich denjenigen casus der nach den genitiven folgenden nomina, den sie ohne zwischentreten der genitive auch regiert hätten; und die genitive wirken auch in der contraction mit präpositionen auf die anlaute der ihnen folgenden nomina ganz als wenn sie ohne verbindung mit den präpositionen wären.

Eine ganz eigenthümliche verwendung der possessiv-pronomina in verbindung mit den präpositionen, welche in bedeuten, (und es sind dies die präpositionen i, a und ann) ist noch zu erwähnen, nämlich sie werden in verbindung mit dem verbum ta gebraucht, um einen stand, ein amt, ein qualificirtes dasein irgend einer art auszudrücken z. b. er ist ein priester wird ausgedrückt: er ist in seinem priester (est in sacerdote sui), ta sé 'na sagairt; ich bin ein unglücklicher mensch wird ausgedrückt: ich bin in meinem unglücklichen menschen (sum in homine infelici mei), ta me am' dhuinne dhonna; du bist ein bischof heisst: du bist in deinem bischof (es in episcopo tui): ta tú ad' easbog; er war ein kind in der zeit, heisst: er war in seinem kinde zu der zeit, (erat in infante sui illo tempore), do bhi sé 'na leanbh an uair sin; ich bin ein stehender heisst: ich bin in meinem stehen (sum in statione mei), atáim am' sheasamh u. s. w. — Der grund dieser wunderlichen construction ist, dasz ta nicht die reine copula

ist, wie is, sondern die existenz ganz prägnant ausdrückt; da es selbst ein prädicatives verbum ist, kann es also ein zweites prädicat nur beilegen, indem es sein prädicat der existenz in dies zweite prädicat herein versetzt: er ist ein mann, heisst also mit ta ausgedrückt: er existirt und zwar in seinem prädicate eines mannes: er ist in seinem manne: tá sé 'na fhear. Die andere art des ausdrucks: is fear é, er ist ein mann, heisst: er ist ein männlicher mensch, blosz als notiz, das prädicat ruht allein in fear — aber: ta sé 'na fhear heisst: er existirt und zwar als ein mann, keinesweges als ein weib, oder kind, es drückt das doppelte prädicat der existenz und der männlichkeit ganz prägnant aus.

b. Die im sinne von pronomibus verwendeten demonstrativen, relativen und interrogativen partikeln.

Die demonstrativen partikeln sind theils, wie wir sie bei den personal-pronomibus kennen lernten, enclitische partikeln, theils selbständig den nominibus, zu denen sie gehören, folgende. Ihre selbständigkeit zeigt sich an der unabhängigkeit ihres vocals von dem vocal der endsylbe des wortes, hinter welchem sie stehen. Solcher selbstständigen demonstrativa sind drei: so, welches den nächsten gegenstand andeutet; sin¹⁾, welches den entfernten, und ud²⁾, welches den entfernten andeutet — sie verhalten sich in ihrem sinne etwa wie im deutschen der, dieser und jener. Es sind alle drei wahre partikeln; sie erleiden nicht die mindeste abwandlung. Indessen werden so und sin zuweilen zu wahren enclitischen partikeln und dann verwandelt sich so nach dünnem vocal der schluszsylbe des nomens in se oder si; und sin dagegen verwandelt sich nach breiten in san oder soin. Ud wird nie enclitisch. Sie stehen immer hinter den substantiven, zu denen sie gehören, oder wenn diese substantiva noch von

1) Aeltere formen für sin sind: insin, indsin, inson.

2) Aeltere formen für ud sind: ugad, úcut.

adjectiven begleitet sind, hinter diesen. Die einzige ausnahme von dieser stellung tritt ein, wenn das verbum is gedacht wird z. b. so an lá, das der tag d. h. das ist der tag; sin an uair, dies die stunde d. h. dies ist die stunde.

Die relationspartikel ist a; sie wird zum ausdrück aller möglichen relationen verwandt, etwa wie in manchen deutschen volksmundarten wo verwandt wird z. b. der mann, wo da war = welcher da war; der mann, wo ich prügelte = welchen ich prügelte; die frau, wo da war = welche da war; die kinder, wo da waren = welche da waren; der ort, nach wo er gieng = nach welchem er gieng; der ort, von wo er kam = von welchem er kam u. s. w. Der casus, welchen das relativ bezeichnen soll, ergibt sich erst aus dem folgenden verbum z. b. an fear **a** bhuaileas mé, der mann, welchen ich schlage; an fear **a** bhuaileas mé, der mann, welcher mich schlägt. In einzelnen fällen z. b. bei dem präteritum indicativi activi ist es unmöglich aus den sprachlichen formen den casus zu errathen: an fear a bhuaileas mé, kann ebenso gut heißen: der mann, welcher mich schlug, als: der mann, welchen ich schlug. Soll in solchem falle die zweideutigkeit wegfallen, so musz der activische satz in einen passivischen verwandelt werden. Gerade wie dieses wo deutscher volksmundarten, kann auch das irische a mit präpositionen in verbindung treten; es bleibt sich aber in allen generibus und numeris gleich. Steht a einfach, so aspirirt es den anlaut des mit ihm in verbindung stehenden verbi z. b. fear a bhuaileas, ein mann, welcher schlägt; — steht aber vor a eine präposition, oder wird sie auch nur vor ihm gedacht, oder steht eine präposition allein, aber so dasz hinter ihr ein relativum gedacht wird, so eclipsirt a den anlaut des mit ihm in verbindung stehenden verbi z. b. re a n-dubhairt sé seán, mit welchem er da sprach; trí h-aimsir a n-glantar (drei zeiten [d. i. mal] in denen sie gereinigt werden); lín a n-gabar eoin (ein netz, in

welchem vögel gefangen werden). Oft wird übrigens, wie ja auch im englischen unter gewissen combinations häufig geschieht, das relativum gar nicht ausgedrückt, aber als zeichen der relation bleibt der aspirirte anlaut des verbi z. b. an fear bhuaileas, der mann, welcher schlägt. Namentlich geschieht es im irischen häufig vor einem präteritum, und sodann auch nach an té, oder an tí (die person), wo dann: welche — ausgelassen wird.

Auszer dieser relationspartikel a ist noch eine zweite, die ebenfalls den anlaut des folgenden verbi aspirirt: noch — und dann eine dritte negative relationspartikel (welcher nicht etc.): nach, die den anlaut eclipsirt. Die affectionen des anlantes des verbi nach relativpartikeln finden aber nicht statt, sobald zwischen dem relativ und dem verbalstamm die verbalpartikeln do oder ro stehen, welche gewisse tempora und modos des verbi und namentlich das präteritum activi begleiten. Sobald dies der fall ist, wird der verbalstamm von der relationspartikel selbständig gedacht und wird nur von diesen verbalpartikeln influirt: an fear ór (für: ó a ró) cheannaigheas é, der mann, von welchem ich es kaufte (nicht: ór g-ceannaigheas). Steht das relativ absolut d. h. bedeutet es: alles, was — dann eclipsirt es den verbalstamm auch ohne vorgängige präposition z. b. a d-tug Criomhthann do ghiallaibh leis (alle, welche Criomhthann als geiseln [zu geiseln] mit ihm brachte). — Zu bemerken ist noch, dasz die form a des relativs sich nie mit dem verbum is verbindet, dagegen die form noch ohne alles hinderniss.

Die ältere sprache hat deren noch einige mehr; nämlich eine, welche dem französischen dont dem sinne nach ganz entspricht, also eine genitivische; diese lautet isa oder 'sa. Ferner eine combination von dem dativischen do mit anderen relationspartikeln, so dasz diese form bald darb, bald danadh, bald dianadh, lautet; diese form entspricht einem dativ des relativs. Auch kommen in älteren schriftten für die negative relationspartikel nach die

formen *nad* oder *nat for* — und für die einfache relationspartikel noch die form *doneoch*.

Auch die interrogativen pronomina sind reine fragpartikeln: *cia* oder *ce*, wer? *cá* oder *gá*, was? wo? und *cad* oder *cread*, was? — letzteres aus *ca red*? (was [für ein] ding?) zusammengezogen, sind rein partikelhaft, ohne alle abwandlung. Die interrogativa stehen immer vor dem verbo; aber das verbum *is* wird neben fragpartikeln in der regel nicht ausgedrückt, sondern nur gedacht z. b. *cia h-é*, wer ist er? (wörtlich: wer er?) *cia h-i*, wer ist sie? (wer sie?) *cia h-iad*? wer sind sie? (wörtlich: wer sie?) *cread é*, was ists? (wörtlich: was es?) *cá talamh*, welches land ists? (welches land?) — Zwischen den interrogativen partikeln und den personalpronomibus kommen auch contractionen vor z. b. statt *cia h-é*, bloß *cé*; statt *cia h-iad* bloß *ciad*; statt *cia h-í* bloß *cí*. Treten präpositionen mit diesen partikeln in verbindung, so stehen erstere nach z. b. *cá n-ás*, von wo? (wörtlich: wo aus?) *cread ó*, von was? (wörtlich: was von?) — Auch an interrogativen war die ältere sprache reicher; sie hatte noch: *cidh*? und *caighe*? beide, wie *cá*, sowohl in der bedeutung: was? als in der bedeutung: wo? ferner: *cuich*? oder *coich*? wozu? wem? — dann *ciasa*? wessen? — und endlich: *cis*? wie viel?

- c. Die partikeln, partikelhaften redensarten und adjectiva, welche an der stelle unbestimmter pronomina verwendet werden.

Als partikeln sind hauptsächlich die beiden wörter: *ceachtar* und *neachtar* anzusprechen, welche ebenso als conjunctionen dienen wie als pronomina. O'Reilly in seinem wörterbuche erklärt jenes durch *either*, dies durch *neither* — O'Donovan in der grammatik dagegen beide durch *either*, und das scheint in beschränktem sinne richtig. O'Donovan selbst bezeichnet dies *neachtar* oder *nechtar* als eine nur in älterer zeit vorkommende form

für ceachtar; und da neachtar sonst den sinn hat: auszer, mag es doch vielleicht auch zuweilen im sinne von: keiner von beiden, keiner begegnen. Ceachtar bedeutet jedesfalls: jeder von beiden, jedweder, jeder; und beide wörter sind vollkommen indeclinabel. Eben dies sind eigin, einige; aon, irgend einer (wofür auch neach in älterer sprache auch: nach begegnet); eile oder oile (auch aile), ein anderer (und in älterer sprache dafür: arail); gach (in älterer form: cach oder cech), jeder und: uile, alle; welche beide letzte wörter auch zuweilen zusammenstehen: gach uile, wie wir im deutschen sagen: alle und jeder. Auch gach aon (jeder einer, ein jeder) begegnet, und dafür eine ältere form cach ae. Die ältere sprache hat auch: ann oder and im sinne von: ein gewisser, aliquis, quidam.

Adjectivum dagegen ist cách, welches bedeutet: alle zusammen, oder beszer: jeder mit allen, denn es begegnet nur im singular und hat als genitivische form; cáich.

Partikelhafte redensarten, die im sinne unbestimmter pronomina gebraucht werden, sind: a cheile, einer den anderen, einander, gegenseitig (in älterer sprache auch: aroile und alaliu. Doch steht aroile zuweilen für arail, der andere; nämlich in verbindung mit vorhergehendem: alanai oder alanae, der eine (wo dann: aroile: heisst der andere); an té und an tí, eigentlich: „die person (welche)“, denn die relation wird stets dahinter, zwar nicht wirklich gesetzt, aber verstanden, so dasz man deutsch immer an té oder an tí übersetzen kann: „er, der“; oder: sie, die. Neue irische schriftsteller machen dabei den conventionellen, rein willkührlichen unterschied, dasz sie immer an té für: er, der (is, qui), dagegen an tí für: sie die (ea, quae) setzen. O' Donovan hat nachgewiesen, dasz dafür in der früheren sprache nicht der mindeste grund ist, dasz da vielmehr jede der beiden formen für beide geschlechter gebraucht werde. Endlich ist noch sehr häufig die redensart: gibé oder cibé, wer irgend, wer immer, irgend einer. Es

ist eine contraction von: *gi o d h b a é*, obwohl er es wäre, obwohl es es wäre, wenn auch es — oder er es sein möchte. Aeltere formen dieser letzteren redensart sind: *cecib* oder *cecip*.

Zu bemerken ist noch, dasz von diesen wörtern das indeclinable *gach* (älter: *cach*, *cech*) zuweilen den anlaut des wortes, zu dem es gehört, und vor welches es gestellt wird, eclipsirt z. b. *gach n-duine*, jeder mensch; *gach n-árd*, jede höhe. Doch wird das nicht streng beobachtet, namentlich nicht in der jetzt gesprochenen sprache. Das kömmt daher, dasz man auch nach *gach* die präposition *le* oder *re* gebrauchte und also für: jedes jahr (*gach bliadhain*) sagte: *gach re m-bliadhain* — hierbei schon den artikel unterdrückte und dann auch die präposition, so dasz die eclipse eigentlich nicht von *gach* bewirkt wird, sondern von dem dahinter zu denkenden *re*. In der form *gacha* hat diese partikel auch den genitiv des dazu gehörigen wortes hinter sich; z. b. *gacha nóna*, jeden spätnachmittag, jeden abend; *gacha maidne*, jeden morgen; und mit dem adjectiv *direach* (gerade) bedeutet es (also: *gacha n-direach*) gerade aus, in jeder weise gerade, direct z. b. *chuige gacha n-direach*, zu ihm hin ganz gerade, gerade auf ihn los.

7. Das verbum.

Das irische verbum hat als grundform den singular der zweiten person des imperativ, der den stamm des regulären verbi rein darstellt; von dieser imperativform werden die verschiedenen genera, modi und tempora abgeleitet.

Genera hat das irische verbum zwei, nämlich: activ und passiv. Modos fünf, nämlich: imperativ, infinitiv, indicativ, conditional, und relativum (d. h. eine verbalform, die nur im relativen satze begegnet) wozu bei einigen unregelmäßigen zeitwörtern noch formen kommen mit dem sinne des conjunctivs, welche, da diese unregelmäßigen zeitwörter zum theil als hilfsverba dienen, dann gebraucht werden, um durch verbindung mit ihnen auch bei den re-

gelmässigen zeitwörtern conjunctive auszudrücken. Da überdies, wie wir weiterhin ausführen werden, die alte sprache sowohl als die jetzige schriftsprache für viele verbaausdrücke doppelte formen haben, von denen nur gewisse im negativen satze stehen können, hat die irische sprache zwar nicht einen eigentlichen *modus negativus*, aber doch die möglichkeit diese wendung des ausdrucks sofort in den verbalformen in beziehung zu nehmen.

Der *indicativ* hat fünf genera, nämlich 1) ein einfaches *präsens* und 2) ein *consuetudinales präsens* (so dasz: ich gehe zur schule — jenachdem es ein einmaliges gehen zur schule, wie es auch z. b. ein lakay einmal vollbringen kann, um einen auftrag auszurichten und dgl. — oder aber ein gewöhnliches und dann gleichbedeutend ist: ich bin schüler — sofort am verbum sich in verschiedenen formen ausdrückt, während wir im deutschen nur die eine form für beiderlei sinn haben) — sodann 3) ein einfaches *präteritum* und 4) ein *consuetudinales präteritum* ¹⁾ — und endlich 5) ein *futurum*. Durch zusammensetzung aber des *participii präteriti passivi* mit hilfswörtern lästzt sich auch ein *plusquamperfectum* ausdrücken. Das *relativum* hat zwei tempora, ein *präsens* nämlich und ein *futurum*; im *präteritum* ist es vom *indicativ* nicht verschieden.

Die *infinitivform* ist eigentlich ein *verbales substantiv*, welches nach gewissen partikeln als *infinitiv*, nach anderen als *participium præsens* oder *präteriti activi* gebraucht wird, wie wir im deutschen auch den *infinitiv* z. b. lieben als *substantiv*: das lieben — dann mit partikeln auch wider *infinitivisch* z. b. zu lieben — und nach anderen partikeln zum ausdrücke eines *participialsinnes* z. b. im lieben, beim lieben, durch's lieben = liebend, brauchen können. Man nennt im irischen diese

1) Das *consuetudinale präsens* und *präteritum* entsprechen vollkommen dem slavischen *verbum imperfectum*; dagegen das einfache *präsens* und *präteritum* ganz dem slavischen *verbum perfectum*.

substantivisch, infinitivisch und participisch verwandte verbalform: das substantivum progressivum.

Alle diese genera, modi und tempora des irischen zeitwortes werden durch verbalformen gebildet — nur der personen - unterschied mancher tempora und modi kann sowohl durch endungen des wortes selbst, als durch eine für alle personen gleiche form und nachstehende personalpronomina ausgedrückt werden, während bei anderen temporibus und modis nur das eine oder das andere statt findet. Vor den infinitiv, das particip, das präteritum des indicativs und das conditionale treten verbalpartikeln, welche den anlaut in den meisten fällen afficiren. Diese affection bleibt dann auch, wenn in rascherer rede oder darstellung die partikeln ausfallen und nur gedacht werden.

Die personen der einzelnen modi und tempora können, wie schon erwähnt, in vielen fällen in doppelter weise ausgedrückt werden — entweder durch eine grundform des modus oder tempus, die sich durch alle personen gleich bleibt, mit hinzufügung des personalpronomens, oder durch endungen, die sich in verbindung mit der grundform selbst entwickeln. Jene nennt man die analytische, diese die synthetische form. Beide weisen sind alt, doch ist die synthetische in der gesprochenen sprache in neuerer zeit sehr in abgang gekommen. Als beispiel kann folgende aufstellung dienen:

1. analytische form.	2. synthetische form.
ceilidh mé, ich hehle	— ceilim
ceilidh tú, du heblest	— ceilir
ceilidh sé, er hehlt	— ceilidh sé
ceilidh sí, sie hehlt	— ceilidh sí
ceilidh sinn, wir hehlen	— ceilimid
ceilidh sibh, ihr hehlet	— ceilthi
ceilidh siad, sie hehlen	— ceilid

Wie man auch aus dieser aufstellung sieht, hat die dritte person singularis nie eine synthetische form, sondern bedient sich immer der analytischen. Die tertia pluralis ist also der natur der sache nach bei der syntheti-

schen form des verbi die einzige person, die mit anderen nominativen, als den personalpronomibus verbunden werden kann, da der tertia singularis die synthetische form fehlt und hier also ohnehin nur die analytische zur anwendung kommen kann.

Die relativform des präsens dient zugleich als aorist für lebhaftere erzählung — und wird die relative form sowohl des präsens als des futurums in neuerer zeit durch die endungen as, eas oder ios, in älterer zeit aber in höchst verschiedener schreibung (mit den endungen as, os, us, es, is, ius) dargestellt z. b.

ceilidh sé, er hehlt — — relat.: a cheileas,
welcher hehlt;

ceilfidh sé, er wird hehlen —: a cheilfeas,
welcher hehlen wird.

Im präteritum, wie schon bemerkt, fehlt diese form, und nur die relationspartikel tritt an die stelle der sonst das präteritum begleitenden partikel: do cheil sé, er hehlte; a cheil, welcher hehlt. Das relativum hat nur die analytische form, und bedarf keines personalpronomens, da sich die betreffende person aus dem vorhergehenden ergibt. Wird die relative form als aorist gebraucht, so fällt die durch die relationspartikel bewirkte affection des anlautes weg, und dadurch unterscheiden sich also auch relativ und aorist z. b.

togbaidh sé a lámh, er erhebt seine hand;

a thogbas a lámh, welcher seine hand erhebt;

togbas a lámh, er erhob seine hand.

Die partikeln, welche auf den anlaut des verbi einwirken, und welche uns bei der betrachtung der einzelnen theile des verbi begegnen werden, sind, um sie der übersicht wegen gleich hier zusammen zu fassen, folgende:

a. Aspirirende partikeln.

1) Ar — fragepartikel beim präterito — (eigentlich die fragepartikel an und die verbalpartikel des präteriti ro, — an ro zusammengezogen: ar) — z. b. ar cheil

sé? hat er gehehlt. (Es ist im grunde nur die partikel ro, also das davon übrige r, welche die aspiration bewirkt).

2) Do oder ro¹⁾, partikelzeichen des präteriti: do cheil sé, oder ro cheil sé, er hehlte. In der neueren sprache ist nur do noch gewöhnlich, auszer wo ro in früherer zeit sich anderen partikeln untrennbar verband (wie wir schon in ar sahen) und in einigen anderen näher zu bezeichnenden fällen, wo es auch als bloszes r übrig ist.

3) Gur; eigentlich go (damit) und ro. Dies gur erscheint als conjunction vor dem präterito: gur cheil sé, damit er hehlte.

4) Má (wenn) vor allen temporibus des indicatives: má cheilidh sé, wenn er hehlt; má cheil sé, wenn er hehlte; ma cheilfear é, wenn es gehehlt werden wird etc.

5) Mar (wie, gleichwie, so); mar cheilidh sé, wie er hehlt, so er hehlt.

6) Nachar (zusammengezogen aus: nach und ro) das lateinische: quod non — sowohl in dem sinne von: welches nicht; — als: dasz nicht. Es steht, wie schon das r andeutet, nur vor dem präteritum: nachar cheil sé, was er nicht hehlte — oder: dasz er nicht hehlte.

7) Ní, negation beim präsens und futurum: ní cheilim, ich hehle nicht; ní cheilfidh sé, er wird nicht hehlen.

8) Nir oder nior (ní und ro) negation beim präteritum nior cheil sé, er hehlte nicht.

9) Nochar, verstärkte negation: nochar cheil sé, er hehlte keinesweges.

1) In der älteren sprache kommen als verbalpartikeln des präteriti auszer do und ro noch die allerverschiedensten vor: ad, at, att, dos, no, nos, not, fo, fos, ra, rodus, ros, ron, rot — doch freilich sind dies nicht alles blosze reine präteritenpartikeln, sondern zum theil verbindungen mit dem accus. der personalpronomina (d oder t in der zweiten, s in der dritten) zum theil spielen relativpartikeln herein.

10) Sul (ehebevor) z. b. sul cheilim, ehebevor ich hehle.

b. Eclipsirende partikeln.

1) An, fragepartikel des präsens und futuri (im präteritum verschmilzt sie, wie wir gesehen haben, mit der partikel des präteriti, und da diese überall die wirkung vor ihr hergehender wörter auf den anlaut nach ihr folgender wörter sistirt, sistirt sie auch die eclipsirende wirkung von an und nur die aspirirende von ro bleibt im präteritum übrig): an g-ceilidh, sé, hehlt er? an g-ceilfidh sé, wird er hehlen?

2) Go (ut, utinam — das verhältniss von go zu gur ist das von an zu ar) conjunction bei präsens und futurum: go g-ceilidh sé, damit er hehle — oder: möchte er doch hehlen.

3) Dá oder nár (wenn); conjunction vor dem präteritum des indicativ und vor dem consuetudinal: dá g-ceil sé, wenn er hehlte; da g-ceilfinn, wenn ich hehlen sollte, müste, würde.

4) íar (nach) bildet mit dem substantivum progressivum das participium präteriti activi z. b. íar g-ceilt, nach dem hehlen, gehehlt habend. Die eclipsis nach dieser präposition deutet den ausgefallenen artikel an.

5) Mar a (wörtlich: wie, in was) bedeutet: wo, bei welcher gelegenheit z. b. mar a g-ceil (wörtlich: wie in welchem er hehlte), wo, an welcher stelle, bei welcher gelegenheit er hehlte. Die eclipsis wird hier durch die bei der relationspartikel a gedachte präposition bewirkt.

6) Muna (wenn nicht) z. b. muna g-ceilfidh sé, wenn er nicht hehlen wird.

7) Nach (daz nicht, wer oder was nicht, und nicht — quod non, qui non, neque; zuweilen auch anne) z. b. deirim-se nach g-ceilim, ich sage gerade, daz ich nicht hehle.

8) Nocha (keinesweges) z. b. noch a g-ceilim, ich hehle keinesweges, ich hehle gar nicht. Wenn das nach noch a folgende verbum mit f anlautet, wird dieses f in diesem falle nicht wie gewöhnlich durch bh eclipsirt,

sondern durch n z. b. noch a n-fagham, wir finden keinesweges.

9) Gé (cé, cidh, gidh, giodh — obgleich, obwohl) conjunction beim conditional z. b. gé g-ceilfinn, obgleich ich hehlen sollte, müste, würde.

10) A — die relationspartikel, wenn eine präposition vor ihr steht oder gedacht wird — oder präpositionen, wenn nach ihnen die relationspartikel steht oder gedacht wird, eclipsiren ebenfalls das verbum, wovon bereits die rede war.

Auszer diesen vorläufigen inbetrachtungen haben wir aber, ehe wir zu dem regulären verbo übergehen, noch die hilfszeitwörter: is und ta zu betrachten und mit diesen den anfang der verbalformen im einzelnen zu machen.

A. Die hilfszeitwörter is und ta.

Diese beiden hilfszeitwörter drücken lateinisches s u m aus; dabei aber ist der unterschied, dasz is die reine prädicatlose copula, dagegen ta den begriff der existenz ausdrückt, also selbst ein prädicat in sich schlieszt. Beide hilfszeitwörter setzen sich übrigens, wie die analogen der verwandten europäischen sprachen, aus den formentrümern verschiedener wortstämme zusammen und gehören deshalb zu den anomalen verbis.

In beziehung auf is, was überdies auch defectiv ist, musz noch die sonderbarkeit bemerkt werden, dasz es die personalpronomina in der sonst für den accusativ geltenden form neben sich hat — also nicht: sé, sí, siad, sondern é, í, iad. Es scheint auch wirklich, man hat diese accusativformen in diesem falle gar nicht, wie von vielen geschieht, als exceptionelle nominative zu betrachten, sondern als accusative, von deren sinne gleich weiter unten.

Die von is gebräuchlichen formen sind:

Ind. präs. **is**, es ist (in älterer form auch: as);

— prät. **ba**, es war (in älterer form auch budh, fa — und mit der verbalpartikel verbunden: ro-badh, rob', rop', wobei die irregularität zu bemerken ist, dasz ro nicht aspirirt);

Ind. fut. *bhus*, es wird sein (ältere formen sind: *budh*, *bidh*, *pu*).

Conjunctiv: *gur ab* (für: *go ro ba*; eine ältere form zieht noch mehr zusammen: *corb*) dasz es wäre.

Conditional: *dá m-badh*, wenn es sein würde (ältere form: *damadh*, *diamadh*)

gé m-badh, obgleich es sein würde (ältere form: *gémadh*)

gó m-badh, auf dasz es sein würde (ältere form: *comadh*, *cumadh*, *comidh*).

Mit diesen wenigen sind alle verwendungen, in welchen die copula begegnen kann, zu bestreiten, wobei das subject in der regel als ein unbestimmtes (deutsch: es) gedacht und das ihm beigelegte prädicat immer im accusativ verwendet wird — was man aber, bei der gleichheit der nominativ- und accusativformen in allen anderen fällen, nirgends gewahr wird als bei den personalpronomibus. Es heisst also z. b. *is thu* wörtlich: (es) ist dich — bedeutet aber in der that: du bist es — was etwa so zu erklären ist im gedanken: das subject hat dich als prädicat. *Ba é* wörtlich: (es) war ihn — heisst: er war es (das subject hatte ihn als prädicat); *bhus me an fear* wörtlich: (es) wird sein mich den mann — heisst: ich werde der mann sein (das subject wird mich als prädicat haben und zwar als den mann). Um einige beispiele mit ausgedrücktem, nicht bloss allgemein gedachtem subject zu geben, fügen wir noch bei: *an fear is mó ciall*, wörtlich: der mann ist einen grösseren verstand, heisst: der mann ist von ausserordentlichem, von grösserem verstande (der mann hat als prädicat den grösseren verstand so als alle anderen); *fear is mór rath*, wörtlich: ein mann (welcher) ist das grosze glück, heisst: ein mann (welcher) ist mit groszem glücke begabt (ein mann (welcher) hat groszes glück als prädicat). O'Donovan wun-

dert sich, dasz in diesen fällen ein prädicatsnominativ stehe, wo andere sprachen genitivisch oder ablativisch construirte prädicate haben — in der that aber irrt er sich, diese prädicate für nominative zu halten, es sind, wie man aus den personalpronomibus sieht, wahre accusative, und die copula (est, erat, fuerit) braucht nur so verstanden zu werden, wie wir sie (deutsch am kürzesten durch haben) erläuterten, so hat der accusativ seine vollkommen klare bedeutung. — Freilich kürzer und einfacher ist, da einmal die sonst gewöhnliche accusativform neben dem passiv des verbi als wirkliche nominativform auftritt, anzunehmen, auch hier sei diese sonst bei den activen verbalformen conventionell als accusativ gedachte form in der that ein nominativ.

Die ältere sprache hat noch eine mit diesen accusativischen personalpronomibus contrahirte form dieses zeitwortes:

Präs. indic. isam (od. am) es ist mich d. h. ich bin es
 isat (od. at) es ist dich d. h. du bist es
 is h-é (od. it é) es ist ihn d. h. er ist es
 is h-í (od. it í) es ist sie d. h. sie ist es
 isinn (od. amne) es ist uns d. h. wir sind es
 isibh — — es ist euch d. h. ihr seid es
 isit (od. itiat, it, at) es ist sie d. h. sie sind es

Prät. indic. bam (od. robsam, ropsam) es war mich
 d. h. ich war es
 bat (od. robat) es war dich d. h. du warst es
 ba h-é (od. robé, robadh, ropé, ropadh)
 es war ihn d. h. er war es
 ba h-í (od. robí, ropí) es war sie d. h. sie war es
 bam (od. robsamne) es war uns d. h. wir
 waren es
 basibh (od. ropsibh) es war euch d. h. ihr
 wart es
 bat (od. badis, roptar, ropsat) es war
 sie d. h. sie waren es.

Conjunctiv corbam, dasz es wäre mich d. h. dasz
 ich es wäre
corbat, dasz es wäre dich d. h. dasz du
 es wärest
corb é, (od. gurab é) dasz es wäre ihn
 d. h. dasz er es wäre
corb í (oder gurab í) dasz es wäre sie
 d. h. dasz sie es wäre
corbamne, dasz es wäre uns d. h. dasz
 wir es wären.
corbsibh, dasz es wäre euch d. h. dasz
 ihr es wäret
comdar, dasz es wäre sie d. h. dasz sie
 es wären.

Dies hilfswort hat überhaupt eine grosze neigung, bei seiner eignen form dünne, sich anzulehnen und mit andern wörtern, namentlich partikeln, zu verschmelzen. Die lebendige sprache sowohl als die ältere an die dialectische besonderheit mehr anknüpfende schriftsprache hat solcher combinationen eine menge, die keine grammatik vollständig aufzuzählen die aufgabe haben kann. O'Donovan erwähnt, um durch beispiele die sache zu erläutern, noch folgende formen: **narbat**, dasz es nicht wäre dich d. h. möchtest du es nicht sein; **comdis**, bis es sein würde sie d. h. bis oder so lange sie es sein würden; **nirbsam**, nicht es war mich d. h. ich war es nicht; **gérsam**, obgleich es sein würde mich d. h. obgleich ich sein würde; **minab**, wenn nicht es wäre, d. h. wenn es nicht wäre; **nip**, es war nicht; **naptis**, dasz nicht es sein würde sie d. h. dasz sie es nicht sein würden; **ceptar**, wer es wäre sie d. h. wer sie wären; **rops** oder **robs**, es würde sein. Aus demselben grunde geht es auch hervor, dasz dies hilfswort in vielen fällen bloss gedacht, nicht ausgesprochen, also in der that ausgelassen wird, und in einigen ausgelassen werden musz, nämlich im präsens nach dem fragwort **an**, und nach den negationen **ní** und **no-**

cha z. b. an tú é? ob du es? d. h. bist du es? — ní me; nicht ich! d. h. ich bins nicht.

Wir haben schon gesehen bei gelegenheit der possessiven pronomina, dasz ta nicht gebraucht werden kann, wie is d. h. als reine copula und dasz, wenn ta ein prädicat beilegen will, es dies prädicat bezeichnen musz gewissermaszen als einen raum, in welchen sein eignes untrennbares prädicat der existenz fällt — um mit ta auszudrücken: er ist ein priester — musz man sagen: er existirt in seinem priester: tá sé 'na shaghart — um auszudrücken: er war ein könig — musz man sagen: er existirte in seinem könig: bhi sé 'na righ.

Die formen des verbi ta sind folgende:

1) Das einfache præsens indicativi

a. analytische form.

b. synthetische form.

ta ¹⁾ mé, ich existire	táim	oder atáim, ich bin
tá tú, du etc.	- - táir ²⁾	- atáir, du bist
tá sé - - - -	tá sé	- atá sé, er ist
tá sí - - - -	tá sí	- ata sí, sie ist
tá sinn - - - -	tamaoid ³⁾	- atamaoid, wir sind
tá sibh - - - -	tathaoi ⁴⁾	- atathaoi, ihr seid
tá siad - - - -	táid ⁵⁾	- atáid. sie sind

2) Das consuetudinale præsens indicativi

a. analytische form.

b. synthetische form.

bidheann mé oder: bionnmé	bídhim od.: bím, ich bin (dauernd)
bidheann tú, oder: bionntú	bidhir oder: bír
bidheann sé, oder: bionnsé	bidheann sé oder: bionnsé

1) In der alten sprache steht statt dieses ta auch fuil oder fil.

2) Eine ältere form für táir oder atáir ist ataí und eine neuere ataoi.

3) Daneben begegnen: tamuid und tamid.

4) Aeltere formen sind: tathai, atáthai.

5) Aeltere formen sind: atáit, atád, atát.

a. analytische form.

b. synthetische form.

bidheann sí, oder: bionn sí bidheann sí oder bionn sí

bidheann sinn, od.: bionn sinn biomaoid od.: biomaoid oder: bimid

bidheann sibh, od.: bionn sibh bithi

bidheann siad, od.: bionn siad bidhid od.: bid.

3) Das einfache präteritum indicativi.

a. analytische form.

b. synthetische form.

do bhí¹⁾ mé - do bhídheas od. bhíos²⁾ ich war

do bhí tú - - do bhídhis od. bhís

do bhí sé - - do bhídhe sé od. bhí sé

do bhí sí - - do bhídhe sí od. bhí sí

do bhí sinn - do bhídheamar od. bhíomar

do bhí sibh - do bhídheabhar od. bhíobhar

do bhí siad - do bhídheadar od. bhiodar.

4) Das consuetudinale präteritum indicativi.

a. analytische form.

b. synthetische form.

do bhíodh mé³⁾ - (do bhídhinn od. bhinn, ich war (dauernd)

do bhíodh tú - - do bhídhtheá od. bhítheá

do bhíodh sé - - do bhídhheadh sé od. bhíodh sé

do bhíodh sí - - do bhídhheadh sí od. bhíodh sí

do bhíodh sinn - do bhíbhmis od. bhíomais

do bhíodh sibh - do bhíthí

do bhíodh siad - do bhídhís.

1) Aeltere formen für bhí sind: bha oi, bhoi, bhui, bho ei, uoei.

2) Eine ältere form für bhídheas, bhídhis etc. ist bhádhas (od. bhás), bhádhas (od. bháis), bhá se, bhá si, bhámar, bhábhar, bhádar.

3) Der auslaut dh wird in dieser form stark gehört, sonst würde sie sich von der form des einfachen präteriti: do bhí me für das ohr nicht unterscheiden.

5) Das futurum indicativi.

a. analytische form.	b. synthetische form.
beidh mé - -	beidhead od. bíad ich werde sein
beidh tú - -	beidhir od. bíair ¹⁾
beidh sé - -	beidh sé od. bíaidh ²⁾ sé
beidh si - -	beidh sí od. bíaidh sí
beidh sinn -	beidhmid od. biadhmaoid
beidh sibh -	beidhídh od. biadhaidh
beidh siad -	beidhid od. biadhaíd.

6) Das einfache präsens conjunctivi.

a. analytische form.	b. synthetische form.
(go) bh-fuil me ³⁾ -	(go) bh-fuilm, (dasz) ich sei
(go) bh-fuil tu -	(go) bh-fuilis
(go) bh-fuil sé - -	(go) bh-fuil sé
(go) bh-fuil sí - -	(go) bh-fuil sí
(go) bh-fuil sinn -	(go) bh-fuilmid od. bh-fuileam
(go) bh-fuil sibh -	(go) bh-fuilthí
(go) bh-fuil siad -	(go) bh-fuilid

7) Das einfache präteritum conjunctivi.

a. analytische form.	b. synthetische form.
(go) raibh ⁴⁾ me - -	(go) rabhas (dasz) ich wäre
(go) raibh tú - - -	(go) rabhais
(go) raibh sé - - -	(go) raibh sé
(go) raibh si - - -	(go) raibh sí

1) Eine emphatische form dieser person (du wirst durchaus sein) biair-se wird in älteren schriften auch biasu geschrieben.

2) Mit der negation noch a kommt diese person auch bia geschrieben vor: noch a bia, es wird keinesweges sein.

3) Dieser modus kommt in der neueren sprache vor nach den partikeln go (ut, utinam); cá (ubi); ní (non); nach (quod non, qui non, neque); noch a (nullo modo); an (num, — ne); vor und nach der relationspartikel, wenn vor dieser eine präposition steht oder gedacht wird z. b. o a bh-fuilid, von welchen sie sind.

4) Für dies raibh hat die alte sprache auch die formen: bi oder bui oder boi.

(go) raibh sinn - - (go) rabhamar
 (go) raibh sibh - - (go) rabhabhar
 (go) raibh siad - - (go) rabhadar

8) Das futurum conjunctivi.

a. analytische form.

b. synthetische form.

(go) m-biaidh mé - - (go) m-biad, dasz ich sein
 werde

(go) m-biaidh tú - - (go) m-biair
 (go) m-biaidh sé - - (go) m-biaidh sé
 (go) m-biaidh sí - - (go) m-biaidh sí
 (go) m-biaidh sinn - (go) m-biamaoid
 (go) m-biaidh sibh - (go) m-biadhaídh
 (go) m-biaidh siad - (go) m-biadhaid

9) Der Conditionalis.

Synthetische form.

do bheidhinn od. bheinn¹⁾, ich würde sein
 do bheidhtheá od. bheitheá
 do bheidheadh²⁾ sé
 do bheidheadh sí
 do bheidhmís od. bheimís
 do bheidhthidh
 do bheidhís.

10) Der imperativ.

erste person sing. fehlt.

bí, sey du

bidheadh sé od. bíodh sé³⁾

bidheadh sí od. bíodh sí

1) Wenn statt do die partikeln dá (wenn) oder muna (wenn nicht) vor diesem modus stehen, tritt eclipse ein: dá m-beidhinn, dá m-beinn.

2) Aeltere formen für bheidheadh sind bheith oder bhiadh oder bhedh.

3) Sowohl in bidheadh als in bíodh wird das auslautende dh stark gehört, fast wie ch im süden, fast wie mh im norden von Irland.

biodhmaois od. bimis od. biomaoid

bidhidh¹⁾

bídhís.

10) Substantivum progressivum.

beith, sein;

infinit. do bheith, zu sein

part. präs. act. ar m-beith, im sein, seiend

part. prät. act. iar m-beith, nach dem sein, gewesen
seiend

part. futuri: ar tí bheith, im begriff zu sein, eben dabei
zum sein zu kommen, eben sein werdend.

gerund: chum a bheith }
chum do bheith } um zu sein²⁾

B. Das regelmässige verbum.

Wir haben hier zu betrachten a) die art und weise der regelmässigen formation der einzelnen theile des zeitwortes aus der secunda sing. imp. — sodann 2) das paradigma diesen regeln zufolge aufzustellen und endlich 3) die einzelnen ausnahmen und abweichungen namhaft zu machen, welche bei im ganzen regelmässiger formation hie und da im einzelnen eintreten.

a) Die ableitung der einzelnen formen.

Die ableitung des einfachen präsens indicativi hat statt in der synthetischen form durch die anhängung der personenendungen an den imperativ, also sing. 1.—im 2.—ir³⁾ 3.—idh plur. 1.—mid⁴⁾ (oder:

1) Die gesprochene sprache hat dafür durchaus die form: bígíd h.

2) Höchst merkwürdiger weise wird dies zeitwort auch zuweilen in passivformen, welche nur analytischer natur sind, gefunden z. b. fuiltear (alt: filter). Die bedeutung dieses fuiltear entspricht unserem deutschen „es steht mit jemandem“ z. b. Cionas fuiltear leat andiu? wie steht es mit dir heut? — Ebenso von ta: tathar z. b. tathargo maith leis, es steht gut mit ihm; und das präteritum: bíthear od. ro bas.

3) In alter sprache ist die endung dieser person oft nure od. i.

4) Dafür kömmt auch die schreibung — mit vor.

gewöhnlich nur — m) 2 — thíd h oder — tid h oder — thí) 3 — id. — Es versteht sich von selbst, dasz, wenn der imperativstamm einen letzten breiten vocal hat, diese endungen orthographisch folgendermassen erscheinen: aim-air-aidh-amaid (-amaoid-am) taíd h (od. thaíd h) — aid — während dagegen bei dünnem letzten vocal des stammes die endungen bloz angehängt werden und nur in der ersten plur. ein i vor die endung -mid geschoben wird. — Die analytische form ist der synthetischen der tertia sing., die ja auch eigentlich nur eine analytische ist, und immer das personalpronomen bei sich hat, gleich.

Das praesens consuetudinale hat nur eine analytische form und wird durch anhängung der endung ann gebildet, vor welche bei letztem dünnen vocal des stammes noch ein e tritt, also -eann. Statt dieses eann begegnet man zuweilen ionn und in älteren schriften: inn.

Das einfache präteritum in seiner analytischen form ist dem imperativstamm gleich, nur dasz es in folge der das präteritum immer begleitenden, oder begleitend gedachten partikeln den anlaut aspirirt, wenn aspiration möglich ist. In synthetischer form findet dieselbe aspiration statt, aber auch die anhängung folgender endungen: sing. 1.—as 2.—is 3.—¹⁾ plur. 1.—amar²⁾ 2.—abhar³⁾ 3.—adar⁴⁾. (Bei dünnem letzten vocal natürlich: eas, is, —, eamar, eabhar, eadar).

Das consuetudinale präteritum lautet in der synthetischen form aus auf: sing. 1.—inn 2.—teá 3.

1) Die alte sprache hat eine synthetische von der analytischen abweichende form auch für die tertia sing. — nämlich: ustair, -astair, -usdair, -asdair oder -estair.

2) Die alte sprache hängt statt -amar, die endung -sam an z. b. ghabhsam für ghabhamar.

3) Im südlichen Irland wird diese endung -abhair gesprochen, und deshalb von vielen auch so geschrieben.

4) Für diese endung hängt die alte sprache sad, sed oder set an z. b. leansat oder lensat für leanadar.

— eadh plur. 1. —imis 2. —thí 3. —idís. (Bei breitem letzten vocal: ainn, tá, adh, amaois, thaídh, адаois oder aidís). Die analytische form ist der tertia sing. der synthetischen gleich. (Diese form wird in ihrer endung adh oder eadh im norden Irlands wie udh oder umh d. h. im wesentlichen wie ein nasales u ausgesprochen, im süden wie ach).

Das futurum hat ganz dieselbe formation wie das einfache präsens, nur dasz es vor die oben angegebene endung in allen personen noch ein f einschiebt, und die prima sing. nicht auf -im, sondern auf -d endigt, also: sing. 1. —fad oder -fead 2. —fair oder -fir¹⁾ 3. —faidh oder fidh²⁾ plur. 1. —famaid (-famaoid, fam) od. fimid (-fim)³⁾ 2. —faídh oder -fídh 3. —faid oder fid, je nachdem der letzte vocal des stammes breit oder dünn ist. Doch wird dies eingeschobene f wenig, im süden der insel nur wie h gehört, daher statt des f auch in älteren schriften zuweilen ein th geschrieben gefunden wird. Die analytische form des futuri ist der tertia sing. der synthetischen gleich.

Die formation der allein vorkommenden analytischen form des relativi im präsens und futurum — nämlich die anhängung der endung -as oder (bei dünnem letzten vocal) -eas oder ios im präsens und der endung -fas oder -feas oder -fios im futurum an den verbalstamm, so wie dasz im präteritum der relativus der analytischen form des indicativus gleich ist, ist schon früher erwähnt worden; ebenso dasz das regelmässige verbum einen conjunctivus nicht bildet.

Der imperativ hat eine erste person singularis gar nicht; die secunda singularis ist der reine verbalstamm; die tertia hängt -adh an den verbalstamm an,

1) Die endung dieser person in der älteren sprache ist wie im präsens oft nur e oder i.

2) In älterer sprache oft bloß fa und fi geschrieben.

3) In älterer sprache auch fion und feam oder fem geschrieben.

oder bei letztem dünnen vocal — eadh, welche sylbe adh oder eadh die gleiche aussprache hat, wie die endung des consuetudinalen präteriti in der analytischen form d. h. also auch in der tertia sing. der synthetischen. Die endungen des imperativ im plural sind: 1. — amaois oder resp. -imis (gewöhnlich verkürzt: -am oder -im auch -eam) 2. aíd h oder resp. -íd h¹⁾ 3. — aidís oder resp. -idís.

Der conditionalis hat im plural die imperativenendungen mit vorgeschobenem f; die singularendungen sind aber: 1. — fainn (resp. -finn)²⁾ 2. — fá (resp. -fe á)³⁾ 3. — fadh (resp. feadh) — dann also plur. 1. — famaois (resp. -fimis) 2. — faíd h (resp. -fíd h) 3. — faidís (resp. fidís). Vortretende oder vortretend gedachte partikeln aspiriren oder eclipsiren auch bei diesem modus den anlaut. Das adh oder eadh der tertia sing. wird gleich derselben sylbe im imperativ oder im consuetudinalen präterito ausgesprochen. Da das f in diesem modus oft eben so leise und wenig hörbar ausgesprochen wird, wie im futurum, wird es von einigen auch nicht oder als th geschrieben, was aber leicht verwirrung veranlassen kann.

Das substantivum progressivum hängt -adh oder resp. -eadh an den stamm⁴⁾ und werden damit die verschie-

1) Eine ältere endung für diese person ist -aidhi oder -idhi; — die gesprochene sprache dagegen endigt fast in ganz Irland diese person auf igíd h; nur in Kerry und einem theil von Cork auf -ig (für welche beiden endungen natürlich, wenn sie geschrieben werden sollen, unter umständen -aigíd h und aig zu schreiben ist).

2) Statt nn ist in dieser endung wie auch sonst oft in älteren schriften nd zu finden.

3) Diese endung findet sich der aussprache des südöstlichen Irlands analog auch oft -thá und resp. theá geschrieben.

4) Doch ist zu bemerken, dasz die meisten stämme, welche als vocal einen diphthong der art haben, dasz der erste bestandtheil breit, der letztere dünn ist, im substantivum progressivum den dünnen auswerfen und auch adh anhängen z. b. loiscim, ich brenne, bildet loscadh, nicht loisceadh;

denen participien und der infinitiv mittelst verschiedener auch den anlaut afficirender partikeln ausgedrückt. Nur die partikel *ag*, welche mit dem substantivum progressivum in verbindung einen ähnlichen zustand ausdrückt, wie das englische *a'* mit dem participio präs., afficirt den anlaut nicht, z. b. *ag glanadh*, *a'cleansing*, *ag moladh a'praising*. Auch können durch composition des hilfszeitworts *ta* mit partikeln und dem substantivum progressivum ganz dieselben temporalbegriffe ausgedrückt werden, wie im englischen durch composition des verbi *to be* mit dem participio präs., z. b. *táim ag glanadh*, *I am a'cleansing*; *bhíodar ag glanadh*, *they were a'cleansing*; *biad iar nglanadh*, *I will be after cleansing d. h. ich werde gereinigt haben*.

Das passive genus verbi hat keine synthetischen formen, und wenn die personalpronomina das subject dazu bilden, stehen sie, wie bei dem hilfszeitworte *is*, immer in der sonst gewöhnlich accusativisch verwendeten form, ohne darum wirkliche accusative dem begriffe nach vorstellen zu können.

Das präsens passivi wird durch anhängung von *-tar* (resp.: *-tear*) an den stamm des verbi gebildet¹⁾. Es giebt im passivo keine unterschiedenen formen für das consuetudinale und reine präsens.

Dagegen wird dieser unterschied festgehalten bei dem präterito, auch im passivo. Das reine präteritum passivi hängt *-adh* (resp. *-eadh*) an²⁾; hat auch die partikel *do* vor sich, aber ohne dasz sie im passivo den anlaut afficirte.

orduighim, ich ordne, bildet *ordughadh*, nicht *ordui-gheadh*.

1) Eine ältere form war in *-air* statt in *-tar*.

2) Eine ältere form ist dem participio prät. passivi gleich und unterscheidet sich von diesem nur durch vorgesetztes *do* oder *ro* und nachfolgende personalpronomina oder durch sonstiges dazu gehöriges subject. Diese endung *-adh* oder *eadh* aber wird wie im imperativ ausgesprochen: ja! in einigen gegenden des südens sogar wie: *ag*.

Dies thut sie auch nicht im consuetudinalen praeterito passivi, welches durch anhängung von -taoi (resp. -tí)¹⁾ an den stamm gebildet wird.

Das futurum passivi fügt — far an den stamm oder resp. -fear (wofür im norden auch die breitere endung: -faidhear, und in älteren büchern die endung: -faidhther begegnet). Der imperativ passivi ist stets dem präsens indicativi passivi gleich. Der conditionalis fügt -faidhe und resp. -fidhe an den stamm²⁾.

Das participium praeteriti wird durch anhängung von -ta oder -te (in älterer zeit auch: -ti)³⁾ an den stamm gebildet, und der infinitiv passivi, so wie eine reihe tempora durch composition dieses participii mit dem hilfswort ta erreicht, z. b. do bheith glanta, gereinigt zu werden; ta me glanta, ich werde gereinigt; bhi sé glanta, er ward gereinigt; dá m-beinn glanta, wenn ich gereinigt würde etc.

b. Das paradigma des regelmässigen verbi.

Wir wählen zu diesem paradigma zwei stämme, den einen mit breitem stammvocal (mol, preise, lobe), den anderen mit dünnem (bris, brich), und stellen, da wo synthetische und analytische formen neben einander zu erwähnen sind, stets die synthetischen voran; geben aber von den analytischen immer nur die erste person, da der ganze übrige wechsel innerhalb desselben modus und tempus nur in der veränderung der subjecte, also resp. der personalpronomina besteht⁴⁾

1) Eine ältere form setzt an der stelle von -taoi und -tí vielmehr te oder tea an den stamm.

2) Wofür aber in älteren schriften auch tea begegnet.

3) Was zuweilen tidh geschrieben wird, und dann erscheint das entsprechende ta in der schreibung taidh.

4) Das paradigma wird zugleich sehr klar darlegen, wie verwandt in ihren formen die synthetischen formen des präs. simplex und des futuri — ferner die des praeteriti consuetud. des imperativs und des conditionalis sind. Der conditional verhält sich in seinen formen zum praeter. consuetud. grade wie das

I. Activum.

1. indicativus.

a. präsens simplex; synthet. f.

sing. 1. molaim	sing. 1. brisim
2. molair	2. brisir
3. molaidh sé	3. brisidh sé
plur. 1. molamaoid	plur. 1. brisimid
2. moltaidh (moltaoi)	2. bristí
3. molaid	3. brisid

b. präsens simplex; anal. f.

molaidh mé etc.	brisidh mé etc.
-----------------	-----------------

c. präsens consuetudinale; anal. f.

molann mé etc.	briseann mé etc.
----------------	------------------

d. präteritum simplex; synth. f.

sing. 1. do mholas	sing. 1. do bhriseas
2. do mholais	2. do bhrisis
3. do mhol sé	3. do bhris sé
plur. 1. do mholamar	plur. 1. do bhriseamar
2. do mholabhar	2. do briseabhar
3. do mholadar	3. do bhriseadar

e. präteritum simplex; anal. f.

do mhol mé etc.	do bhris mé etc.
-----------------	------------------

f. präteritum consuetudinale; synth. f.

sing. 1. do mholainn	sing. 1. do bhrisinn
2. do mholtá	2. do bhristeá
3. do mholadh sé	3. do bhriseadh sé
plur. 1. do mholamaois	plur. 1. do bhrisimis
2. do mholthaídh	2. do bhristí
(mholtaoi)	
3. do mholaidís	3. do bhrisidís

futurum zum präs. simplex. Ohne zweifel würden die formen des relativi, der ja auch oft als aorist gebraucht wird, zu denen des präteriti simplex in verwandtschaft stehen, wenn sich bei diesem modus überhaupt synthetische formen erhalten hätten. — Die conjunctivische bildung des periphrasticus, die ich nur im präs. simplex sowohl im activ als passiv angegeben habe, lässt sich durch alle tempora, in denen das hilfszeitwort *ta* einen conjunctiv besitzt, darstellen.

g. präteritum consuetudinale; anal. f.
do mholadh mé etc. do bhriseadh mé etc.

h. futurum; synthet. f.

sing. 1. molfad 2. molfair 3. molfaidh sé	sing. 1. brisfead 2. brisfir 3. brisfidh sé
plur. 1. molfamaoid 2. molfaidh 3. molfaid	plur. 1. brisfimid 2. brisfidh 3. brisfid

i. futurum; anal. f.

molfaidh mé etc. brisfidh mé etc.

2. relativus.

a. präsens, anal. f.
molas etc. briseas etc.

b. futurum, anal. f.
molfas brisfeas etc.

3. imperativus, synth. f.

sing. 1. — 2. mol 3. moladh sé	sing. 1. — 2. bris 3. briseadh sé
plur. 1. molamaois 2. molaídh 3. molaídís	plur. 1. brisimis 2. brisídh 3. brisidís

4. conditionalis, synth. f.

sing. 1. do mholfainn 2. do mholfá 3. do mholfadh sé	sing. 1. do bhrisfinn 2. do bhrisfeá 3. do bhrisfeadh sé
plur. 1. do mholfamaois 2. do mholfaídh 3. do mholfaídís	plur. 1. do bhrisfimis 2. do bhrisfidh 3. do bhrisfidís

5. substantivum progressivum.

moladh, das preisen. briseadh, das brechen.
infin. do mholadh, zu preisen inf. do bhriseadh,
zu brechen.

part. präs. ag moladh, im part. präs. ag brise-
preisen, preisend adh, im brechen, brechend

part. prät. iar moladh, nach dem preisen, gepriesen habend¹⁾ part. prät. iar m-briseadh, nach dem brechen, gebrochen habend.

6. periphrasticus.

präs. táim ag moladh etc.	präs. táim ag briseadh etc.
prät. { do bhídheas ag moladh etc.	prät. { do bhídheas ag briseadh etc.
{ do bhí mé ag moladh etc.	{ do bhí mé ag briseadh etc.

fut. biad ag moladh etc.	fut. biad ag briseadh etc.
cond. do bheidhinn ag moladh etc.	cond. do bheidhinn ag briseadh etc.
conjunct. go bh-fuilm ag moladh etc.	conjunct. go bh-fuilm ag briseadh etc.

II. Passivum.

1. indicativus.

a. präsens simplex; anal. f.	
moltar mé etc.	bristear mé etc.
b. präteritum simplex; anal. f.	
do moladh mé etc.	do briseadh mé etc.
c. präteritum consuetudinale; anal. f.	
do moltaoi mé etc.	do bristi mé etc.
d. futurum; anal. f.	
molfar mé etc.	brisfear me etc.

2. conditionalis; anal. f.

do mholfaidhe mé etc.	do bhrisfidhe mé etc.
-----------------------	-----------------------

3. participium passivi.

molta, gepriesen	briste, gebrochen
inf. do bheith molta, gepriesen zu werden.	inf. do bheith briste, gebrochen zu werden.

1) Wenn der anlaut die eclipsis zulässt, muss hier eclipsis eintreten, da jedesmal der artikel zu verstehen ist z. b. iar n glanadh, nach dem reinigen, gereinigt habend.

4. periphrasticus.

präs. ta mé molta etc., präs. ta mé briste etc., ich
ich werde gepriesen. werde gebrochen.

prät. do bhi mé molta etc. prät. do bhi mé briste
etc.

fut. biaidh me molta etc. fut. biaidh me briste etc.
condit. do bheinn mol- condit. do bheinn briste
ta etc. etc.

conj. go bh-fuilim mol- conj. go bh-fuilim bri-
ta etc. ste etc.

c) Die einzelnen ausnahmen und abweichungen von den oben
angegebenen regeln, welche bei bildung übrigen regeln-
mäsziger zeitwörter eintreten.

Eine abweichung ist zuerst zu notiren hinsichtlich
der zeitwörter, welche in der prima präsens indicativi
auf -aighim, -uighim oder -ighim ausgehen, und wel-
che sämtlich denominativa sind. Diese nämlich bilden
ihr futurum nicht durch vorschiebung eines f vor die prä-
sensendung, sondern dadurch, dasz sie an die stelle der
präsensendungen die folgenden schieben: sing. 1. — eó-
chad 2. — eóchair 3. — eóchaidh. plur. 1. — eó-
chamaid oder -eóchamaoid 2 — eóchaidh 3 — eó-
chaid. Die analytische form ist natürlich der tertia sin-
gularis gleich. Bei stämmen, die einen breiten stammvocal
haben, erzwingt das eó der bildungssylben die einschie-
bung eines dünnen vocales, also eines i z. b. árd uighim,
ich mache hoch, erhebe (von árd, hoch) — hat im futu-
rum: áirdeóchad; ceart uighim, ich mache recht,
verbeszere (von ceart, recht) — hat im futurum: ceir-
teóchad. Bei stämmen mit dünnem stammvocal ist diese
änderung (die überdies nur eine schriftliche ist und in
der aussprache nicht wahrgenommen wird) unnöthig, z. b.
milsighim, ich mache süsz (von milis, süsz) hat:
milseóchad¹⁾.

1) Die gesprochene sprache des südlichen Irlands setzt an
die stelle dieser endung -eóchad bei breitvocalischen stäm-
men: -óg had, bei dünnvocalischen: -eóg had,

Ganz ähnlich aber wie diese denominativa auf -ighim formiren eine anzahl anderer verba, die man nicht unter eine regel bringen kann, sondern einzeln notiren musz, ihr futurum¹⁾. Es sind dies nach O'Donovan folgende:

admhuim, ich bekenne	-	-	futurum:	aideómhad
aithnim, ich kenne	-	-	-	aitheónad
aithrisim, ich erzähle	-	-	-	aithreósad
codlaim, ich schlafe	-	-	-	coideólad
cong bhaim, ich halte	-	-	-	coingeóbhad
cosnaim, ich vertheidige	-	-	-	coiseónad
dibrim, ich verbanne	-	-	-	dibeórad
diong bhaim, ich schlage ab	-	-	-	dingeóbhad
dioghlaím, ich räche	-	-	-	digheólad
eiblim, ich sterbe	-	-	-	eibeólad
foghlamaim, ich lerne	-	-	-	foighleómad
fosglaim, ich öffne	-	-	-	foisgeólad
freagraim, ich antworte	-	-	-	freigeórad
imrim, ich spiele	-	-	-	imeórad
innisim, ich sage, erzähle	-	-	-	inneósad
labhraim, ich spreche	-	-	-	laibheórad
saltraim, ich trampele, trete mit den fersen				sailteórad
tairngim, ich ziehe	-	-	-	taireóngad
tóg bhaim, ich erhebe, hebe auf	-	-	-	tóigeóbhad
tógraim, ich wünsche	-	-	-	toigeórad

Alle diese wörter, welche ihr futurum activi in -eóchad, -eósad, eórad etc. bilden, bilden dann ihr futurum passivi in -eóchar, -eósar, -eórar etc. und ihren conditionalis activi ganz analog nicht in -fainn — fá etc., sondern im activ in folgender weise: sing. 1. — eóchainn 2. — eóchtha 3. — eóchadh; plur. 1. —

1) Ein theil dieser wörter, welche alle auch denominativa sind, ist durch contraction aus denominativis auf -ighim entstanden, z. b. neben eiblim kömmt auch noch die breitere form eiblighim vor — und so fragt sich, ob nicht am ende alle diese, sich jetzt als singuläre ausnahmen darstellenden wörter ursprünglich derselben classe in -ighim angehörten.

eóchamais 2 — eóchaídh 3 — eóchaidís oder respective -eósainn etc. -eórainn etc. -eólainn etc. -eóbhainn etc. -eónainn etc. -eómainn etc. -eómhainn etc. -eóngainn etc. — und im passiv: -eóchaidhe, eósaidhe, eóraidhe etc.

Eine zweite zahlreichere reihe von abweichungen von den oben angegebenen bildungsregeln findet statt bei dem substantivum progressivum. Denn es ist

1) bei mehreren verbis das substantivum progressivum dem stamme, also der secunda sing. imperativi gleich:

caoidh, wehklage! - - und: das wehklagen;
dearmad, vergisz! - - - das vergeszen, vernachlässigen;

fás, wachse! - - - - - das wachsen;

gairm, rufe! - - - - - das rufen;

meas, denke! ermisz! - - - das denken, ermeszen;

mún, pisse! - - - - - das pissen;

ól, trink! - - - - - das trinken,

rith, renne! - - - - - das rennen;

snamh, schwimme! - - - das schwimmen;

sgrios, reib! kehr! zerstör! das reiben, wegkehren, zerstören

tarraing, zieh! zerr! - - das ziehen, zerren;

tuirling, steig ab! - - - das absteigen.

2) Mehrere andere ändern nur in sofern den stamm im substantivo progressivo, als sie von zwei im stamme enthaltenen vocalen den dünnen auswerfen oder gar an stelle eines dünnen einen breiten einfügen:

coisg, bezähme! halt in schranken! cosg, das bezähmen, hindern, beschränken

cuir, setze! - - - - - cur, das setzen, stellen

fulaing, dulde! - - - - - fulang, das dulden

guil, weine! - - - - - gul, das weinen

scuir, lasz ab! - - - - - scur, das ablaszen, aufhören

ceangail, feszele! binde! - ceangal, das feszeln, binden

tochrais, weife! winde garn! - tochras, das weifen,
winden
toirmisc, verbiete! - - - - - toirmeasc, das hin-
dern, verbieten
tionóil, versammele! - - - - - tionól, das versam-
meln.

3) Wider mehrere sind der vorhererwähnten klasse in sofern analog, als sie auch breite stammvocale herstellen — aber sie hängen dann doch -adh oder -amh als endung an den stamm. Dahin gehören:

caomhain, beschütze! - - - - - caomhnadh, das be-
schützen
cosain, vertheidige! behaupte! cosnamh, das verthei-
digen, behaupten
fógair, warne! - - - - - fógradh, das warnen
foghain, diene! stelle zufrieden! foghnadh, das dienst-
lich sein, zufriedenstellen
fosgail, öffne! - - - - - fosgladh, das öffnen
fuasgail, erlöse! befreie! - fuasgladh, das erlö-
sen, befreien
músgail, erwache! - - - - - músghadh, das erwa-
chen, wach sein
seachain, geh vorüber! ver- seachnadh, das vor-
meide! übergehen, vermeiden.
tionsgain, frage an! beginne! tionsgnadh, das be-
ginnen.
tógair, wünsche! - - - - - tógradh, das wünschen.

Zu bemerken ist noch, dasz mehrere dieser wörter namentlich in der gesprochenen sprache auch noch eine andere form des substantivi progr. haben, die sonst einer anderen zunächst zu erwähnenden klasse zukömmt — nämlich es begegnen auch die formen: cosaint, fógairt, fosgailt, músgailt, fuasgailt, seachaint. — Ferner musz bemerkt werden, dasz die verba der klasse, bei welcher wir stehen, auch das präsens indic. etwas abweichend bilden, indem auch hier die syncope eintritt, — so dasz die präsentia der erwähnten verba lauten: caomhnaim, cos-

naim, fógraim, foghnaim, fosglaim, fuasglaim, músglaim, seachnaim, tionsgnaim und tógraim.

Endlich gehören gewissermaßen zu dieser klasse die denominativa, welche in weitem umfange einer neigung zu breiter ausgangsbildung folgen, und zu dem präsens in -uighim und ighim in der regel das substantivum progressivum in -ughadh und iughadh bilden z. b.

árduighim, ich erhöhe - ardughadh, das erhöhen

milsighim, ich mache süsz milsiughadh, das süsz-
machen

moruighim, ich mache morughadh, das rühmen
grosz, rühme

foillsighim, ich mache foillsiughadh, das zeigen
klar, zeige

soillsighim, ich erhelle, soillsiughadh, das erhel-
scheine len, scheinen etc.

4) Eine anzahl verba setzen im substantivum progressivum ein t zum stamme:

agair, nimm in anspruch! - agairt, das in anspruch nehmen, fordern (doch auch agradh)

ceil, hehle! - - - ceilt, das hehlen

cuimil, wische! reibe! - cuimilt, das wischen, reiben

bagair, drohe! - - - bagairt, das drohen (doch auch: bagradh od. bagar)

díbir, verbanne! - - díbirt, das verbannen

cosgair, metzele nider! - cosgairt, das nidermetzeln
(doch auch: cosgradh und cosgar)

fóir, erlöse! befreie! - - fóirint, das erlösen, befreien
(doch auch: fóirithin)

freagair, antworte! - freagairt, das antworten (aber auch: freagradh)

imir, spiele - - - imirt, das spielen

iodhbair, opfere! - - iodhbairt, das opfern

labhair, rede! - - labhairt, das reden (doch auch labhradh)

l o m a i r, ziehe ab! schere! l o m a i r t, das kahlmachen
 mache kahl! (doch auch l o m r a d h)

m e i l, mahle! - - - m e i l t, das mahlen (auf der
 mühle)

s a l t a i r, tritt! trampele! - s a l t a i r t, das trampeln (doch
 auch s a l t r a d h)

t a b h a i r, gieb! - - - t a b h a i r t, das geben

t o m h a i l, isz! - - - t o m h a i l t, das essen.

5) Wider andere erweitern den stamm im substanti-
 vum progressivum durch anhängung der sylben -a m h u i n
 oder -e a m h u i n (oder in anderer schreibung: -a m h a i n,
 -e a m h a i n, i o m h u i n — die aussprache ist immer die-
 selbe, nämlich a m h a i n oder a m h u i n wie ú i n; und
 e a m h a i n, e a m h u i n, i o m h u i n wie: i ú i n. Mundart-
 lich begegnet auch hier zuweilen ein t am schlusze, also
 a m h a i n t und e a m h a i n t):

c a i l l, verlier! - - c a i l l e a m h a i n, das verlieren

c r e i d, glaube! - - c r e i d e a m h a i n, das glauben

f a n, bleibe! harre! - f a n a m h a i n, das bleiben, harren.

c a n, singe! sage! - c a n a m h a i n, das singen, sagen
 (doch auch: c a n t a i n)

c i n n, beschliesze! - c i n n e a m h a i n, das beschlieszen

g i n, erzeuge! - - g i n e a m h a i n, das erzeugen

g e a l l, versprich! - g e a l l a m h a i n, das versprechen

l e a n, folge! - - l e a n a m h a i n, das folgen

t u i l l, verdiene! - t u i l l e a m h a i n, das verdienen (doch
 auch: t u i l l i o m h)

o i l, füttere! ernähre o i l e a m h a i n, das füttern, ernähren

o i r, passe an! - - o i r e a m h a i n, das anpassen

s g a r, trenne! - - s g a r a m h a i n, das trennen.

6) Wider andere fügen -á i l oder b h á i l an den
 stamm an, um das substantivum progressivum zu bilden z. b.

c o n g a b h, halte! - - c o n g b h á i l, das halten

g a b h, nimm! - - g a b h á i l, das nehmen

f a g h, finde! - - f a g h á i l oder f a g h b h á i l, das
 finden.

f á g, verlasze! lasze! f á g b h á i l, das verlaszen, laszen

fuaigh, nähe! (füg zusammen!) fuagháil, das nähen
 tog, erhebe! hebe auf! - - - togbháil, das erheben.

7) Wider andere fügen -ghail so an den stamm zu bildung des substantivi progr.

prap, springe! hüpf! - prapghail, das hüpfen
 fead, pfeife! - - - feadghail, das pfeifen
 imreas, streite! - - - imreasghail, das streiten
 grág, gackere! schnattere! gragadghail, das gackern,
 schnattern.

8) Einige auch fügen -amh oder -eamh, andere -acht oder -eacht; einige wenige -tain oder -thain und ebenso einige -sin an den stamm bei bildung des substantivi progr.

caith, verbrauche! verzehre! caitheamh, das verbrauchen

ascain, schreite vor! brich auf! ascnamh, das vorschreiten

dean, thue! - - - deanamh, das thun

feith, warte! - - - feitheamh, das warten

tionsgain, beginne! - - tionsgnamh, das beginnen (auch: tionsgnadh)

seas, stehe! - - - seasamh, das stehen

eist, horch! - - - eisteacht, das horchen, hören

gluais, rühr dich! bewege gluaiseacht und glua-dich! sacht, das bewegen

tag, komm! - - - teacht, das kommen

imthig, geh fort! - - - imtheacht, das fortgehen

can, sage! singe! - - - cantain, das singen, sagen (aber auch canamhain)

fear, giesz aus! - - - feartain, das ausgieszen

righ, reiche hin! - - - rochtain, das hinreichen, erreichen (auch: rigsin und riachtain)

mair, lebe! dauere! - - - marthain, das lebenbleiben, dauern (doch auch: maireachtan)

feic oder faic, sieh! - feicsin oder faicsin, das
sehen

tuig, versteh! - - - - - tuigsin, das verstehen

tairg, biete an! - - - - - tairgsin, das anbieten, dar-
bringen

táraic, endige! mach aus! táircsin, das endigen, aus-
machen.

9) Zuletzt sind noch eine anzahl verba zu erwähnen,
deren substantivum progressivum ganz singular und unre-
gelmäßig gebildet wird:

airg, plündere! - - - - - argain, das plündern

corruigh, bewege! - - - - - corruighe, das bewegen
(doch auch corrughadh)

cuinig, verlange! - - - - - cuingidh, das verlangen

eirigh, erhebe! richte auf! eirighidh oder eirghidh,
das erheben

ionnsaigh, nähere dich! ionnsaighidh, das näher-
greife an! gehen, angreifen.

fiafraigh, frage! - - - - - fiafraighidh, das fragen

léim, spring! hüpf! - - - - - léimneach oder léimnidh
das hüpfen, springen

glaodh, rufe! - - - - - glaodhach, das rufen

géim, brülle! - - - - - géimneach, das brüllen (des
rindviehes z. b.)

iarr, suche! forsche! - - - - - iarraidh, das suchen, forschen

tuit, fall! - - - - - tuitim, das fallen

teasarg, spare! samle! - - - - - teasargain, das sparen,
sammeln

luidh, lieg! - - - - - luidhe, das liegen

suidh, sitz! - - - - - suidhe, das sitzen

smigh, spinn! - - - - - smighe, das spinnen

claoidh, unterwirf! un- claoidhe, das unterwerfen
terdrücke!

saoil, denk! stell dir vor! saoilachtain, das vorstel-
len, einbilden

leag, schlag nieder! - - - - - leagan (doch auch: lea-
gadh) das niederschlagen

léig, lasz! erlaube! - - - léigean (oder: léigint)
das zulassen, erlauben

teilg, wirf! - - - teilgean, (oder: teilgint)
das werfen

féach, schau! - - - feachain (oder feachaint)
das schauen

tréig, verlasze! lasz im tréigean (oder tréigint) das
stiche! verlaszen, im stiche laszen.

Bei der formation des passiv ist die gewöhnliche form des präsens in -tar oder -tear, des particips in -ta oder -te. Allein eine anzahl verba aspiriren in diesen endungen des passives das t — bilden also -thar, -thear, -tha und -the. Diese aspiration findet statt bei allen denominativis z. b. órduighim, ich ordne, hat órduighthear mé, ich werde geordnet, und órduighthe, geordnet. Hinsichtlich der übrigen verba wechseln die dialecte einigermaszen, indem einige aspiriren, wo andere es nicht thun — in dem grössten theile von Irland bleibt das t unaspirirt, in verbis deren stamm schlieszt mit ch, dh, gh, l, ll, n, nn, s, th — dagegen wird es aspirirt, wo der stamm schlieszt mit b, c, d, g, m, p, r, t.

C. Die unregelmässigen zeitwörter der irischen sprache.

Auszer den regelmässigen verbis hat die irische sprache noch eine reihe dadurch unregelmässige, dasz von stämmen, die übrigens aus der sprache verschwunden sind, eine anzahl formen, zum theil offenbar auf einer früheren stufe der sprachentwicklung versteinert und so erhalten, übrig geblieben sind. Für zwölf verbalbegriffe laszen sich auf diese weise durch combination verschiedener defectiver verba ziemlich vollständige ausdrucksweisen beschaffen — aber von einer menge anderer stämme sind nur ganz vereinzelte reste übrig, so dasz sie eine ergänzende zusammenstellung nicht mehr zulassen.

Wenn diese defectiva schon an sich der regel der übrigen verba in hohem grade trotzen, so kömmt hinzu, dasz sie eben deshalb auch in ihrer einzelnen erscheinung

nicht durch eine weit herrschende regel gehalten werden und also den bequemlichkeitsbedürfnissen und selbst den misbildungen einzelner dialecte bei weitem mehr preis gegeben waren, als die formen der regelmässigen verba. Es kömmt hinzu, dasz im irischen, wie wir so vielfach zu beobachten gelegenheit hatten, zwischen der geschriebenen und gesprochenen sprache eine so breite kluft liegt, und dasz dieselben laute auf so verschiedene weise schriftlich dargestellt werden können, so dasz also selbst, wo mehrere oder alle dialecte in gesprochenen formen übereinstimmen, darin noch gar keine garantie liegt, dasz diese gesprochenen formen nicht scheinbar in sehr von einander abweichenden geschriebenen formen zu tage kommen. O'Donovan hat diese defectiven formen zwar ziemlich vollständig gesammelt, aber da sein bestreben zugleich dahin geht, gewisse formen als die beszeren, und unter deren schreibungen wider gewisse als die beszeren hinzustellen, um der sprache in ihrer erscheinung eine gröszere klarheit und für die beurtheilung des werthes der einzelnen formen maszstäbe zu gewinnen — hat er doch manche formen oder schreibungen, wie es scheint, absichtlich bei seite gelassen. Wir werden uns bemühen, diese zum theil aus der compendious grammar O'Reilly's, theils aus der grammatik von Henry J. Monck Mason (den einzigen uns auszer O'Donovan zu gebote stehenden grammatischen werken von Irländern selbst) in anmerkungen beizubringen, soweit ihr beruhen auf misverständnissen nicht zu evident ist.

Wir beginnen mit jenen 12 durch combination von defectivis ziemlich vollständig darstellbaren verbalbegriffen, oder vielmehr mit zehn derselben, da wir zweie davon (nämlich den begriff der copula und den der existenz) schon früher als hilfszeitworte in betracht gezogen haben.

1) Der verbalbegriff „geben, gewähren“ erhält seine Ausdrucksformen von drei verschiedenen stämmen, die im reinen, sowohl als im consuetudinalen präsens alle drei erhalten sind, wie folgt:

A. Activum

a. Präsens simplex; synthet. form.

sing. 1. bheirim tugaim tabhraim

2. bheirir tugair tabhrait

3. bheir sé tugaidhsé tabhraidh sé

plur. 1. bheirimid tugamaid tabramaid

(bheirim) (tugam) (tabhram)

2. bheirthí tugthaídh tabhraidh

(tugthi)

3. bheirid tugaid tabraid.

b. Präsens simpl.; analyt. Form.

bheir mé etc. tugaidh mé etc. tabhraidh mé etc.

c. Präsens consuetud., analyt. Form.

bheireann mé etc. tugann mé etc. tabhrann
mé etc.¹⁾

Die präteritenformen sind schon bei weitem defectiver. Die synthetische form des reinen präteritum kommt nur von einem der drei stämme vor, die des consuetudinalen nur von zweien:

d. Präteritum simplex; synthet. form.

sing. 1. do thugas

2. do thugais

3. do thug sé

plur. 1. do thugamar

2. do thugabhar

3. do thugadar.

Auszerdem kommt von einer alten form bert, die auch als analytische form begegnet, noch die tertia plur. in synthet. form vor: bertsat; von einer anderen wahrscheinlich durch contraction aus dem dritten stamme hervorgegangenen alten, ebenfalls analytischen form tard oder tarat, tarut, die tertia plur. tardsat — und diesen analog ist eine ältere analytische form tuc, wovon eine synthetische nur in der tertia sing. tucastair und

1) Mouck Mason giebt die formen: bheirinn, thugainn, thoirbirinn, tabhrainn; ebenso O'Reilly.

in der tertia plur. tucsat und tugadar vorkömmt. Steht vor dieser analytischen form tuc die ältere präteritenpartikel ro, so tritt aspiration ein (die sonst diesen alten formen fehlt) und dann wird der aspirirte anlaut wohl auch abgeworfen und die partikel mit dem verbalstamme verbunden: rouc für ro thuc.

e. Präteritum simpl., anal. form.

do thug mé etc.

f. Präteritum consuetud; synth. form.

sing. 1. do bheirinn - - - do thugainn

2. do bheirtheá - - - do thugthá

3. do bheireadh sé - - do thugadh sé

plur. 1. do bheirimís (bheirmís) do thugamaois

2. do bheirthí - - - do thugtaoi

3. do bheiridís. - - - do thugaidis.

g. Präteritum consuet., analyt. form.

do bheireadh mé etc. - - - do thugadh mé etc.

Das futurum hat wider formen von zwei stämmen, aber von dem einen eine neuere regelmäszige (tabharfad was taurhad ausgesprochen wird) und eine ältere anomale (tiubhrad, was tjurad ausgesprochen wird) aufzuweisen.

h. Futurum; synth. form.

sing. 1. bhéarfad tabharfad tiubhrad¹⁾

2. bhéarfair tabharfair tiubhfair

3. bhéarfaidhsé tabharfaidhsé tiubhraidhsé

plur. 1. bhéarfamaoid tabharfamaoid tiubhramaid

2. bhéarfaidh tabharfaidh tiubhraidh

3. bhéarfaid tabharfaid tiubhraid

i. Futurum; anal. form.

béarfaidh mé etc. tabharfaidh mé etc. tiubhraidh mé etc.

Der imperativ ist in zwei stämmen ausdrückbar; der eine stamm (tuc oder tug) ist veraltet.

1) O'Reilly: tibhrad.

k. Imperativus.

sing. 1.	— — — — —	— —
2.	tabhair — — — — —	tug
3.	tabhradh sé — — — —	tugadh sé
plur. 1.	tabhramaois ¹⁾ — — — —	tugamaois
2.	tabhraídh — — — —	tugaídh
3.	tabhraidís — — — —	tugaidís

l. Conditionalis; synthet. form.

sing. 1.	do bhéarfainn ²⁾	do thabhar-	tiubh-
		fainn	rainn
2.	do bhéarfá	do thabharfá	tiubhrá
3.	do bhéarfadh sé	do thabhar-	tiubh-
		fadh sé	radh sé
plur. 1.	do bhéarfamaois	do thabhar-	tiubhra-
		famaois	maois
2.	do bhéarfaidh	do thabhar-	tiubh-
		faidh	raídh
3.	do bhéarfaidís	do thabhar-	tiubh-
		faidís	raidís

Als *tertia singularis* des *conditionalis* kommen in älterer sprache auch die formen vor: *tibredh* und *tartadh* oder *tibred* und *tartad* — und als *tertia pluralis* die formen: *bhéardaís*, *bhérdaois*, *tibritis*, *tibratis*.

m. Conditionalis; analyt. form.

do bhearfadh	do thabharfadh	tiubradh
mé etc.	mé etc.	mé etc.

n. Substantivum progressivum.

tabhairt.

B. Passivum.

a. präsens simpl. beirthear³⁾ mé etc. — tugthar
mé etc.

1) O'Reilly und Monck Mason geben die *prima plural.* des *imperativs* hier und anderwärts fast immer auf *maoid* ausgehend, Monck Mason zwar nur bei *tugamaoid*, O'Reilly aber auch bei *tabhramaoid*.

2) O'Reilly hat die form: *bheirfinn*.

3) Wofür in alten schriften *berar* geschrieben wird, was im

- b. präteritum simpl. do tugadh mé¹⁾ etc.
 c. präteritum consuet. do bheirthe mé etc.
 do thugthaidhe mé etc.
 d. futurum: béarfar mé etc.²⁾ tabharfar mé etc.,
 tiobharthar mé etc., tibherther mé etc.
 e. conditionalis: do bhéarfaidhe mé³⁾ etc., do
 tabharfaidhe mé etc.
 (und ältere formen: tardtaí; tarta)
 f. imperativus: beirthe mé etc. — tugthar mé
 etc. — tabharthar mé etc.
 g. participium: tabhartha.

2) Der verbalbegriff: „hervorbringen, gebären, tragen, ertragen“ erhält seine formen von zwei verschiedenen stämmen, die selten, wie wir bei dem vorhergehenden verbalbegriffe sahen, neben einander auftreten, sondern einander in den einzelnen temporibus und modis ablösen, also fast durchgehends ein ergänzendes verhältniss zu einander haben.

A. Activum.

a. präsens simpl., synthet. form.

- sing. 1. beirim
 2. beirir
 3. beiridh sé
 plur. 1. beirimid
 2. beirthídh
 3. beirid

b. präsens simpl., anal. form.

beiridh mé etc.

laut auf dasselbe hinauskömmet. Auch hat die alte sprache eine form, die mit dem stamme tugaim zusammenzuhängen scheint: atagar oder atnagar.

1) Alte schreibungen sind: tucadh, tuctha, breath und fucadh (letzteres ist wohl schreibfehler). O'Reilly hat die form: tagadh.

2) O'Reilly giebt die form: beirfear.

3) O'Reilly: do bheirfidhe me.

c. präsens consuet. ¹⁾

d. präteritum simpl., synthet. form.

sing. 1. rugas ²⁾

2. rugais

3. rug sé

plur. 1. rugamar

2. rugabhar

3. rugadar (rucsat)

e. präteritum simpl., analyt. form.

rug mé etc.

f. präteritum consuet., synth. form.

sing. 1. do bheirinn

2. do bheirtheá

3. do bheireadh sé

plur. 1. do bheirimis

2. do bheirthí

3. do bheiridís

g. präteritum consuet., anal. form.

do bheireadh mé etc.

h. futurum; synth. form.

sing. 1. béarfad

2. béarfair

3. béarfaidh sé

plur. 1. béarfamaoid

2. béarfaídh

3. béarfaid.

i. futurum; analyt. form.

béarfaidh mé ³⁾ etc.

k. imperativus.

sing. 1. —

2. beir

3. beireadh sé

1) O'Reilly giebt eine form des präsens consuetudinale: beireann mé. — Ebenso giebt er ein präsens relativi: beireas.

2) Ohne vorgesetztes do in der regel.

3) O'Reilly: beirfeadh me — danach also auch die tertia sing. der synth. form und diese schreibt er überhaupt beirfead etc.

plur. 1. beirimis (beireamaois)¹⁾

2. beirídh

3. beiridís.

l. conditionalis, synth. form.

sing. 1. do bhéarfainn²⁾

2. do bhéarfá

3. do bhéarfadh sé

plur. 1. do bhearfamaois

2. do bhearfaídh

3. do bhearfaidís

m. conditionalis, analyt. form.

do bhearfadh mé etc.

n. Substantivum progressivum.

beirt³⁾.

B. Passivum.

a. präs. simpl. beirthear mé etc.

b. präter. simpl. —⁴⁾

c. präter. consuet. do beirthi mé⁵⁾ etc.

d. futurum: béarfar mé etc.

e. conditionalis: do bhéarfaidhe mé etc.

f. imperativus: beirthear mé etc.

g. participium: beirthe.

3. Der verbalbegriff: „sehen“ braucht 3 verschiedene stämme zur darstellung seiner formen. Manche irische grammatiker haben auszerdem die stämme von faicim oder feicim (ich sehe) und von feachaim (ich blicke, besehe, beschau), welcher letztere ganz regelmäszig flectirt wird, nicht gehörig zu unterscheiden gewust, und zu feachaim gehörige formen in unser verbum gemischt. O'Donovan hat das verdienst, diese mengerei gründlich beseitigt zu haben.

1) O'Reilly: beiream.

2) O'Reilly schreibt: do bheirfinn.

3) O'Reilly giebt die form: breith.

4) O'Reilly hat die form: rugadh mé etc.

5) Eine ältere form: bertha mé etc.

A. Activum.

a. Präsens simpl., synth. form.

- sing. 1. chidhim oder chím¹⁾ faicim oder feicim
 2. chidhir oder chír faicir oder feicir
 3. chidh sé oder chí sé faic sé od. feic sé
 plur. 1. chidhmid od. chímímid faicimid oder feicimid
 2. chidhthi oder chíthi faicthi od. feicthi
 3. chidhid oder chíd faicid oder feicid

b. Präsens simpl., anal. form.

chidh me oder chí me etc.

c. Präsens consuetudin., anal. form. ²⁾

chidheann me etc.

d. Präteritum simpl., synth. form.

- sing. 1. do chonnarcas
 2. do chonnarcais
 3. do chonnaire sé (chonnaic sé, chonnuic sé³⁾
 plur. 1. do choncamar⁴⁾

1) Im nördlichen Irland wird dies wort wie auf der insel Man ausgesprochen als wenn thím geschrieben wäre — d. h. der anlaut ist nicht der stärkere guttural laut ch, sondern nur h. In folge davon findet man auch zuweilen thim statt chim geschrieben und bei weglassung des adspirationspunctes (wie sie in älteren schriften oft begegnet) auch bloß tim. — Monck Mason schreibt das wort nicht chidhim sondern chighim — da aber dh hier bloß sylbentrenner ist und gh auch, ist dies ganz gleichgiltig. — Aeltere form für chím ist auch chiu.

2) O'Reilly giebt auch ein präsens relativi: chidheas — und als präsens consuetudinale auch faiceann.

3) O'Donovan erklärt diese formen nicht durch bloße auswerfung des r in nachlässiger aussprache, sondern nimmt an connairc sei entstanden aus con und dearc (spicere), also connairc = conspexit; connaic aber sei entstanden aus con und faic (videre) — die beiden formen seien also in der wurzel verschieden. Nicht recht glaublich, da die auswerfung des r durch nachlässige aussprache z. b. in déanamh für dearnamh begegnet.

4) Bäurische formen für die pluralform sind: chonnairceamair, chnuiceamair u. dergl.

2. do choncabhar

3. do choncadar

e. Präteritum simpl., anal. form.

do chonnairc mé etc. (chonnaic mé, chonnuic mé)

f. Präteritum consuetud., synth. form.

sing. 1. do chídhinn oder chínn

2. do chídhtheá oder chítheá

3. do chídheadh se

plur. 1. do chídhmis oder chímis

2. do chídhtídh oder chíthídh

3. do chídhdís oder chídís

g. Präteritum consuetudinale, anal. form.

do chidheadh mé etc.

h. futurum, synth. form.

sing. 1. chídhfhead oder chífhead

2. chídhfir oder chífir

3. chídhfídh sé oder chífídh sé

plur. 1. chídhfimid (chidhfamaoid) oder chífimid

2. chídhfíthídh oder chífíthídh

3. chídhfídh oder chífídh

i. futurum, anal. form. ¹⁾

chídhfídh me oder chífídh me etc.

k. imperativus.

sing. 1. —

2. feic

3. feiceadh sé

plur. 1. feicimis (feicimidh)

2. feicídh

3. feicidís

l. conditionalis, synth. form.

sing. 1. d'fhaicfinn od. d'fheicfinn chidhfinn oder
chífinn

2. d'fhaicfeá od. d'fheicfeá etc. chidhfeá oder
chífea

3. d'fhaicfeadh sé chidhfeadh sé
od. chífheadh sé

1) O'Reilly giebt auch ein futurum relativi: chidhfeas,

- plur. 1. d'fhaicfimis - chidhfimis od. chífimis
 2. d'fhaicfidh - chidhfidh od. chífidh
 3. d'fhaicfidís - chidhfidís od. chífidis

m. conditionalis; anal. form.

d'fhaicfeadh mé od. d'fheicfeadh mé etc.

chidhfeadh mé od. chífeadh mé etc.

n. substantivum progressivum.

faicsin oder feicsin¹⁾).

B. Passivum.

- a. Präsens simpl. chidhthear mé (chíthear mé)
 etc. faicthear mé etc. feicther mé etc.
 b. Präteritum simpl. do connarcadh mé etc. do
 conncadh mé²⁾ etc.
 c. Präteritum consuet. chidhthi mé etc. d'fhai-
 cthi mé etc.
 d. Futurum: chidhfear mé etc. faicfear mé etc.
 feicfear mé etc.
 e. Conjunctivus praesentis: feicthear mé etc.
 (nur andere schreibung der
 indicativform).
 präteriti simpl.: feacadh mé.
 präteriti consuet.: feicthí mé
 (nur andere schreibung der
 indicativform.)
 f. conditionalis: d'fhaicfidhe mé etc. od. d'fhei-
 cfidhe mé etc.

1) Eine verderbte form im nördlichen Irland ist: faiceal.
 — Auszer den im texte angegebenen formen führen bei diesem
 verbum O'Reilly und Monck Mason auch einen besonderen mo-
 dus interrogativus in analyt. form auf:

an bh-faca mé? an bh-faca tú? sah ich? sahst du? etc.
 und Monck Mason sogar eine synthet. form dieses mo-
 dus: a bh-facas? sah ich? etc. der dann wohl die en-
 dungen des prät. simpl. hätte.

2) do conncas kömmt vor in der bedeutung, visum est,
 videbatur z. b. do conncas damhsa, visum est mihi.

g. imperativus: faicthear mé etc. oder feicthear mé etc.

h. participium: faicthe oder feicthe.

4) Der verbalbegriff „hören“ gebraucht zu seiner formellen darstellung drei defective stämme, die einander ergänzen — die aber ursprünglich alle drei einer wurzel entsprossen zu sein scheinen.

A. Activum.

a. Präsens simpl., synth. f.

Sing. 1.	cluim	- - -	cloisim
2.	cluim	- - -	cloisir
3.	cluim	- - -	cloisidh sé
Plur. 1.	cluimimid	- - -	cloisimid
2.	cluimthi	- - -	cloisthi
3.	cluimid	- - -	cloisid

b. Präsens simpl., anal. f.

cluimidh mé etc. cloisidh mé etc.

c. Präsens consuet., anal. f.

cluineann me etc.

d. Präteritum simpl., synth. f.

Sing. 1.	chualas
2.	chualais
3.	chualadh sé
Plur. 1.	chualamar
2.	chualabhar
3.	chualadar

e. Präteritum simpl., anal. f.

chualadh mé etc.

f. Präteritum consuet., synth. f.

Sing. 1.	do chluininn
2.	do chluintheá
3.	do chluineadh sé
Plur. 1.	do chluinimis
2.	do chluintheá
3.	do chluinidís

g. Prät. consuet., anal. f.

do chluineadh mé etc.

h. Futurum, synth. f.
sing. 1. Cluinfead ¹⁾)

2. Cluinfir

3. Cluinfidh sé

plur. 1. Cluinfimid

2. Cluinfithidh

3. Cluinfid.

i. Futurum, anal. f.
Cluinfidh mé etc.

k. Imperativus.
sing. 1. —

2. cluin

3. cluineadh sé

plur. 1. cluinimis

2. cluinídh

3. cluinidís.

l. Conditionalis, synth. f.
Sing. 1. do chluinfinn
2. do chluinnfeá
3. do chluinnfeadh sé
Plur. 1. do chluinnfimis
2. do chluinnfídh
3. do chluinnfidís

m. Conditionalis, anal. f.
do chluinnfeadh mé etc.

n. Substantivum progressivum.
clos oder cloistin.

B. Passivum.

a. Präsens simpl. cluintear mé etc.

b. Präteritum simpl. do cualadh mé etc. do clos
me etc. und auch do chlos mé etc. ²⁾)

1) O'Reilly hat auch eine synth. form cloisfead, clois-
fir etc., wozu natürlich eine analoge analytische: cloisfidh
mé etc. gehört.

2) O'Reilly und Monck Mason haben auch die form: do
cluineadh mé.

c. Präteritum consuetud. do cluinthi mé etc.

d. Futurum: cluinfear mé etc.

e. Conditionalis: cluinfidhe mé etc.

f. Imperativus: cluintear mé etc.

g. Participium: cluinte.

5) Der verbalbegriff „thun, machen“ ergänzt seine formelle darstellung aus vier verschiedenen stämmen. Der eine dieser stämme (déanamh) scheint als ursprüngliche form dearnamh zu haben, und mit dearna, die (ganze) hand, die handfläche zusammenzuhängen, in ähnlicher weise wie das deutsche zeitwort „handeln“ mit „hand“ zusammenhängt. Ein zweiter stamm, der im präteritum als righneas oder ronas auftritt, scheint aus ro ghnias entstanden zu sein. Die reduction aber auch des stammes diongnaim oder dingnaim auf do gním scheint unzulässig, so wie noch weniger zulässig die identification von déanaim und diongnaim. Es bleiben jedesfalls die stämme déan, diongn, gnidh und geun als ganz verschiedene übrig; nur könnte geun, welches im futurum geunfad hervortritt, allenfalls aus gnídhfead entstanden sein.

A. Activum.

a. Präsens simpl., synth. f.

sing. 1. déanaim oder gním (ním)

2. déanair oder gnír (nír)

3. déanaidh sé oder gnídh sé (ní sé)

plur. 1. déanamaoid (déanam) oder gnímid (nímid)

2. déantaoi oder gníthídh (níthí)

3. déanaid oder gníd (níd)

b. Präsens simplex, anal. f.

deanaidh mé etc.

c. Präsens consuetud., anal. f.

deanann mé etc.

d. Präteritum simplex, synth. f.

sing. 1. do ghnídheas oder righneas¹⁾ od. in älterer form auch: rónas

1) Aeltere schreibung ist: rigneas und in der anal. f. rigne,

2. do ghnídhis oder righnis od. rónais
 3. do ghnídh sé oder righne sé od. rón sé
 plur. 1. do ghníomar (ghnisium) oder righneamar
 oder rónsamar (rónsam, rónsum)

2. do ghníobhar oder righneabhar oder rón-
 sabhair

3. do ghníodhdar oder ghníset oder righnea-
 dar oder rónsat oder rónsatar

e. Präteritum simplex; synth. f.
 do righne mé etc.

f. präteritum consuetudinale; synth. f.
 sing. 1. do ghnídhinn oder níd hinn

2. do ghnídhtheá oder nítheá

3. do ghnídhheadh sé oder nídheadh sé

plur. 1. do ghnídhmís oder nímid

2. do ghnídhthídhdh oder níthidhdh

3. do ghnídhhdís oder nidís.

g. Präteritum consuetud., anal. f. 1)
 do ghnídhheadh mé etc.

h. Futurum, synth. f.
 sing. 1. déanfad oder geunfad (genad)

2. déanfair oder geunfair

3. déanfaidh sé oder geunfaidh sé

plur. 1. déanfamaoid (deanfam) oder geunfamaoid

2. déanfaídh oder geunfaídh

3. déanfaid oder geunfaid

i. Futurum, anal. f.
 deanfaidh mé oder geunfaidh mé etc.

oder rigni. — O'Reilly und Monck Mason geben für righneas die schreibung rinneas, und weiter: 2. rinnis 3. rinn sé plur. 1. rinneamar 2. rinneabhar 3. rinneadar; O'Reilly auch noch für die prima plur. die form rinnseam und für die tertia plur. rinnsiad, welches letztere aber nur die anal. form rinn siad ist. Auszerdem haben beide noch die präteritenform: do dhéanas, do dhéanais, do dhéin sé, do dheanamar, do dheanabhar, do dheanadar.

1) O'Reilly führt auch noch einen interrogativus präteriti an: a n-dearna mé, that ich? etc.

k. Imperativus.

sing. 1. —

2. déan (déin, dena)

3. déanadh sé

plur. 1. deánamaois (déanam, deanamaoid, de-
num)

2. déanaídh

3. déanaidís

l. Conjunctivus praesentis simpl., synth. f.

sing. 1. go n-deárnas

2. go n-deárnais

3. go n-deárna se (go n-dergene)

plur. 1. go n-deárnamar

2. go n-deárnabhar

3. go n-deárnadar (go n-dearnsat)

m. Conjunctivus praeteriti simpl., anal. f.

go n-déarna mé etc.

n. Conjunctivus praeteriti consuetudinalis; synth. f.

Sing. 1. go n-deárnainn

2. go n-deárnta

3. go n-deárnadh sé

Plur. 1. go n-deárnamaois

2. go n-deárntaoi

3. go n-deárnaidís

o. Conjunctivus praeteriti consuetud., anal. f.

go n-dearnadh mé etc.

p. Conditionalis, synth. f. 1)

Sing. 1. do dhéanfainn oder do dheárnainn oder
do dhiongnainn2. do dhéanfa (dhéantá) oder do dhearntá od.
do dhionganta3. do dhéanfadh sé oder do dhearnadh sé
oder do dhiongadh séPlur. 1. do dhéanfamaois oder do dhearnamaois
oder do dhiongnamaois

1) Neben den hier angegebenen formen noch eine zuweilen in älteren schriften: do ghéninn, ghénta, ghéna, ghénamaois, ghénaíd, ghêndaís.

2. do dheanfaídh oder do dhearntaoi oder
do dhiongantaoi

3. do dheanfaidís oder do dhearnaidís oder
do dhiongnaidís

q. Conditionalis, anal. f.

do dheanfadh mé oder do dhearnadh (älter: der-
nadh) mé oder do dhiongadh (älter:
dingned) mé etc.

r. Substantivum progressivum.

déanamh.

B. Passivum.

a. Präs. simpl. déantar mé etc. ghnithear mé etc.
nithear mé etc.

b. Prät. simpl. righneadh mé etc. (rignedh, ronadh,
ronta mé etc.)

c. Prät. consuet. ghnithi mé etc. (ghníthea mé etc.
níthea mé etc.)

d. Futurum. déanfar mé etc.

e. Conditionalis. do dheanfaidhe mé etc.

f. Participium. déanta.

6) Der verbalbegriff „sagen, sprechen“ ergänzt
seine formen aus drei ganz verschiedenen stämmen.

A. Activum.

a. Präsens simpl., synth. f.

Sing. 1. deirim

2. deirir

3. deir sé

Plur. 1. deirimid (deirmid)

2. deirthídh (deirthí)

3. deirid

b. Präsens simpl., anal. f.

deir mé etc¹⁾

c. Präsens consuetudinale, anal. f.

deireann mé etc.

1) Zu bemerken ist, dasz bei diesem worte der relativus
nicht deireas, sondern auch nur deir lautet. Dagegen der
relativus des futuri lautet: déarfas.

d. Präteritum simplex, synth. f.

Sing. 1. dubhras¹⁾

2. dubhrais

3. dubhairt sé (oder: ro raidh)

Plur. 1. dubhramar (oder: raidhsiomar)

2. dubhrabhar (oder: raidhsuibhar)

3. dubhradar (oder: raidhset — eigentlich analitische f. für ro raidh siad)

e. Präteritum simplex, anal. f.

dubhairt mé etc.²⁾ (oder: ro raidh me etc.)f. Präteritum consuetudinale, synth. f.³⁾.

Sing. 1. deirinn

2. deirtheá

3. deireadh sé

Plur. 1. deirimís

2. deirthídh

3. deiridís

1) Zu bemerken ist, dasz diese form keine präteritenpartikel vor sich hat, da sie selbst erst aus do abhras zusammengezogen ist, also die partikel an sich selbst hat.

2) Auszusprechen: dûirt mé.

3) Auch dies präteritum erhält keine partikel, ohngeachtet hier kein solcher grund vorliegt, wie bei dubhras. Auch wird deirinn nicht aspirirt, auszer nach der negationspartikel ní. — O'Donovan ist freilich der meinung, deirinn könne entstanden sein aus der alten präteritenpartikel at oder ad und aus einem zeitwort beirinn — also aus: ad bheirinn — durch zusammenziehung — weil allerdings unter den defectiven der älteren sprache die formen: as bert, at bert und at rubairt in der bedeutung: er sagte und as bertadar, at rupradar, in der bedeutung: sie sagten vorkommen. In dessen wie wäre dann das präsens deirim zu erklären? wo doch von solcher partikel nicht die rede sein kann. — Oft wird den formen deirim etc. und dubhras etc. eine partikel a ohne alle nuancirung der bedeutung und ohne allen einfluss auf den anlaut vorgesetzt: a deirim, ich sage; a dubhras ich sagte. Sie scheint nur der redebequemlichkeit wegen eingefügt — und also keine partikel, sondern einfach ein bequemlichkeitslaut zu sein.

g. Präteritum consuetudinale, anal. f.
deireadh mé etc.

h. futurum, synth. f.
Sing. 1. déarfad

2. déarfair

3. déarfaidh sé

Plur. 1. déarfamaoid (deram, deuram, dearamaoid

2. déarfaidh

3. déarfaid

i. futurum, anal. f.
dearfaidh mé etc.

k. Imperativus.

Sing. 1. —

2. abair (apair)

3. abraadh sé

Plur. 1. abramaoid (abram, abramaois)

2. abraídh

3. abraidís

l. Conjunctivus præsens, synth. f. 1).

Sing. 1. go n-abraim

2. go n-abrair

3. go n-abraidh sé

Plur. 1. go n-abramaoid (go n-abram)

2. go n-abraídh

3. go n-abraid

m. Conditionális, synth. f.

Sing. 1. déarfainn (oder dérainn)

2. déarfá (oder dérá, deurrthá)

3. déarfadh sé (oder déradh sé)

1) Andere besondere formen für den conjunctiv kommen nicht vor, auszer in alter sprache noch ein conjunctiv futuri go n-eiber oder go n-eper. Dieser conjunctivus des præsens bildet auch den gewöhnlichen interrogativus: an abraim, sage ich? für die weiteren personen wird dann aber die anal. form abair gebraucht: an abair tú, sagst du? etc. Doch kömmt auch: an dair tu? an deir sé etc. vor und die tertia plur. in synth. form: an deirid, sagen sie?

Plur. 1. déarfamaois (oder déramaois)

2. déarfaídh (oder déraídh)

3. déarfaidís (oder déraidís)

n. Conditionalis, anal. f.

déarfadh mé etc. (oder déradh mé etc.)

o. Substantivum progressivum.

rádh

B. Passivum.

a. Präs. simpl. deirtheas mé etc. (oder déras mé, beras mé etc.)

b. Prät. simpl. dubhradh mé etc. (oder at rubradh, as rubradh, erbradh, ebradh mé etc.)

b. Prät. consuet. deirtheá mé etc. (oder beirtheá mé etc.)

d. Futurum. déarfais mé etc. (oder déras mé etc.)

e. Imperativus: abarthas mé etc.

f. Conjunctivus präs. go n-abarthas mé etc. (oder go n-apar mé etc.)

g. Conditionalis: dearfaidhe mé (go n-aibéarthaoi)

h. Participium: ráite oder ráidhte.

7) Der verbalbegriff „finden, bekommen“ nimmt seine formen von drei verschiedenen formen, von denen zwei im präsens simpl. neben einander auftreten:

A. Activum.

a. Präsens simpl., synth. f.

Sing. 1. faghaim¹⁾ - gheibhim

2. faghair - - gheibhir

3. faghaidh sé - gheibh sé

Plur. 1. faghmaoid - gheibhimid (gheibhmí)

2. faghthaídh - gheibhthídh (gheibthí)

3. faghaid - - gheibhid

b. Präsens simpl., anal. f.

faghaidh mé etc. - - gheibh mé etc.

1) Die ältere sprache schiebt zuweilen nach dem gh ein b ein, also faghbaim (spr. faibim) — und die tertia pluralis lautet dann faghbat (spr. faibat).

c. Präteritum simplex, synth. f. 1)

Sing. 1. fuaras

2. fuarais

3. fuair sé

Plur. 1. fuaramar

2. fuarabhar

3. fuaradar

d. Präteritum simpl., anal. f.

fuair mé etc.

e. Präteritum consuetudinale, synth. f.

Sing. 1. do gheibhinn

2. do gheibhtheá

3. do gheibheadh sé

Plur. 1. do gheibhimis (do gheibheamaois)

2. do gheibhthíd

3. do gheibhidís

f. Präteritum consuetudinale, anal. f.

do gheibheadh mé etc.

g. Futurum, synth. f.

Sing. 1. ghéabhad (gheobhad²) auch gheubhad und ghébad)

2. gheábhair (gheobhair)

3. ghéabhaidh sé (gheobhaidh sé etc.)

Plur. 1. ghéabhamaoid (gheobhamaoid etc.)

2. ghéabhthaíd (gheobhthaíd etc.)

3. ghéabhaid (gheobhaid etc.)

h. Futurum, anal. f.

ghéabhaidh mé etc. (gheobhaidh mé, gheubhaidh mé, und ghébhaidh mé etc.)

1) Dies präteritum hat in der regel keine präteritenpartikel vor sich — und wenn sie sich findet, bewirkt sie keine aspiration.

2) Gheobhad ist die verbreitetste form der gesprochenen sprache; ghébad ist eine alte, gheubhad eine von dem grammatiker O'Molloy gebrauchte schreibung. O'Reilly und Monck Mason führte auch eine form fuighead etc. für das futurum an, und Monck Mason schreibt geabhfad etc.

i. Imperativus.

Sing. 1. —

2. fagh

3. faghadh sé

Plur. 1. faghmaois und faghmaoid

2. faghaídh

3. faghaidís

k. Conjunctivus futuri, synth. f. 1)

Sing. 1. go bh-fuighim

2. go bh-fuighir

3. go bh-fuighidh sé

Plur. 1. go bh-fuighmid

2. go bh-fuighthídh

3. go bh-fuighid

l. Conditionalis, synth. f.

Sing. 1. do ghéabhainn (gheobhainn) od. fhaghainn²⁾
(fhuighinn)

2. do ghéabhthá - - od. fhaghthá

3. do ghéabhadh se - od. fhaghadh sé

Plur. 1. do ghéabhamaois - od. fhaghamaois

2. do ghéabhthaídh - od. fhaghthaídh

3. do ghéabhaidís - od. fhaghaidís

m. Conditionalis, anal. f.

do gheabhadh mé etc. oder fhaghadh mé etc.

n. Substantivum progressivum.

faghail oder faghbháil.

B. Passivum.

a. Präs. simpl. faghthar me etc.³⁾

1) In den übrigen temporibus ist der conjunctiv dem indic. gleich.

2) Da die letztere form: fhaghainn oder fhuighinn nur nach den partikeln dá, muna, nach, go und ní gebraucht wird, die ersteren vier derselben aber eclipsis, nicht aspiration bewirken, erscheint diese form gewöhnlich bh-faghainn etc. oder bh-fuighinn etc. — O'Reilly schreibt die conditional-form: gheabhfainn etc. mit eingeschobenem f — und ebenso fhaghfainn.

3) O'Reilly und Monck Mason haben auch die form: fri-

- b. Prät. simpl. fuaradh mé etc. oder frith mé etc.
- c. Prät. consuet.: gheibthí mé etc.
- d. Futurum¹⁾:
- e. Imperativus: faghthar mé etc.
- f. Conjunctivus präs.: go bh-fuigthear mé etc.
- g. Conjunctivus futuri: go bh-fuighfear mé etc.
- h. Conditionalis: do gheabhthaidhe mé etc. und nach dá, muna, nach, und go: bh-fuighthidhe mé, nach ní aber: fhuighthidhe mé²⁾
- i. Participium fehlt und an seiner stelle wird umschreibend ar fághail oder le fághail gebraucht.

8) Der verbalbegriff: „erreichen, ankommen bei“ nimmt seine formen von drei einander gewiss sehr verwandten verbalstämmen. Den einen zeichnet der eingeschobene nasal, den anderen eine eingeschobene dentalis aus.

A. Activum.

- a. präsens simplex; synth. f.
- sing. 1. righim
 - 2. righir
 - 3. righ sé
 - plur. 1. righmid
 - 2. righthí
 - 3. righid.

- b. Präsens simplex, anal. f.
- righ mé etc.

thear mé etc. und ebenso im prät. simpl. neben frith mé etc. auch die form fritheadh me etc. und Monck Mason schreibt für frith mé sogar fridh mé.

1) O'Donovan hat das futurum anzuführen vergessen. O'Reilly und Mouck Mason schreiben es faighfear mé und geabhar mé. — die richtigen, mit den übrigen von O'Donovan angegebenen übereinstimmenden formen sind also ohne zweifel: faghfar mé etc. und gheabhar mé etc.

2) Die alte sprache schiebt hier zuweilen noch bh ein und formirt: fhuighbhitheamé etc. — O'Reilly schreibt: faighfidhe mé und geabhfaidhe mé etc.

c. präsens consuetudinale. —

d. präteritum simplex, synth. f.

sing.	1. rángas	- - - - -	oder: riachtas
	2. rángais	- - - - -	oder: riachtais
	3. ránaig sé (ráinig sé, ráinic sé)		od.: riacht sé
plur.	1. rángamar	- - - - -	od.: riachtamar
	2. rángabhar	- - - - -	od.: riachtabhar
	3. rángadar	- - - - -	od.: riachtadar

e. Präteritum simplex, anal. f.

ránaig oder ráinic mé etc. oder riacht mé etc.

f. Präteritum consuetudinale, synth. f.

sing.	1. righinn
	2. rightheá
	3. righeadh sé
plur.	1. righmís oder righmaois
	2. righthíd
	3. righdís

Präteritum consuetud., anal. f.

righeadh mé etc.

h. Futurum, synth. f.

sing.	1. righfead oder riachtfad
	2. righfir oder riachtfair
	3. righfidh sé oder riachtfaidh sé
plur.	1. righfimíd oder riachtfamaoid
	2. righfídh oder riachtfáidh
	3. righfid oder riachtfaid

i. Futurum, anal. f.

righfidh mé oder riachtfaidh mé etc.

k. Imperativus.

sing.	1. —
	2. righ
	3. righeadh sé
plur.	1. righmís oder righmaois ¹⁾
	2. righídh
	3. righidís ²⁾

1) O'Reilly: righeam und righeamaoid.

2) O'Reilly: righeadaís.

1. Conditionalis, synth. f.	
sing. 1. righfinn	oder riachtfainn
2. righfeá	oder riachtfá
3. righfeadh sé	oder riachtfadh sé
plur. 1. righfimis (righfeamaois) od. riachtfamaois	
2. righfídh	oder riachtfáidh
3. righfidís	oder riachtfaidís

m. Conditionalis, anal. f.
righfeadh mé oder riachtfadh mé etc.

n. Substantivum progressivum.
riachtain oder rochtain.

B. Passivum

fehlt.

9. Der verbalbegriff „gehen“ wählt seine formen aus dem bereiche dreier ganz verschiedener stämme.

A. Activum.

a. Präsens simplex, synth. f.	
sing. 1. téidhim	
2. téidhir	
3. téidh ¹⁾ sé (älter: téit, teid oder taed)	
plur. 1. téidhmíd (teimíd)	
2. téidhthídh (téithídh)	
3. téidhid (téid)	

b. Präsens simplex, anal. f.
téidh mé etc.

c. Präsens consuetud. ²⁾.

1) O'Reilly schreibt téidh, was auch entschieden das richtige ist; die verwechselung und das übersehen von d ohne und mit aspirationspunct ist so leicht, dasz O'Donovan hier wohl einen später nicht besonders angezeigten druckfehler téid für téidh hat. Mir ist in neueren werken nur teidh begegnet. Wenn die älteren formen keine aspiration zeigen, so ist zu bemerken, dasz die aspiration der in- und auslaute bei der weiteren entwicklung der sprache offenbar an umfang zugenommen hat. Oft aber ist auch in der älteren sprache die aspiration nur nicht notirt, wo sie da war.

2) Dies tempus fehlt bei O'Donovan. O'Reilly giebt ra-

d. Präteritum simplex, synth. f.

sing. 1. do chuadhas ¹⁾

2. do chuadhais

3. do chuaidh sé (choidh sé)

plur. 1. do chuadhmar

2. do chuadhbhar

3. do chuadhdar (chodar, chotar)

e. Präteritum simplex, anal. f.

do chuaidh mé etc. (in älterer sprache auch, do thaed mé etc.)

f. Präteritum consuetud., synth. f.

sing. 1. do théidhinn

2. do théidhtheá

3. do théidheadh sé

plur. 1. do théidhmís

2. do théidhthí

3. do théidhdís

g. Präteritum consuetud., anal. f.

do théidheadh mé etc.

h. Futurum, synth. f.

sing. 1. rachfad oder raghad ²⁾

2. rachfair oder raghair

3. rachfaidh sé oder raghaidh sé

plur. 1. rachfamaoid oder raghmaoid

2. rachfaídh oder raghthaídh

3. rachfaid oder raghaid

i. Futurum, anal. f.

rachfaidh mé etc. oder raghaidh mé etc.

chainn mé und teidhinn mé etc. an; auch giebt O'Reilly einen relativus praesentis an: téidheas.

1) Eine ältere form ist do deachas, do deachais etc. die auch als interrogativus vorkömmt.

2) Raghad (spr. raiaid) ist die ältere form, wie sie die gesprochene sprache des südlichen Irlands noch bewahrt. — O'Reilly giebt auch einen relativus futuri an: rachfas oder rachas, denn der form raghad correspondirend hat er eine form rachad etc., die auch begegnet.

k. Imperativus. 1)

Sing. 1. —

2. téidh

3. téidheadh sé

Plur. 1. teidhmís (téimís)

2. téidhíd

3. téidhdís

l. Conjunctivus præter. simpl., synth. f.

Sing. 1. go n-deachas

2. go n-deachais

3. go n-deachaidh sé

Plur. 1. go n-deachamar

2. go n-deachabhar

3. go n-deachadalr

m. Conditionalis; synth. f.

Sing. 1. rachfainn - - oder (älter) raghainn

2. rachfá - - - - - raghá

3. rachfadh sé - - - - - raghadh sé

Plur. 1. rachfamaois - - - - - raghmaois

2. rachfaídh - - - - - raghaídh

3. rachfaidís - - - - - raghaidís

n. Conditionalis, anal. f.

rachfadh mé oder raghadh mé etc.

o. Substantivum progressivum.

dul.

1) O'Reilly sowohl als Monck Mason geben als imperativform auch eine von dem stamme imtheacht genommene an, nämlich Sing. 1. — 2. imthigh 3. imthigheadh sé Plur. 1. imthighmíd oder: imithmís 2. imthighíd 3. imthighidís — allein dies ist entschiedener irthum, denn imtheacht bedeutet nicht „gehen“ sondern „weggehen“ und imthigh also nicht „gehe“ — sondern: „geh weg!“ — Im gemeinen leben braucht man, um auszudrücken: gehe! auch: eirigh — eigentlich: mach dich auf! und entstellt es noch in: teirigh! (die ältere sprache kennt dies wort auch in dieser verwendung und schreibt es auch eirig und eirg und erig.)

B. Passivum

fehlt.

10. Der verbalbegriff „kommen“ bringt seine formen aus zwei, wie es scheint, verwandten stämmen (den einen zeichnet der eingeschobene nasal aus) zusammen.

A. Activum.

a. Präsens simpl., synth. f.

Sing. 1. tigim (auch tiagaim geschrieben und früher teacaim) etc.

2. tigr

3. tig sé

Plur. 1. tigmid (tigeam)

2. tigthíd

3. tigid

b. Präsens simpl., anal. f.

tig mé etc.

c. Präsens consuetud. ¹⁾

d. Präteritum simpl., synth. f.

Sing. 1. do thángas²⁾ (alte form tanag od. tanac)

2. do thángais

3. do thánaic sé (oder tháinig sé³⁾)

Plur. 1. do thangamar

2. do thangabhar

3. do thangadar

1) Dies tempus giebt O'Reilly tigeann mé etc. und ebenso einen relativus praesentis: tigeas.

2) O'Reilly und Monck Mason geben die schreibung do thaingeas, do tháingis, do tháinig sé etc. — In früheren schriften wird auch oft die aspiration nicht bezeichnet, also tangas, tangais, tanaic oder tainig etc. geschrieben.

3) Es begegnet auch die form fanaic für tanaic. Ich kann mich nicht entschlieszen, das für anderes zu halten als für alten schreibfehler; aspirirtes f macht einen spiritus lenis, aspirirtes t einen spiritus asper — ein schlechter schreiber hat den stärkeren und schwächeren hauch verwechselt und den aspirationspunct vergessen.

e. Präteritum simpl., anal. f.

do thánaic me oder do tháinig mé etc.

f. Präteritum consuetudinale, synth. f.

Sing. 1. do thiginn

2. do thigtheá

3. do thigeadh sé

Plur. 1. do thigmís

2. do thigthídh

3. do thigidís

g. Präteritum consuet., anal. f.

do thigeadh mé etc.

h. futurum, synth. f. ¹⁾

Sing. 1. tiocfad

2. tiocfair

3. tiocfaidh sé (tiocfa, ticfa)

Plur. 1. tiocfamaoid (tiocfam)

2. tiòcfaídh

3. tiocfaid

i. futurum, anal. f.

tiocfaidh mé etc.

k. Imperativus.

Sing. 1. —

2. tig (tar, tair) - - - oder: tag ²⁾

3. tigeadh sé - - - oder: tagadh sé

Plur. 1. tigeamaois (tigeam) oder: tagamaois,
tagamaoid

2. tigídh (ticídh) - - - oder: tagaigídh

3. tigidís - - - oder: tagaidís

l. Conditionalis, synth. f.

Sing. 1. do thiocfainn

2. do thiocfá

3. do thiocfadh sé (tiseadh, oder tisadh in äl-
teren schriften)

1) O'Reilly hat auch einen relativus futuri: tiocfas.

2) Diese form tag, tagadh sé etc. ist der gesprochenen sprache des südlichen Irlands eigen,

Plur. 1. do thiocfamaois

2. do thiocfaídh

3. do thiocfaidís (in älterer sprache tiostais)

m. Conditionalis, anal. f.

do thiocfadh mé etc.

n. Substantivum progressivum.

teacht (in älterer sprache: tocht, toigeacht, ti-
geacht, und tiachtain.)

B. Passivum

fehlt.

Anhang. Verzeichniss in älteren schrif-
ten häufig vorkommender defecti-
ver verbalformen (nach O'Donovan).

Ad fed, er sagt, erzählt;¹⁾

at coda, er hat; eigentlich (denn der begriff „haben“
liegt der ganzen inneren sprachform der keltischen völ-
ker fern): „er braucht, verdient, benutzt, hat theil
an“ —

ar sé

ol sé

or sé

} er sagte;

at bail

at bath

} er starb²⁾;

aithrioghaim, ich entthronen; do aithrioghadh, er
wurde entthront;

beabhais, er starb;

chair

chér

} er fiel;

1) Hier ist eigentlich nur die partikel oder der euphonische
vorschlag ad veraltet, der eine ähnliche, die bedeutung nicht
afficirende rolle spielt, wie der vorschlag a bei táim, da
atáim genau bedeutet, was táim. Das zeitwort feadaim
(in älterer sprache fédaím) ich erzähle, ist sonst regelmäszig.

2) Zusammenhängend mit dem regelmäszigen zeitwort: ba-
thaim, ich sterbe,

fo cherd, er setzte, richtete¹⁾;
 caomhaim, ich kann, bin im stande, caomhsat, sie
 sind im stande; caomhnacatar, sie waren im stande;
 clannsad, sie stieszen, stachen²⁾;
 clotha, es ward gehört, wurden gehört;
 coindreagaid, sie kommen zusammen;
 contuaiset, sie horchen, lauschen;
 do cualaigh, es hörte;
 cumcaim, ich kann, bin im stande;
 dar liom, es kömmt mir so vor, mir dünkt; dar leis,
 ihm dünkt; dar leo, ihnen dünkt etc.
 fo deara, daraus folgt³⁾;
 déchsain, sehen, beschauen⁴⁾;
 deisidh, es ward ausgemacht, beschloszen⁵⁾;
 dleaghar (neuerdings dlichthear), es ist gesetzlich,
 es ist pflicht, es soll⁶⁾;
 dus, kennen (entstanden aus d'fhios, also blosze ent-
 stellung);
 dutracair, dutracar, dutracur, er wünschte;
 edbair, er bot an, bot dar, gab; dies ist nur ältere form
 für neueres iodhbhair von iodhbhairim, ich bringe
 dar, opfere;
 erbailt, er starb;
 erca, er tödtete, erschlug;
 faidh, faoidh, fuidh, er sandte, schickte, richtete an
 etwas, gab etwas auf;

1) Gehört wohl kaum in diese reihe.

2) Hängt doch eigentlich mit dem regelmässigen zeitworte
 clannaim, ich stosze, steche, zusammen und ist ältere analyt.
 form für do chlannsiad.

3) Gehört wohl kaum in diese reihe.

4) Scheint nur nachlässigere form für dearcasain und
 dies ältere form von dearcadh, sehen, beschauen.

5) eisidhim bedeutet: ich sitze, ich bleibe, ich bleibe
 dabei — nun scheint deisidh nur das analyt. präteritum: d'ei-
 sidh, es sass, blieb, blieb dabei.

6) Von dlighim, ich habe ein recht — es ist passivform,
 bedeutet also eigentlich: es wird als recht gehabt, besteht zu
 recht.

feachta, es ward gefochten, gekämpft;
 farcaibh, verlasz, lasz zurück; fargbhais, was zurück-
 läszt, verläßt¹⁾;
 fearsat, sie gaben, spendeten;
 rot fia, dir werde zu theil²⁾;
 fidir, er weisz, kennt; ro fidir, er wuste, kannte;
 fobairsiot, sie griffen an;
 finnaim, ich sehe ein, erkenne, finde;
 finnt, er sah ein, erkannte, fand;
 finta, eingesehen, erkannt, wahrgenommen;
 forbadh, kam zu ende, ward vollendet;
 forchongair, er befahl;
 fothuighim, ich fundire, gründe;
 ag furáil, fördernd;
 ní furáil, es hilft nicht, es ist nothwendig, es giebt kei-
 nen ausweg (es fördert nichts).
 garar, wird genannt, heiszt³⁾;
 genair, ward geboren;
 la, er sandte;
 laesat, sie schleuderten, warfen weg⁴⁾;
 lodar, lotar, do lodar, dullodar, sie giengen;
 luidh, do luidh, dulluidh, er gieng;
 múraim, ich zerstöre; ro mhúrsat, sie zerstörten;
 rad, rat, er gab; ratsom, er gab; ratsat, sie gaben;
 rigim a leas oder ricim a les, ich bedarf; rigir (ri-
 cir) a leas, du bedarfst; rigidh (ricid) a leas, er,
 sie bedarf; rigmid (recmait) a leas, wir bedürfen
 u. s. w.
 do rala, es ergab sich, eräugnete sich;

1) Diese wörter scheinen mit fagaim, ich verlasze, lasze zurück, wovon eine ältere form: fagbhaim lautet, zusammenzuhängen und hier ein r unorganisch eingeschoben, wie in anderen wörtern ausgelassen zu werden.

2) fia scheint nur entstellung aus lat. fiat.

3) Etwas entstellte passivform von gairim ich rufe — sollte gairthear geschrieben werden.

4) Hängt mit dem regelmässigen zeitworte laisim, ich werfe, schleudere zusammen.

rodacht, ward erhoben;
 rodbadh, gieng verloren, unterlag, erlag;
 siacht, er kam an¹⁾;
 sleacht, er hieb nieder, tödtete, schlachtete²⁾;
 soadh, zurückkehren — auch: sich verwandeln; soat
 oder soaitt, sie kehrten zurück; iar n-a soadh,
 (sodh) nach ihrer verwandlung, als verwandelte³⁾;
 sraoinedh, ward eingeschränkt, zurückgehalten — eu-
 phemistischer ausdruck für: ward geschlagen, erlitt eine
 niderlage;
 tacmaic, es umgab⁴⁾;
 tarfas, es ward offenbar; es erschien;
 tarla, es geschah, eräugnete sich;
 tarrustair, es war zufällig da, eräugnete sich;
 tathaimh, er starb;
 tearna, kam davon, entkam; tearnattar, sie kamen
 davon;
 testa, er gieng fort, starb;
 torchuir, er fiel (in der schlacht);
 tú, atú, ich bin⁵⁾;

D. Eigenthümlichkeiten der irländischen verbalconstruction.

Das substantivum progressivum ist offenbar derjenige theil des keltischen verbums, dessen anwendung beim erlernen keltischer sprachen am meisten schwierigkeiten bringt. Zwar die anwendung des substantivum progressivum in einem modus periphrasticus sowohl des activs als

1) Diese form beruht offenbar auf einem schreibefehler und steht nur für riacht.

2) Zu dem regelmässigen zeitworte: sleachtaim, ich tödte, schlachte, opfere, verehere, gehörig.

3) Neben diesen älteren formen besteht ein ganz regelmässiges zeitwort sodhaim, ich kehre zurück, wandele, verwandele.

4) Ist eine ältere nicht mit eingeschobenem nasal versehene form, während das regelmässige zeitwort: tacmangaim, ich umgebe, den nasal bekommen hat.

5) Aus táim, atáim, mit vocalisirtem m.

des passivs, wie sie oben angegeben worden ist, hat in der englischen sprache ihren genau zutreffenden pendant. Dagegen zweierlei, was diesem mittelding zwischen substantivum und verbum eignet, ist wenigstens deutschen denkformen anfangs sehr fremdartig.

Nämlich erstens regiert dies substantivum progressivum, ohngeachtet es sonst substantivisch verwendet wird, den casus ganz als verbalbestandtheil, sobald der casus voransteht, dagegen wie jedes andere substantiv den genitiv wenn das betreffende wort nachsteht. Wir sagen im Deutschen: das sammeln d e s unkrautes, das heilen j e d e s fiebers — der irländer sagt: das unkraut sammeln (an cogal cruinneaghad) und nur, wenn unkraut nachsteht, wie wir: sammeln d e s unkrautes (cruinneaghadh an chogail), weil das verbum sammeln einen accusativ regiert; ebenso: jedes fieber heilen (gach tinneas slánughadh) und nur, wenn fieber nachsteht, wie wir: heilen jedes fiebers (slánughadh gach tinnis), weil das verbum heilen einen accusativ regiert. Kurz! das substantivum progressivum hat ein zweites substantivum immer in dem casus bei sich, den die übrigen theile des verbums erfordern, wenn dieser zweite casus dem substantivum progressivum vorangestellt ist.

Sodann zweitens haben sehr viele irische verba zugleich sowohl transitiven als intransitiven sinn, wie auch einige im Deutschen z. b. heißen (ich heiße Karl, er heißt ihn Karl), jagen (das pferd jagt den berg hinauf, ich jage den hasen den berg hinauf), trocknen (meine kleider trocknen, die luft trocknet den weg) u. s. w. — der intransitive sinn ist dann zugleich oft ein passivischer (ich werde Karl geheissen, meine kleider werden getrocknet), aber in den übrigen verbalen formen entscheidet das dabeistehen oder mangeln eines ausgedrückten objectes über den sinn — anders aber ist dies bei der participialen und infinitivischen anwendung des substantivi progressivi z. b. do ghoradh kann heißen: sich zu wärmen, warm zu werden, aber auch: zu wärmen,

warm zu machen — *ag tógbháil* (in aufrichtung) kann heißen: im aufrichten und im aufgerichtetwerden. In allen solchen fällen lässt sich der transitive sinn auch beim infinitiv und bei der participialen construction durch ausdrückliche zufügung des *objectes* präcisiren — aber da dies oft schleppend wäre, hat die irische sprache vielmehr zum entgegengesetzten gegriffen und das verbum, wo es den intransitiven sinn haben soll, präcisirt durch zufügung des *pronominis possessivi* z. b. *do bhádar d'a ngoradh féin*; *agus do sheas Peadair mar an gceadna d'a ghoradh 'na measg* wörtlich: sie waren zu ihrem wärmen selbst, und es stund Petrus ebenso zu seinem wärmen dazwischen d. h. sie wärmten sich und Petrus stund sich wärmend zwischen ihnen — oder: *tá an teach 'ga thógbáil* wörtlich: es ist das haus bei seinem aufrichten d. h. das haus richtet sich auf, wird errichtet, gebaut — oder: *tá an obair 'ga déanamh*, wörtlich: es ist das werk bei seinem thun d. h. das werk thut sich, vollbringt sich, wird gethan, wird vollbracht — oder *táid siad 'ga mealladh*, es sind sie bei ihrem betrügen, d. h. sie betrügen sich, täuschen sich, werden betrogen.¹⁾

Natürlich aber musz das possessiv, wenn es diese bedeutung des präcisirten intransitiven sinnes haben soll, das derselben person sein, welche im substantivum als subject gedacht ist — denn sonst bezeichnet es das object z. b. *tá sé 'gam bhualadh* wörtlich: es ist er bei meinem schlagen d. h. er schlägt mich.²⁾

1) O'Donovan will diese verwendung des possessivs neben dem substantivum progressivum nur anerkennen bei der participialen verwendung mit *ag*, nicht bei der infinitivischen mit *do* — dies letztere sei incorrect; allein hierin irrt er oder er musz die ganze sonst ihrer correctheit und ihres stiles willen gepriesene irische bibelübersetzung für incorrect erklären, in welcher diese verwendung des possessivs neben dem substantivum progressivum auch bei dessen verbindung mit *do* unzähligemal begegnet.

2) Und keinesweges wird auch überall dieser unterschied

Ueberhaupt aber ist die verwendung der personal- und possessivpronominum bei dem substantivum progressivum auch sonst für den anfänger voll befremdender erscheinungen, z. b. redensarten wie folgende, die sich sowohl mit possessiv- als mit personalpronomen ausdrücken lassen: gur bh' éigin a fághail (wörtlich: so dasz war nöthig ihr finden) oder: gur bh' éigin í d'fhághail (wörtlich: so dasz war nöthig sie zu finden) — d. h. so dasz sie gefunden werden muste — oder: is cóir a dhéanamh (wörtlich: es ist recht sein thun); is coir é do dhéanamh (wörtlich: es ist recht es zu thun) d. h. es ist recht, dasz es gethan wird.

Eine zweite schwierigkeit für uns erwächst bei dem gebrauche der irischen verba aus dem mangel aller accusativformen; indessen an diese schwierigkeit sind wir schon mehr durch die erlernung der romanischen sprachen, sowie der englischen und flämischen sprache gewöhnt. Freilich so scharf bestimmt durch die stellung, wie in französischer prosa, ist im irischen der accusativ nicht; er kann im gegentheile sowohl vor als nach dem verbum stehen, nur nie zwischen dem verbum und dessen subject. Die grundform des irischen satzes hat diese folge: verbum, subject, object (do bhuail Diarmaid Domhnall, es schlug Diarmaid den Daniel); sie kann aber wechseln in: subject, verbum, object oder object, subject, verbum. Dies schon fast nur, wenn das subject durch ein personalpronomen ausgedrückt ist, von welchen der gebrauch, wenigstens bei den activen formen der verba, eine form allein als accusativ und eine als nominativ zu verwenden pflegt. Nie aber dürfen sich folgen: subject,

des substantivi progressivi mit und ohne pronomen possessivum wahrgenommen, denn nachlässigere schriftsteller brauchen das substantivum progressivum in intransitivem oder possessivischem sinne auch zuweilen ohne possessivum, z. b. tar éis uaimh do thochailt, wörtlich: nachdem ein grab graben d. h. nachdem ein grab gegraben worden — was nach der im text angegebenen strengeren regel lauten müste: tar éis uaimh d'a thochailt wörtlich: nachdem ein grab sein graben.

object, verbum, oder: verbum, object, subject, — und wenigstens sehr zu loben wäre nicht: object, verbum, subject, und auch nur, wenn das subject entweder im verbo unmittelbar ausgedrückt oder ein personalpronomen und das verbum ein activ wäre, allesfalls zu billigen.

Das im irischen manche verba eine präposition bei sich haben, die bei uns das einfache object im accusativo zu haben pflegen, kann niemand irren, da dergleichen abweichungen bei der erlernung aller fremden sprachen begegnen, z. b. wir sagen: bitte gott! der Irländer sagt: iar ar dhia, bitte zu gott! — wir sagen: du sprachst den Daniel; der Irländer sagt: do labhrais le Domhnall, du sprachst mit Daniel; — u. dgl.

Im französischen sehen wir, dasz einige verba einen infinitiv nach sich haben können nur mittelst demselben voranstehender präpositionen (de, a) — andere ohne diese präpositionen. Ein ähnlicher unterschied ist im irischen: — alle irischen verba haben das infinitivische substantivum progressivum nach sich folgend mittelst der präposition do — mit ausnahme der substantiva progressiva, deren verbalbegriffe bewegungen ausdrücken, die keinen objectsaccusativ verlangen; diese substantiva progressiva erhalten nie das do vorgesetzt, wenn sie von vorangehenden verbis abhängen, z. b. man musz sagen: d'órduigh Dia dhuinn aitheannta do choimheadh wörtlich: es befahl gott uns seine gebote zu halten; aber dagegen musz man sagen: d'órduigh sé damh dul go Corcaigh, es befahl er mir, gehen nach Cork — für: zu gehen nach Cork.

In eigenthümlicher weise laszen sich die casus absoluti der griechischen und lateinischen sprache im irischen zwar nicht nachbilden, aber übersetzen: das substantivum progressivum mit participialpartikeln versehen hat nämlich das im lateinischen oder griechischen in gleichem casus wie das particip stehende wort mittelst der präposition do hinter sich, z. b. ar m-beith 'n a chodladh do

Dhomhnall wörtlich: beim sein in seinem schlafe von Daniel d. h. Daniele dormiente. — oder iar rochtain a d-tír dóibh wörtlich: nach dem gelangen an land von ihnen, d. h. iis terrae adpulsis; — oder: iar g-cin-niodh ar an g-comhairle sin dóibh wörtlich: nach dem beschlieszen zu dem rathe diesen von ihnen d. h. nachdem sie diesen rath beschloszen hatten.

Als eine singularität ist endlich noch zu erwähnen, dasz das präteritum der einen copula, also ba oder budh das darauf folgende und dazu gehörige nomen, sowohl substantiv als adjectiv, im anlaut aspirirt, z. b. ba mhaith an fear é, es war gut der mann er (es war ein guter mann) — ba bhean mhaith i, es war eine gute frau sie (sie war eine gute frau) u. s. w. — doch wird dies weder in alten schriften genau, noch in der gesprochenen sprache in allen provinzen beobachtet und noch weniger streng wird es damit genommen, dasz, wenn auf ba ein vocalisch anlautendes wort folgt, dies ein h vorgesetzt erhalten soll, z. b. ba h-óg an fear é an tan sin, es war jung der mann er in jener zeit.

8. Das adverbium.

Von adverbien in dem sinne, wie deren in anderen europäischen sprachen begegnen, ist im irischen wenig die rede. Eine den adverbien eigne wortbildung ist nicht vorhanden, und so besteht der ganze vorrath an adverbien im grunde aus einer kleinen anzahl adverbialisch vorkommender wörter, welche einen gemeinsamen character in formeller hinsicht durchaus nicht haben. Es sind einfach folgende (zu denen vielleicht noch einige sich auffinden laszen):

abhus, diesseits; auch: in dieser welt, in diesem leben;

allan, früher, einst, sonst;

alle oder ale oder ille oder vollständig: ó so in a leith

(d. h. von der seite dessen was von dem an), fortan, von dem an. (Eigentlich also zu den compositionen gehörig.)

amhail, so, wie;

amhain, allein, nur (in älterer sprache steht dafür in der regel: nama);

amhlaidh, so (eigentlich: „wie es ist;“ nämlich amhail eadh zusammengezogen; is amhlaidh, wörtlich: es ist wie es ist d. h. es ist so; ní h-amhlaidh, wörtlich: es ist nicht wie es ist d. h. es ist nicht so);

annamh, selten;

bheos, noch (alte form für fós);

budesta, künftig (alte form für feasta);

cá, wo;

ceadamus, hauptsächlich, primo loco (ältere form ist: cetamus);

cheana, schon, bereits (im südlichen Irland: heana);

cidh oder cí, wie, wie doch;

cidh, doch, aber, gewiss (mehr conjunctionenartig den sinn fortleitend);

cionnus (in älterer schreibart cindus), wie;

choidhche, immer (eigentlich: alle nacht — für cach oidhche);

chois, nahebei, neben;

dan, so also (mehr nur eine den sinn fortleitende partikel);

din, don, dona, doni, doch, aber, gewiss (mehr conjunctionenartig den sinn fortleitend);

eadhon, iodhon (alt: adon), nämlich, videlicet;

fadó, längst, langeinmal, einst (eigentlich componirt: fa d ó, von langem);

feasta, künftig;

feb.h, feabh, da, derweil, wie (mehr conjunction);

fiorlaoid, durchaus (auszer der aufführung dieses wortes von O'Donovan unter den adverbien ist mir nie eine spur desselben sonst begegnet);

fós, noch; cf. bheos;

iaramh, nachmalen;

idir, itir, gänzlich, überhaupt;

i o m o r r a, doch, aber, gewisz, zwar (eine andere form
 ist: u m o r r a);
 m a r, sowie (mehr conjunction);
 m o c h, bald, früh;
 m o r m h o r, besonders, speciell;
 m o s, etwas, ziemlich;
 o b é l a, weit offen;
 o n, gewiss (flickwort);
 o t, demnach (mehr conjunction);
 r o, sehr, zu sehr;
 s a m h l a i d h, so (eigentlich: es ist wie es ist: is a m h a i l
 e a d h);
 s á n c á n, ab und zu;
 s e a c h a, vorbei;
 s i a r, westwärts;
 s í o s, hinab; zuweilen auch: unten;
 s i o s a n n a, hier unten;
 s i o s s u a s, auf und nider;
 s o i r, ostwärts;
 s u a s, hinauf;
 s u l, ehe, bevor;
 s u n n, s u n n a, hier;
 t h a l l, jenseits; auch: in jener welt, in jenem leben;
 t h i o s, unten;
 t r á, gewiss (flickwort);
 t u a s, oben;
 t u i l l e, weiter, mehr.

Natürlich kann mit diesen wenigen und vielleicht noch
 einigen adverbien mehr das bedürfniss, was andere spra-
 chen durch ihre adverbien erledigen, nicht bestritten wer-
 den. Die irische sprache hat daher auch noch zwei mit-
 tel, diesen bedürfnissen zu begegnen. Das eine sind eine
 reihe mit den wörtern verwachsener adverbialischer par-
 tikeln, welche fast nur in compositionen vorkommen; das
 andere sind adjective und substantive, die durch zufügung
 von präpositionen eine adverbialische bedeutung erhalten,
 wie sich die französische sprache ähnlich durch zufügung

von á, au oder à la zu adjectiven und substantiven aus-
drückt. Betrachten wir diese beiden mittel noch etwas
näher.

1) Die compositionsadverbien. Diese sind:

adh = oder aidh =; diese partikel giebt dem verbum
einen intensiveren sinn: molaím, ich preise; adhmhol-
laím, ich preise sehr, ich schmeichle; neasaím, ich
verwunde; aidhneasaím, ich greife vor gericht an,
strenge einen process an;

amh = oder aimh =; diese partikel negirt, wie unser
deutsches un= z. b. garaím, ich erfreue; amhga-
raím, ich plage; réidhim, ich mache ab, stelle her;
amhréidhim, ich störe.

an = oder ain =; diese partikel ist gleich dem lateini-
schen in = bald negativ, bald intensiv, z. b. aithnim,
ich kenne; anaithnim, ich kenne nicht; glearaím,
ich folge; ainghlearaím, ich verfolge; icím, ich
zähle, und: ich helfe; ainicím, ich spare (zähle nicht)
und ich beschütze (helfe tüchtig); sgairtim, ich
schreie; ansgairtim, ich schreie mit macht.

árd = oder aird =; diese partikel ist wahres adverbium
und bezeichnet das was im deutschen durch: ober-
hoch- erz- ausgedrückt wird, z. b. riaghaluighim,
ich regiere; airdriaghlaighim, ich regiere als sou-
verän; ardaingeal, ein erzengel.

ath = oder aith =; diese partikel bezeichnet dasselbe
wie das lateinische: re- z. b. cruinnighim, ich
sammle; athchruinnighim, ich sammle wider, bringe
wider zusammen; brodaím, ich rege auf, erwecke;
athbrodaím, ich erwecke widerum; rioghaim, ich
herrsche; aithrioghaim, ich entthronen.

bioth = oder bith =; dieses partikelhaft gebrauchte
substantiv (sein, leben) bringt den wörtern, zu denen
es tritt, die bedeutungsnuance der steten dauer, z. b.
buan, dauernd; bioth-buan, immer dauernd; cin-
nim, ich bestimme, beschliesze, präcisire; bith-
chinnte, stets bestimmt, überall bestimmt, sehr präcis,

com h = oder **coim h =** oder **con =** oder **coin =**; diese partikel bestimmt den sinn so, dasz das wort etwas anderem gleich oder eben gesetzt wird, z. b. **com hairlim**, ich berathe; **com hchom hairlim**, ich berathe eben so wie ein anderer, ich berathe zusammen; **dunaim**, ich schliesze ein, halte fest; **combdhunaim**, ich halte ebenso fest, schliesze ebenso ein; **guilim**, ich weine, wehklage; **comhghuilim**, ich wehklage ebenso, ich condolire; **árd**, hoch, **conáirde**, ebenso hoch; **dreagaim**, ich kämpfe; **coindhreagaim**, ich fechte ebenso, fechte mit.

dio = oder **di =**; diese partikel hat nicht bloß eine negative, sondern geradezu eine privative bedeutung, z. b. **truailim**, ich versehe mit einer scheide, mit einem überzug; ich stecke in die scheide, bedecke (auch in obscönem sinne); **diothruailim**, ich ziehe aus der scheide, nehme die scheide hinweg, decke auf; **molaim**, ich preise, rühme; **diomholaim**, ich nehme den ruhm, schmähe; **cleithim**, ich versehe mit einem zaune, schütze, verberge; **dichleithim**, ich nehme den zaun hinweg, decke auf, offenbare.

dagh =, **deagh =** oder **deigh =** (in älterer form: **dag =**) diese partikel ist das adverbium: wohl. Beispiele sind: **boltanaim**, ich habe einen geruch, rieche; **deaghbholtanaim**, ich bin wohlriechend, ich erfülle mit wohlgeruch; **maisighim**, ich ziere, schmücke; **deaghmhaisighim**, ich schmücke schön aus; **measaim**, ich erachte, mesze, urtheile; **deighmheasaim**, ich erachte gut, billige, bestätige.

droch = oder **droich =**; diese partikel hat gerade die entgegengesetzte bedeutung von **dagh =** z. b. **clao-nadh**, das neigen, sich hinneigen, die neigung; **drochchlaonadh**, die böse neigung, übler hang; **measta**, erachtet, beurtheilt; **droichmheasta**, was übel erachtet, als schlecht verurtheilt ist.

dó = oder **doi**; diese partikel bezeichnet das üble verhalten, die schwierigkeit einer sache und verbindet sich

deshalb fast nur mit participialformen des passivs und auszerdem mit adjectiven und substantiven, z. b. cor-ruighim, ich errege, bewege; dóchorruighthe, schwer erregt, was nicht bequem erregt oder bewegt wird; lábhraim, ich spreche, dólábharta, was schwer ausgesprochen wird; dealbhaim, ich forme, gestalte, doidhealbhta, was schlecht geformt ist, schlecht gebildet.

éa= oder éi=; diese partikel ist negativer bedeutung; z. b. tairisim, ich bleibe, halte mich auf; ea-d-tairisghim, ich treibe fort, lasze nicht bleiben.

eas=; auch diese partikel ist negativer bedeutung und mit der vorhergehenden nicht zusammen zu stellen, da jene immer langen vocal, diese dagegen immer kurzen hat, z. b. amhluighim, ich mache gleich; easamhluighim, ich mache verschieden, variire.

fór= oder fóir=; diese partikel macht den sinn intensiver z. b. fairim, ich halte wache, beobachte; fórfhairim, ich liege im hinterhalt, auf der lauer; saoilim, ich sinne; fórsaoilim, ich sehe richtig voraus, divinire; síolaim, ich säe; fóirsíolaim, ich pflanze fort, propagire.

frioth= oder frith=; diese partikel drückt das entgegenstehen, die contrarietät aus, z. b. cuirim, ich setze; friothchuirim, ich setze entgegen, opponire; buailim, ich schlage; frithbuailim, ich palpitire, pulsire; seasaim, ich stehe; frithsheasaim, ich widerstehe.

iol= oder il=; diese partikel drückt die vielheit oder mannichfaltigkeit aus, z. b. posadh, heirathen; iolphosadh, das mannichfaltig heirathen, die polygamie; rincim, ich tanze; ilrincim, ich tanze mit einer menge, tanze auf einem balle.

iom= oder im=; diese partikel bringt die vollständigkeit, allseitigkeit als bedeutungsnuance dem worte zu, z. b. druïdim, ich schliesze; iomdruïdim, ich schliesze von allen seiten, umschliesze; buailim, ich schla-

ge; iombhuailim, ich prügte durch; réimnighim, ich wandle, schreite; imréimnighim, ich reise.

mio = oder mi =; diese partikel negirt, z. b. taithnim, ich gefalle, entzücke; miothaithnim, ich misfalle; miniughaim, ich erkläre, erläutere; mimhiniughaim, ich erkläre falsch.

neamh = oder neimh =; diese partikel negirt ebenfalls. Sie wird hauptsächlich zu zusammensetzung mit substantivis und adjectivis gebraucht und deshalb bei verbis fast nur beim substantivum progressivum und dem participio passivi angewendet, z. b. crábhadh, das andächtigsein; neamhchrábhadh, das irreligiös gesinntsein; seól, segel, richtung, methode; seólaim, segeln, richten, unterrichten; seóлта, gerichtet, methodisch eingerichtet, geschult; neimhsheóлта, unmethodisch eingerichtet.

ion = oder in =; diese partikel mit participiis passivi verbunden, theilt der bedeutung die nuance der fähigkeit mit, z. b. comhnuighim, ich bleibe, wohne; comhnuighthe, geblieben, gewohnt; ionchomhnuighthe, wo geblieben, gewohnt werden kann; eistim, ich höre; eistighthe, gehört; ineistighthe, was gehört werden kann ¹⁾

priomh = oder primh =; diese partikel drückt das deutsche: haupt — aus: laoch, ein ritter, ein held; priomhlaoch, ein hauptheld; faidh, ein prophet, priomhfhaidh, ein hauptprophet; seól, ein segel; primhsheól, ein hauptsegel.

riogh = oder righ =; diese partikel drückt aus: königlich, prächtig, z. b. righ-fhear, ein prächtiger mann; rioghlaoch (eigentlich: ein königlicher held) ein ehrwürdiger mann.

1) Die ältere sprache setzt in diesem falle die copula vor das particip, z. b. is comhnuighthe für ionchomhnuighthe und diese wendung drückt dann dasselbe aus.

sar = oder sáir =; diese partikel entspricht ganz unserem deutschen: sehr z. b. maith, gut; sármhaith, sehr gut; binn, hell, melodisch, harmonisch; sairbhinn, sehr melodisch, sehr wohlklingend.

so = oder soi =; diese partikel bezeichnet das gute verhalten, die vortrefflichkeit einer sache und verbindet sich deshalb vorzugsweise mit participialformen des passivs und ausserdem mit substantiven und adjectiven; z. b. corruighim, ich erzeuge, bewege; sochorruighthe, was leicht erregt wird, leidenschaftlich; gra-dhuighim oder graidhighim, ich liebe; soghraidhighim, ich liebe in ausgezeichnetem masze; meal-laim, ich betrüge; soimheallta, was leicht betrogen wird.

tiugh = oder deodh =; diese partikel bezeichnet das letzte, schliessende, z. b. tiughláithe, letzte tage; tiughfhlaith, letzter fürst; deodhfhlaith, letzter fürst. Compositionen mit dieser partikel scheinen nur in älterer sprache vorzukommen.

2) Ausdrücke für adverbiale begriffe, die durch composition von adjectiven oder substantiven mit präpositionen gewonnen werden.

a bhaile, heim, zu hause, nach hause (wörtlich: in stadt, in ort, an ort)

a g-céin (wörtlich: in fernem) weit weg, fern;

a g-comhnuidhe (wörtlich: im bleiben) dauernd, fortwährend;

alla muigh (scheint entstanden aus: a leith amuigh d. h. von der seite im feld) draussen;

alla noir oder: alla thoir (für: a leith an-oir oder a leith a h-oir d. h. von der seite im osten) östlich;

allastigh (für: a leith anns a tigh d. h. von der seite drinnen im hause) innen;

alla thiar (für: a leith a h-iar d. h. von der seite im westen) westlich;

amach (wörtlich: aufs feld) hinaus, hinweg;

- a marach (wörtlich: im dauernden, fortgesetzten sc. tage)
 morgen;
 a m-bliadhna (wörtlich: in dem jahre) heuer;
 a modh oder: ar modh (wörtlich: in der weise, auf
 art) zu dem ende;
 a muigh (wörtlich: im felde) drauszen;
 anaice (wörtlich: in nähe) nahe;
 anáirde (für: a n-áirde d. h. in höhe) hinauf, empor;
 anall (für: a'nall d. h. von dem anderen) von jenseits,
 herüber (sowohl von zeit als von raum gebraucht);
 anallód (für a'nallód d. h. von der vorzeit) von alters
 her, einst;
 a n-deas (wörtlich: im süden, vom süden) südwärts, und
 zuweilen auch: von süden;
 an céin (wörtlich: die zeit, die weile) derweile, während;
 andé oder ané (eigentlich: a n-dé d. h. an dem tage)
 gestern;
 a neachtair (wörtlich: an der auszenseite) äusserlich;
 a n-einfeacht (wörtlich: auf einmal) zugleich;
 an fad oder an feadh (wörtlich: die länge, die er-
 streckung) während;
 a bh-fogus }
 a ngar } (wörtlich: im nahen) nahe, nahebei;
 a n-iar, von westen;
 a n-ios, von unten;
 aniu oder a n-diu (wörtlich: an diesem tage) heute;
 ann sinn (oder isuidhe oder hisuidiu in alten schrif-
 ten) in dem, da, als;
 ann súd, in jenem, dort, damals;
 a nocht, zu nacht, heunt, hac nocte;
 a n-oir, von osten;
 a n-oirthear (wörtlich: im aufgehenden, im künftigen
 sc. tage) übermorgen;
 a n-ois (wörtlich: zur zeit) jetzt, nun;
 anonn (für a n-aon d. h. von dem einen; es ist der ge-
 gensatz von anall) von diesseits, hinüber (anonn

agus anall wörtlich: von dem einen und von dem anderen d. h. hinüber und herüber)

an tan }
an uair } (wörtlich: die zeit, die stunde) als da, wann eben;

a n-uas, von oben;

a n-urraidh (wie es scheint für: a n-erraidh, im frühjahr — weil das alte irische jahr mit dem frühjahre begann) letztes jahr, firn;

ar a aoi sin tra (wörtlich: bei dieser kunde doch, oder: dies als bekannt erachtet doch) demohnerachtet;

ar aba, rücksichtlich, hinsichtlich;

ar ais (wörtlich: zum rücken) zurück, wider;

ar ball, auf der stelle, sogleich;

ar bith (wörtlich: für's leben, für's sein) ganz und gar;

ar cheana } (für: ar cheadna, auf das erstere, ol chead-
ol cheana } na, nach dem ersteren) ebenso;

ar eigen (wörtlich: auf noth) mit noth, kaum;

a reir, letzte nacht, nächten;

ar feadh (wörtlich: auf die erstreckung) durchaus;

ar fad (wörtlich: auf die länge) alles zusammen, insgesamt;

ar g-cul (alt for culu) zurück (eigentlich: zum hintertheil);

a riamh oder bloz riamh, allzeit früher; die ganze zeit her;

arís oder arídhis, widerum;

ar leith (wörtlich: zur seite) besonders, apart;

ar na mharach, am morgen;

ar son (wörtlich: auf grund) in rücksicht, um willen, an der stelle von;

ar tús } (wörtlich: zum beginn oder im anfangen-
a d-tosach } den) anfangs;

a d-traide (wörtlich: am ersten) sofort, auf der stelle;

ar uairibh (wörtlich: zu stunden) zuweilen;

asteach (für anns a teach, in das haus) hinein;

astigh (für anns a tigh, in dem hause) darin;

astigh (für as a tigh, aus dem hause) auszer dem hause, drauszen;

a d-tuaidh oder atuaidh (wörtlich: im norden oder vom norden) von norden — zuweilen auch: nordwärts;

beag nach (wörtlich: wenig, dasz nicht) fast;

bo deas, südwärts;

bun os cionn (wörtlich: boden über kopf) kopfüber kopfunter, durcheinander;

cá h-as? oder cá n-as? (wörtlich: wo aus?) von wo? woher?

cá liacht? wie viel?

cá mhéid? (wörtlich: welche grösze?) wie viel?

céin so viel als an céin (s. oben)

cenmothá (für: gan mothaghadh é, ohne beachten es) auszer (als adverb. beinah)

cenmothat (für: gan mothaghadh iad, ohne beachten sie) auszer ihnen;

cibionnus	}	(für: cidh bionn sé, wie es [fortdauernd] ist) wie ihm sei, wenn auch, obgleich (mehr conjunction als adverbium und nun obsolet);
cidpinnus		

conadh oder conidh, so dasz (wahrscheinlich aus: go n-eadh entstanden);

chuige sin (wörtlich: also dazu) zu dem ende

déiseal, rechts (südwärts);

dibhlínibh (eigentlich: zu paaren, paarweise von dibhlén das paar) gegenseitig;

do ghnáth (wörtlich: von gebrauch, von herkommen) immer;

do ghreas (wörtlich: von gewöhnlichem, von herkommen) immer fort;

doláthair (wörtlich: von gegenwart) gegenwärtig, coram;

d'oidhche (wörtlich: zu nacht) nachts;

do ló (wörtlich: zu tage) tags;

do shonnradh (älter: in t-sainred; wörtlich: zum einzelnen, zum detail) genau, speciell;

fá cheadoir oder fo chétóir (wörtlich: unter erster stunde) sogleich, mit einem mal;

fá d h e ó i d h (wörtlich: unter letztem) endlich;

fá d h ó (älter: fo d h í, wörtlich: unter zweien) zweimal;

fad ó shoin, lang seit dem;

fá g-cuairt (älter: bhá g-cuairt und má g-cuairt
oder ima g-cuairt; wörtlich: unter umkreis
oder: um den umkreis) rundherum;

fá seach oder fo seach (wörtlich: unter besonderem)
besonders, in sonderheit; jedes besonders, ab-
wechselnd;

fo bhithin (wörtlich: unter dasein) weil:

fo chleith (wörtlich: unter zudeckung) vertraulich,
heimlich;

genmota (cf. cenmothá, wovon es andere schreibung ist);

g o b r a t h (wörtlich: zum [jüngsten] gericht) für immer¹);

g o d e i m h i n (wörtlich: zum gewissen) wahrhaftig;

go d-ti oder goti, bis, solange als;

go d-trasta, vor kurzem (wörtlich: zu hierwärts); eben erst;

go fóil (wörtlich: zu einer weile) noch;

goh-uilidhe (wörtlich: zum gänzlichen) ganz;

go léig, sofort, schnell;

go le ór oder go lór (eigentlich: zur genüge) genug;

g o m a i t h (eigentlich: zum guten) wohl;

go minic (eigentlich: zum häufigen) oft;

g o m o c h (eigentlich: zum frühen) früh;

go n-uige oder go nice, bis dasz, so lange als;

íar bh-fíor (wörtlich: nach dem wahren) in wahrheit,
wirklich;

iar's in ni (wörtlich: nachdem ist die sache) darum dasz;

láimh le (eigentlich: an der hand) nahe bei;

1) Zu bemerken ist, dass mittelst der vorangestellten präposition go jedes adjectiv in ein adverbium verwandelt werden kann. Man betrachte also die hier angeführten zusammenstellungen mit go nur als proben.

- leath ar leith oder leath for leith, seite um seite,
auf jeder seite;
leath astigh (cf. alla stigh) innen, inwendig;
leath is t-suas (wörtlich: die seite welche ist hinauf)
oberhalb, oben;
mar an g-céadna (wörtlich: wie im ersteren) ebenso;
mar aon (wörtlich: wie eins) zusammen;
mar sin (wie das) so;
mar so (wie dies) so;
mórmhór, go mórmhór, speciell;
a cheile, zusammen, unter einander, einer mit dem
anderen;
ó cheile, von einander;
tré n-a cheile, durch einander;
ó chéin mháir (wörtlich: von ferner dauer)', von alter
zeit, seit alter zeit;
ó chianaibh (wörtlich: von fernen) seit längerer zeit;
seit länger;
ós árd (wörtlich: über hoch) laut, öffentlich;
ós cómhair (wörtlich: über richtung) gegenüber;
ós íseal (wörtlich: über niedrig) leise, privatim;
ó shoin amach (wörtlich: von da hinaus) von da an,
weiter;
riasiu oder resiu, vordem;
seachnoin, durch, mittelst, von;
seachtair, vorüber, vorbei, dran hin;
le tamall (oder auch bloß: tamall — eigentlich: mit
einer zeit, oder: eine zeit) eine zeitlang, kur-
ze zeit;
an tan (oder auch bloß: tan — eigentlich: in zeit oder:
eine zeit) zur zeit wo, als, wann;
tria bhithin oder tré bhithin (wörtlich: durchs le-
ben) immer, für immer;
fa thuairim oder auch bloß: tuairim (wörtlich: unter
umkreis, oder: umkreis) ohngefähr, so herum;
tuille eile (wörtlich: weiter anders) überdies, überdem;
ist öfter conjunction;

uidh ar n-uidh (wörtlich: schritt vor schritt) almälig;
uime sin (wörtlich: um das) was das anbetrifft, daher,
demnach¹⁾; ist gewöhnlich conjunction.

Zu bemerken ist noch, dasz kein adverbium und keine adverbiale redensart zwischen Hilfsverbum und verbum, wenn beide zusammengehören, gesetzt werden darf.

9. Die präpositionen.

Ueber die syntactische Stellung der präpositionen ist bereits früher, wo bei der abhandlung der nominaldeclination von dem casus präpositionalis die rede war, ausführlich gesprochen worden. Hier füg n wir nur bei, dasz auch, wenn kein artikel vor dem nomen steht, die präpositionen a oder i (in), iar (nach), ria (vor), go oder co (nur wenn es bedeutet: mit), welche den casus präpositionalis nach sich verlangen, den anlaut in der regel eclipsiren; dagegen die präpositionen ar, de, do, fa, fo, faoi, idir, mar, ó und tré den anlaut aspiriren; ag, go oder co (wenn es bedeutet: zu), le, re und ás afficiren dann den anlaut gar nicht; gan lässt die wahl — nach dieser präposition kann der anlaut aspirirt, er kann aber auch in ursprünglicher form unafficirt gelassen werden. Die beiden präpositionen idir und gan haben überdies in der regel nicht den casus präpositionalis, sondern den accusativ nach sich. Ist der artikel zwischen präposition und nomen, so bewirken alle präpositionen im singular die eclipsis, auszer de, do, idir und gan; nie aber im plural.

1) Die irische sprache hat jetzt weder „ja“ noch „nein“ — sie musz sich durch widerholung des verbums allein oder mit negation, oder durch die copula in verbindung mit dem prädicat oder mit der negation helfen, z. b. ar labhair sé? sprach er? — labhair! er sprach (für: ja!); níor labhair! er sprach nicht (für: nein!); — an fíor sin? ists wahr? is fíor! 's ist wahr (für ja!); ní fíor! 's nicht wahr (für: nein!). — In der älteren sprache ist es wie im lateinischen; man hatte zur directen negativen antwort adverbien, nämlich: nathó, nithó und acc wie minime, nequaquam und dergl. dagegen mit der bejahung muste man sich allezeit behelfen wie jetzt.

De und do bewirken noch aspiration, i dir und gan auch diese nicht, und auch de und do nicht, sobald das nomen mit d oder t anlautet. Was die präpositionen selbst anlangt, so sind sie theils einfach, theils zusammengesetzt, wie wir ähnliches auch im Deutschen haben. Die einfachen präpositionen sind folgende:

a von; — a in dieser bedeutung gehört der älteren sprache bis zum 17. jahrhundert an; bis auf einige adverbialische redensarten, in denen es in seiner alten gestalt auch jetzt stehen geblieben ist — sonst ist überall ó an seine stelle getreten. Vor wörtern, die mit l anlauten, nahm es noch ein l hinter sich und schmolz so mit dem anderen worte zusammen z. b. al-lebruib, von den büchern. Folgt ein vocalisch anlautendes wort darauf, so wird diesem h vorgesetzt.

a (in der älteren sprache: i oder h-i und vor dem artikel is oder h-is) bedeutet in, sowohl auf die frage wo, als auf die frage wohin. Zuweilen hat dies in auch die bedeutung: für; z. b. cach rob i n-a chin, jeder räuber (sc. soll zur bestrafung übergeben werden) in seine schuld d. h. für seine schuld, wegen seiner schuld. In seiner älteren form verschmolz es ebenfalls wie a mit dem folgenden wort, doch noch in weiterem umfange — nämlich nicht bloß wo l anlaut war, sondern auch wo m oder r anlauten z. b. illaimh, in der hand; immedon, in der mitte; in bliadhain irromarbat Diarmait, das jahr, in welchem starb Diarmait etc.

ag, bei, an (in der älteren sprache: ic, ig, oc, occ und in verwachsung mit folgendem artikel: icon z. b. icon tenidh, an dem feuer, bei dem feuer). Da die irische sprache kein zeitwort für den verbalbegriff „haben“ hat, musz dieser begriff umschrieben werden und zwar in der regel mit dem hilfszeitwort táim und der präposition ag z. b. ta ór ag am, es ist gold bei mir d. h. ich habe gold. Mit den pluralen der personalpronomina hat es eine bedeutung, die wir im Deutschen

durch: von am bequemsten übersetzen, z. b. gach aon aguin, ein jeder bei uns d. h. jeder von uns; gach duine aca, jeder mensch bei ihnen d. h. jeder einzelne von ihnen.

ann oder anns, in; sowohl auf die frage wo, als auf die frage wohin. Zuweilen hat dies in auch die bedeutung für, z. b. tabharfhaidh se díol ann, er wird satisfaction geben darin d. h. dafür, deswegen. Die form anns steht oft vor dem worte gach (jeder, jede, jedes) und immer vor dem artikel — daher viele das anlautende s dem artikel verbinden und statt anns an schreiben ann san, was indess nicht zu empfehlen ist.

ar, zu, bei, auf, an (die alte form war gewöhnlich: for und vor dem artikel fors; doch begegnet auch schon in älterer sprache ar, und die neuere sprache braucht für ar auch oft air und spricht es aus als wäre eir geschrieben). Diese präposition wird zuweilen auch in demselben sinne gebraucht wie dar. Mit dem zeitworte bheirim, tugaim in verbindung gab es diesem die bedeutung: bewegen, veranlassen, z. b. tug air, (alt für: do thug se air) er gab an ihn d. h. er veranlaszte ihn; tug Colam ar Bhaoithín, Colam veranlaszte den Baoithín; doch bedeutet bheirim ar auch ich gebe für z. b. cread thug tú air? was gabst du dafür? In verbindung mit verbis des fragens, erkundigens, ersuchens hat ar die bedeutung: zu oder drückt den deutschen accusativ aus, z. b. guidhim ort, ich flehe zu dir; iarraim ort, ich ersuche dich. In verbindung mit verbis des vertheidigens, bewahrens hat ar die bedeutung gegen, z. b. as é leigheas fuair Caicher draoi doibh ar cheól namurdhuchann, es ist das heilmittel (welches) fand Caicher der druid für sie gegen die musik der sirenen; — ar loscadh daighi, coirt fearna do chognamh ocusa sugh do shlugadh, gegen das sodbrennen, erlenrinde zu kauen und deren saft zu verschlucken. Bei persönlichen eigenschaften wird es auch zu umschreibung von ha-

ben gebraucht, z. b. ta eagla orm, es ist furcht an mir d. h. ich habe furcht.

a s, aus.

dar — präposition die beim schwören gebraucht wird, um unser bei auszudrücken (dar mo bhriathar! bei meinem ehrenwort! etc.) — In der älteren sprache ist dar oft nur andere schreibung für tar.

de, von, weg von. Diese präposition wird oft mit der, gerade entgegengesetzten sinn habenden präposition do verwechselt, und ward und wird sogar oft do geschrieben — nur gewisse gegenden Irlands, z. b. die graf-schaft Kilkenny unterscheiden genau und brauchen de immer im sinne von: weg von, von, dagegen do immer im sinne von: hinzu, zu. Der grösste theil von Irland kennt die form de gar nicht (auszer in der verwachsung mit é — wo dann de: von ihm bedeutet), sondern braucht in beiden fällen do, trotz mannichfacher daraus erwachsender schwierigkeiten. Die alte sprache kennt nicht blosz die form de, sondern hat oft statt ihrer die form di, aber einen strengen unterschied zwischen de und do hält sie auch nicht. Es ist in der that merkwürdig, diese confusion bei einem der ersten bedürfnisse der deutlichkeit der sprache zu sehen, wie sie durch jahrhunderte herrscht. Der ton des redenden und der zusammenhang der rede hebt gewiss in tausend fällen über die möglichkeit totales misverständnisses hinüber — aber dasz es wenigstens dem geschriebenen worte oft als gefahr anhängt, bewegt die irischen grammatiker, namentlich O'Donovan, zu lauter klage und zu energischem dringen auf festhaltung des unterschiedes.

do, zu, hinzu (auszer wo es aus der eben beschriebenen confusion für de gebraucht wird. In alten schriftten wird do zuweilen du geschrieben).

fiadh, vor, coram. Ist in der neueren sprache nicht mehr gebräuchlich — diese braucht dafür: a bh-fiadh-naise oder ós cómhair.

fa, fo, faoi, unter (zuweilen auch faidh, fuidh; und so wenigstens in einigen gegenden Irlands ausgesprochen). Diese präposition mit zahlwörtern bildet zahladverbien, z. b. fa dhó oder fa dhí, zweimal; fa thrí, dreimal u. s. w. Oft ist diese präposition auch zu übersetzen: auf veranlassung von, z. b. eirghid báirda an bhaile fo na h-eighmibh, es erhoben sich die wärter (wächter) der stadt unter (auf veranlassung von) den schreien (den rufen). Auch bedeutet es in räumlicher hinsicht zuweilen: überall durch z. b. fo i artar domhain, unter dem westland der welt d. h. überall durch das westland der welt.

fri cf. le.

gan, ohne (früher auch can, cen, cin und gen geschrieben). go, gus, bis, bis zu; oder: zugleich mit. Vor dem artikel gilt die form gus (früher ward diese präposition auch co, cu und cus geschrieben).

iar, nach (die ältere sprache brauchte die form iars vor dem artikel).

idir, eadar, zwischen, unter (die ältere sprache schreibt auch itir und etir). Diese präposition kann zuweilen durch: sowohl — als auch — übersetzt werden, z. b. idir olc a's maith, zwischen böse und gut d. h. sowohl böse als gut; idir fhearai bh agus mhnáibh, zwischen männern und frauen d. h. sowohl männer als frauen.

im oder um, um (in der älteren sprache verbindet sich diese präposition mit dem artikel zu iman, imon, 'mon oder immon).

le oder re, mit (vor dem artikel leis oder ris; die ältere sprache brauchte dafür in der regel fri und vor dem artikel fris, la oder ra). Die gesprochene sprache kennt jetzt nur die präposition le — die schriftsprache aber, selbst die neueste fortwährend, auch re. Diese präpositionen werden vielfach zu umschreibung des verbalbegriffes „als eigenthum haben“ gebraucht, es hat energischeren sinn als ag z. b. liom-sa an leabhar,

mit mir (ist) das buch d. h. ich bin der eigenthümer des buches; *tá airgead agam acht ní liom* feine, wörtlich: es ist geld an mir aber nicht ist mit mir selbst es d. h. ich habe geld, bin aber nicht eigenthümer desselben.

mar, gleich (zuweilen dient dies wort als adverbium, zuweilen als conjunction, zuweilen als präposition — in letzterem falle hat es in älteren schriften den präpositional hinter sich).

ó, von (in älterer sprache oft durch *a* oder *ua* vertreten; vor dem artikel des plurals formiren einige dialecte des südens der insel die form *ós* — doch ist das wegen der verwechslung mit *ós* (über) nicht zu empfehlen). Diese präposition ist oft durch *seit* zu übersetzen, z. b. *ó's fíor sin*, von ist wahr dies d. h. seit dies wahr ist, seit dies feststeht.

ós oder *uas*, über. Die neuere sprache braucht diese präposition nie allein, sondern um „über“ auszudrücken, wendet sie immer die composition *ós cionn* (wörtlich: über'm kopf) an. Die ältere sprache verwendet aber *ós* häufig allein.

re cf. *le*.

ré, *ria* (und vor dem artikel *rés* und *rias*) vor. Diese präposition gehört nur der älteren sprache an.

seach, vorbei, nebenweg (ältere schreibung ist *sech*).

tar, *tars*, über, hinüber. Die form *tars* steht vor dem artikel.

tré, *tria* (vor dem artikel *trés*, *trias*) durch (wird in einigen dialecten *tríd*, in anderen *fríd* gesprochen, wird aber nie so geschrieben — auszer wenn *tríd* die combination von *tria* und *sé* ausdrückt und dann also: durch ihn, bedeutet).

um cf. *im*.

Was die componirten präpositionen anbetrifft, so bestehen sie nothwendig aus einer einfachen präposition und einem nomen, und haben also hinter sich einen genitiv, der aber nicht von der präposition, sondern einfach von

dem nomen regirt wird, z. b. *do chum na cathrach*, nach der stadt, zu der stadt hin; *a n-aghaidh mo thola*, gegen meinen willen; *do réir riaghla*, gemäsz einer regel; *ar son na mna*, in betreff der frau; — wörtlich würden diese redensarten heißen: zu gestalt der stadt; an der front meines willens; zu wunsch einer regel; in betreff der frau.

Die am meisten vorkommenden componirten präpositionen sind folgende:

a bh-fail (wörtlich: am platze) nahe bei; ist in älterer sprache häufig, jetzt nicht mehr gebräuchlich;

a bh-farradh (wörtlich: in zusammenstellung) zugleich mit, in vergleich mit;

a bh-fiadhnaise (wörtlich: im augenschein) vor, gegenwärtig vor;

a bh-fochar (wörtlich: in gesellschaft) vor, gegenwärtig vor;

a g-ceann oder *a g-cionn* (wörtlich: in das haupt oder im haupt, in die spitze, oder in der spitze, in das ende oder in dem ende) zum zweck von, in rücksicht auf; am ende von, in ergebniss von;

a d-taobh (wörtlich: in die seite hin, in der seite) in rücksicht auf, betreffend;

a d-timcheall (wörtlich: im umkreis) um, circum, circa (oft auch blosz *timcheall*);

a g-coinne (wörtlich: in begegnung) gegen;

a láthair (wörtlich: in gegenwart) vor, gegenwärtig vor;

a leith (wörtlich: in die seite, in der hälfte) zur last von; fallend auf;

a maille (wörtlich: im ringe) mit, zugleich mit; neuerdings sagt man dafür: *maille le*; früher sagte man auch und schreibt noch: *maille re*;

a measg (wörtlich: in mischung) unter, mit;

a n-aghaidh (wörtlich: im angesicht) vis à vis von, gegenüber, im gegensatz von;

a n-dáil (wörtlich: in der stammversammlung, im dinge) in begegnung mit, im zusammentreffen mit;

a n-diaidh oder a n-deaghaidh (wörtlich: im ende,
am ende) nach; ist jetzt nicht mehr gebräuchlich;

ar aghaidh (wörtlich: an dem angesicht, an der front)
vorwärts, vor;

ar amus (wörtlich: aufs ziel) nach, zu;

ar bealaibh (wörtlich: an den mündern, an den gesich-
tern, an der front) vorwärts einer sache, vor; auch:
vorzüglich vor;

ar bun (wörtlich: auf dem grunde, auf dem fundamente)
gegründet auf;

ar ceann oder ar cionn (alt: for cind; wörtlich: an
das haupt, an die spitze) zu, begegnend mit;

ar cúlaibh oder ar g-cúl (wörtlich: auf den rücken,
an dem rücken) hinter;

ar fad (wörtlich: auf die länge) längs, ganz durch;

ar feadh (wörtlich: auf die erstreckung) ganz durch;

ar fud (scheint bloß ältere schreibung für ar fad) längs,
ganz durch;

ar sgáth (wörtlich: im schatten) unter vorwand von, un-
ter entschuldigung durch;

ar son (wörtlich: in angelegenheit) rücksichtlich, in be-
treff von;

co nuige oder go nuige, bis, so weit bis;

chum oder do chum (wörtlich: zu gestalt) zu, zu etwas
hin, zum zweck von;

d'eis (wörtlich: zur fuszspur, eine nicht mehr gebräuch-
lich präpositionelle phrase) nach, hintennach;

d'ionnsaighidh (wörtlich: zum anrücken) auf hin,
nach hin, auf zu;

do chum cf. chum;

do réir (wörtlich: zu wunsch, zu willen) gemäsz; in
einklang mit;

fo dhaighin (weder giebt O'Donovan eine wörtliche er-
klärung, noch vermag ich sie zu geben, da die wör-
terbücher völlig im stiche laszen) auf zu, zuwärts
zu, gegen hin;

for ionchaibh, gegenüber;

go nuige cf. co nuige;
 go soiche (wörtlich: bis zur genüge, bis zum vollen) bis;
 go d-ti (wörtlich: bis zum punct, bis zur stelle) bis;
 le h-aghaidh (wörtlich: mit dem gesicht, mit der richtung auf) zum zweck von;
 ós cionn (wörtlich: über'm kopfe) über;
 tar cean (wörtlich: über die schuld) auszerdem; auch:
 um willen, wegen;
 tar éis (wörtlich: über die fuszspur) hinter, nach;
 timcheall cf. a d-timcheall.

10. Die irischen conjunctionen.

Auch bei den conjunctionen der irischen sprache wiederholt sich dasselbe wie bei den adverbien und präpositionen. Der einfachen conjunctionen giebt es sehr wenige — daneben aber eine reihe redensarten, welche, obwohl aus mehreren wörtern bestehend, die functionen von conjunctionen übernehmen. Die einfachen conjunctionen sind folgende:

1) a c h t; bedeutet: sondern, aber, auszer. Die gesprochene sprache schwächt diese conjunction oft zu: ach.

2) a g u s — in älterer form: a c u s oder o c u s — die gesprochene sprache schwächt diese conjunction, welche „und“ bedeutet, zu: a's, i's und nach vocalisch auslautenden wörtern sogar zu 's — zuweilen findet man sie daher auch so geschrieben und dann geht sie in früherer zeit in dieser gestalt eine neue verbindung ein mit c e o, welches auch „und“ bedeutet, so dasz die form s c e o entsteht, die auch, sich wiederholend, in dem sinne wie unser deutsches: sowohl — als auch gebraucht wird. Auch wird a g u s bei vergleichen gebraucht in verbindung mit c o m h — dann musz letzteres durch „ebenso“ und a g u s durch: „wie“ übertragen werden.

3) a n, fragepartikel, wie das lateinische angehänge-ne. Es erscheint in alten schriften auch i n und i n d geschrieben.

4) c e o cf. a g u s.

5) *cha* cf. *ní*.

6) *cidh* oder gewöhnlicher *gidh*. Die gesprochene sprache macht daraus *cé* oder *gé*, was sich dann zuweilen auch geschrieben findet. Die gewöhnliche bedeutung ist: „obwohl“ — in älteren schriften begegnet das wort auch in dem sinne: „sogar, selbst wenn“.

7) *comh*, ebenso, tam cf. *agus*. Wenn kein „wie“ (*agus*) folgt, wird es mit dem adjectiv, zu dem es gehört, verbunden und ist dann durch „gleich-“ zu übertragen, z. b. *comh-mór*, gleich grosz.

8) *dá*, „wenn“ — in älteren schriften: *día*. *Dá* steht immer in verbindung mit dem conditionalis und eclipsirt dessen anlaut, dagegen *má*, welches auch „wenn“ bedeutet, hat den indicativ hinter sich und aspirirt blosz. Daraus ergibt sich eine kleine nuance der bedeutung (*má cheilim*, wenn ich hehle, dagegen: *dá g-ceilfinn*, wenn ich hehlen würde) die nicht blosz im modus verbi liegen kann, sondern schon in der conjunction liegen musz.

9) *dáigh* cf. *oir*,

10) *fébh* cf. *mar*

11) *fós*, wird zuweilen als conjunction im sinne von: doch gebraucht und auch in diesem sinne in älteren schriften zuweilen *bheos* geschrieben.

12) *gidh* cf. *cidh*

13) *go*, „daz, damit“ — drückt das lat. *ut* aus, aber auch *utinam*. Vor dem präteritum wird es zu *gur* oder *gor* — was aus *goro* entstanden ist und in älteren schriften begegnen die schreibungen: *co*, *cor*, *cur*, *gurá*.

14) *iar*, „nachdem, nach“ — bewirkt eclipsis des anlauts (ist eigentlich präposition und wird deshalb auch immer mit den nominalen formen des verbi construiert.)

15) *iona*, in früherer zeit oft geschrieben *ina*, in der gesprochenen sprache nur *'na* und in folge davon auch zuweilen so geschrieben. Diese conjunction bezeichnet dasselbe wie unser „als“ oder „denn“ nach comparativen,

Mit sé und siad geht es früher unmittelbare verbindungen ein, z. b. inas, als er; inaid, als sie. — In alten schriften begegnet für iona auch das wort: oldas und oldat.

16) má cf. dá. Unmittelbar vor dem verbum is verbindet es sich mit diesem zu más, beszer geschrieben ma's, aber in alten schriften auch: mása. Ebenso wird aus má áil leat, wenn es dir gefällig ist (wörtlich: wenn gefallen, wenn wille bei dir): madhailt.

17) mar, „wie.“ Im nördlichen Irland wird es nur gesprochen und begegnet deshalb auch so geschrieben. In alten schriften begegnet statt dieses wortes fébh, was auch die gesprochene sprache bewahrt, aber lautend wie fédh.

18) muna; früher auch mine und mani geschrieben — bedeutet: wenn nicht. Mit dem präteritum von is geht es die verbindungen minab, minbad, manbad ein.

19) ná, drückt das lateinische nec aus oder auch mit dem imperativ verbunden das lateinische verbiethende ne — in alten schriften auch: non, quod non, qui non.

20) nach, drückt das lateinische: non, quod non, qui non aus — aber in früherer zeit auch das lateinische: nec.

21) ní, „nicht“ — die einfache verneinung durch fast ganz Irland, nur in einigen gegenden des nordens tritt cha an dessen stelle cf. noch a.

22) nó, „oder.“

23) noch a — die einfache verneinung cha, welche in dem nördlichen Irland und in Schottland gebräuchlich ist, scheint von noch a zu stammen — sonst ist das wort, welches auch in voller form verneint, obsolet.

24) ó, „seit, indem“ — dies wort ist eigentlich präposition, und bedeutet „von“ — wird aber auch in dem sinne: von der zeit an d. h. seit — oder: von dem grunde her d. h. indem dasz gebraucht.

25) oir, „denn“ — in früherer zeit oft ár, árr,

ór und uair geschrieben. In älteren schriften findet sich auch dáigh, um „denn“ auszudrücken.

26) sul „ehe denn.“ Dafür wird in alten schriften auch riasin und résin gebraucht. Für sul findet sich auch soil und suil geschrieben.

Die wichtigsten componirten conjunctionen sind folgende:

acht mádh, allein ausgenommen, auszer allein, nur nicht;

acht cheana, aber wie auch;

acht náma, nur nicht, allein ausgenommen;

acúis, weil (obsolet);

aire sin, daher;

ar an adhbhar sin, deshalb, daher;

ar chor go, zu dem ende dasz, damit;

ar daigh, weil;

ar son go, weil;

ar a shon sin, trotz dem, demohnerachtet;

ar eagal go, damit nicht;

bíodh, obwohl (wörtlich: sei es);

ceana, wie auch, wie immer; acht ní cheana, aber wie auch, aber wie immer (es sein mag);

cibionnus, wie dem sei (obsolet);

conidh, so dasz;

chum go, damit, zu dem ende dasz;

dálá, in beziehung auf;

do bhrigh, weil, in kraft von, in folge von etc.;

fo bhith, weil;

gidh go, obwohl;

gidh tra acht, wie ihm sei, wie auch;

gion go (gen go oder cen go) — heiszt sowohl: obwohl als: obwohl nicht. Es kömmt darauf an ob es repräsentirt: gé ná go oder ob: gidh go.

iomthusa, bezüglich, in beziehung auf;

ionnus go, so dasz;

mar go, in so weit als, weil;

máiseadh, wenn so (aus: má is eadh, wenn es ist);
 no go, bis dasz;
 súd agus go, vorausgesetzt;
 tar cheann cheana, obwohl (wörtlich: über kopf wenn
 auch);
 tuille eile, überdies;
 uime sin, demnach;

Hinsichtlich der sprachlichen verwendung der conjunctionen sind noch einige eigenheiten zu bemerken. Die conjunction agus wird bei dem zusammenkommen mehrerer adjectiven zu einem substantiv noch öfter ausgelassen, als es im Deutschen geschieht d. h. nicht einmal zwischen die beiden letzten adjectiven gesetzt, z. b. ba h-og, áluinn, geanamhail an bhean í — es war jung, schön, lieblich die frau sie — wo wir sagen würden: es war eine junge, schöne und liebliche frau. — Nach acht werden jetzt von dem personalpronomen der 3ten person die formen é, í, iad, nicht sé, sí, siad, gebraucht — ehemals machte man diesen unterschied nicht. Dasselbe gilt von iona. — Die negativen conjunctionen ní, nach, nocha, muna, das fragewort an, und go (dasz), mar (wie, so) erfordern allezeit den conjunctiv von ta (also fuil oder raibh), sowie den conjunctiv der irregulären verba, welche diesen modus haben, nach sich.¹⁾ Wo die besondere form für diesen modus fehlt, wird der indicativ an seiner stelle gesetzt, der dann aber dieselben anlautsaffectionen erleidet, welche der conjunctiv nach diesen conjunctionen erleiden würde, sofern nicht die dazwischen tretende präteritenpartikel die wirkung der conjunctionen auf den anlaut des verbi sistirt. — an, ní und nocha

1) ní eclipsirt zuweilen den anlaut des verbi is — also bh-fuil statt fuil und eben so des verbi faghaim, also bh-faghaim oder bh-fuaras. Doch kommen auch die aspirirten formen bei diesen verbis nach ní vor, also: fhuil, fhaghaim, fhuaras.

setzen nie das präsens des verbi is zu sich, sondern dies wird ohne weiteres verstanden: an mé? bin ich's? ní mé, ich bin's nicht; noch a, es ist durchaus nicht. — Má (wenn) und ó (seit, indem) haben den indicativ hinter sich, aspiriren aber dessen anlaut (eine ausnahme jedoch bildet das präsens indicativi des verbum táim, ich bin und deirim, ich sage — welche von má nie aspirirt werden) — ebenso aspiriren gur, mar, nachar, ní, nior, nochar und sul, wovon schon früher die rede war. —

11. Interjectionen.

Der interjectionen giebt es im Irischen sehr viele, wie bei der lebhaften empfindung des irischen volkes gar nicht anders zu erwarten ist. Eine vollzählige zusammenstellung ist kaum möglich, da die verschiedenen zeitalter sowohl als landesgegenden in der geschriebenen und gesprochenen sprache eine grosze mannigfaltigkeit darbieten. Unter den gangbarsten interjectionen begegnen folgende:

Abú oder ab o! ein ausruf zum erschrecken — eigentlich der ruf, womit man zum kampf, zum angriff schreitet.
acc itir! nicht ganz!

a! o! — wie im deutschen o! hat immer die nomina mit aspirirtem anlaut hinter sich.

dursann! weh mir! ach!

eist! horch! still!

faire! hab acht!

faraer oder faraoir! ach! weh!

féach! sieh da!

ioch, ioch! wie kalt! wie kalt!

mairg! unglück! wehe (über)! — ist eigentlich ein substantiv und hat deshalb nach sich die präposition do:
mairg duit! wehe über dich!

mo náire! schaam! pfui! (eigentlich: meine schmach!)

mo gheanair! oder mo ngeanair! dreimal glücklicher! (eigentlich: o! mein glücklich geborener!)

mo n-u a r! weh mir! unglückliche stunde! unglückstag!
 mo th r u a g h! o jammer! (mitleidsausruf, aber zuweilen
 auch verachtung bezeugend)

o c h! o weh!

o l a g ó n! mein gott!

u c h á n u c h! wehe!

u c h o n! wehe!

3. Sprachproben.

a) Das buch Ruth.

Leabhar Rút.

Caibidil I.

1. Anois tárla anns na laethibh a rabhadar na breitheamhuin 'na nuachdaránuibh, go raibh gorta 'sa dúithche. Agus do chuaidh duine áirigh do Betlehem-Júdah do chómhnuidhe go tír Mhóab, é féin, agus a bhean, agus a dhias mac.

2. Agus do b'é ainm an dhuine Elimelech, agus ainm a mhná Naómi, agus ainm a dhís mac Mahlón agus Chilion, Ephratítigh ó Bhet-lehem-Júdah. Agus tángadar a steach go dúthaigh Mhóab, agus d' fhanadar annsoin.

3. Agus fuair Elimelech fear Naómi bás; agus do fágbadh ise, agus a dias mac.

4. Agus do ghábhadarsan mná chuca féin do mhnáibh Mhóab; Orpah dob'ainm do mnaoi dhiobh agus Rút ainm na mná eile: agus do chóimhnuigheadar annsoin timchioll dheich mbliadhan.

5. Agus fuair mar an ccéadna Mahlon agus Chilion bás araon; agus do fágbadh an bhean gan mhaca gan fhear.

6. Ann sin do éirigh sí maille ré na bainchleamhuibh, chor go bh-filleadh sí as tír Mhóab: óir do chua-laidh sí a tír Mhóab, mar do fhiosruigh an Tighearna a phobal lé tabhairt aráin dóibh.

7. Uimesin do chuaidh sí amach as an áit ann a raibh si, agus a dias bainchleamhna léi; agus do ghluaisiodar san t-slighe do dhul tar a náis go tír Júdah.

8. Agus a dúbhairt Naómi ré na dias bhainchleamhnuibh: „Eirghidhe, filleadh gach aon aguibh go tígh a mathar: go n-déarna an Tighearna go tróchaireach ribh, mar do rinneabhairsi ris na marbhuibh, agus riomsa.

9. Go ttugaidh an Tighearna daoibh suaimhneas, d'a gach aon aguibh a ttigh a fir. Annsoin do phóg sí iad; agus do thógbhadar suas a n-guth agus do ghuileadar.“

10. Agus do dúbhradar ria: „Go deimhin fillfimne leat a g-cionn do dhaoine.“

11. Agus a dúbhairt Naómi: „Fillidh arís, a ingheana: créad fa rachfaidh sibh liomsa? an bh-fuilid fós mic am' bhroinnse do bhiadh 'na bh-fearuibh aguibh?

12. Fillidh arís, a ingheana, imthighidh rómhuibh; oir atáimsi ro fhoirfe do bheith ag fear. Da nabruinn, atá dóthchus agum, da m-beith fear agum fós a nochd, agus fós go m-bhéaruinn mic;

13. An bh-fanfadh sibhsi riu nó go bh-fásaidis? an bh-fanfadh sibh riu ó fhearuibh do bheith agaibh? ní héadh, a ingheana; oir goillidh orum go mór ar bhur sonsa go n-deachaidh lámh an Tighearna amach am' aghaidh.“

14. Agus do thógbhadarsan a n-gúth ós áird, agus do ghuileadar arís, agus do phóg Orpah a máthair-chleamhain; achd do cheangail Rút ria.

15. Agus a dúbhairt sisi: „Féach, d'fhill do choimhchliamhuin ar a hais a ccionn a daoine, agus a g-cionn a dée: fillsi a n-diaigh do choimhchleamhna.“

16. Agus a dubhairs Rút: „Ná hiarr orum th' fhabháil, nó filleadh ó bheith ad' leanmhuin: oir gidh b'é áit a rachfa tú, rachfa mé ann; agus mar a n-geabha tu lóistín, is ann bhiadsa: is iad do dhaoine bhus daoine dhamhsa, agus do Dhia bhus Dia dhamh:

17. Mar a bh-fuighe tú bás, is ann eágfadsa, agus is annsoin adhlaichthear mé: go n-déarna an Tighearna marsoin liomsa, agus fós ní is mó, má dhealuighionn einídh achd bás riot mé.

18. An uair do chonnaire sí go raibh sí cómhdbhain-

gion sin a ninntinn chum dul léi, annsoin níor lábhair sí ní is mó ria.

19. Marsoin do imthigheadar araon nó go thángadar go Bet-lehem. Agus tárla, an uair thangadar go Bet-lehem, gur buaidhreadh an chathair uile 'na ttimechioll, agus go nabhraidís: „An í so Naomi?”

20. Agus a dúbhairt sisi riu: „Ná goiridh Naomi dhíomsa, goiridh Mára dhíom: óir do ro inn an t-Uilechumhachdach go róishearbh rium.

21. Do chuaidh mé amach lán, agus thug an Tighearna do'n bhaile mé arís folumh: uimesin créad fa n-goirthi Naómi dhíom, ó rinne a Tighearna fiaghuise am' aghaidh, agus gur smachduigh an t-Uilechumhachdach mé?”

22. Marsoin do fhill Naómi agus Rút an Móabíteach, a bainchliamhuin, maille ria, noch do fhill as tír Mhóab: agus tángadar go Bet-lehem a ttosach fhoghmhair na heorna.

Caibidil II.

1. Agus do bhi fear gaoil ag Naómi a ttaobh a fir, duine cumhachdach a saidhbhrios, do shliochd Elimelech; agus as é dob'ainm dho Bóas.

2. Agus a dúbhairt Rút an Móabíteach ré Naómi: „Léig dhamhsa anois dul f'an machaire, chum déasa arbha do dhíoghluim a n-diaigh an té a bh-fágha mé grása ionna rádharc.” Agus a dúbhairt sisi ria: „Imthigh a inghean!”

3. Agus do imthigh sisi, agus tháinig sí, agus do bhí ag dioghluim a n-diaigh na m-buanaigh annsa mhachaire: agus tárla a n-dán di teagmháil ar an g-cuid do'n mhachaire noch fa le Bóas, noch do bhi do shliochd Elimelech.

4. Agus, féach, tháinig Bóas ó Bhet-lehem, agus a dúbhairt ris na bhuanuighibh: Go raibh an Tighearna maille ribh. Agus do fhreagradasan é, go m-beanuigh an Tighearna thusa.

5. Annsin a dúbhairt Bóas ré na shearbhfhóghantuigh do fhuirigh ós cionn na meithle: „Cià ar leis an cailinsi?“

6. Agus do fhreagair an searbhfhógantuigh do cuireadh ós cionn na mheithle, agus e dúbhairt: „Ag so an cailín Mhóabíteach thainic ar a háis as tír Mhóaib lé Naómi.

7. Agus a dúbhairt sí: „Guídhim thu, léig dhamh déasa do dhíoghluim agus do thionól a n-diaigh na meithle a measc na b-punánn“: mar sin do tháinic sí, agus d’fhan ó mhaidin gus a nois, achd gur fhan sí tamall beag ansa tígh.“

8. Ann sin a dúbhairt Bóas ré Rút: „Nach ecluinn tú, a inghean? ná heirigh do dhioghluim air aon mhachaire oile, agus na fag so, achd fan ann so go daingion a naice mo chailíneadhsa:

9. Bidis do shuile ar an mhachaire a m-béid siad ag buain, agus lean iad: nach ar fhúagair misi do na hógánuibh gan buain riot? agus an uair bhios tart ort, imthigh chum na soítheach, agus ibh deoch as an nídhd do thairngiodar na hógánuigh.“

10. Ann sin do thuit sisi air a haghaidh, agus do úmhlugh si í féin gus an tthalmh, agus a dúbhairt ris: „Créd fá bh-fuair misi grása ann do radharc, as a m-béarthá aithne orum, agus mé am’ chóimhítheach?“

11. Agus do fhreagair Bóas agus a dúbhairt ria: „Do taisbeanadh dhamhsa go biomlán, an uile nídhd d’a n-déarna tú dot’ mhathairchliamhuin ó fuair th’ fhear bás: agus mar d’fhág tú th’áthair agus do mháthair, agus an tír ann ar rugadh thú, agus mar thainic tú a cionn daoine nar bh’ aithnidh dhuit róimhe so.

12. Go ccúitigh an Tighearna do shaothar riot, agus go bh-fággha tú luaidheachd iomlán ó’n Tighearna Dia Isráel, a ttáinic tú fa na sciathánuibh do chur dóthchuis ann.“

13. Ann sin a dúbhairt sí: „Faghaim cinéaltus ad láthair, a thighearna; do chionn go ttug tú sólás damh, agus gur lábhair tú go muinnteartha réd’ shearbhfhóghan-

tuigh, matá nach bh-fuilim cosmhuil ré haon dot' chaili-nibh féin."

14. Agus a dúbhairt Bóas ria: „Tarr annso a naim-sir bhidh, agus ith do'n arán, agus tum do ghreim annsa bh-fineágra." Agus do shuígh sí láimh ris na buanaighibh: agus do sheachuid sesion grán dóite dhi, agus duaidh sí, go raibh sí saitheach, agus gur fhág sí fuíghioll.

15. Agus an uair do éirigh sí suas do dhioghluim, do áithin Bóas d'a ógánachuibh, 'ga rádh: „Na bacaidh dhí dioghluim do dhéanadh a measc na b-punánn, agus na cuiridh náire uirre.

16. Agus léigidh tuitim do chuid do na dórnan ar lár d'éantoisg roimpe, agus fágbhuidh iad, go n-dioghluidmidhsi iad, agus na haithisighidh í."

17. Marsoin do rinne sí dioghluim annsa mhachaire go tráthnona, agus do lom sí ar dhioghluim sí: agus do bhí sé timchioll ephah eorna.

18. Agus do thóg sí ar a muin é, agus do chuaidh do'n cháthruigh: agus ar bh-faicsin d'a máthairchliamhuin ar dhíoghluim sí: agus gur tharruing sí amach, agus go ttug dhi ar thaisgidh sí déis bheith sáitheach.

19. Agus a dúbhairt a máthairchliamhuin ria: „Cáit a n-dearna tú dioghluim a niugh: agus cáit ar shaorthaigh tú? go madh beannuigh an te do chuir aithne ort." Agus d'innis sisi d'a máthairchliamhuin cia a bh-fochair ar dhíoghluim sí sin, agus a dúbhairt sí: „As é ainm an té a bh-fochair ar shaorthuigh me aniugh Bóas."

20. Agus a dúbhairt Naomi ré na bainchliamhuin: „Go madh beannuigh éision o'n d-Tighearna, noch nar dhearmuidh a chineul d'on bheo agus d'on mharbh." Agus a dúbhairt Naómi ria: „Atá an té sin fogus a n-gaol dúinn, aon do na daoine gaoil is foigsi dhúinn."

21. Agus a dúbhairt Rút an Móabíteach: „A dúbhairt sé fós riom": „caithfidh tú bheith go daingion láimh rém' ógánachaibh, no go ceríochnuighid siad m'fhoghmhar uile."

22. Agus a dúbhairt Naómi ré na bainchliamhuin Rút: „Is maith, do dheana tusa, a inghion, dul amach lé

na chailínibhsion, chor nach tteagmhaid riot a néanma-chaire oile.

23. Marsoin d'fhan sí go cinnte a bh-fochair chailínibh Bhóas do dhioghhlúim go deireadh fhóghmhair na heorna agus fhoghmhair na cruithneachda; agus do rinne sí cómhnuighe a bh-fochair a máthair chleamhna.

Caibidil III.

1. Ann sin a dúbhairt Naómi a máthair chliamhuin ria: „A inghean, nach iarrfa misi suaimhnios duitsi, chor go m-béithear go maith agad?

2. Agus anois nach bh-fuil Bóas d'ar ccinedhne, a raibh tusa a bh-fochair a chailínibh? féach, biaidh sé ag cáthadh eorna a nochd ar úrlár an bhuailte.

3. Nígh thú féin ar an adhbharsoin, agus ungaidh thú féin, agus cuir th' éadach umad, agus éirigh síos chum an urláir: achd ná léig th' aithne chum an óglaich, no go sguiridh se d'ithe agus d'ól.

4. Agus is àmhlugh bhias, an uair luídhfios se síos, go gcuirfe tusa cómhartha an áit a luighfe sé, agus rachfaidh tusa a steach, agus tóg an t-éadach d'a chosuibh, agus luigh síos; agus inneosuidh sé dhuit, créd dhéanfas tú.“

5. Agus a dúbhairt sisi ria: „Gach a n-abair tú riom do dhéanad é.“

6. Agus do chuaidh sí síos chum an urláir, agus do rinne gach nídh d'a n-dúbhairt a máthairchliamhuin ria.

7. Agus an uair a duaigh agus d'ibh Bóas, agus go raibh a chroídhe súgach, do chuaidh sé a luídhe síos láimh ré cárn an arbha: agus thainic sisi go mín, agus do nochd sí a chosa, agus do luigh sí síos.

8. Agus tárla san meadhon oídhche, go raibh eagla ar an óglach, agus do iompóigh é féin; agus, féach, do bhí bean 'na luídhe aga chosuibh.

9. Agus a dúbhairt seision: „Cia thúsa?“ agus do

fhreagair sí; „Misi Rút do bhanóglach, cuir ar an ádhbharsoin do chuim air do bhanógluigh; óir is brathair fogus gaoil thú.“

10. Agus a dúbhairt seision: „Go madh beannuighthe bhias tusa ó'n Tighearna, a inghean; óir is mó an cinéal do thaisbein tú fá dheireadh ná ar ttosach, do bhrígh nár lean tú daoine óga, madh saidhbhir no daidhbhir.

11. Agus anois, a inghean, na bíodh eagla ort; do dhéanfa misi dhuit gach éinnidh iarrus tú: óir atá a fhios ag cáthair mo dhaoinedhsi uile gur bean shúbhailceach thú.

12. Agus anois is fíor gur brathair fogus gaoil duit misi: achd cheana atá brathair as foigsi ná mé.

13. Fán a nochd, agus is éadh bhias de ar maidin, má chóimhlíonán se dhuitsi an nidh is dual do bhrathair gaoil, biodh go maith, déanfadh sé mar is dual do bhrathair gaoil: achd muna n-déarna sé dhuit mar is dual do brathair gaoil, annsoin do dheanfa misi dhuit mar is dual do brathair gaoil, fá mar mhairios an Tighearna: luídh síos go maidin.“

14. Agus do luídh sí aga chosuibh go maidin: agus d' eirigh sí suil dob' éidir lé duine aithne do bhreith ar dhuine seach a chéile. Agus a dúbhairt seision: „Na bíodh a fhios go ttáinic bean fá'n úrlár.“

15. Agus dúbhairt sé mar an g-céadna: „Tabhair leat an bhraitlín atá agad umad, agus connuimh í.“ Agus an uair do chonnuimh sí í, do thómhuis seision sé míosúir eorna, agus do chuir air muin iad: agus d'imthigh sí do'n cháthruigh.

16. Agus an uair thainic sí chum a máthairchleamhna, a dúbhairt sí: „Cia thusa, a inghean?“ agus innis sisi dhí gacha a n-déarna an t-óglach ria.

17. Agus a dúbhairt sí: Thug sé na sé míosúir eornaso dhamh; óir a dúbhairt sé riom: „ná héirigh folumh a ccionn do mhathairchleamhna.“ “

18. Annsoin a dúbhairt sisi: „Suígh go suaimhneach, a inghion, nó go bh-feasa tú cionnus rachfus an chúis:

óir ní bhia an t-óglach suaimhneach, no go ttuga sé na néithesi a g-crích a niugh féin.

Caibidil IV.

1. Ann sin do chuaidh Bóas suas chum an gheata, agus do shuígh sé síos annsoin: agus, féach, tháinic an bráithair air an lábhair Bóas, ré na thaobh; re a n-dúbhairt seision: „Ho, thusa! gabh a leith, suígh síos ann so.“ Agus do tháinic seision, agus do shuígh sé síos.

2. Agus do ghoir sé deich fir do shinnsear na cáithreach, agus a dúbhairt: „Suíghidh síos ann so.“ Agus do shuígheadar síos.

3. Agus a dúbhairt seision ris an m-bráthair gaoil: „Atá Naómi, noch do fhill arís as tír Mhóaib, ag reic fóidín dúithche, ba lé ar m-bráthair Elimelech:

4. Agus do smuain misi a innsin duitsi, g'a rádh: „Ceannuigh é a láthair na náithrebhachso, agus a láthair shinsior mo phobuil. Ma fhuasglann tú é, fuasguil é; achd muna bh-fuasgladh tú é, annsoin innis damhsa, go m-bia a fhios agum: óir ní bh-fuil éanduine ré a fhuasgladh achd tusa: agus atáimsi ad' dhiaig.“ Agus a dúbhairt seision: „fuaisgeola misi é.“

5. Annoisin a dúbhairt Boas: „Gidh b'e lá cheinneochus tú a fearann as láimh Naómi, caithfidh tú mar an g-céadna a cheannach o Rút an Móabiteach, bean an mairbh, do thógbháil anma an mhairbh suas ar a ofghreachd.“

6. Agus a dúbhairt an bráthair: „Ní fhéaduimsi a fhuasgladh dhamh féin, d'eagla go millfinn m'oighreachd féin; fuasguilsi mo cheartsa dhuit féin; óir ní fhéaduimsi a fhuasgladh.“

7. Anois ba é so fa ghnáth san t-seanaimsir a n-Isráel a ttaobh fhuasgalta agus a ttaobh malairte, do dhaingniughadh an uile néithe; do bheanadh duine a bhróg dhé, agus do bheireadh d'a chómharsuin é; agus ba fiadhnuisí so a n-Isráel.

8. Uime sin a dúbhairt an fear gaoil ré Bóas: „Cean-
nuigh dhuit féin é.“ Mar sin do tharruing sé a bhróg
dhé.

9. Agus a dúbhairt Bóas ris na sinnsearuibh, agus
ris an b-pobal uile: „As fiadhnuisi sibhsi a niugh, gur
cheannuigh misi an uile nídh ba lé Elimelech, agus an
mhéid ba lé Chilion agus lé Mahlon, as láimh Naómi.

10. Mar an g-céadna do cheannuigh mé Rút an Móa-
bíteach, bean Mhalon, mar mhnaoi dhamh féin, do thóg-
bháil anma an mhairbh suas ionna oíghreachd, ionnus nach
gearrfuidhe ainm an mhairbh amach ó na dhearbhráithribh,
agus ó gheata a ionnaid: is fiaghnuise sibhsi san ló a
niugh.“

11. Agus a dúbhradar a raibh do dhaoine annsa
gheata, agus na seansóirigh: „Is fiadhnuisi. Go n-déarna
an Tighearna an bhean tháinic dot’thigh cosmhuil ré Rá-
chel agus ré Leah, noch is iad an dias sin do chuir suas
tigh Isráel: agus déanasa gó mórdha a n-Ephráta, agus
bí óirdheirc a m-Bet-lehem.

12. Agus bíodh do thigh amhuil tigh Pháres (noch
rug Támar do Judah), do’n t-sliochd do bhéarfa an Tighearna
dhuit ó’n mhnaoi óigsi.

13. Marsoin thug Bóas Rút, agus do bhí ’na mnaoi
aige, agus an uair do bhí sé aice, thug an Tighearna toirr-
chios dí, agus rug sí mac.

14. Agus a dúbhradar na mná ré Naómi: „Go madh
beannuighthe an Tighearna; nach ar fhág thusa a niugh
gan bhrathair gaoil, chor go m-bia a ainm óirdheirc a
n-Isráel.

15. Agus biaidh sé ’na fhear aisig ar do shaoghal,
agus ’na altruin dot’ aois fhoirfe: óir is í do inghean
chliamhuin do rug é, noch do ghrádhui thusa noch is
fear dhuitsi ná móirsheisior mac.“

16. Agus do ghlac Naómi an leanbh, agus do chuir
ann a brollach é, agus do bhí sí ’na banaltruinn aige.

17. Agus tugadar na mná a chómharsanna ainm air,

'ga rádh: „Rugadh mac do Naómi;“ agus tugadar Obed d'ainm air: is é sin áthair Jesse, áthair Dháibhi.

18. Anois is iad so ginealuigh Phares: do ghin Phares Hesron.

19. Agus do ghin Hesron Ram, agus do ghin Ram Aminadab,

20. Agus do ghin Aminadab Nahson, agus do ghin Nahson Salmon,

21. Agus do ghin Salmon Bóas, agus do ghin Bóas Obed,

22. Agus do ghin Obed Jesse, agus do ghin Jesse Dáibhi.

b) Die schlacht von Kinsale.)*

(aus den: annala rioghachta Eireann [nach der ausgabe von J. O'Donovan. Dublin 1848. 3 voll. 4to] zum jahre 1601.)

Cobhlach¹⁾ Spainneach do thecht don taebh²⁾ ba

*) Bei der folgenden sprachprobe musz man in acht haben, dasz eine allgemeine irische schriftsprache eigentlich in Irland erst entstanden ist durch das massenhafte zusammentreiben der alten Irländer im westlichen und südlichen Irland in folge von Cromwells eroberung und anordnung der insel. Erst seitdem ist auch der grundsatz: „breites mit breitem, dünnes mit dünnem,“ consequent durchgeführt worden. Alle früheren schriften zeigen mehr oder weniger den character mundartlicher sprache und lässiger beobachtung jenes grundsatzes — also auch diese sprachprobe, die aus dem ersten viertel des siebenzehnten jahrhunderts herrührt. Ferner wird g, d, b, bh u. s. w. nicht blosz in der eclipsis durch geminirung, also durch cc, tt, pp, ff — sondern auch sonst oft in der orthographie dieser probe ausgedrückt, und die dem französischen ähnliche anschleifung des consonantischen auslautes an den vocalischen anlaut des folgenden wortes zuweilen sogar geschrieben. Ich habe die probe ganz in ihrer alten orthographie gelaszen, und nur zur erleichterung die eigennamen durch grosze initialen ausgezeichnet. Da hier nicht wie bei dem buche Ruth der deutsche text der bibelübersetzung zu hilfe kömmt, habe ich die in der grammatik nicht häufiger schon erwähnten und erklärten wörter in anmerkungen unter dem texte erklärt.

1) cobhlach, eine flotte 2) für taoibh, präpos. v. taobh, die seite, gegend.

dheas³⁾ d'Eirinn. Don John de Agola ainm an toisigh⁴⁾ ro badh general doibh. Ba he ionad⁵⁾ in ro gabhsat port hi⁶⁾ ccuan⁷⁾ Chinn t-sáile⁸⁾ ag bun⁹⁾ glaislinne¹⁰⁾ Bann-dan¹¹⁾ hi ccoiccrich¹²⁾ chriche¹³⁾ Cúrsach¹⁴⁾ do thaobh, agus Chineoil Aodha¹⁵⁾ eadhon dúthaigh¹⁶⁾ an Bharraigh óicc¹⁷⁾ don taoibh ar aill¹⁸⁾. Ar ttecht doibhsiumh¹⁹⁾ go Ceann t-sáile ro thóccaibhsiot²⁰⁾ daingean²¹⁾ agus dídean²²⁾, cosnamh²³⁾ agus cothucchadh²⁴⁾ an bhaile chuca fein o na haittreabhatachaibh²⁵⁾ báttar²⁶⁾ acca ionatacht²⁷⁾ gó sin. Ro rannsat²⁸⁾ a ndaoine uaisle²⁹⁾ agus a ccaiptini agus a naés³⁰⁾ conganta³¹⁾ ar gach obair³²⁾ croinn³³⁾ agus cloiche³⁴⁾ baoí³⁵⁾ isin mbaile. Ro tairngeadh³⁶⁾ leó don bhaile as a loingeas³⁷⁾ a bpróuisión bídh³⁸⁾ agus dighe³⁹⁾, ordanáis⁴⁰⁾, pudair⁴¹⁾, luaidhe⁴²⁾, agus gach nadhailcce⁴³⁾,

3) deas, der süden. 4) toiseach, ein führer. 5) ionad, ein ort, platz. 6) für: i, in. 7) cuan, eine bai. 8) Ceann t-sáile, Kinsale. 9) bun, ein boden, der tiefste theil einer sache, bei einem flusze die mündung. 10) glaislinn, frisch-wasser, grünwasser, flusz, grüner strom. 11) Bann dan, der flusz Bandon. 12) coigrigh, eine grenze. 13) crich, ein gebiet, begrenztes land. 14) Cúrsach, die baronie Courcies im südlichen Cork, wo ein zweig der familie Courcy ihr lehen hatte. 15) Cinéal Aodha, der stamm Hugo's, Kinalea. 16) dúthaigh, land, gebiet, besitzung. 17) Barraigh óicc, für Barraigh óg, der junge Barry. 18) don taoibh ar aill, von der anderen seite. 19) doibhsiumh, von ihnen gerade, eorum. 20) togbhair, nehmen, auch: herrichten, errichten. 21) daingean, eine befestigung. 22) dídean, ein zufluchtsort, ein fort. 23) cosnamh, sicherheit, vertheidigungsplatz. 24) cothughadh, wall, schanze. 25) aitreabhach, ein einwohner. 26) battar für badar. 27) ionatacht für ionatacht zu der zeit; atach oder atacht ein zeitraum. 28) rannadh, vertheilen. 29) daoine uaisle, edelleute. 30) naés, mannschaften. 31) conganta, hilfe, beistand. 32) obair, werk — auch: gebäude. 33) gen. von crann, baum, holz. 34) gen. von cloch, ein stein. 35) baoí für ba. 36) tairngim, ich ziehe. 37) loingeas, eine flotte. 38) bíadh, speise. 39) deoch, trank. 40) ordanas, Geschütz, ordnance, 41) pudar, pulver. 42) luaidh, blei. 43) adhailg, wunsch, begehren, bedürfniss.

archeana⁴⁴⁾ baí⁴⁵⁾ leó. Ro chuirsiot⁴⁶⁾ a loingeas uatha tar a nais dia⁴⁷⁾ ttíribh. Ro shuidhighsiot⁴⁸⁾ a ngon-nadha⁴⁹⁾ móra, agus a naidhme⁵⁰⁾ caithme⁵¹⁾ agus co-santa⁵²⁾ in gach ionad in ro badh doigh⁵³⁾ leó a neas-ccairde⁵⁴⁾ dia nionnsaighidh⁵⁵⁾. Ro órdaighsiot⁵⁶⁾ bheos⁵⁷⁾ lucht faire⁵⁸⁾, agus forcoimheatta⁵⁹⁾ uadhaibh imaseach⁶⁰⁾ ina nuairibh⁶¹⁾ techta⁶²⁾ amhail ro ba gnaithbés⁶³⁾ doibh re⁶⁴⁾ ttocht⁶⁵⁾ an dú⁶⁶⁾ sin, uair⁶⁷⁾ ba dearbh⁶⁸⁾ deimhin⁶⁹⁾ leo go ttiucfadh an Justís⁷⁰⁾ go narmáil⁷¹⁾ na bain-ríoghna dia ffuabairt⁷²⁾ an tan⁷³⁾ ro soiseadh⁷⁴⁾ a scce-la⁷⁵⁾ dia saighidh.⁷⁶⁾

Baí imorra⁷⁷⁾ baile ele don taoibh thoir⁷⁸⁾ do chuan Chinn t-sáile diar bho⁷⁹⁾ hainm Kinn corráin i nduthaigh an Bharraigh óicc hi Ccenel Aodha do shonnradh⁸⁰⁾. Ro

44) archeana, ebenso. 45) baí für ba. 46) cuirim, ich setze, stelle, schicke. 47) dia für dá, zu ihren. 48) suidhighadh, setzen, aufstellen. 49) gunna mór, eine kanone. 50) aidhme, kriegsrüstung. 51) caithme, verderblich, zerstörend. 52) cosanta, zur vertheidigung dienend. 53) doigh, absicht, ansicht, vermuthung — mit einem worte: schema, vorstellung. 54) eascaraid, der feind. 55) ionnsaighim, ich greife an. 56) órdaighim, ich ordne an, bestelle. 57) bheós für fós, noch, auszerdem. 58) lucht faire, wachtmannschaft. 59) forchoimheadaighe, die wache, schildwache. 60) imaseach für: im fa seach reihum, im wechsel — von seach, ein turnus, eine wechselreihe. 61) uair, die stunde. 62) teachta, gesetzlich bestimmt. 63) gnaithbés — von gnath, die sitte und beas, die disciplin. 64) re für ria, bevor. 65) tocht für teacht, das kommen. 66) dú, ein land. 67) uair für oir, denn. 68) dearbh, gewiss. 69) deimhin, sicher. 70) Justís, der lord justice von Irland. 71) armáil, die armee. 72) fuabairt, der angriff. 73) tan, zeit — an tan, wann. 74) soiseadh für soighseadh von soighim, ich erreiche. 75) sccela für sgeola von sgeol, die nachricht. 76) saigheadh, das festsetzen, sitzen. 77) iomorra, auszerdem. 78) thoir für shoir von soir, der osten. 79) diar bho für: d'a ro bha, von welchem war. 80) sonnradh, eigenthümlich; und als subst. eigenthum.

chairsiot na Spainnigh drong⁸¹⁾ da ndaghdaoinibh⁸²⁾ isin mbaile sin dia bhárdacht⁸³⁾ mar an ccédna.

Jar cclos⁸⁴⁾ na sccel sin do Justís na h-Ereann, ní ro airis⁸⁵⁾ go riacht⁸⁶⁾ go Ceann t-sáile gus an lion⁸⁷⁾ as⁸⁸⁾ lia⁸⁹⁾ na fé⁹⁰⁾ doneoch⁹¹⁾ baí umhal⁹²⁾ don bain-rioghain⁹³⁾ i n-Erinn. Do riacht an presidents dá coiccidh⁹⁴⁾ na Mumhan⁹⁵⁾ go sochraitte⁹⁶⁾ na Mumhan a maille⁹⁷⁾ friss⁹⁸⁾. Do riacht iarla⁹⁹⁾ Cloinne Riocaird¹⁰⁰⁾ agus gach ceann sloigh¹⁰¹⁾ agus sochaidhe¹⁰²⁾ baí umhal daithne¹⁰³⁾ an Justís hi g-Connachtoibh co na ttoicheastal¹⁰⁴⁾ amaille friú¹⁰⁵⁾ gus in maighin¹⁰⁶⁾ ccédna¹⁰⁷⁾. Tángatar bheós Laighnigh¹⁰⁸⁾ agus Midhigh¹⁰⁹⁾ feibh¹¹⁰⁾ ro forchongradh¹¹¹⁾ forra¹¹²⁾ ón¹¹³⁾ Justís ón modh¹¹⁴⁾ remraite¹¹⁵⁾.

Jar rochtain¹¹⁶⁾ doibh go haoín ionad ro suidhigheadh agus ro samhaigheadh¹¹⁷⁾ campa¹¹⁸⁾ leó le haghaidh¹¹⁹⁾

81) drong, eine schaar. 82) daghdaoine, boni homines, ausgezeichnete männer. 83) bardacht, bewachung, warte, besatzung. 84) clos, das hören. 85) airisim, ich harre, verziehe. 86) righim, ich erreiche, komme an. 87) lion, anzahl, menge. 88) as für agus. 89) lia, menge. 90) fé^d für feadh, ausdehnung, betrag. 91) doneoch für noch pron. relat. 92) umhal, unterthänig, gehorsam. 93) bain-rioghan, eine königin. 94) coigeadh, ein fünftheil — dann (weil Irland in fünf provinzen getheilt war): eine provinz. 95) Mumhan, Munster. 96) sochráid, die mannschaft, das heer. 97) a maille, zusammen. 98) friss für fris, gewöhnlich ris: mit ihm. 99) iarla, der graf. 100) Cloinne Riocaird, Clanrickard. 101) ceann sloigh, obrist des heeres. 102) sochaidhe, armee. 103) daithne für d'aithne; aithne, das gebot, der befehl. 104) toicheasdal, gefolgsmannschaft, truppe. 105) friú, gewöhnlicher riú. 106) maighéan, ein platz. 107) ceadna, der ersterwähnte, derselbe. 108) Laighneach, ein mann aus Leinster. 109) Midheach, ein mann aus Meath. 110) feibh, wie; ro, vorher. 111) forchongradh, das befehlen, die anweisung. 112) forra für orra, an sie. 113) ón für ó'n. 114) modh, weise, art. 115) remraite für reamhráidhte, vorher erwähnt. 116) rochtain, gewöhnlicher riachtain, ankommen, erreichen. 117) samhugadh, ordnen, anordnen. 118) campa, ein lager. 119) le h-aghaidh, wörtlich: mit dem angesicht d. h. vis à vis.

Chinn t-sáile. Do radsat¹²⁰⁾ aghaidh ar Rinn corráin as-sidhe¹²¹⁾, agus ní ro leiccsiot¹²²⁾ ciúnas¹²³⁾, na comhnaidhe¹²⁴⁾, tathamh¹²⁵⁾ no tionnabhradh¹²⁶⁾ doibh le hathaidh¹²⁷⁾ fhoda¹²⁸⁾, acht deabhta¹²⁹⁾ diana¹³⁰⁾ agus ammais¹³¹⁾ fhearrdha¹³²⁾ aga ttabhairt doibh dia roile¹³³⁾ gur bhó heiccean¹³⁴⁾ do na bárdaihb¹³⁵⁾ iar gach neicceandáil¹³⁶⁾ da ffuairsiot¹³⁷⁾ tocht diairm¹³⁸⁾ for¹³⁹⁾ faesamh¹⁴⁰⁾ an Justis iar ffaccbháil¹⁴¹⁾ a munissioin agus a nordanáis. Ro rann an Justis iadsidhe¹⁴²⁾ ar bhailtibh móra na Mumhan go ffeasadh¹⁴³⁾ cionnas¹⁴⁴⁾ no¹⁴⁵⁾ bhiadh¹⁴⁶⁾ a eidirghleodh¹⁴⁷⁾ fris an lucht naile diobh battar hi Cceann t-sáile. Bá don chur¹⁴⁸⁾ sin ro marbhadh Cairpre ócc¹⁴⁹⁾, mac Cairpre mic Aedhachcáin baí na fhear brataighe¹⁵⁰⁾ ag mac iarla Urmumhan¹⁵¹⁾.

An Justis tra¹⁵²⁾ baisidhe¹⁵³⁾ co na sloghaibh agus Spainnigh Chinn t-sáile ag caitheamh¹⁵⁴⁾ agus acc coimh-

120) do radsat, defectives verbum: sie gaben. 121) as-sidhe, von dort aus, von da aus. 122) leigim, ich lasze. 123) ciunas, ruhe. 124) comhnaidhe, ein bleiben, wohnen, ausruhen. 125) tathamh, ein kurzer schlaf, schlummer. 126) tionnabhradh, schlaf. 127) athaithe, zeit. 128) foda für fada, lang. 129) deibheadh, ein gefecht. 130) dian, heftig. 131) ammas, ein angriff. 132) fear dha, männlich. 133) diar oile für di araile, gegenseitig, von beiden seiten. 134) eigea, nothwendigkeit. 135) bárd, ein wart, wächter, mitglied einer garnison — auch ein dichter: wohl weil sie wächter der sitten und gesetze waren. 136) eigeandáil, was die nothwendigkeit auflegt: mühsal, anstrengung. 137) fuairim, ich finde, begegne, erleide. 138) diairm, ohne waffen. 139) for, auf. 140) faesamh, für faosamh, schutz, gnade. 141) fagbhaim, ich gebe auf, übergebe. 142) iadsidhe, sie dieselbigen. 143) fiosaidhim, ich erfahre. 144) cionnas, wie. 145) no, demnach, denn. 146) gewöhnlicher bhiodh. 147) eidirgleodh, die entscheidung. 148) cur, expedition, kriegszug. 149) ócc für óg, der junge. 150) fear brataighe, der bannerträger, von brath, die fahne, das banner. 151) Urmumhan, Ormond. 152) tra, ferner, weiter, also. 153) baisidhe, es war derselbige. 154) caitheamh, das tödten, verwüstung. 155) coimhdiubhracadh, das beschlieszen.

dhiubhraccadh¹⁵⁵) aroile isin ced mí¹⁵⁶) do gheimhreadh¹⁵⁷) go ro comhairléicc¹⁵⁸) an bainrioghain agus an chomhairle¹⁵⁹) d-iarla Tuadmumhan¹⁶⁰) tocht go niomat¹⁶¹) long¹⁶²) agus laoidheang¹⁶³), go ndaoibh agus go ndeagharmáil¹⁶⁴), agus go lón¹⁶⁵) lais¹⁶⁶) do cabhair¹⁶⁷) agus do comhfhurtacht¹⁶⁸) muintire¹⁶⁹) an prionnsa¹⁷⁰) i n-Erinn. Jar ttocht don iarla agus don cobhlach go cuan Chinn t-sáile tangattar¹⁷¹) i ttir do thaobh muintire an Justís don caladhport¹⁷²). Ceithre míle fear ba sé an líon boí¹⁷³) fo mhámus¹⁷⁴) iarla Tuadmumhan don armáil sin. Atbearat¹⁷⁵) a roile¹⁷⁶) munbuidh¹⁷⁷) med¹⁷⁸) na meanmanraighe¹⁷⁹) agus na meisnighe¹⁸⁰) ro ghabh¹⁸¹) an Justís ria n-iarla Tuadmumhan agus rias an sochraitte sin go ffúicfeadh¹⁸²) an foslongport¹⁸³) fás¹⁸⁴) folamh¹⁸⁵) agus go sccaoílfeadh¹⁸⁶) Goill¹⁸⁷) ar a mbailtibh móra as a haithle¹⁸⁸). Ro ghabh iarla Tuadmumhan campa ar leith¹⁸⁹)

156) isin ced mí, während des ersten monats. 157) geimhreadh, der winter. 158) comhairligim, ich weise an, befehle. 159) comhairle, der rath, das cabinet. 160) Tuadmumhan, Thomond. 161) iomad, eine menge. 162) long, das schiff. 163) laoidheang, ein fahrzeug. 164) deagharmáil, gute kriegsrüstung. 165) lón, provision. 166) lais, gewöhnlicher leis, mit ihm, bei ihm. 167) cabhair, hilfe. 168) comhfhurtacht, verstärkung. 169) muintire, das volk. 170) prionnsa, der souverän, die souveränin. 170) 171) tangattar für tangadar. 172) caladhport, hafen, küste am hafen. 173) an líon boí, die anzahl (welche) war —; boí für ba. 174) mamus, gewalt, befehl. 175) atbearat, pluralform des präteriti atbert des anomalen verbi deirim, ich sage. 176) aroile, untereinander. 177) munbuidh, wenn nicht wäre, wenn nicht gewesen wäre, wenn nicht gewesen sein würde. 178) med für meid, die quantität, grösze. 179) meanmanradh, gesinnung, gemüthsart. 180) meisneach, muth. 181) gabhaim, ich nehme, empfangen, finde. 182) fúigim für fá-gaim, ich verlasze. 183) foslongphort, ein lager. 184) fás, leer. 185) folamh, leer. 186) sgaoilim, ich trenne, vertheile. 187) Gall, ein fremdling, ein Engländer. 188) a haithle, hernach. 189) leith, die seite; ar leith, zur seite, apart.

leis fein isin uillin¹⁹⁰) ba goire¹⁹¹) do Chionn t-sáile do champa an Justís.

Do bheartsat¹⁹²) Spainnigh an tan¹⁹³) sin ionnsaighidh¹⁹⁴) oidhche¹⁹⁵) ar cheathramhain¹⁹⁶) do champa an Justís go ro marbhadh sochaidhe¹⁹⁷) leó, agus do bheartsat clocha agus geinnte¹⁹⁸) i ngonna mór dordanás¹⁹⁹) na bainrioghna ar daigh²⁰⁰) go ro thoirmiscdís²⁰¹) imo²⁰²) mbiodhbadhaibh²⁰³) a ndiubhraccadh²⁰⁹) ass, agus no muirfittís²¹⁰) ní ba mó²¹¹) munbad²¹²) iarla Cloinne Ríocaird uair²¹³) ba hesidhe²¹⁴) gus²¹⁵) an lucht tarla²¹⁶) ina thimchell²¹⁷) ro fhill²¹⁸) na Spáinnaigh tar anais²¹⁹) go Cheinn t-sáile. Ní baí eimh²²⁰) ossadh²²¹) aén uaire do ló²²²) no doidhche²²³) etir²²⁴) an dá champa sin gan

190) uilleán, der elbogen, die ecke. 191) ba goire, (welche) war näher. 192) bheartsat pluralform des alten präteriti bhert oder bert von bheirim, ich bringe, gebe. 193) tan, zeit. 194) ionnsaidhe, ein angriff. 195) oidche, nacht — und adv. nachts. 196) ceathramh, ein viertel, quartier. 197) sochaidhe, ein heer, eine menge. 198) geinn, ein keil — beim vernageln der kanonen der nagel. 199) dordanás für d'ordanas. 200) ar daigh eigentlich zum guten — dann: zum zweck. 201) toirmisgim, ich hindere. 202) imo für im a, um ihre, in beziehung auf ihre. 203) biodh ba, ein feind. 209) diubhracaim, ich schiesze. 210) no muirfittís, für do mhuirfidís, conditional von marbadh, töteten. 211) ní ba mó, die im sinn des präteritum der präsentialen form níos mó entsprechende redensart: mehr — aber dies mehr als ein dagewesenes gedacht: es wären mehr gewesen, die sie getödtet haben würden. 212) munbad für munbudh. 213) uair für oir, denn. 214) hesidhe, er gerade. 215) gus, die vor dem artikel gebrauchte form von co oder go mit. 216) tarla, irreguläre form für tháinig, es kam (gewöhnlich im sinne von: es eräugnete sich — hier aber im sinne: es kam). 217) ina thimchell für: ina thimcheill, in seiner umgebung, mit ihm. 218) fillim, ich falte, wickle auf, wende zurück, treibe zurück. 219) tar anais, zurück. 220) eimh, partikel von dem sinne des deutschen: halt — ní ba eimh, es war halt nicht. 221) ossadh, waffenruhe. 222) ló für lá, ein tag. 223) doidhche für d'oidhche. 224) etir für eidir, zwischen.

fuil²²⁵) aga dortadh²²⁶) eatorra²²⁷) on²²⁸) céd ló ro shuidhigh an Justís a champa re haghaidh Chinn t-sáile go sccarsat²²⁹) re roile amhail atfiadhar²³⁰) síosana²³¹).

O²³²) ro clos²³³) scecla an chobhlaigh Spainnigh sin la²³⁴) h-Ua-Neill²³⁵) la h-Ua-n-Domhnaill²³⁶) agus la Gaoidhealaibh²³⁷) Leithe Cuinn²³⁸) ar cheana²³⁹) ba seadh²⁴⁰) ro chinnsiot²⁴¹) (gion²⁴²) go ndeachsat²⁴³) a nairigh¹⁴⁴) agus a nuaisle¹⁴⁵) i naoin ionad¹⁴⁶) dforbhadh¹⁴⁷) a nio-macallma¹⁴⁸) agus do chriochnucchadh¹⁴⁹) a ccomhairle) daon¹⁵⁰) aiccneadh¹⁵¹) agus daén¹⁵²) mheanmain¹⁵³), gach tighearna tíre aca dfacdbháil iomchoimheatta¹⁵⁴) agus imdeaghla¹⁵⁵) for a chrich agus for a caoimhfhearonn¹⁵⁶), agus dol doibh co na rann¹⁵⁷) agus co na sochraitte gan anadh¹⁵⁸), gan airisiumh¹⁵⁹) do cabhair agus do chomhfurtacht na Spainneach tangatar for a ttogairm¹⁶⁰) agus for a ttarraing¹⁶¹), uair bá crádh¹⁶²) cridhe¹⁶³) agus ba

225) fuil, blut. 226) dortadh, vergiesen. 227) eatorra, zwischen ihnen. 228) on für ó'n. 229) sgaraim, ich trenne mich, scheide. 230) atfiadhar, passive form des futurum des defectiven ad fed, er erzählt. 231) síosana, weiter unten. 232) o, von (da an, wo); seit, nachdem. 233) ro clos, prät. pass. von cluinim, ich höre. 234) la, bei. 235) Ua-Neill, O'Neill. 236) Ua n-Domhnaill, O'Donnell. 237) Gaoidheal, ein Irländer. 238) Leithe Cuinn, Leath-Chuinn. 239) ar cheana, überhaupt. 240) seadh, meinung, ansicht. 241) cinnim, ich stelle fest, beschliesze. 242) gion, obwohl nicht. 243) go ndeachsat, 3. plur. prät. conjunctivi von téidhim, ich gehe. 144) aireach, ein mann von hohem adel. 145) uasal, ein mann von niderem adel. 146) i naoin ionad, an einen ort. 147) dforbhadh für d'fhorbhadh, zu beenden, abzuschliessen. 148) iomagallamh, berathung. 149) criochnughadh, beenden. 150) daon für d'aon. 151) aigneadh, intention. 152) daén für d'aon. 153) meanmain, gesinnung. 154) iomchoimhed, eine besatzung. 155) imdeaghail, schutz, wache. 156) caoimhfhearann, liebes land, schönes land. 157) rann, theil, abtheilung, schaar. 158) anadh, aufschub. 159) airis, verzögerung. 160) toghairm, bitte, einladung. 161) tarraing, herbeiziehung. 162) crádh für cradhadh, peinigung. 163) cridhe, das herz.

meascbhuaidreadh ¹⁶⁴) meanman leo a mbeith isin airc ¹⁶⁵) agus isin eicceandáil ¹⁶⁶) i mbáttar ¹⁶⁷) aga mbiodbadhaibh, gan a ccomhfurtacht dia ¹⁶⁸) ccaomhsaitís ¹⁶⁹).

Ua-Domhnaill dna ¹⁷⁰) ba hesidhe ¹⁷¹) cétus ¹⁷²) do rionnsccain ¹⁷³) tocht an turus ¹⁷⁴) sin. O ro fháccaibh ¹⁷⁵) sidhe lucht coimheatta ¹⁷⁶) for a chaoraighecht ¹⁷⁷), agus for a muintir uile hi ccontaé ¹⁷⁸) Shliccigh ¹⁷⁹) ro ascená ¹⁸⁰) i nurthosach ¹⁸¹) geimhridh ¹⁸²) a Baile-an-mótaigh ¹⁸³). Battar iad dronga do ¹⁸⁴) na maithibh ¹⁸⁵) báttar ina fharradh ¹⁸⁶) O'Ruairc Brian ócc, mac Briain, clann ¹⁸⁷) t-Seain a Burc, Mac Diarmata Maighe Luirce, siol ¹⁸⁸) Cconcubhair Ruaidh, O'Ceallaigh, agus na maithe battar for ionnarbadh ¹⁸⁹) ina fhochairsiumh ¹⁹⁰) a Mumhain fris an mbliadhain sin anall ¹⁹¹), eadhon Mac Muiris Ciarraighe Tomás mac Patraiccin, ridire ¹⁹²) an Ghleanda Emann mac Tómais, Tadhg Caoch, mac Toirrdhealbhaigh mic Mathgamhna, agus Diarmait Mael moc Donnchaidh Még Cár-

164) meascbhuaidreadh (eigentlich zwischen-marterung) verwirrung. 165) airc, mühsal. 166) eicceandáil, was die nothwendigkeit auflegt, mühsal, anstrengung. 167) i mbáttar für: i a m-badar, in welchem (worin) sie waren. 168) dia für dá: zu ihrem, für ihren. 169) caomhsaitéas, wohlfinden. 170) dna für dona, in der that. 171) hesidhe, er eben. 172) cétus für ceadas, der anfang, der erste. 173) do rionn-sgain, (welcher) machte einen aufbruch. 174) turus, expedition, kriegszug, reise. 175) fagbhaim, ich hinterlasze. 176) coimhead, wache, wächter, officiere. 177) caoraighecht, schaafdiebe, leute, die die irischen hauptlinge hielten, um ihren feinden das vieh stehlen zu laszen. 178) conntai, grafschaft. 179) Sligeach, Sligo. 180) asgnamh, sich auf den weg machen, heraufkommen. 181) urthosach, der ächte anfang. 182) geimhreadh, winter. 183) Ballymote. 184) do, von. 185) maith, gut — als substantiv: bonus homo, edelmann. 186) farradh, gefolge, gesellschaft. 187) clann, die kinder, das geschlecht. 188) siol, der same, das geschlecht. 189) ionnarbadh, confiniren, in einen district, von einem district weg verweisen, exiliren. 190) fochair, gegenwart, gesellschaft. 191) fris an mbliadhain sin anall, das jahrüber, zeither. 192) ridire, chevalier — hier der chevalier de Glin, Edmund.

taigh. Lottar¹⁹³) na sloigh sin tria conntaé Rossa-co-máin¹⁹⁴), doirthear¹⁹⁵) chonntaé na Gaillmhe¹⁹⁶), tria Shíol-nanmchadha¹⁹⁷) agus go Sionainn¹⁹⁸). Ro tairmiom-chuireadh¹⁹⁹) i n-Ath Croch iadsidhe tar Sionainn, assidhe²⁰⁰) doibh do Delbhna-Még-Cochláin²⁰¹), go Fearaibh-Ceall²⁰²), go muinchinn²⁰³) Slebhe-Bladhma²⁰⁴) agus go h-Uibh Cairín²⁰⁵).

Ro an²⁰⁶) O'Domhnaill a ngar²⁰⁷) dfichit lá ar cnoc Droma Sáileach in Uibh-Cairín acc iomfhuirech²⁰⁸) la h-Ua-Neill baí acc tocomhladh²⁰⁹) co h-ionmall²¹⁰) ina dheadhaidh²¹¹). No²¹²) bhíodh muintir Uí-Domhnaill ag creachlosccadh²¹³) agus acc indreadh²¹⁴) an tire ina ttimcheall²¹⁵) in aireatt²¹⁶) battar hi ffoss²¹⁷) in dú sin, co na baoi teasbhaidh²¹⁸) neith rob adhailcc²¹⁹) do shlogh ina longportsomh cian gairitt²²⁰) battar hisuidhe.

Ot cualaigh²²¹) Ard-Justís na h-Ereann O-Domhnaill do beith ag ascnamh²²²) dia nionnsaighidh²²³) ro chuir²²⁴) president da choiccidh Mumhan eadhon Sir Seoirsi Cary²²⁵)

193) lodar, es giengen. 194) Roscommon. 195) doirthear für d'oirthear, vom osttheil. 196) Galwey. 197) Sil-Anmchada. 198) Shanon. 199) prät. pass. von tairmiomchur, übersetzen. 200) assidhe, von da, von ihm, aus ihm. 201) Delvin-Mac-Coghlan. 202) Fircall. 203) muinchinn, oberland. 204) Slieve-Bloom. 205) Ikerrin. 206) fanaim und anaim, ich bleibe, harre — das prät. beider wörter: ro an oder ro fhan wird gleich ausgesprochen. 207) gar, nahe; a ngar, beinahe. 208) iomfhaireach, erwartungsvoll. 209) tocomhladh, fortschreiten. 210) ionmall, schwierigkeit. 211) in a dheadhaidh, hinter ihm, in seinem rücken. 212) no, da — für do no. 213) creachlosgadh, heerbrennen, brandschatzen, sengen und brennen. 214) indreadh, plündern, verwüsten. 215) in a d-timcheall, in ihrer umgebung. 216) airead, zeitraum. 217) battar hi ffoss für: badaribh-fós, sie waren im bleiben d.h. so lange sie blieben. 218) teasbhaidh, vorrath. 219) adhailg, wunsch, bedürfniss. 220) cian gairitt für cian gairid, lang, kurz d. h. so lange oder so kurze zeit. 221) ot cualaigh für ó do cualaigh, seitdem (nachdem) hörte. 222) asgnamh, sich auf den weg machen, heraufkommen. 223) ionsaighidh, angriff. 224) cuir, senden, schicken, setzen. 225) Sir George Carew.

go cceithre milibh saighdiúir²²⁶) a maille fris²²⁷), i naireas²²⁸) dá la²²⁹) for a chionn²³⁰) ar dháigh²³¹) thoirmeasc²³²) in uirtrialla²³³) baói for meanmain dó^{233^b}), agus do ghabhail na conaire²³⁴) coitchinne²³⁵) fair²³⁶). O ro fhidir²³⁷) O'Domhnaill an presidens co na mórshlógh²³⁸) do theacht hi ccomhfhochraibh²³⁹) Chaisil²⁴⁰) ro ascená sidhe²⁴¹) co na sochraitte ó Uibh Cairín siar²⁴²) duachtar²⁴³) Urmumhan do mainistir²⁴⁴) Uaithne²⁴⁵), do Cloinn Uilliam²⁴⁶) bruaich²⁴⁷) na Sionna²⁴⁸) go dorus²⁴⁹) Luimnigh²⁵⁰) agus siar ba-dheas²⁵¹) co rainicc gan anadh gan airisiomh a ló nó in adhaigh²⁵²) tar Máigh²⁵³) isteach i n-Uibh-Conaill-Gabhra²⁵⁴). O ro rathaigh²⁵⁵) an presi-

226) saigheadoir, der bogenschütz, der soldat. 227) a maille fris, zugleich mit ihm. 228) i naireas, in der anordnung, mit der weisung. 229) dá la verb. irreg. er sandte ihn. 230) for a chionn, zum zweck, damit — wörtlich: an sein ende, an sein ziel. 231) ar dhaigh, zum guten, zum zweck, um zu (verstärkt das vorhergehende for a chionn). 232) toirmeasgtha, gehindert. 233a) uir-triall, die eigentliche absicht. 233b) for meanmain dó, an der gesinnung zu ihm d. h. in seinem sinne. 234) conair, der weg. 235) coitcheann, öffentlich. 236) fair, gewöhnlich air, an ihm. — Der ganze schwierige satz heisst: nachdem gehört hatte der High-Justice von Irland, dasz O'Donnell sei aufgebrochen zu ihrem angriff (um sie anzugreifen), sandte er einen prääsidenten in die provinz Munster, nämlich Sir George Carew mit 4000 soldaten zugleich mit ihm; mit der weisung sandte er ihn, dasz gehindert wäre die eigentliche absicht, die in seinem [O Donnells] sinne war, und genommen würde die öffentliche (grosze) strasze an (vor) ihm. 237) ó ro fhidir, nachdem er kannte — fhidir präteritum des defectiven fidir. 238) mórshlógh, ein groszer haufen, heerhaufen. 239) comhfhochair, nachbarschaft. 240) Cashel. 241) sidhe für sesean. 242) siar, westwärts. 243) duachtar für d'uachtar; uachtar, der obere theil. 244) mainistir, monasterium, kloster. 245) Owny. 246) Clanwilliam. 247) bruaich, das ufer. 248) Shannon. 249) dorus, das thor. 250) Limerick. 251) siar ba-dheas, südwestwärts. 252) in adhaigh für in-oidhche, in der nacht. 253) Maigne. 254) Hy-Connell-Goura. 255) rothu-ghadh, inne werden, erfahren.

dens O'Domhnaill do dhol tairis²⁵⁶) i ndaingnighthibh²⁵⁷) an tíre, agus an ro badh meanmarc lais²⁵⁸) do dhol for nemhní²⁵⁹), sóais²⁶⁰) co na shlógh tar a ais hi cceantt²⁶¹) an²⁶²) Justís. Ro léicceadh²⁶³) Mac Muiris don chur²⁶⁴) sin la h-Ua-n-Domhnaill go ndruing don tslócch amaille fris dfiosrucchadh²⁶⁵) agus dfhéccadh²⁶⁶) Cloinne Muiris²⁶⁷). Acc sireadh²⁶⁸) na tíre dóibhsidhe fuarattar²⁶⁹) cuid²⁷⁰) do bhailtibh na criche in eadarbaoghal²⁷¹) go ro gabhaitt leó. Robtar iad a nanmanna²⁷²) Leac-shnámha²⁷³), caislén gearr²⁷⁴) Arda-Feartha²⁷⁵) agus Baile-í-Chaola²⁷⁶). Ro chuirsiot bardadha uathaibh is na bailtibh ísin. Bá don chur chedna do gabhadh²⁷⁷) la h-Ua-Cconchobair Ciarraigh (Sean mac Conchobhair ui Conchobhair) a bhaile fein eadhon Carracc-an-Phuill²⁷⁸) baoí ag Galloibh tuilleadh²⁷⁹) ar bliadhain rias an tan sin, agus do choidh²⁸⁰) féin co na bhaile i ccommaidh²⁸¹) Ui-Domhnaill.

Baoí tra²⁸²) O'Domhnaill a ngar²⁸³) do sheachtmhain²⁸⁴) is na hoirearibh²⁸⁵) sin O'Conaill-Gabhra^{286a}) ag creachadh^{286b}) agus ag comhlomadh²⁸⁷), ag indradh²⁸⁸) agus acc orc-

256) tairis, vorüber. 257) daingneach, ein fester ort, feste stellung. 258) meanmharc lais, absicht bei ihm, seine absicht. 259) neimhní, ein unding. 260) sóais für shoais von soadh, umwenden. 261) hi cceantt für i g-ceand, am ende. 262) an für a'n. 263) prät. pass. von leigim, ich lasze, erlaube. 264) cur, expedition, zug, gelegenheit. 265) fiosrughadh, besuchen. 266) feicsin, sehen. 267) Clanmaurice. 268) sireadh, recognosciren. 269) fuairadh, finden. 270) cuid, ein theil. 271) eadarbaoghal, innere gefahr, innere schwäche, zerwürfnisz. 272) ainm, der name. 273) Lixnaw. 274) caislén gearr, das kleine schlosz. 275) Ardfert. 276) Ballykealy. 277) prät. pass. 278) Carraic-an-phuill. 279) tuilleadh, mehr, über. 280) coidhim, ich komme überein, schliesze mich an. 281) commaidh, bündniss. 282) tra, ferner, weiter, also. 283) cf. 207. p. 225. 284) seachtmhain, eine siebent, eine woche. 285) oirear, anmuthig; als substantivischer plural: anmuthige gegend. 286a) Hy-Connell-Gaura. 286b) creachadh, plündern, heeren. 287) comhlomadh, nacktmachen, berauben. 288) cf. 214. p. 225.

(cain²⁸⁹) tíre gach aoin baói ina combfochraibh²⁹⁰) agá mbaoí²⁹¹) buain²⁹²) no báidh²⁹³) le Gallaibh. Do chuaidh dna²⁹⁴) Ua-Domhnaill iar sin tar muinchinn²⁹⁵) Sleibhe Luachra²⁹⁶) do Cloinn Amhlaoibh²⁹⁷) do Múscraighe²⁹⁸) agus co Banndain²⁹⁹) hi Ccairbreachaibh³⁰⁰). Tangattar imorro³⁰¹) Gaoidhil Mumhan uile dia shaighidh³⁰²) an dú sin cen móthá³⁰³) Mag-Carthaigh-Riabhadh eadhon Domhnall mac Corbmaic-na-haoine agus Corbmac mac Diarmada mic Taidhce tighearna³⁰⁴) Múscraighe. Ro gheallsat³⁰⁵) na Gaoidhil sin uile beith daon rann agus daon aonta³⁰⁶) lais ó shin amach³⁰⁷).

Imthusa³⁰⁸) I'Neill eadhon Aodh mac Firdhorcha mic Cuinn Bhacaigh ro fhágaibh³⁰⁹) sidhe (seachtmbuin iar samhain³¹⁰)) Tír-Eoghain^{311a}) do dhol do chabhair na Spáinneach remhráite^{311b}). Jar ndol dó tar Boinn³¹²) ro ghabh ag creachloscadh³¹³) criche Breagh³¹⁴) agus Midhe³¹⁵). Luidh³¹⁶) iar sin diarthar³¹⁷) Midhe agus doirthear³¹⁸) Mumhan tar Siúir³¹⁹) siar³²⁰) agus nochá³²¹) naithristear³²²) a imtheachta³²³) go rochtain do³²⁴) go Banndain airm³²⁵) i mbaoí O'Domhnaill. Baoí bheós³²⁶) Sean mac Tomais Ruaidh mic an iarla i ffochair Ui-Neill ar an turus sin.

289) orgain, verwüstung. 290) cf. 239. p. 226. 291) agá mbaoí, an welchen war, welche hatten. 292) buain, einigkeit, vertrag. 293) báidh, freundschaft. 294) cf. 170. p. 224. 295) cf. 203. p. 225. 296) Sliabh-Luachra. 297) Clann-Auliffe. 298) Muskerry. 299) Bandon. 300) Carberys. 301) cf. 77. 302) saighidh, sitz, aufenthalt. 303) cein móthá, nur nicht, auszer. 304) tighearna, herr, lord. 305) geallaim, ich verspreche. 306) aonta, einmüthigkeit. 307) ó shin amach, von dem an hinfort. 308) iomthusa, anbetrachlich. 309) fagbhaim, ich verlasze. 310) samhain, allerheiligentag. 311a) Tyrone. 311b) remhráite, vorher erwähnt. 312) Boyne. 313) cf. 213. p. 225. 314) Bregia. 315) Meath. 316) luidh, verb. defect. er gieng. 317) diarthar für d'shiarthar, zu westwärts oder von westwärts. 318) doirthear für d'shoirthear oder d'oirthear, zu ostwärts oder von ostwärts. 319) Siur. 320) siar, westwärts. 321) nochá, das was nicht. 322) aístear pass. von airisim, ich erzähle. 323) imtheachta, that, zug, expedition. 324) dó, von ihm, seiner (cf. ankuuft). 325) airm, ein platz. 326) cf. 57.

O³²⁷) do ruachtattar³²⁸) maithe³²⁹) Gaoidhel co na sochraide go haoin bhaile ro ghabhsatt longport don taobh ba thuaidh³³⁰) biucc³³¹) do longport an Justís i mBél-Guala³³²) hi Ccenel-Aodha³³³). Ro badh iomdha din³³⁴) ceann-sloigh³³⁵) agus sochaidhe, tighearna tíre, agus taoiseach³³⁶) tuaithe³³⁷) hi ffarradh³³⁸) Ui-Neill agus Ui-Domhnaill isin maighin³³⁹) sin. Ro badh mór tra³⁴⁰) meanma³⁴¹) agus meisneach³⁴²), gèrraitteacht³⁴³) agus gaisceadh³⁴⁴) an lochta báttar an dú sin, co ná baoí árd no airceann³⁴⁵) hi ccóicc³⁴⁶) coicceadhaibh³⁴⁷) Ereann for³⁴⁸) nár lásatt³⁴⁹) sidhe³⁵⁰) nó drong eigin³⁵¹) díobh a nadhath³⁵²) agus a nurgrain³⁵³), a nuamhan³⁵⁴) agus a nimeaccla³⁵⁵) de Gallaibh, agus do Gaoidhelaibh báttar hi ffrithbheart³⁵⁶) friú gus an tan sin. Robtar mince³⁵⁷) iomda³⁵⁸) a ccatha³⁵⁹), a ccomhramha³⁶⁰), a ccreacha³⁶¹), a ccomhruathair³⁶²), a nechta³⁶³), a naidhbheana³⁶⁴) for a mbiodhbhadhaibh i naile criochoibh go halt³⁶⁵) na huai-

327) ó, seitdem. 328) ruachtaim, ich komme an, gelange. 329) maithe cf. 185. p. 224. 330) thuaidh, nordwärts. 331) biug = beag, klein, wenig. 332) Bel-Guala. 333) Kinelea. 334) din, da. 335) ceann-sloigh, hauptheer, armeecorps. 336) taoiseach, häuptling. 337) tuath, landbezirk, gau, gebiet. 338) farradh cf. 186. 339) maighean cf. 106. 340) tra cf. 152. p. 220. 341) meanma, gesinnung, streben, muth. 342) meisneach, muth. 343) gearraideacht, kriegerische haltung. 344) gaisgeadh, bravheit. 345) árd no airceann, höhenpunkt oder rand — (damit wird das ganze des landes, jeder theil des landes bezeichnet). 346) coicc für cuig, fünf. 347) coigeadh, fünftheil, provinz. 348) for für air — hier: an welchem. 349) lasaim, ich brenne, brenne ein, entzünde. 350) sidhe für siad. 351) eigin, nothwendig — hier wie das lateinische necessarius: eng verbunden, hörig. 352) adhuath, entsetzen. 353) ur-gráin, gründlicher abscheu. 354) uamhan, schrecken. 355) imeagla, furcht. 356) frithbeart, gegnerschaft, opposition. 357) minic, häufig. 358) iomda, viel. 359) cath, die schlacht, das gefecht. 360) comhramha, die kriegsthat, unternehmung. 361) creach, die plünderung. 362) comhruathair, gemeinschaftlicher kriegszug. 363) eacht, katastrophe. 364) aidhbhean, heldenthath. 365) alt, zustand, zeit.

re³⁶⁶) íshin. Ní tharla³⁶⁷) friú dna tren tar³⁶⁸) na tiostais³⁶⁹), ná forlíon³⁷⁰) ar³⁷¹) nár bhadh fortail³⁷²) an ccein baói³⁷³) an coimhdhe³⁷⁴) agus an conach³⁷⁵) ag congnamh³⁷⁶) friú, agus in aireatt³⁷⁷) do rónsatt³⁷⁸) tol³⁷⁹) a ttighearna dia³⁸⁰) agus ro chomhaillsiot³⁸¹) a aitheanta³⁸²) agus a thiomna³⁸³). Ro badh daighlín³⁸⁴) tabhart³⁸⁵) tachair³⁸⁶) agus cloite³⁸⁷) catha dia neccraitibh³⁸⁸) (cidh³⁸⁹) araill³⁹⁰) do na fóirnibh³⁹¹) báttar isin floslongport sin cen co mbittís³⁹²) féin uile ag congnamh³⁹³) fri aroile³⁹⁴) dia ndeonaicceadh³⁹⁵) dia dóibh cathucchadh co séitreach síor chalma³⁹⁶) daoín mheanmain agus daon aonta tar ceand³⁹⁷) a nirsi³⁹⁸) agus a nathardha³⁹⁹) isin dei-

366) uair, die stunde. 367) tharla, es kam, begegnete, fand sich. 368) tar, über (hier ist die relation ausgelassen: über welchen). 369) tiostais, sie wären gekommen. 370) foirlíon, menge, macht. 371) ar; die relation ist ausgelassen: an welcher, zu welcher, in verhältniss zu welcher. 372) fortail, übermacht. 373) an cein ba, so lange (wörtlich: die zeit welche war). 374) an coimhdhe, der herr (gott) 375) conach, das glück, gedeihen. 376) congnamh, hilfe; ag congnamh, helfend. 377) airead, zeitraum. 378) do rónsat, sie thaten. 379) tol für toil, der wille. 380) dia für dhé, gottes. 381) comhaillim, ich vollbringe. 382) aithne, gebot. 383) tiomna, testament, bund im biblischen sinne. 384) daighlín, feurig. 385) tabhart, für das gewöhnlichere tarta, dasz gegeben würden. 386) tachar, gefecht. 387) cloth, sieg. 388) eagraide, feinde. 389) cidh für gidh, obwohl. 390) araill, andere, einige, ein theil. 391) foirne, insaszen. 392) cen co mbittís für: gan go mbídís, ohne dass sie wären — für: nicht waren. 393) ag congnamh cf. 376. 394) fri aroile, unter einander, einer dem anderen. 395) deonaighim, ich gönne, gestatte — dia ndeonaicceadh dia, hätte gott gegönnt — dia, das einmal für dá, wenn — das anderemal: gott. 396) co seitreach síor chalma, voll gutes muthes — eigentlich: mit langdauerndem wiehern des kampfes. 397) tar ceand, über das haupt, in beziehung auf das hauptstück, mit rücksicht auf. 398) iris, der glaube. 399) athardha, das väterliche erbe.

dheandáil⁴⁰⁰) theannta⁴⁰¹) i⁴⁰²) teaccomnaccair⁴⁰³) a mbiodh-bhadha aca don chur sin.

Do ratsat⁴⁰⁴) tra⁴⁰⁵) Gaoidhil iomcumbga⁴⁰⁶) mhór for Gallaibh óir nír léiccsiot fér⁴⁰⁷), arbhar⁴⁰⁸) no uisce⁴⁰⁹), tuighe⁴¹⁰) no teine⁴¹¹) do shaighidh⁴¹²) champa an Justís. Báttar athaidh⁴¹³), amhlaidh⁴¹⁴) sin ag iomchoimhett⁴¹⁵) for aroile go ro fhaidh⁴¹⁶) don John general na Spáinneach scribeann⁴¹⁷) go hincleithe⁴¹⁸) do shaighidh Gaoidheal dia aslach⁴¹⁹) forra araill⁴²⁰) do champa an Justís dionnsaicchidh⁴²¹) aon doidhchibh⁴²²), agus go soichfeadh⁴²³) féin an cuid ele dhe⁴²⁴) isin oidhche cédna, uair⁴²⁵) báttar féin i niomcumbga⁴²⁶) mhóir ag Gallaibh, feibh⁴²⁷) ro bhattar na Goill a ndicumhang⁴²⁸) ag Gaoidhealaibh.

Ro ghabhsat airigh⁴²⁹) Chenél-Cconail⁴³⁰) agus Eocchain⁴³¹) acc sgrúdadh⁴³²) a ccomhairle⁴³³) imon⁴³⁴)

400) isin deidheandail für: isind eigheandail — und dies für das neuere: 'san eigheandail, in anstrengung, in mühsal, in noth und gefahr cf. 166. p. 224. 401) teannta, gespannt, gepresst, angestrengt. 402) i, in. 403) dies wort finde ich in keinem wörterbuch; es bedeutet: zufälliges sein, zufälliger zustand von: eaccommh, das zutreffen, zusammentreffen. 404) do ratsat, es gaben. 405) tra cf. 152. p. 220. 406) iomcumbga, sehr gepresster zustand, grosze noth. 407) feur (féar, fér), gras. 408) arbhar, korn, getraide. 409) uisge, waszer. 410) tuighe, stroh. 411) teine, feuer, brennmaterial. 412) saighim, ich komme nahe, komme an. 413) athaidh, ein zeitraum, eine zeitlang. 414) amhlaidh, so, in dieser weise. 415) iomchoimhead, genaue bewachung. 416) faoidhim, ich sende. 417) scribin, eine schrift. 418) in-cleithe, ganz heimlich. 419) aslach, das ersuchen — dia aslach forra, auf sein ersuchen an sie. 420) araill, andere, einige, ein theil. 421) ionnsaighidh, angreifen. 422) doidhchibh für d'oidhchibh, der nächte, von den nächten. 423) soichim, ich komme heran, greife an. 424) an cuid ele dhe, das andere theil davon, die andere seite desselben. 425) uair für oir, denn. 426) cf. 406. 427) feibh, wie. 428) diocumhang, ohnmacht, schwäche. 429) aireach, ein edelmann, hauptling. 430) Kinel-Connell. 431) Kinel-Owen. 432) sgrudaim, ich untersuche, discuti-re. 433) comhairle, die rathsversammlung. 434) imon für im an, die präpos. im, um, über, und der artikel.

ccaingin⁴³⁵) sin agus báttar easaontadhaigh⁴³⁶) fri ré⁴³⁷) im chinneadh⁴³⁸) ar aon comhairle, uair bá sí airle⁴³⁹) Uí-Neill gan a nionnsaicchidh ittir⁴⁴⁰) fó cedóir⁴⁴¹) acht gabháil forra⁴⁴²) isin teannta i mbáttar go neiblidís⁴⁴³) la gorta⁴⁴⁴), agus deasbaidh⁴⁴⁵) gach aidhilcce⁴⁴⁶) robadh teasbhaidh⁴⁴⁷) dóibh, amhail⁴⁴⁸) atbath⁴⁴⁹) araill dia ndaoi-nibh agus dia neochaibh⁴⁵⁰) archeana gó sin. Ua-Domh-naill dna bá cradh⁴⁵¹) cridhe, agus bá hadhnár⁴⁵²) lais-sidhe⁴⁵³) coisteacht⁴⁵⁴) fri cosaoíd⁴⁵⁵) agus fri heiccean-dáil na Spáinneach gan a ffurtacht⁴⁵⁶) as a nettualang⁴⁵⁷) i mbáttar, diamadh⁴⁵⁸) a écc⁴⁵⁹) nó a oidheadh⁴⁶⁰) nó dith⁴⁶¹) a dhaoíne tiosadh dhe⁴⁶²), conadh⁴⁶³) fair deisidh⁴⁶⁴) leó fó dheóidh⁴⁶⁵) campa an Justís do fhuabairt⁴⁶⁶) amhail ro hearbadh⁴⁶⁷) friu.

An tan ro chomhfoiccsigh⁴⁶⁸) an oidhche erdhalta⁴⁶⁹) in ro chinnsiot an indsaighidh sin, ghabhaitt Gaoidhil a

435) caingean, das übereinkommen, die forderung. 436) easaontadhach, uneinig. 437) ré, zeitlang; fri ré, für einige zeit. 438) cinneadh, der beschluss. 439) airle, der rath, die ansicht. 440) idir, überhaupt. 441) fo cedoir für fo cead-uair, in der ersten stunde, im augenblick. 442) forra, an sie. 443) eiblighim, ich gehe zu grunde, komme um. 444) gorta, der hunger, die hungersnoth. 445) easbadh, der mangel, das fehlen. 446) aidailg oder aidhilg, wunsch, bedürfniss. 447) t-easbadh cf. 445. 448) amhail, sowie. 449) atbath für at bath und dies für ro bath. 450) each, das pferd plur. eocha. 451) cradh cf. 162. p. 223. 452) adhnár, schaam. 453) laissidhe für leis, an ihm, bei ihm. 454) coisteacht, das hören, vernehmen. 455) cosaoíd, das klagen. 456) gan a ffurtacht, ohne ihre hilfe d. h. ohne ihnen zu helfen. 457) eadtulang, üble lage, schaden. 458) diamadh für: dá-má, selbst wenn. 459) eag, der tod. 460) oidheadh, das nidergehauen werden, der fall in der schlacht. 461) dith, verlust, mangel. 462) tiosadh dhe, käme davon. 463) conadh, so dasz. 464) deisidhim, ich beharre. 465) deóidh, das ende — fo dheóidh, am ende. 466) fuabairt, angreifen. 467) earbaim, ich verlasze mich auf jemanden, vertraue einem etwas an, beauftrage jemanden — hier prät. pass. 468) comhfoigsighim, ich nahe heran, komme. 469) eardhalaim, ich setze fest, bestimme.

nearradha⁴⁷⁰) áigh⁴⁷¹) agus imaircc⁴⁷²) go fearrdha⁴⁷³)
forffaoiligh⁴⁷⁴) go mbáttar erlamh⁴⁷⁵) in imtheachta⁴⁷⁶).
Báttar imreasnaigh⁴⁷⁷) a nairigh⁴⁷⁸) fri aroile ag iomchos-
namh⁴⁷⁹) thossaigh⁴⁸⁰) ionnsaighthe⁴⁸¹) na hoidhche sin do
beith ag gach droing díobh. Conadh⁴⁸²) amhlaidh⁴⁸³) ro
chéimnighsiot⁴⁸⁴) ina ttribh cóirightibh⁴⁸⁵) comhnarta⁴⁸⁶)
catha agus ina ttribh lorcubuidhnibh⁴⁸⁷) leardha⁴⁸⁸), líon-
mhara⁴⁸⁹) gualainn⁴⁹⁰) fri gualainn, agus uillinn⁴⁹¹) fri
huillinn dar⁴⁹²) imealbhord⁴⁹³) a longport amach; Ua-Neill
go Ccenél Eocchain gus⁴⁹⁴) an líon tarrustair⁴⁹⁵) ina fhar-
radh do Airghiallaibh⁴⁹⁶) agus do Uibh-Eachdhach-Uladh⁴⁹⁷)
ina ccipe⁴⁹⁸) comhnart for leith⁴⁹⁹). Ua-Domhnaill co
Ccenél-Cconail agus co na urradhaibh⁵⁰⁰) agus co Ccon-
nachtaibh ar cheana isin ccipe arail. Ina mbaoi⁵⁰¹) duais-
libh⁵⁰²) Mumhan⁵⁰³), Laighean⁵⁰⁴) agus fear Midhe⁵⁰⁵)
co na sochraide, doneoch⁵⁰⁶) ro éirigh⁵⁰⁷) i ccom-

470) earradh, kleidung, rüstung, harnisch. 471) ágh, schlacht, krieg. 472) iomarg, plünderung, krieg, heerzug. 473) fearradha, männlich, tapfer. 474) forbhfaioileach, sehr fröhlich. 475) earlamh, prächtig. 476) imtheacht, der zug. 477) imreasnach, uneinig. 478) aireach, hauptling. 479) iomchosnamh, widerstreit, bestreitung, streit um etwas. 480) tosaich, der erste platz, spitze, anfang. 481) ionnsaighthe, der angriff. 482) cf. 463. 483) amhlaidh, so wie, die art wie, so. 484) céimnighim, ich schreite fort, ziehe, marschiere. 485) coirigh, reihen, schaaren — in a d-tribh coirightibh, in ihren dreischaaren. 486) comhnart, gleichstark. 487) lorgbuidhneach, zahlreicher heerhaufen. 488) leardha, grosz, zahlreich. 489) líonmhar, gefüllt, dicht, zahlreich. 490) gualann, schulter. 491) uilleann, ellbogen. 492) dar für tar, über. 493) imealbhord, dergrenzrand. 494) gus, die vor dem artikel gebrauchte form von go, mit. 495) es war zufällig vorhanden, es eräugnete sich. 496) Airgheill, einer von Oriell. 497) Ui-Eachdhach-Uladh, die Iveagh von Ulster. 498) cip, kriegsschaar, bataillon, brigade. 499) for leith, zur seite, apart, besonders. 500) urradha, ein unterhäuptling, untercommandant. 501) in a mbaoi, worin war. 502) uasal, ein edelmann. 503) Mumhan, Munster. 504) Laighean, Leinster. 505) fear Midhe, mann von Meath. 506) doneoch, derjenige, welcher. 507) eirighim, ich stehe auf, mache mich auf.

mbaidh⁵⁰⁸) choccaidh⁵⁰⁹) Gaoidhel⁵¹⁰) díobh, agus ro bhaoí for ionnarbadh⁵¹¹) i nUlltoibh⁵¹²) fris an mbliadhainsi anall⁵¹³) báttar sidhe isin treas cipe go cobhsaigh⁵¹⁴) céimrighin⁵¹⁵) gan cumasc⁵¹⁶) fór slogh naile.

Jar nasccnámh⁵¹⁷) dóibh dar⁵¹⁸) an longport seachtair⁵¹⁹) amhlaidh sin, do rala⁵²⁰) fordal⁵²¹) conaire⁵²²) agus seachrán⁵²³) slicchidh⁵²⁴) do na slocchaibh la dobhar⁵²⁵) dhorcha⁵²⁶) na hoidhche co nár urmaiseattar⁵²⁷) a neolaigh⁵²⁸) saighidh⁵²⁹) gus an ionadh chinnte baoí for ionchaibh⁵³⁰) campa an Justís go soillsi laoi⁵³¹) ar abharach⁵³²). Atbearat⁵³³) araile go ro chuir⁵³⁴) neach sainrith⁵³⁵) do Gaoidhealaibh rabhadh⁵³⁶) agus rémhaisneis⁵³⁷) gus an Justís go mbáttar Gaoidhil agus Spáinnigh ag tabhairt amais⁵³⁸) fair an adhaigh⁵³⁹) íshin, conadh aire⁵⁴⁰)

508) com-mbadh, liebe, freundschaft, anhänglichkeit. 509) cogadh, der krieg. 510) gaoidheal, irisch. 511) ionnarbadh, verbannung, exil. 512) Uladh, Ulster. 513) fris an mbliadhainsi anall, bei dem jahre bisher; während des verflozenen theiles des jahres. 514) cobhsaigh, tapfer, siegreich. 515) céimrighin, leise, schrittweise. 516) cumaisc, mischung, vermischung. 517) cf. 222. p. 225. 518) cf. 492. 519) seachtair, drauszen, heraus. 520) do rala, es ergab sich, eräugnete sich. 521) fordal, verirrung, misgriff. 522) cf. 234. p. 226. 523) seachrán, vorbeigehen, fehlgehen. 524) slighe, der weg. 525) dobhar, finsterniss. 526) dorch, dunkel. 527) urmaisim, ich bin zu etwas geschickt, gewandt, ich vermag. 528) eolach, der führer. 529) cf. 412. 530) for ionchaibh, gegenüber. 531) go soillsi laoi, bis zur heiligkeit des tages. 532) mórach, morgen; a mharach oder a bharach, am morgen, am nächsten tage. 533) atbearat für at bearat plur. von at bert, er oder es sagte. 534) cur, setzen, stellen, senden. 535) sainrith, ein gewisser, einer, den man bezeichnen, aber nicht nennen will oder kann. 536) rabhadh, nachricht. 537) reamhaisneis, vorhererwähnung, vorheransage. 538) amas, der angriff. 539) adhaigh für oidhche, die nacht — fast nur für das auge unterschieden sind beide wörter, nur dasz in ersterem worte die auslautende gutturale weniger stark gehört wird. 540) aire, nachricht, beachtung — aire sin, in dieser beachtung, deshalb, daher.

sin baóí an Justís agus armail na bainrioghna ar a mbearnadhaibh ⁵⁴¹) baoghail ⁵⁴²), agus ar a neanaighibh ⁵⁴³) erdalta ⁵⁴⁴) do cosnamh ⁵⁴⁵) an champa fri a mbiodhbhadhaibh. O do dheachaidh ⁵⁴⁶) dorchata ⁵⁴⁷) na hoidhche for cculaibh ⁵⁴⁸), agus ó ro badh foreil ⁵⁴⁹) soillsi an laoí do chach i ccoitcinne ⁵⁵⁰) bá hann teaccomhnaccair ⁵⁵¹) do mhuintir Ui-Neill tocht i ccomhfocraibh muinntire an Justís gan rathucchadh ⁵⁵²) do na Gaoidhealaibh ittir ⁵⁵³) agus a robtar anffuirithe ⁵⁵⁴) do beartsat ⁵⁵⁵) taobh friú acc airisiumh ⁵⁵⁶) fri a norducchadh ⁵⁵⁷), agus fri a ninnell ⁵⁵⁸), agus danmain ⁵⁵⁹) fria Ua Domhnaill agus fris an lucht naile do rala for fordal amhail remhebertmar ⁵⁶⁰).

Od connairc ⁵⁶¹) an Justís an ní sin, ro léicc diormadha ⁵⁶²) diana ⁵⁶³) deinmneadacha ⁵⁶⁴) dia nionnsaicchidh go ro meascsatt ⁵⁶⁵) for muintir Ui-Neill go mbádar agá marbhadh agus aga mudhucchadh ⁵⁶⁶) acá ttraothadh ⁵⁶⁷) agus acca ttanucchadh ⁵⁶⁸) go ro beanadh ⁵⁶⁹) a cuicc nó

541) bearnadh, die bresche, das loch, der schwache punct zum angriff. 542) baoghal, die gefahr. 543) eanach, der pass, durchgangspunkt — eigentlich: der raum zwischen borke und holz an einem stück holz. 544) cf. 469. 545) cosnamh, vertheidigung. 546) deachadh, gehen, d. for g-culaibh, weggehen, vergehen. 547) dorchata, dunkelheit. 548) cul, der rücken. 549) foireil, klar, hell. 550) i gcoitchinne, im allgemeinen, für jeden. 551) cf. 403. 552) rathughadh, wissen, kenntniss haben, gewahr werden. 553) idir, überhaupt, ganz und gar. 554) anbhfuiridhthe, nicht bereit. 555) cf. 192. — do beartsat taobh, sie gaben die seite, d. h. sie wendeten sich seitwärts. 556) ag airisiumh, in der beachtung eben, mit der rücksicht eben. 557) ordughadh, das ordnen. 558) inneall, haltung, rüstung. 559) danmain für d'fhanamhain, zu warten, zu harren. 560) remhebertmar, wir sagten vorher. 561) od connairc für ó do chonnairc, nachdem sah. 562) diorma, schaar, colonne. 563) dian, heftig, stürmisch, kühn. 564) deinmneadach, eilend, rasch laufend. 565) measgaim, ich mische mich, werde handgemein. 566) mudhughadh, abschlachten, vernichten. 567) traothadh, niederwerfen, besiegen. 568) tanughadh, dünn machen, verdünnen. 569) beanaim, ich ärnte; ro beanadh prät. pass.

a sé do bhratachaibh ⁵⁷⁰) díobh agus go ro marbhadh daoíne iomdha uadhaibh ⁵⁷¹).

Ua-Domhnaill dna do riacht sidhe leattaoibh ⁵⁷²) muinntire Ui-Neill iar sraoineadh ⁵⁷³) forra, agus ro ghabh sidhe for aslach ⁵⁷⁴) iomfuirigh ⁵⁷⁵) for lucht an teichidh ⁵⁷⁶) ag nearthadh ⁵⁷⁷) na hiorgaile ⁵⁷⁸) for a mhuinntir badhéin ⁵⁷⁹) go ro mheabhaidh ⁵⁸⁰) for a ghlór ⁵⁸¹) agus for a ghuth ⁵⁸²) la haidhble ⁵⁸³) na haccallma ⁵⁸⁴) agus na hardgharma ⁵⁸⁵) baoi occa ⁵⁸⁶) for chách a ccoitchinne ⁵⁸⁷) ag cuinghidh ⁵⁸⁸) for a saorchlannaibh ⁵⁸⁹) airisiumh ⁵⁹⁰) ina fhochair ⁵⁹¹) acc iombualadh ⁵⁹²) fri a mbhiodhbhadhaibh. Atbeireadh ⁵⁹³) friú dna gur bhó nár ⁵⁹⁴) agus meabhal ⁵⁹⁵) dóibh an ní neamhghnath ⁵⁹⁶) ro triallsat ⁵⁹⁷) eadhon a ndromanna ⁵⁹⁸) do tabhairt fri a naimhdibh ⁵⁹⁹), amhail nar bó bés ⁶⁰⁰)

570) bratach, die fahne. 571) uadhaibh für uatha, von ihnen, aus ihnen. 572) leattaoibh für lé dtaoibh, an den seiten, zur seite — einer von den seltenen fällen, wo die präposition auch den anlaut des plurals afficirt. 573) sraoineadh, das geschlagenwerden, die niderlage. 574) aslach, aufforderung. 575) iomfuireach, das haltmachen, stehenbleiben. 576) teicheadh, die flucht. 577) neartadh, stärken, kräftigen, ermahnen. 578) iorgail, der kampf. 579) badhéin für féin. 580) meabhadh, überwältigen — aber auch: übergroße anstrengung machen und in folge davon versagen, zerspringen, scheitern. 581) glór, die stimme. 582) guth, die stimme. 583) aidhbhéil, die mächtigkeit. 584) agallam, das disputiren, rufen. 585) ardgharm, das laute rufen, schreien. 586) occa für aga, an ihm — baoí occa, welches war an ihm. 587) for chách a g-coitchinne, für jeden im allgemeinen = an alle, für alle. 588) cuingheadh, aufforderung. 589) saorchlann, freie geschlechtsgenoszen, edelleute. 590) airisiumh, rücksichtlich, speciell cf. 556. 591) ina fhochair für in a fhochair, in seiner gegenwart, gesellschaft, begleitung. 592) iombualadh, schlagen, kämpfen. 593) atbeireadh, es ward gesagt. 594) nár, schande, schmach. 595) meabhal, schimpf. 596) neamhgnath, ungewöhnlich, was gegen die väterliche sitte verstöszt. 597) triallaim, ich habe vor, habe im sinne zu thun. 598) drom und dromain, der rücken. 599) namhaid, ein feind. 600) beas, sitte, aufführung.

dia mbunadh⁶⁰¹) fhréimh⁶⁰²) riamh go sin. Acht cheana⁶⁰³) níor bhó torbha⁶⁰⁴) dósomh⁶⁰⁵) i ndeirgeine⁶⁰⁶), uair ó ro mheabhaidh⁶⁰⁷) don chédna⁶⁰⁸) buidhin⁶⁰⁹) ro mheabhaidh dá gach druing ele diaidh a ndiaidh⁶¹⁰). Acht namá⁶¹¹), gé⁶¹²) ro sraoineadh⁶¹³) forra, níor bhó hadhbhal⁶¹⁴) an líon⁶¹⁵) ro mharbhadh diobh ar uaite⁶¹⁶) lochta a ttograma⁶¹⁷) in aithfhéccadh⁶¹⁸) ina⁶¹⁹) mbaoi reampa⁶²⁰)

Ba follus⁶²¹) diomdha⁶²²) dé⁶²³) agus a nainshén⁶²⁴) for Gaoidhelaibh glan-Fhódla⁶²⁵) don chur sa oir ro badh meince raon⁶²⁶) a madhma⁶²⁷) ria nuathadh⁶²⁸) díbhsidhe for ilchédaibh⁶²⁹) do Gallaibh⁶³⁰) inás⁶³¹) an ndruim do thabhairt fri a naimhdibh i ngort⁶³²) gliadh⁶³³), agus i

601) bunadh, stock, stamm, vorfahren. 602) freamh, wurzel, geschlecht, ursprung. 603) ceana, dennoch. 604) toramh und torbha, frucht, gewinn, resultat. 605) dosomh für dosean: für ihn gerade. 606) deirgein, das endresultat. 607) cf. 580. 608) ceadna, der, die, das erste. 609) buidhean, haufe, schlachthaufe, bataillon. 610) diaidh a ndiaidh, wörtlich: ende zu ende d. h. einer nach dem anderen. 611) nama, nur. 612) gé, obwohl 613) cf. 573. 614) adhbhal, grosz, auszerordentlich. 615) líon, anzahl 616) uat, geringe anzahl — ar uaite, anbetrachtlich der geringen anzahl. 617) agraím und tagraím oder tograím (togairm), der herausforderer, verfolger. 618) aithfeagadh, vergleichung — eigentlich: widerbeschauung, widerblick. 619) ina, auf die, welche — für i-n-a. 620) reampa, gewöhnlicher: rómpa, vor ihnen. „Vor jemanden sein“ ist irischer euphemismus für: vor jemand fliehen. 621) follus, deutlich. 622) diomdha, unwille. 623) dé für dhé, gottes. 624) ainshéan, unglück, ungedeihen. 625) for Gaoidhealaibh glan Fhódla, für die Gaelen des reinen Fodla d. i. Irlands, denn Fodla ist ein alter Name der insel — dieser name (eigentlich Fodhla) bedeutet: das gelehrte — ein epitheton, welches die insel im 6ten, 7ten jahrhundert wirklich verdiente. 626) meince raon, oftiger weg, oftmals. 627) madh, kampf, niderlage. 628) uathadh, kleine anzahl. 629) ilcheid, viele hunderte. 630) der ganze satz heiszt: denn es waren oftmals niderlagen durch ihre kleine anzahl von ihnen an viele hunderte von Engländern. 631) inás für ionas (gur) so dasz. 632) gort, das feld. 633) gliadh, die schlacht.

mbeirn⁶³⁴) bhaoghail in gach airm⁶³⁵) a ccomraicdís⁶³⁶) gus an laithe híchín. Ba hadhbhal agus ba dirimh⁶³⁷) in ro fáccbhadh⁶³⁸) isin maigin⁶³⁹) sin gér⁶⁴⁰) bhó dedhbal⁶⁴¹) an líon do rochrattar⁶⁴²) ann, uair ro fáccbhadh gérrandeacht agus gaisceadh⁶⁴³), agus rath agus roconach⁶⁴⁴), uaisle agus ionnsaicchidh⁶⁴⁵), aireachas agus airbeart⁶⁴⁶), eineach agus eangnamh⁶⁴⁷), cródhacht agus cosnamh⁶⁴⁸), crábhadh agus caoin iris⁶⁴⁹) insi⁶⁵⁰) Gaoidheal isin iomaireacc⁶⁵⁰) sin.

Tangattar an Gaoidheal-slógh im Ua-Neill agus im Ua-Domhnaill tar a nais siar co h-Inis-Eochanáin⁶⁵²) an adhaigh sin. Monuar⁶⁵³)! tra ní hamhail ro shaoilsiot⁶⁵⁴) tocht an turus sin bháttar in adhaigh sin; ar⁶⁵⁵) rob iomdha aithbear⁶⁵⁶) iom aithbear, mairgneach agus meirtean⁶⁵⁷), dubha agus dogailsi⁶⁵⁸) ro baoi seachnón⁶⁵⁹) a

634) bearn, bresche, loch, schwacher punct beim angriff, gasze in der handgemeinen schlacht. 635) airm, der platz. 636) comhraicim, ich treffe zusammen, begegne feindlich. 637) dirimh, zahllos, nicht zu berechnen; adhbhal, mächtig. 638) in ro fagbhadh, das was zurückgelassen, was verloren ward. 639) maigin für maighin, platz, feld. 640) gér für géro „obwohl“ und das präfix des präteriti. 641) dedhbal, armselig klein. 642) rochraim, ich falle in der schlacht. 643) gearraim deacht agus gaisgeadh, ritterlichkeit und heldenthum. 644) rath agus roconach, gedeihen und eleganz. 645) uaisle agus ionnsaighidh, adel und kühnheit. 646) aireachas agus airbeart, höfisches wesen und ansehen. 647) eineach agus eangnamh, adelige gesinnung und ritterliche bildung. 648) cródhacht agus cosnamh, muth und widerstandskraft. 649) crábhadh agus caoin iris, glaube und liebe (caoin iris, milde religion, religion der gnade, caritas). 650) inis, die insel. 651) iomaireag, gefecht. 652) Inis-Eochanain, jetzt Inishannon, eine kleine stadt in Cork. 653) Monuar! wehe! 654) saoilim, ich denke, stelle mir vor — der satz heisst: wahrlich nicht so hatten sie sich vorgestellt. 655) ar für oir oder uair, denn. 656) aithbear, was widergebracht, aufgewärmt wird, der vorwurf. 657) mairgneach agus meirtean, jammer und schwäche. 658) dubha agus dogailse, jammer und angst. 659) seachnon für seachnaim, ganz hindurch, allüber.

longport in gach aird, agus ní ro thuílsiot⁶⁶⁰) a saimhe⁶⁶¹), agus ní mór má ro proinnighsiot⁶⁶²). Ba huttmall⁶⁶³) anbhfaidh⁶⁶⁴) ainiarmartach⁶⁶⁵) a ccomhairle ar rochtain i cceann aroile dóibh, conadh eadh ro chinnsiot fo dheóidh, O-Neill agus Rudhraighe dearbrathair Ui-Domhnaill co na nurradhaibh⁶⁶⁶) agus maithe Leithe-Cuinn archeana do shoadh⁶⁶⁷) tar a nais dia ttíribh, dimdeaghail a ccriche agus a ffearaintt⁶⁶⁸) ar eachtair⁶⁶⁹) chenelaibh⁶⁷⁰); O-Domhnaill Aodh Ruadh, Remann mac Seain a Búrc, captin Aodh Mus mac Robeird do dhol don Spáintt daccaoine⁶⁷¹) a nimnigh⁶⁷²) agus a nettulaing⁶⁷³) la rígh na Spáinne.

Ro fhaccaibhsiot na maithe sin drong dia ranntaibh⁶⁷⁴) coiccriche isín Mumhain agá haidhmilleadh⁶⁷⁵) dia néis⁶⁷⁶) eadhon captin Tirial agus an chuid ele do cloinn tSiain a Búrc agus araill do dhaoineibh uaisle cen mothát⁶⁷⁷). Ro ordaighsiott na hard-Gaoidhil⁶⁷⁸) sin eadhon Ua-Neill agus Ua-Domhnaill a cceannas⁶⁷⁹) agus a nuachtaranacht⁶⁸⁰) sin d'Ua-Suillebhán Beirre eadhon do Dhomhnall mac Domhnaill mic Diarmatta, ar bá heisidhe ceannphort ceannais⁶⁸¹)

660) tuillim, ich schlafe. 661) saimhe, friede, ruhe, wohlbehagen. 662) proinniughadh, eszen, speisen. 663) udmall, unruhig, aufgeregt. 664) anbhfaidh, unstät. 665) ainiarmartach, überstürzt, übereilt. 666) urradh, ein unterhäuptling. 667) soadh, sich wenden, zurückkehren. 668) fearann oder fearand, land, gebiet, herrschaft, länderei. 669) eachtar, fremd. 670) cenel für cineal, stamm, geschlecht. 671) caoine, die todtenklage, wehklage. 672) imneach, angst. 673) eadtulang, was nicht zu ertragen ist, beleidigung, bedrängniss. 674) rannaim, ich theile, theile zu — rannta, zugetheilt, zu demselben theil, zu derselben partei gehörig. 675) coigreach, was jenseits der grenze ist, fremd; aber auch (und namentlich hier): benachbart; aidhmilleadh, verwüsten. 676) éis, eine bande. 677) cen mothá, auszer ihnen. 678) árd Gaoidheal, ein hoher Gaele d. h. ein vornehmer Irländer. 679) ceannas, hauptgewalt. 680) nuachtaranacht, oberste stellung. 681) ceannphort ceannais, der haupthafen des oberbefehls d. h. der geschickteste um den oberbefehl zu übernehmen.

bá fearr dia rannsómh isin Mumhain, ar cheill⁶⁸²⁾ agus ar crodhacht an tan sin.

An treas lá do mhí Januairí ro mheabhaidh an maidhm sin for Ghaoidhealaibh.

c) *Ossians lied von der jagd Finns.*)*

Láoigh ¹⁾ na sealga ²⁾.

Oisín.

A Phádrúig an g-cúala tu an t-sealg? a mhic Chalphruinn na psailm³⁾ saimh⁴⁾!

Do roinneadh⁵⁾ an áonar⁶⁾ lé Fionn 's gan éannach⁷⁾ ann d' Fhíanaibh?

Padrúig.

Ní chualas a mhic an rígh, Oisín glic na n-gníomh⁹⁾ n-garg¹⁰⁾!

Innis¹¹⁾ duinn, is na con gó¹²⁾, cionnas a roinneadh leo an t-sealg.

Oisín.

5 Ní chanamaoisne¹³⁾ an Fhian gó a ríamh leo níor luaidheadh¹⁴⁾ bréug¹⁵⁾,

682) ciall, einsicht.

*) Die gesammtheit der Fenier (an Fhian, gen. an Fian, präpos. ag an bh-Fein) oder die Fenier (Fiana, gen. Fean) welche öfter in diesem gedicht erwähnt werden, sind die alte heldenritterschaft Irlands, Möglicherweise haben sie den Namen von könig Fionn; sie heißen auch Fionn's Fenier (Fiana Finn), und wäre das ähnlich wie man von Amalungen, Lothringern redete und darunter die streiter Amalas oder Lothars verstund.

1) laoígh, lied. 2) sealg, jagd. 3) psailm, gesang. 4) saimh, mild. 5) prät. pass. v. deanamh, thun, vollbringen. 6) aonar, allein, ohne begleitung. 7) eannach oder einneach, irgend einer. 9) gníomh: eine that. 10) garg, wild, kühn. 11) inniseadh, erzählen. 12) gó, eine lüge, erfindung. 13) canadh, singen. 14) luaidheadh, erzählung. 15) breag, lügnerisch, ausgeschmückt.

As lé firinne¹⁶⁾ is¹⁷⁾ lé neart¹⁸⁾ ár lamh thigmáois slán¹⁹⁾
as gas *máoidhm*²⁰⁾.

Nior shuigh²¹⁾ cleireach²²⁾ a g-cill ge gúr binn²³⁾ ribh
a chanaid *psailm*;

Dob' fhirinnigh no²⁴⁾ an Fhían, fir nar loc²⁵⁾ a ngliath²⁶⁾
ngarg;

Nior shuigh comhmhaith²⁷⁾ áoinneach a g-crích, a Pha-
druigh chaoimh²⁸⁾! is binne²⁹⁾ *glór*³⁰⁾,

Dob fhirinnigh no Fionn an aigh³¹⁾, fear ar dhaímh³²⁾ do
bhronnadh³³⁾ *ór*³⁴⁾. 10

Da mhaireadh³⁵⁾ mac Morna mear³⁶⁾, no Goll cródha³⁷⁾
nar char³⁸⁾ *sead*³⁹⁾.

No ma i-Dhuibhne na mban, láoch⁴⁰⁾ do chuireadh⁴¹⁾
cath⁴²⁾ air *chéad*;⁴³⁾

Da mhaireadh mac Garaidh na lann⁴⁴⁾, fear nar gann⁴⁵⁾
ag cur an *áir*⁴⁶⁾;

Oscar no mac Ronnain ghrinn⁴⁷⁾, do chrón⁴⁸⁾ ans an
chill mór-*shaimh*⁴⁹⁾;

Da mhaireadh Feargus file⁵⁰⁾ Finn, fear do ghnidh rainn⁵¹⁾
ar an *bhFein*; 15

16) firinne, wahrheit. 17) is für agus. 18) neart, kraft. 19) slán, gesund, heil. 20) maoidhm, strenges wort, kraftrede. 21) suighim od. suidhim, ich sitze. 22) cleireach, clericus, pfaffe; cill, präpositional von ceall, eine kirche. 23) ge gur binn für giodh guth ro binn, obwohl die stimme sehr melodisch. 24) no für dno oder dono, da. 25) locaim, ich schlage aus, versage. 26) gliath, schlacht, kampf. 27) comhmhaith, gleich edel, eben so edel. 28) caoimh, sanft, mild. 29) binne, melodie, gesang. 30) glór, hell, klar. 31) aigh, edel, tapfer. 32) damh, der dichter, gelehrte. 33) bronnadh, spenden, geben. 34) ór, gold. 35) mairim, ich lebe. 36) mear, rasch. 37) crodha, beherzt, tapfer. 38) caradh, lieben. 39) sead, edelstein, kleinod, schatz. 40) laoch, held. 41) cur, setzen, stellen, bringen. 42) cath, schlacht, kampf, krieg. 43) cead, hundert. 44) lann, eine klinge, schwertklinge. 45) gann, schwierig, schwierigkeiten machend. 46) ar, blutvergieszen. 47) grinn, lockig, schön wie ein junger mann sein soll. 48) crónadh, widerwillen empfinden. 49) mórshaimh, sehr mild, sehr friedlich. 50) file, der dichter. 51) rann, theil, abtheilung, vers, lied.

No Daíre shineadh ⁵²⁾ gan lós ⁵³⁾ — an guth do chluig ⁵⁴⁾
ni bheith mo *spéis* ⁵⁵⁾);

Da mhaireadh Aodh beag ⁵⁶⁾ mac Fhinn na folamh ⁵⁷⁾ grinn
nar éar *neach* ⁵⁸⁾

No Conan máol ⁵⁹⁾ bhi gan ghruaig ⁶⁰⁾ a d' fháig ⁶¹⁾ me
tá fhorghairm ⁶²⁾ lé *seal* ⁶³⁾);

Abhac ⁶⁴⁾ beag do bhi aig Fionn chuireadh gach cionn ⁶⁵⁾
'na d-toirrchim *suáin* ⁶⁶⁾,

20 Ba binne liom foghar ⁶⁷⁾ a bheil ⁶⁸⁾ no a bh-fuil do chleir ⁶⁹⁾
asdeach ⁷⁰⁾ 's do *thuaidh* ⁷¹⁾.

Padruig.

Leig ⁷²⁾ as a bheith da ríomh, a mhic an righ, dob' fhéarr
cliúdh ⁷³⁾);

Geill ⁷⁴⁾ do'n té ghnidh gach feart ⁷⁵⁾, crom ⁷⁶⁾ do cheann ⁷⁷⁾
is feac ⁷⁸⁾ do *ghlún* ⁷⁹⁾);

Buail ⁸⁰⁾ thúis' is sil ⁸¹⁾ do dhér ⁸²⁾, creid ⁸³⁾ do'n té ta os
do *chionn*!

Gidh gurab íongnadh ^{84a)} leatsa a luadh ^{84b)}, asé do rug
braidh ⁸⁵⁾ air *Fhionn*!

Oisin.

25 Uch! [ar Oisin] — mo sgeal ⁸⁶⁾ trúagh ⁸⁷⁾! ni binn liom
fuaim ⁸⁸⁾ do *ghloir* ⁸⁹⁾);

52) *shineadh*, singen. 53) *lós*, absicht, künstlicher zweck. 54) *clog*, eine glocke. 55) *spéis*, neigung, lieblingssache. 56) *beag*, klein. 57) *folamh*, der wuchs. 58) *earaim n'each*, ich reite ein pferd. 59) *maol*, kahl. 60) *gruag*, haupt-haar. 61) *fagaim*, ich verlasze, weiche, fliehe. 62) *for-ghairm*, versammlung. 63) *siol*, das geschlecht, der stamm. 64) *abhac*, zwerg. 65) *cionn*, haupt, person. 66) *toirrchim suain*, ein tiefer schlaf. 67) *foghar*, stimme. 68) *beal*, mund. 69) *cleir*, clerus. 70) *asdeach*, lieblich. 71) *tuaidh*, der ruhm. 72) *leigim*, ich lasze. 73) *cliúdh*, ruhm. 74) *geillim*, ich unterwerfe mich, gehorche. 75) *feart*, mann-heit. 76) *cromaim*, ich krümme, beuge. 77) *ceann*, das haupt. 78) *feacaim*, ich beuge, neige. 79) *glún*, knie. 80) *buailim*, ich schlage, kasteie. 81) *silim*, träufeln laszen. 82) *dér*, zähre, thräne. 83) *creidim*, ich glaube. 84a) *ion-gnadh*, verwunderung. 84b) *luadh*, wort, feierliches wort, eid. 85) *braidh*, hohe stellung. 86) *sgeal*, die erzählung, der bericht. 87) *truagh*, unglücklich, jammervoll. 88) *fuaim*, klang. 89) *glór*, rede, sprache.

Guilfiod⁹⁰⁾ fras⁹¹⁾ as ní fa do dhia os cionn an Fhíonn
 gan a bheith *béo*⁹²⁾;
 Is mór⁹³⁾ an ceannach⁹⁴⁾ liom air do dhia bheith measg
 do chliar⁹⁵⁾ mar *atáim*,
 Gan bíadh⁹⁶⁾, gan eadach⁹⁷⁾, gan spórt⁹⁸⁾, gan bronnadh
 oir air *dhaímh*,
 Gan gáir⁹⁹⁾ ghadhar¹⁰⁰⁾ no stoc¹⁰¹⁾, gan coimhead¹⁰²⁾
 port¹⁰³⁾ na *cuán*¹⁰⁴⁾ —
 A bhfuaras¹⁰⁵⁾ d'ocras¹⁰⁶⁾ is do dhith¹⁰⁷⁾ bídh; maithim¹⁰⁸⁾
 do righ¹⁰⁹⁾ nimhe¹¹⁰⁾ a *luach*¹¹¹⁾! 30

Padruig.

Leig hiomarbhaidh¹¹²⁾, a Oisín mhóir na d-treas d-*tréun*!
 Fíonn na bhflaith¹¹³⁾ 'sa bh-fuil do thaoibh, ní comhmó-
 radh¹¹⁴⁾ sin re righ na *neull*!
 Asé dia chum¹¹⁵⁾ neamh agus talamh¹¹⁶⁾, asé do bheir
 neart na *laoch*,
 Asé do chruthaigh¹¹⁷⁾ an magh bán¹¹⁸⁾, asé do bheir
 bláth¹¹⁹⁾ na *g-caor*¹²⁰⁾,
 Asé bheir gealach¹²¹⁾ agus grían¹²²⁾, asé bheir íasg¹²³⁾ 35
 ar *linn*¹²⁴⁾,

90) guilim, ich weine, wehklage. 91) fras, freisinnig, heldenherzig. 92) beo, lebendig. 93) mór, grosz — hier: zu grosz. 94) ceannach, kauf, kaufpreis. 95) cliar, gesellschaft. 96) biadh, speise. 97) eadach, kleidung. 98) spórt, ritterliche lustbarkeit. 99) gáir, ruf, laut. 100) gadhar, jagdhund. 101) stoc, jagdhorn, kriegstrompete. 102) coimhead, wache, bewachen. 103) port, hafen. 104) cuan, bucht. 105) a bhfuaras, wobei ich fand — fuaraim, ich finde. 106) ocras, hunger. 107) dith, mangel. 108) maithim, ich erlasze, schenke. 109) ríogh, könig. 110) neamh, himmel. 111) luach, lohn. 112) iomarbhaidh, streit. 113) flaith, held, fürst. 114) comhmóradh, gleiche grösze, vergleich. 115) cumaim, ich gestalte, schaffe. 116) talamh, die erde. 117) cruthaighim, ich schaffe. 118) magh bán, weisses gefilde, saatfeld. 119) bláth, gestalt, blüthe, herrlichkeit. 120) caor, die beere. 121) gealach, mond. 122) grían, sonne. 123) íasg, fisch. 124) linn, waszer, fluth.

Asé do chruthaigh tórtha¹²⁵) is bláth, nior bhi on¹²⁶) ann
trath¹²⁷) agus éusa¹²⁸) *Finn*.

Oisin.

Ni ar chruthughadh tórtha no bláth thug mo righ fein a
*shuíl*¹²⁹),

As ar chasgairt¹³⁰) corpa¹³¹) laoch agus namh¹³²) críoch-
sa¹³³) chur¹³⁴) a *chliuidh*¹³⁵);

Ar shuirghe¹³⁶), air shiabhra¹³⁷), ar sheilg¹³⁸), ar nósadh¹³⁹)
meírg¹⁴⁰) a d-tús¹⁴¹) *sloigh*¹⁴²),

40 Air imirt¹⁴³) fithchioll¹⁴⁴), air snámh¹⁴⁵), air choimhéad¹⁴⁶)
cháich in aimsir¹⁴⁷) *ghléoidh*¹⁴⁸).

A Phadruig! ca raibh do dhia an lá táinig an díos¹⁴⁹) chu-
gainn tar *lear*¹⁵⁰)

Ré mnaoi righ Lochlann na long¹⁵¹), ler¹⁵²) thuit¹⁵³) an
iomad¹⁵⁴) sonnsa¹⁵⁵) *treas*?

No an lá táinig tailc¹⁵⁶) mhac Trein, fear ar an bh-Féin
do chuir *ár*?

Ni lé do righ do thuit an fear, as ré láimh Oscair ameasg¹⁵⁷)
*cháich*¹⁵⁸).

125) tor, frucht; busch. 126) on, vortheil. 127) trath, lebensart, diät, speisung. 128) eusa, schaar, gefolgschaft. 129) suil, auge. 130) casgairt, blutvergieszen, in stücke hauen. 131) corp, der leib. 132) namh, feind. 133) crích, das land. 134) cur, setzen. 135) cliuidh, ruhm. 136) suirghe, meerjungfrau, nixe. 137) siabhra, elbe. 138) sealg, jagd. 139) nosadh, gefallen an einer sache, einstimmende freude. 140) meírg, die fahne, standarte. 141) tús, anfang, spitze. 142) slógh, ein heer. 143) imirt, spiel, 144) fithchioll, schachbrett. 145) snámh, das schwimmen. 146) coimhead, das wachen, bewachen, bewahren. 147) aimsir, zeit. 148) gleódh, fester entschluss. 149) dios für dias, ein paar. 150) lear, die see. 151) na long gen. pl. der schiffe. 152) ler für le a ro. 153) tuit, fallen. 154) iomad, anzahl, menge. 155) sonn, held. 156) tailc, macht. 157) ameasg, unter, aus der zahl. 158) cáich, jeder — als subst.: das ganze menschengeschlecht.

87) tragh. 88) fleasg, jamberröll. 89) thaim, klang.
glór, rede, sprache.

No an lá fa¹⁵⁹⁾ d-tainic Maghnas mór, fear ba borb¹⁶⁰⁾,
glór¹⁶¹⁾ 'snar *thim*¹⁶²⁾ ? 45

Is dóthcha¹⁶³⁾ da mhaireadh do dhia go g-cuideobhadh¹⁶⁴⁾
se le Fiana *Finn*?

Ailleann mac an Aoinfhir mhóir, fear ré¹⁶⁵⁾ n-dóithidhe¹⁶⁶⁾
Teamhair na slogh d-*tréan*,

Ní lámh ar láimh do ghabh do dhia dhól da¹⁶⁷⁾ chlaoidh¹⁶⁸⁾,
as¹⁶⁹⁾ Fionn *féin*;

As iomdha¹⁷⁰⁾ cleas¹⁷¹⁾, gníomh¹⁷²⁾ is¹⁷³⁾ gléo¹⁷⁴⁾
mhaoidhtigh¹⁷⁵⁾ ré Fiana *fáil*¹⁷⁶⁾,

Ní chualas go n-déanadh éas¹⁷⁷⁾ righ na neull¹⁷⁸⁾ gur⁵⁰
dhearg¹⁷⁹⁾ a *lámh*.

Padruig.

Sguirim¹⁸⁰⁾ d'ár niomarbhaidh ar gach taoibh, a sheanoir
mhaoil, atá gan *cheill*¹⁸¹⁾!

Atá dia air neamh na náomh¹⁸²⁾, is ta an Fhian uile i
*b-péin*¹⁸³⁾.

Oisín

A Phadruigh! nach¹⁸⁴⁾ trúagh? nach g-coisgionn¹⁸⁵⁾ dia
lus¹⁸⁶⁾ na bpían a chur a *Fhionn*?

159) fa für fo a, unter welchem, an welchem. 160) borb, stolz, hochtrabend. 161) glór, hell, klar, berühmt, herrlich. 162) timim, ich fürchte. 163) dothcha, wahrscheinlich, anzunehmen, zu hoffen. 164) cuidighim, ich helfe. 165) ré für re a, durch welchen. 166) pass. von doithim, ich verbrenne. 167) da für d'a. 168) clao dh, unterdrückung, niederwerfung. 169) as für is. 170) iomdha, eine menge. 171) cleas, fröhliche, kühne that. 172) gníomh, that, heldenthat. 173) is für agns. 174) gléo, kampf. 175) maoidhtighim, ich rühme mich. 176) fáil, die gefolgschaft, gesellschaft, der verein. 177) eas, heldenthat, groszthat. 178) neull, die wolke, plur. der himmel. 179) deargaim, ich mache roth, mache blutig. 180) sguirim, ich stehe ab von etwas, höre auf. 181) ciall, einsicht, verstand. 182) naomh, ein heiliger. 183) pian, pein, marter. 184) nach, ist es nicht? 185) nach g-coisgionn, soll ich nicht entgentreten von coisgim, ich widersetze mich, hindere. 186) lus, macht, stärke.

As dia féin da mbíadh an airc¹⁸⁷⁾ go d-troidfeadh¹⁸⁸⁾ an
flaith¹⁸⁹⁾ da chionn¹⁹⁰⁾.

55 Ni minic¹⁹¹⁾ a d' fhulaing¹⁹²⁾ righ na bh-Féan éneach
a ríamh ann airc no 'n *guáis*¹⁹³⁾

Gan fhuasgailt¹⁹⁴⁾ lé hairgiod¹⁹⁵⁾ no ré hór, no¹⁹⁶⁾ d-to-
sach¹⁹⁷⁾ slóigh go m-beireadh *buaidh*¹⁹⁸⁾.

A Phadruig! da m-beinn¹⁹⁹⁾ sgan chéill, scarfainn²⁰⁰⁾ lé
do chléir uile a *g-cinn*;

Ní bheith bachall²⁰¹⁾, no leabhar bán²⁰²⁾, no clog na
d-tráth²⁰³⁾ ann do *chill*.

Padruig.

As binn leam²⁰⁴⁾ a bheith teas²⁰⁵⁾ ar an bh-Féin, a mhic
an righ! as áilne²⁰⁶⁾ *dealbh*²⁰⁷⁾!

60 Nach combain leat²⁰⁸⁾ mar ghealluis dhúinn cionnas a
sráonadh²⁰⁹⁾ léo an *t-sealg*.

Oisín.

A Phadruig! gidh adhbhar²¹⁰⁾ cáoi²¹¹⁾ dhamh a bheith
riomh²¹²⁾ an éusa²¹³⁾ *árd*,

187) airc, gefahr, noth. 188) troidim, ich kämpfe, mühe mich ab. 189) flaith, der held. 190) d'a chionn, für sein haupt, seine person, seinetwegen. 191) minic, häufig, frequens. 192) fulaingim, ich leide, lasze. 193) guas, gefahr. 194) fuasgailt, auslösung, freikaufung. 195) airgiod, silber. 196) no für no a'n, oder an der. 197) tosach, die spitze, der anfang. 198) buaidh, macht, sieg. 199) m-beinn für m-beidhin. 200) sgaraim, ich haue ab. 201) bachall, bischofsstab. 202) leabhar bán, ein weisses buch. 203) clog na d-tráth, glocke der lebensweisen, der zeiten — glocke, durch die das zeichen zu den horen gegeben wird. 204) as binn leam, es ist melodisch mir d. h. ich höre es gern. 205) teas, hitze, eifer. 206) áilne, freude, vergnügen. 207) dealbh, fein, geistvoll. 208) nach combain leat, ist nicht verpflichtung dir? solltest du nicht? willst du nicht? 209) sraonadh, rasch fortschreiten. 210) adhbhar, grund, veranlassung. 211) caoi, trauer, wehklagen. 212) riomh, aufzählung, erwähnung. 213) eusa, gefolgschaft, ritterschaft.

Aithreosad²¹⁴), ge táoim²¹⁵) fa bhrón²¹⁶), cionnas do rin-60
neadh léo an t-sealg.

Lá²¹⁷) da raibheamairne Fiana Finn an Almhuin shlim²¹⁸)
na sleagh²¹⁹) séud²²⁰),

Ag imirt fithchill 's aig ól²²¹), cloisdion²²²) chéoil²²³) is
ag bronnadh séud²²⁴);

As gur²²⁵) éirghe Fionn an flaith air an bh-faith²²⁶) os 65
Almhuin úir²²⁷)

Go bh-facaidh chuige²²⁸) anns a ród²²⁹) an eilid²³⁰) óg
air a léim²³¹) luith²³²).

Ghoir²³³) chuige Sceólan agus Bran²³⁴), do léig²³⁵) fead²³⁶)
orra araon,

Gan fhios do chách²³⁷) fo an ól, gur lean²³⁸) 'sa ród an
eilid mhaol

(Ni raibh leis ás mac an Luin²³⁹), a dha choin²⁴⁰) agus e féin)

Air lorg²⁴¹) na heilide go dian²⁴²) go sliabh²⁴³) Guilin 70
na raon²⁴⁴) reidh²⁴⁵).

214) aithrisim, ich erzähle. 215) táoim, krampf, schmerz.
216) brón, kummer, leid, wehklagen. 217) lá, ein tag; accus.
einst, eines tages. 218) slim, schlank, hochgebaut. 219)
sleagh, der speer. 220) séud, ebenbild. Ebenbild der speere
wird das schlanke Almhuin Fionns burg genannt, wegen der
schlanken thürme. 221) ól, das trinken, banquetiren. 222)
cloisdion, das hören, anhören. 223) ceól, musik. 224)
séud, dasselbe wie sead cf. 39. 225) gur für go ro; gur
éirghe, bis sich erhob, sich aufmachte. 226) faith, die ebene.
227) úir, frisch, grün. 228) go bh-facaidh cuige, dasz er
schauete auf ihr (sc. der ebene). 229) ród, der weg. 230)
eilid, die hirschkuh, hinde. 231) leim, ein sprung. 232)
luth, rasch, munter. 233) goirim, ich rufe. 234) Sceólan
und Bran sind Fionn's hunde. 235) leigim, ich lasze, ent-
lasze — in diesem falle: ich lasze von mir ausgehen. 236)
fead, ein pfiß, mit der pfeife oder mit dem munde. 237) gan
fhios do chách, ohne wissen von jedem d. h. ohne dasz ir-
gend einer es wuste. 238) leanaim, ich folge. 239) mac an
Luin, Lon's sohn. Lon war ein berühmter waffenschmied,
dessen sohn Fionns schwert genannt wird. 240) cú, plur. coin,
der hund. 241) lorg, die spur. 242) dian, heftig, eilig. 243)
sliabh, ein berg. 244) raon, der weg, pfad. 245) reidh,
sanft, glatt.

Ar n-dol do'n eilid 'sa t-sliabh, Fionn na diaigh 'sa dha
choin,

Nior bh-fios dó soir²⁴⁶⁾ no síar²⁴⁷⁾, car²⁴⁸⁾ ghabh an
faídh²⁴⁹⁾ 'sa g-cnoc.²⁵⁰⁾

Do ghabh Fionn soir 'sa t-sliabh, 'sa dhá choin síar ar
lúth,

'S, a Phadruig! nar bh'olc lé dia²⁵¹⁾, mar thug ariar²⁵²⁾
an dá g-cúl²⁵³⁾.

75 Chualaidh Fionn 'sníor chian uád²⁵⁴⁾ gul²⁵⁵⁾ ar bhruach²⁵⁶⁾
an locha²⁵⁷⁾ shéimh²⁵⁸⁾,

As ann do bhí an machaomh²⁵⁹⁾ mna do bh' fheárr cáil²⁶⁰⁾
da bh-facaidh sé.

Do bhí a gruaídh²⁶¹⁾ mar an rós²⁶²⁾ agus a béol²⁶³⁾ ar
dhath²⁶⁴⁾ na g-caer²⁶⁵⁾;

Do bhí a cneis²⁶⁶⁾ mar an m-bláth²⁶⁷⁾, 's a leaca²⁶⁸⁾
bhán mar an áel²⁶⁹⁾.

Air dháth an oir²⁷⁰⁾ do bhí a folt²⁷¹⁾, mar reult²⁷²⁾ air
a rosg²⁷³⁾ do bhí

80 's A Phadruig! da bh-faicfea²⁷⁴⁾ a dreach²⁷⁵⁾ do bhéartha
do shearc²⁷⁶⁾ do'n mnáoi.

246) soir, ostwärts. 247) siar, westwärts. 248) car, denn. 249) faídh, abgang — gabhadh an faídh, abgang nehmen, verschwinden. 250) cnoc, berghöhe. 251) nar bh'olc lé dia, nicht wäre es übel gewesen, bei gott! 252) tabhairt a riar, seine neigung geben, nachfolgen. 253) an dá g-cul, in der zweien rücken, den zweien nach. 254) cian uadh, entfernt von ihm, entfernt von sich. 255) gul, wehklage, jammergeschrei. 256) bruach, ufer. 257) loch, der see. 258) seimh, mild, lieblich. 259) machaomh, junges weib — an machaomh mna, das junge weib einer frau — wir sagen: eine junge frau. 260) cáil, erscheinung, anblick. 261) gruaídh, wange, gesicht. 262) ros, eine rose. 263) beól, ein mund. 264) dath, die farbe. 265) caer oder caor, die beere. 266) cneis, teint, hautfarbe. 267) bláth, blüthe. 268) leaca, wange — leaca bhan, weiszglänzende wange. 269) ael oder aol, kalk, alabaster. 270) ór, gold. 271) folt, haupthaar. 272) reult, ein stern. 273) rosg, der blick, das auge. 274) da bh-faicfea, wenn du gesehen hättest. 275) dreach, gestalt, haltung. 276) searc, liebe.

Druideas²⁷⁷⁾ Fionn ag iarraidh²⁷⁸⁾ sgéul²⁷⁹⁾ air mnáoi
shéimh na g-cúach²⁸⁰⁾ nóir;

D' fhiafraigh²⁸¹⁾ mo righ do ngnúis²⁸²⁾ ngil²⁸³⁾: „an
bh-facaidh tu mo choin 's a tóir²⁸⁴⁾?”

Ann do sheilg²⁸⁵⁾ ní fhuil mo spéis²⁸⁶⁾, is ní fhaca mé
do dhá choin,

A Rí na bh-Fian gan tár²⁸⁷⁾! is measa²⁸⁸⁾ liom fáth²⁸⁹⁾
mo ghuil.

„An é do chéile²⁹⁰⁾ do fuair²⁹¹⁾ bás²⁹²⁾, a inghean²⁹³⁾ 85
thlaith²⁹⁴⁾, no do mhac?

No cad é an fáth fa bh-fuil do chaoi²⁹⁵⁾, aindir²⁹⁶⁾
cháoinh²⁹⁷⁾ is áilne²⁹⁸⁾ dreach?

No cad as a bh-fuil do bhrón²⁹⁹⁾? a ainnir³⁰⁰⁾ óg na
mbos³⁰¹⁾ mín³⁰²⁾!

No an féidir³⁰³⁾ th' fhurtacht³⁰⁴⁾ (air Fionn) is dubach³⁰⁵⁾
liom do bheith mar chim³⁰⁶⁾

„Fáil³⁰⁷⁾ óir do bhi fo mo ghlaic³⁰⁸⁾, do ráidh³⁰⁹⁾ in-
ghean óg na bh-folt séimh

Thuit³¹⁰⁾ do'm láimh 's an t-sreabh³¹¹⁾; ag sin m'adh-90
bhar³¹²⁾ da bheith i bpéin³¹³⁾.

277) druidim, ich schliesze; auch: ich schliesze mich an, komme heran; (aoristische oder relative form des zeitworts). 278) iarraim, ich frage. 279) sgeul, nachricht, erzählung. 280) cuach, die locke. 281) fiafraighim, ich frage. 282) gnúis, das angesicht. 283) geal, hell, glänzend. 284) tóir, das suchen, die verfolgung, jagd. 285) sealg, die jagd. 286) spéis, achtsamkeit, aufmerken. 287) tár, tadel, vorwurf. 288) measa, schlimmer, böser, compar. 289) fath, veranlaszung. 290) ceile, gatte. 291) fuairim, ich finde. 292) bás, tod. 293) inghín oder inghean, tochter. 294) tlaith, zart, schlank. 295) caoi, die wehklage. 296) aindear, jungfrau. 297) caomh, schön. 298) alain, herrlich. 299) brón, kummer. 300) ainnir, für aindir cf. 296. 301) bos, die hand. 302) mín, zart. 303) feidir, möglich. 304) furtacht, helfen. 305) dubach, kummervoll. 306) chim für chidhim, ich sehe. 307) fáil, ein ring. 308) glac, hand. 309) do raidh, sprach. 310) tuitim, ich falle. 311) sreabh od. sreamh, der strom, die waszerfluth. 312) adhbhar, veranlaszung. 313) pian, der schmerz.

Geasa³¹⁴) nar fhulaing³¹⁵) laoch cuirim do chionn³¹⁶), a
rí na bhFían:

Mar d-tugair³¹⁷) m' fháinne³¹⁸) chugam tair ais, thuit ré
heas³¹⁹) na sreabh ndían³²⁰).“

Níor fhulaing Fíonn cur na ngeas, tráth³²¹) chuir dhe³²²)
a roibh³²³) fo na chneis³²⁴) ghléil³²⁵),

Chuaidh³²⁶) go bruach an locha shnáimh³²⁷) air fhurail-
leamh³²⁸) mhna na mbos 's réidh;

Do chuartaigh³²⁹) an loch fa³³⁰) chúig³³¹), níor fháig³³²)
95 ann clúid³³³) no cearn³³⁴),

No go d-tug an fháinne cáoin³³⁵) ar ais, do thuit o rio-
gúin³³⁶) na ngruaidh ndearg.³³⁷)

Trath³³⁸) fhuair an fháinne cáoin ar ais (ní rainic leis a
thabhairt go bruach)

An tráth³³⁹) rinneadh seannair³⁴⁰) críon³⁴¹) liath³⁴²); do
rígh na bh-Fían chia³⁴³) gur thruag³⁴⁴).

314) geasa, ein gelübde, eine feierliche verpflichtung. Einer solchen anrufung bei ritterehre durch eine dame muste ein irischer ritter unbedingt folge leisten, oder er verlor seine ritterehre. 315) fulaingim, ich dulde, ertrage, lasse auf mir sitzen. 316) cuirim do chionn, setze ich auf dein haupt, auf deine person. 317) mar d-tugair, wie du giebst — hier: dasz du gebest, bringest. 318) fáinne, der ring. 319) eas, waszerfall. 320) dian, heftig, rasch. 321) trath, eilends. 322) dhe, von ihm, von sich. 323) robha, das kleid. 324) cneas, haut, oberfläche des körpers. 325) gleal, auszerordentlich weisz, hellglänzend. 326) do chuaidh, er gieng. 327) snámh, das schwimmen. 328) furaileamh, aufforderung, befehl. 329) cuartughadh, durchsuchen. 330) fa für fona, unter ihrer. 331) cuig, anordnung, anweisung. 332) fagaim, hinterlaszen, bei seite laszen. 333) cluid, winkel. 334) cearn, ecke. 335) caoin, schön, prächtig. 336) riogan (oder riogun) eine königin. 337) dearg, roth. 338) trath, so schnell als, sobald als. 339) an trath, sofort auch. 340) seannair für seanóir, ein alter mann. 341) críon, verwittert, verfallen. 342) liath, grau. 343) chia für chitheas, du sahest fortwährend. 344) gur thruag für go ro thruag, dasz er sehr elend, sehr mager (war).

Do bhiodhmairne Fiana Finn ann Almhuin shlim na
sluagh³⁴⁵) *seamh*,³⁴⁶)

Ag imirt air éanlaidh³⁴⁷) is ag ól, a cloisdion céoil 's a
bronnadh *séad*. 100

Eirghius Cáoilte a-measg cháich³⁴⁸), is d'fhiafraigh os
áird³⁴⁹) do gach *fear*:

„An bh-facabhair mac Chubhaill fhéil³⁵⁰)? a bhuidhean³⁵¹)
sheimh na sleagh *sean*³⁵²)?“

Ro eírghe Conan mac Morna: „ní chuala a ríamh céol do
b' *áoibhne*³⁵⁵)!“

Ma tá Fionn air iarraidh³⁵⁴) go raibh a mbliadhna³⁵⁵)!
a *Chaoilte*!

Mac Chubhaill ma theasdaigh³⁵⁶) úait, a Chaoilte chruaidh³⁵⁷) 105
na g-cos³⁵⁸) *g-caol*³⁵⁹)!

Ghabhaim oram do láimh os cionn cháich³⁶⁰) a bheith mo
*raod*³⁶¹)..“

Do bhiomar an Fian fa bhrón, fa chionn³⁶²) ár sloigh
a bheith d'air *ndíth*³⁶³);

No gur mháoidh³⁶⁴) oruinn cionn³⁶⁵) gáire^{366a}) is dúinn,
b'ádhbhar a bheith *ci*^{366b}).

345) *sluagh*, die schaar, die ritterschaar. 346) *seimh*, freundlich, mild, edel. 347) *eanlaidh*, plur. von *eun*, der vogel. Vogelspiel wird das schachspiel genannt, weil die blicke der spieler über der tafel kreisen, wie die falken über einer gegend. 348) *a-measg cháich*, unter jeden, d. h. unter allen, in der versammlung. 349) *os áird*, über hoch, d. h. laut. 350) *feal*, weise, gelehrt, geschickt. 351) *buidhean*, die genoszenschaft, schaar. 352) *sean*, alt. 353) *áoibhinn*, melodisch, angenehm klingend. 354) *ma tá Fionn air iarraidh*, wörtlich: wenn Fionn ist beim gesucht werden d. h. möge Fionn gesucht werden. 355) *go raibh a mbliadhna*, bis es waren ihre jahre, d. h. so lange sie leben, bis zu ihrem tode. 356) *teasdaighim*, ich gehe ab, sterbe. 357) *cruaidh*, hart, streng. 358) *cos*, das bein. 359) *caol*, dünn. 360) *os cionn cháich*, über die person eines jeden, über alle. 361) *a bheith mo raod*, zu sein mein ding, d. h. mein besitz. 362) *fa chionn*, wörtlich: unter dem hauptstück d. h. aus dem grunde. 363) *díth*, mangel, verlust. 364) *no gur mháoidh*, für *no go ro mháoidh*, so lange als prahlte. 365) *cionn*, ein haupt, eine person. 366a) *gáire*, gelächter,

- Gluaistear linn³⁶⁷⁾ o Almbuin amach buidhean chalma³⁶⁸⁾
na cath *g-cruaidh*,
Air lorg a dhá chon agus Fhinn, triúr³⁶⁹⁾ grinn,³⁷⁰⁾ do
110 bheireadh *buaidh*.³⁷¹⁾
Bhí mise agus Caoilte ar d-tús³⁷²⁾ 's an Fhían uile go
dluith air *n-dáil*³⁷³⁾;
Go sliabh Guilinn o thuáith³⁷⁴⁾ mar d-tugamar buaidh áir *cháich*.
Amharc³⁷⁵⁾ beag dha d-tugamar uáinn a n-díaigh³⁷⁶⁾ na
ruag³⁷⁷⁾ cia³⁷⁸⁾ tí³⁷⁹⁾, an *Fhían*;
Air bruach an locha fa³⁸⁰⁾ brónach seanóir mór agus é *críon*.
Do chúadhmar uile na dháil³⁸¹⁾, is chuirfeadh se graín³⁸²⁾
115 áir gách *fear*;
Cnámha³⁸³⁾ loma³⁸⁴⁾ do bhí críon ag an fhear áir chei-
leadh³⁸⁵⁾ gnáoi³⁸⁶⁾ agus *gean*.³⁸⁷⁾
Mheasamuirne³⁸⁸⁾ gurab' easbhaidh bidh³⁸⁹⁾ thug air an
laoch a bheith gan *chruth*³⁹⁰⁾;
No gur³⁹¹⁾ an íasgaire³⁹²⁾, do bhí sé³⁹³⁾, thainig³⁹⁴⁾
a g-céin³⁹⁵⁾ lé *sruth*³⁹⁶⁾.

366b) cí, wehklage. 367) gluaistear linn, es bewegte sich mit uns. 368) calma, tapfer. 369) triur, drei zusammen. 370) greann, lieblich, schön. 371) buaidh, sieg, gewinn, resultat. 372) tus, der anfang, die spitze. 373) go dluith air dail, dicht in der nähe. 374) o thuáith, falsch geschrieben für: o h-uaidh, d. h. von der grotte, von der höhle, und dies ist beiname der Guileann. 375) amharc, ein blick, eine schaar. 376) diaigh, das ende. 377) ruaig, jagd, verfolgung, suchen. 378) cia für cá, wo. 379) ti, er, der mann. 380) fa für ba, war. 381) na dháil für 'n-a-dháil, in seine nähe. 382) gráin, abscheu. 383) cnámh, knochen. 384) lom, kahl, nackt. 385) aircheileadh, in der zusammenfügung. 386) gnaoi, stattlich. 387) geann, lieblich. 388) measaim, ich denke, ich urtheile. 389) easba bidh, mangel an speise. 390) cruth, gestalt, ansehen. 391) no gur heist: so lange als. Das auslautende r ist rest von ro der partikel des folgenden an für fhan, es blieb, es dauerte (nämlich: diese vorstellung). 392) iasgaire, ein fischer. 393) do bhí sé, es wäre. 394) thainig, die relation ist ausgelassen: welcher kam. 395) a g-cein, aus der ferne, a für ó. 396) sruth, der strom, die waszerfluth.

D' fhiafraighmuirne do 'n fhear chríon, an bh-facaidh se
laoch go ngoil³⁹⁷⁾

Jad roimhe amach³⁹⁸⁾ ar shéoil³⁹⁹⁾ eilid óg is dhá choin. 120

Nior ráidh Fionn áir bh-fagháil⁴⁰⁰⁾ na sgéal⁴⁰¹⁾ gurab'⁴⁰²⁾

é féin righ na bhFían;

Gur léig⁴⁰³⁾ lé Caóilte a rún an fear luth do bhí dían.

An uair fuaramar⁴⁰⁴⁾ deabhadh⁴⁰⁵⁾ na sgéal, gurab' é

Fionn féin do bhí ann,

Do leigeamar⁴⁰⁶⁾ trí gártha⁴⁰⁷⁾ grod⁴⁰⁸⁾ 's do chuirfidís⁴⁰⁹⁾

bruic⁴¹⁰⁾ as gach gleann⁴¹¹⁾.

D' eirghe Conan maol go borb⁴¹²⁾, is nósas⁴¹³⁾ a cholg⁴¹⁴⁾ 125

go dían,

Do mhallaigh⁴¹⁵⁾ sé Fionn go beás⁴¹⁶⁾ is do mhallaigh fo

seach an Fhían⁴¹⁷⁾:

„Da mbeith fhios⁴¹⁸⁾ agam gur tu Fionn, bhainfinn⁴¹⁹⁾

an sean-chionn⁴²⁰⁾ sin diot!

397) go n-goil, mit ritterlichem wesen; goil heiszt: ritterlichkeit. 398) iad roimhe amach, sie vor ihm weg, vor ihm her. 399) seól, die richtung; ar shéoil, in der richtung, desselben weges. 400) air bh-fagháil, bei dem finden, als wir ihn fanden. 401) na sgéal, in seiner nachricht, in seiner erzählung. 402) gurab, dasz wäre. 403) gur léig — a rún, bis er liesz — sein geheimniss; bis er anvertraute sein geheimniss. 404) fuairim, ich finde, ich erfahre. 405) deabhadh, das verderben, die zerstörung. 406) léigim, ich lasze — in diesem falle: ich lasze von mir, lasze ergehen. 407) gartha, einm ächtiger schrei, ein aufschrei. 408) grod, schnell, heftig, gewaltig. 409) do chuirfidís, sie hätten senden können, vertreiben können. 410) broc, ein dachs (auch: ein fuchs). 411) gleann, ein thal, eine schlucht. 412) borb, stolz, prahlerisch, roh. 413) nosaim, ich bestätige, verstärke; nosas, die aoristische oder, was dasselbe ist, relative form: und es verstärkte es. 414) colg, ein höhnischer, übermüthiger blick. 415) mallaighim, ich verfluche, verwerfe. 416) beas, gewisslich. 417) fo seach an Fhían, wörtlich: unter abwechsel der Fenieritterschaft d. h. abwechselnd mit den Feniern. 418) fios, kenntniss, gewissheit. 419) bainim, ich haue ab. 420) sean-chionn, altes haupt.

- Os ⁴²¹⁾ tu nar mhaóidh anois no riamh mo ghal ⁴²²⁾ a
riamh no mo *ghníomh* ⁴²³⁾.
- Asé m'aon locht ⁴²⁴⁾ air do chruth gan ⁴²⁵⁾ an Fhian uile
bheith mar *táir*,
- 130 Go n-deargainn ⁴²⁶⁾ mo shleagh ⁴²⁷⁾ 's mo lann ⁴²⁸⁾ go
d-tigeadh riom do leachta ⁴²⁹⁾ 's do *lá*.
O'n lá marbhadh Cubhall na g-clíar ⁴³⁰⁾ ré mac Morna
na sgiath ⁴³¹⁾ *noir*
- Ni fhuilmaoidne o sin ás ⁴³²⁾ air ndíth ⁴³³⁾ 's a bh-fuil
beó dhínn ní d'ár *n-deóin* ⁴³⁴⁾.“
- „„As mur m-beith ⁴³⁵⁾ an cruth a bhfuil Fionn sgur pu-
dhar ⁴³⁶⁾ rinn é bheith mar *tá*,
- A Chonain mhaoil ata gan chéill! bhrisfinn ⁴³⁷⁾ do bhéal
go *cnáimh*! ““
- 135 Erghios ⁴³⁸⁾ Osgar fear fa teann ⁴³⁹⁾, „„sguir ⁴⁴⁰⁾ dot
chaint ⁴⁴¹⁾ nisa *mó* ⁴⁴²⁾,
- A Chonain mhaoil ata gan cheill! nach rug béim ⁴⁴³⁾ an
aghaidh ⁴⁴⁴⁾ *gleóidh* ⁴⁴⁵⁾. ““
- „As beag mo spéis ⁴⁴⁶⁾ ann do ghlór, a mhic Oisin ba
mór-bhaois ⁴⁴⁷⁾!

421) os für ó's, seit es ist d. h. weil — wie das französische: puisque. 422) gal, tapferkeit. 423) gníomh, that, handlung, handlungsweise. 424) locht, der tadel. 425) gan, ohne, dasz nicht; gan-bheith, ohne sein d. h. dasz nicht ist. 426) deargaim, ich mache roth, mache blutig. 427) sleagh, speer. 428) lann, klinge. 429) leachta, todtenlager. 430) cliar, ein geistlicher. Cubhall der geistlichen d. h. der sie liebt. 431) sgiath, das schild. 432) ó sin ás, von dem an. 433) air n-díth, in mangel, in bedürfniss (sc nach ihm). 434) deóin, wunsch, einstimmung. 435) mur m-beith, wenn nicht wäre. 436) pudhar, schmerz, schaden, trauer. 437) brisim, ich breche. 438) erghios für eirgheas, aorist oder relative form von eirghim, ich erhebe mich, trete auf. 439) teann, gespannt, streng, kühn. 440) sguirim, ich höre auf, lasze ab. 441) dot chaint, von deinem geschwätz. 442) nisa mó für nios mó, mehr, weiter, ferner. 443) nach rug béim, welcher nicht gab einen schlag, nicht brachte hilfe, der du nicht halfest. 444) an aghaidh, gegen. 445) gleóidh, die letzte entscheidung, das schicksal. 446) spéis, achtsamkeit, aufmerken. 447) baois, thorheit.

'Snach raibh do mhaith⁴⁴⁸⁾ a bh-Fionn feín ás⁴⁴⁹⁾ a co-
gnadh⁴⁵⁰⁾ a mheir⁴⁵¹⁾ go *smaois*⁴⁵²⁾;
Is sinne⁴⁵³⁾ feín do gnidh⁴⁵⁴⁾ an gniomh, is ní hiad
clanna⁴⁵⁵⁾ Baoisgne *bog*⁴⁵⁶⁾;
Beidh do mac Oisín do dheóigh⁴⁵⁷⁾ ag iomchar⁴⁵⁸⁾ lea- 140
bhar bán is *clog*;
Osgair scuir do do ghlór, ní caint⁴⁵⁹⁾ do dhearbhas⁴⁶⁰⁾
as *gníomh*!
Feuchmaoid⁴⁶¹⁾ as comhair cháich⁴⁶²⁾ neart ar lámh 's
ar m-brígh⁴⁶³⁾)." "
Thug Osgar an sidheadh⁴⁶⁴⁾ prap⁴⁶⁵⁾ 's do léim⁴⁶⁶⁾ Co-
nan a measg cháich⁴⁶⁷⁾.
Fuagras⁴⁶⁸⁾ cumairce⁴⁶⁹⁾ ar an bh-Feín is furtas⁴⁷⁰⁾ do
féin as péin bháis⁴⁷¹⁾.
Ro eirghe an Fhian go garg⁴⁷²⁾ a chosg⁴⁷³⁾ Osgair na 145
narm⁴⁷⁴⁾ náigh⁴⁷⁵⁾,

448) maith, gut — do mhaith, vom guten, zum guten.
449) ás für ais, welcher ist. 450) cognadh, kauen. 451)
mear oder meur, ein finger. Es ist nämlich die sage, Fionn
habe an seinem daumen und aus ihm seine weisheit gesaugt.
452) smaois, das mark. 453) sinne, der älteste, vornehm-
ste, der hauptling. 454) do gnidh, die relation ist ausgelas-
zen: welcher vollbrachte. 455) ní hiad clanna, nicht sie, die
stämme. 456) bog, zart, fein. 457) deoigh, das ende, der
ausgang. 458) iomchar, das tragen, führen. 459) cainti-
ghim, ich spreche, schwatze. 460) dearbhas, treue, zuver-
lässigkeit, tüchtigkeit. 461) feuchaim, ich lasse sehen, prü-
fe, versuche. 462) comhair cháich, vis à vis von einem
jeden, in gegenwart aller, öffentlich. 463) brígh, kraft, ener-
gie, thatkraft. 464) sidheadh, ein wehen, ein windstosz,
ein persönliches zufahren, griff, stosz, sprung. 465) prap, ge-
wöhnlicher prab oder prob, plötzlich, rasch. 466) leimim,
ich hüpfе, springe, laufe, laufe davon. 467) a measg cháich,
zwischen allen, unter allen, vor allen. 468) fuagraim, ich
rufe aus, ich rufe an; fuagras, ist die aoristische oder rela-
tive form. 469) cumairce, hilfe, schutz. 470) furtaighim,
ich errette; furtas, aoristische oder relative form. 471) bás,
der tod. 472) garg, streng. 473) coisgim, ich hindere,
halte auf. 474) arm, die waffen. 475) aigh, edel.

Eidir mo mhacsa agus Conán maol gur ceangladh ⁴⁷⁶⁾
sidh ⁴⁷⁷⁾ agus páirt ⁴⁷⁸⁾,

D'fhiafraigheas Caoilte an treasfeas ⁴⁷⁹⁾ do mhac Cu-
mhaill nar chleás ⁴⁸⁰⁾ *tár* ⁴⁸¹⁾:

„Cia haca ⁴⁸²⁾ do thuátha ⁴⁸³⁾ dé do mhill ⁴⁸⁴⁾ do gné ⁴⁸⁵⁾
mar *atá*?“

„„Inghean Ghuilinn (do ráidh Fionn) geasa um cheann
do chuir sí,

150 Dul fa bhrúach an locha snámh d'fhagháil an fháinne do
thuit síos. ““

Nar fhillmaoidne ⁴⁸⁶⁾ slán ⁴⁸⁷⁾ o'n g-cnoc, do ráidh Conan,
nar bh'olc ⁴⁸⁸⁾ *meín* ⁴⁸⁹⁾,

Go níocfaidh ⁴⁹⁰⁾ Guilinn é gan mhoill ⁴⁹¹⁾, mur ⁴⁹²⁾ g-cui-
ridh Fionn ann a chruth *féin*.

Chruinnigheamairne ⁴⁹³⁾ anoir 's aniar ⁴⁹⁴⁾, chuireamar
sonn ⁴⁹⁵⁾ sgiath faoi ⁴⁹⁶⁾ go *deas* ⁴⁹⁷⁾,

Go sliabh Guilinn o thuáith ⁴⁹⁸⁾ go d-tugamar Fionn air
ghuaillibh *fear* ⁴⁹⁹⁾.

476) ceanglaím, ich knüpfe, schliesze; ceangladh ist
prät. pass. 477) sidh, friede. 478) páirt, einigkeit, bünd-
nisz. 479) an treasfeas für an treas fias, die dritte kun-
de, zum drittenmal auskunft. 480) cleasaím, ich scherze —
nar chleas, er scherzte nicht, er war im strengsten ernst.
481) *tár*, darüber. 482) *cia aca dé*, wer bei ihnen — da-
von, wer von ihnen, wer unter ihnen. 483) *tuatha*, ein lands-
mann, landbewohner. 484) *millim*, ich verderbe, zerstöre.
485) *gné*, erscheinung, gestalt. 486) *nar fhillmaoidne*,
laszt uns durchaus nicht umkehren, zurückkehren. 487) *slán*,
gesund, heil. 488) *olc*, böse, schlecht. 489) *meín*, gesinnung,
ansicht. 490) *go n-iocfaidh*, bis geheilt haben wird, her-
gestellt haben wird. 491) *moll*, die widerrede, der verzug.
492) *mur*, wenn sie nicht, dasz sie nicht. 493) *cruinnighim*,
ich sammle, ich versammele mich. 494) *anoir 's aniar*, von
osten und von westen. 495) *sonn* für *sunn*, hier d. h. in der
versammlung. 496) *faoi*, unter ihn (wir setzten ein schild un-
ter ihn, wir hoben ihn auf ein schild). 497) *deas*, geschickt.
498) *Guilinn ó thuáith*, Guilinn von der grotte cf. 374.
499) *air ghuailibh fear*, auf männerschultern.

Air feadh⁵⁰⁰) ós naoidhche⁵⁰¹) agus ocht lá bhamar gan
spás⁵⁰²) ag tochailt⁵⁰³) na huamh⁵⁰⁴) 155

Go d-táinig chugainn amach Guilionn a phreib⁵⁰⁵) as an
uaimh.

Cuach⁵⁰⁶) cearnach⁵⁰⁷) is é lan⁵⁰⁸) do bhí i láimh Gui-
linn cáir⁵⁰⁹),

Do mhac Cumhaill nar mhaith gné gur thoirbhir⁵¹⁰) sí
a'n tasgor⁵¹¹) áir.

Ar ól dighe⁵¹²) dhó as an g-cornn⁵¹³) is é n'a luighe⁵¹⁴)
air fhod⁵¹⁵) go fann⁵¹⁶)

Tháinig a chruth fein 'sa niamh⁵¹⁷) air righ na bhFian
's naineach⁵¹⁸) seang⁵¹⁹). 160

Do léigeamar tri gártha grod 's do chuirfidis bruic as
gach gleann,

's a Phadruig, nach fial⁵²⁰) fo 'n m-biadh, an g-cuala
roimhe riamh an t-sealg?

A Phadruig!!!

500) air feadh, in der erstreckung — hier: während der
dauer. 501) ós naoidhche, über neun nächte. 502) spás,
zwischenraum, pause, unterlasz. 503) tochailt, das graben
— wie im bergwerk. 504) uamh, die grube, höhle, grotte,
505) preab, der sprung; a phreib, im sprunge, plötzlich.
506) cuach, der becher. 507) cearnach, siegreich; cuach
cearnach, ein siegesbecher, ein becher des heils. 508) lan,
voll, gefüllt. 509) cáir und cóir, gerecht, billig. 510) toir-
bheirt, darbieten. 511) a'n tasgor, im stamme, in der ge-
genwart des ganzen stammes, der ganzen versammlung. 512)
deoch, der trunk, das getränk. 513) cornn, trinkhorn, be-
cher. 514) n'a luighe, in seinem liegen d. h. indem er lag.
515) fod, der boden, die erde. 516) fann, schwach, krank.
517) niamh, schönheit, farbe. 518) aineach, ritterlichkeit.
519) seang, zart, fein, edel. 520) fial, gut.

II. *Rabe, blut und schnee.*

Unter dem titel: *Deirdri or the lamentable fate of the sons of Usnach*, ist im jahre 1808 in Dublin von Theoph. O'Flanagan eine alte irische dichtung, in zwei verschiedenen recensionen, herausgegeben worden — theils ihrer selbst willen, theils aber auch um die willkührliche behandlung zu zeigen, die Mac Pherson diesen alten sagenstoffen hat angedeihen laszen. Die ältere dieser beiden recensionen musz in der that sehr alt sein der sprache nach zu urtheilen, und scheint keinesfalls nach dem 12ten jahrhundert aufgezeichnet zu sein. Wir heben aus ihr eine stelle aus, welche über die quelle eines poetischen bildes in einer unserer schönsten mittelhochdeutschen gedichte einen aufschlusz gewähren kann; es ist darin von Deirdre's jugend die rede, in welcher diese sehr abgeschieden (*a lés fo leth*, in einer burg bei seite) erzogen ward, und niemand zu ihr kam, als ihr lehrer (*a h-oite*), ihre amme (*a muimin*) und eine frau namens Leabharcham, welche sie auf ihren gängen begleitete und diese leitete (*ar na h-étha ghabhail di sidhi*); letzteres war eine dichterin (*ban cháinte*) — da heiszt es s. 154.:

„Fechtus din bui a h-oitsi ag fennud loigh fothlai for sin snechta amoig is in ngamriuth dia fhuini disi, co n'fhacosi ni in fiach hicc ól ina folu for sin snechta. Is ann ispert si fria Lebharchaim: ro bad inmain em fer fors' m-betis na teorú dathó uccut, iodhon: in folt ambail in fiach, acas in gruaid amail in fhuil, acas in corp amail in snechta.“

Wörtlich:

Eine zeit ist, da war ihr lehrer abhäutend ein junges kalb auf dem schnee drauszen und im winter, um es zu kochen ihr; so dasz sie sah etwas: den raben beim trinken des blutes auf dem schnee. Und da sprach sie zu Leabharcham: er wäre schön der mann, auf welchem würden sein die drei farben zusammen, nämlich:

das haar gleich dem raben, und die wange gleich dem blute, und der körper gleich dem schnee.“

Offenbar ist die erzählung, welcher dies bruchstück entnommen ist, ursprünglich religiöser bedeutung, und so ist es kein wunder, dasz wir dasselbe bild auch in dem wälschen Peredur, der ältesten wurzel unseres deutschen Parcival widerfinden (Mabinogion p. 257.):

„Trannoeth y bore ef a gyfodes odyo. aphan deuth allan ydoed gawat o eiry gwedy ry odi y nos gynt. a gwalch wyllt wedy llad hwyat yn tal y kudugyl. achan dwryf y march kilyaw or walch. a disgyn bran ar gic yr ederyn. Sef a oruc Peredur seuyll a chyffelybu duet y vran agwynder yr eiry. a chochet y gwaet. y wallt y wreic uwyaf a garei a oed kynduet ar muchud. ae chnawt oed kynwynnet ar eiry. a chochter y gwaet yn yr eiry yr deuvann gochyon oed yny grudyen.“

Wörtlich:

„Uebernacht in der frühe machte er sich auf von da und, als er kam heraus war da eine schneewehe nachdem es zwar die nacht geschnieen hatte, und ein wilder falke nachdem er eine ente gegenüber der einsiedlerhütte getödtet hatte. und als der lärm des pferdes verscheucht hatte den falken, kam herab ein rabe nach dem fleische des geflügels; da nun that Peredur stehen und vergleichen die schwärze des raben, und die weisze des schnee's, und die röthe des blutes, dem haare der frau, welche er am meisten liebte, was eben so schwarz war als pechkohle, und ihre fleischhaut war eben so weisz wie der schnee, und die röthe des blutes auf dem schnee (verglichen er) den zwei rothen stellen, die auf ihren wangen waren.“

III. Nachträge zu dem aufsatze des ersten heftes: über das verhältniss der deutschen sprache zu den keltischen sprachen.

Ich habe in dem bezeichneten aufsatze versucht, solche wörter zu sammeln, welche im deutschen an keltische verwandtschaft und zwar so erinnern, dasz die entlehnung aus keltischen sprachen bei ihnen wahrscheinlich, wenn auch bei vielen keinesweges unzweifelhaft ist. Allerdings haben mich seitdem weitere studien mit anderen älteren indogermanischen sprachen in connex gebracht; studien, die meinen blick erweitert und mich überzeugt haben, dasz der urgemeinsame besitz der keltischen und deutschen sprache viel weiter reicht, als ich früher annehmen zu dürfen glaubte, und dasz es also bei vielen jener, im ersten hefte als möglicher weise den Kelten entlehnt, bezeichneten wörter vielmehr wahrscheinlich oder gewiss ist, dasz sie in beiden sprachzweigen aus urgemeinschaftlicher quelle gefloszen und auf keiner seite entlehnt sind. Dasselbe gilt nun auch von den hier zur ergänzung jenes wörterverzeichnisses beigebrachten wörtern. Viele werden urgemeiner besitz, nur einige von den Kelten geradezu durch die Deutschen entlehnt sein. Dies kann mich jedoch nicht abhalten, sie hier nachträglich aufzuzählen; — andere, die die nähere natur der verwandtschaft im einzelnen festzustellen bemüht sein werden, finden an diesen bemerkungen gewiss wenigstens fingerzeige; — es sind ähren, wie sie mir zufällig vor den füssen zu liegen kamen bei der lecture keltischer schriftwerke, ähren, die ich aufnehmen und zusammenbinden wollte, um sie wenigstens nicht ganz dem zufalle zu überlassen.

Zu den starken verbis, die ich von s. 5 des ersten heftes an aufgezählt habe, kommen noch einige hinzu — nämlich a) fangen, capere. Gaelisch heiszt: fang, der verschlusz für vieh, die hürde, der viehhof; fangadh, in einen solchen verschlusz einschlieszen. Verwandt da-

mit scheint wälsches: *ffanwg*, der schutz, der schirm, die deckung, die schranke.

b) laden (althochd. *hladan*) — wälsch *llwyth*, die last, ladung; *llwythaw*, laden, belasten; gaelisch: *lád* oder *lachd*, die ladung, last; *ló dail*, laden, belasten¹⁾; manxisch: *lught*, die ladung. Daneben bedeutet wälsches *llwyth*, gaelisches *lád*, *lachd*, *luchd*, manxisches *lught* auch: eine generation, einen stamm, eine genossenschaft, einen zug.

c) kerben (angels. *ceorfan*). — Wälsch: *cerf*, die form, gestalt; *cerfiaw*, in eine form, gestalt ausschneiden, bilden, schnitzen; gaelisch: *cearb*, das schneiden, hauen; *cearbadh*, schneiden, hauen, einschneiden, ausschneiden, schnitzen.

Zu der seite 31. beginnenden ersten abtheilung anderer wörter sind noch zuzufügen:

a) die berre (radberre, handberre) gaelisch: *bara*, die berre.

b) der schaub (garbe — althochd. *scubo*; das alth. *scubo* wird durch *glomus* erklärt) — wälsch: *ysgub*, die garbe, der besen; bretonisch: *skubelen*, der besen; *skuba*, kehren; gaelisch: *sguab*, garbe, besen; manxisch: *sceab*, garbe, besen, *sceabey*, kehren.

c) der schuppen (scheuer — althd. *scobar*, ein garbenhaufen, schober; auch: eine kleine scheuer) wälsch: *ysgubawr*, ein schuppen, ein schober; gaelisch: *sgio-bol*, ein schuppen; bretonisch: *skiber*, ein schuppen.

Zu der seite 38 beginnenden zweiten abtheilung ist für's erste s. 40 zu k (das lamm) eine correctur anzubringen — nämlich das wälsche wort *llamp*, was gar nicht lamm bedeutet und nur durch ein versehen von meiner seite dafür genommen ward, ist zu streichen.

1) Die ungewöhnlichere form des substantivi progressivi auf-ail, statt auf-adh, zeigt dasz hier ein altes gaelisches wort, und nicht etwa eingeschlepptes englisches *load* vorliegt.

Sodann habe ich s. 42. das deutsche ziege und gaelische seagha (t-seagha) zusammengestellt — ganz richtig, ohngeachtet ich noch nicht wuste, dasz das z dieses wortes anomal für s steht cf. Grimm, gesch. d. d. spr. s. 207.

Zuzusetzen sind bei dieser reihe noch:

a) der gelz (verschnittenes schwein), die gelze (verschnittene sau; althd. galza, gelza; angelsächs. gilte) gaelisch: cailte, verschnitten; caillim, ich gelze, verschneide; caillteoir, der gelzer, schweineschneider.

b) der vogel (althd. fugal) — wälsch: fugl, ein windstosz; fugliaw, stoszen, wehen wie der wind, vento ferri; gaelisch: fochar, der wind; fiach, feach, der rabe; jeder hochfliegende vogel; fochann, vom winde bewegtes getraide, im grünen halme stehende frucht. Die deutschen wörter: fächeln, anfachen, fächer scheinen verwandt.

c) das küchlein; wälsch: cycwy, ein ey, was zum auskriechen reif ist.

d) der sellmann, der jägerausdruck für einen leit-hund; wälsch: selu, scharf wahrnehmen, scharf sehen, spüren; gaelisch: sealladh, scharf sehen, spüren; bretonisch sellout, scharf sehen, spüren; selaoui, scharf hören, spüren.

Zu der s. 49 beginnenden dritten reihe sind zuzusetzen:

a) die takelage; wälsch: tacl, werkzeug, rüstzeug; taclu, in ordnung bringen, herrichten; taclan (plur. aggreg.) rüstzeuge, takelage; taclus, ausgerüstet, hergerichtet, vollständig; bretonisch: takon, der flicken, ein stück zum herrichten, ausbeszern; takona, ausbeszern, herstellen, herrichten; gaelisch: taic, eine stütze, ein halt; taca, ein nagel (zum festmachen); tacadh, das festsein, halten, im guten stande sein; taiceamhuil, fest, im guten stande; taiceadh, unterstützen, ausrüsten (auch: empfehlen), tacar, die ausrüstung, der vorrath.

Zu der s. 53 beginnenden 4. reihe sind zuzusetzen:

a) die klinke (althd. nicht vorhanden) bretonisch: *klied*, die klinke; *klikéda*, zuklinken; wälsch: *clicied*, die klinke, *cliciedu*, zuklinken; gaelisch, mit wechsel des zweiten consonanten: *claibin*, die klinke.

b) spellen und spalten. Gaelisch: *spealladh* schneiden, mähen; *spealg* und *spealta*, das abgeschnittene, abgespellte, die schleisze; *spealgadh* und *spealtadh*, spalten, schleiszen.

c) die pfait (althd. und noch in Baiern) der rock, das kleid — in specie: *leibpfait* und auch *pfait* allein: das hemd. Wälsch *pais*, der rock, das kleid; cornisch: *peis*, die jacke.

d) der köcher (althd. *kochar* angels. *cocer*). Wälsch: *cwch*, jedes runde gefäß; ein rundliches boot, ein bienenstock, ein hutnapf etc. *cychu* in einem solchen gefäße enthalten sein — oder auch: in ein solches gefäß hinein thun; *cychwr*, wer in der weise eines solchen gefäßes etwas enthält, oder auch: wer in ein solches gefäß aufnimmt z. b. ein bootsmann, ein zeidler etc.

e) die kappe (althd. *kappa*) wälsch: *cap* und *capan*, mütze — aber auch: kindermantel, weibermantel, überzug; bretonisch: *kap* und *kapot*, kapuzemantel; gael. *cap* und *capán*, die mütze.

f) das grauwerk (pelzbesatz, mittelhdt. *grâ*) wälsch: *gra*, der pelzbesatz.

g) der gürtel; bretonisch: *gouriz*, der gürtel; *gouriza*, gürtlen; wälsch: *gwregys*, der gürtel; *gwregysu*, gürtlen; *gwrydd*, die binde, der gürtel, der gurt; *gwryd*, die (schmuck-) kette; *gwryddu*, umwinden, umbinden, umkränzen; gaelisch: *crios*, der gürtel.

h) der deich (altsächs. *dik*) gaelisch: *dig*, *diog*, der deich, graben, wall; *diogadh*, umschlieszen.

i) der kahn (schimmelnder überzug auf flüssigkeiten) wälsch: *caen*, der überzug, die decke auf etwas; bretonisch: *kîñ*, die rinde, haut, der überzug; *kîñ a*, brudien, abhäuten; *kivni* oder *kinvi*, moos, flechten,

kivnia, kivinia, kiviniein oder kinvia, sich mit moos, flechten u. s. w. überziehen, überwachsen.

k) die schraube gaelisch sgrobha.

l) der spaten gaelisch: spád, spádal, das kleine schürfeisen, was zum reinhalten des pfluges gebraucht wird, der spadel.

m) die brühe gael. bruighthe (spr. bruihe) gekocht.

n) die schlemper oder schleppermilch (düringischer ausdrück für geronnene milch) gaelisch: slam an oder slam ban, geronnene milch.

o) chratto (althd. bedeutet einen korb; cradol angelsächs. eine wiege, in Baiern noch: der krätzen, der korb, die wanne) gaelisch: craidhleag, der korb; craidhal, die wiege. Dies wort scheint eher aus dem angelsächsischen ins gaelische gekommen zu sein, denn das wälsche cryd, die wiege (welches wort verwandt scheinen könnte) bedeutet eigentlich: schüttelung, und mit ihm ist nicht gaelisches craidhal, sondern gael. creathan oder vielmehr crioth verwandt.

p) der kneif (angelsächs. cnif; altnord. hnifr; franz. canif) wälsch cnaif, die scheere; cneifiau, scheeren; bretonisch: c'hanif, das federmeszer.

q) die nadel (althd. nâdala, verwandt mit nahan, nähen) bretonisch: nadoz (auch nados und nadoé) die nadel; wälsch: nwd, scharf, spitz; nydell, die nadel; nydwyddaw, mit der nadel arbeiten, nähen, sticken;

r) der schorn, der schornstein (althd. scorenstein) gaelisch: sorn oder soirn, ein ofen, kamin, feuerplatz. Es bedeutet auch einen weitvorstehenden mund und hängt zusammen mit searnadh, gähnen, öffnen, vorstrecken, loslassen.

s) der kegel (althd. kegil) bretonisch kégel, der rockenstab, spinnrockenstab; wälsch: kogel, dasselbe.

Zu dieser wortreihe sind noch zwei bemerkungen zu machen 1) s. 68. zu gabel: Ein wurfspiesz mit zwei widerhaken (also doch an eine gabel erinnernd) heisst wälsch:

gaflach; bretonisch: gavlin oder gavlod; französisch: javeline oder javelot. 2) s. 69. zu caldaunen: im bretonischen heisst bouellen oder boellen, der darm — auch mit eingeschobenem dental: bouzellen und dies entspricht gaelischem caolan, wälschem colyddun, sowohl als deutschem: kaldaunen und kutteln. Die lautverschiebung der labiale und gutturale ist ganz regelrecht.

Zu der seite 76 beginnenden 6. reihe sind folgende nachträge zu machen:

a) die eiche (althd. eih) gaelisch: eitheach (sprich: êch). Dies wort scheint mit ioth, eath oder etha, das korn, saamenkorn (im allgemeinen auch: getraide) zusammenzuhängen — so dasz die eiche: der körnige, körnertragende, eicheltragende sc. baum genannt worden wäre; gaelisches eitheach nämlich wäre dann entsprechend wälschem ydawg, granifer, körnertragend, saamentragend.

b) die sêg-ämse (mundartlich für: ameise) gaelisch: seangán, die ameise — welches wort aber mundartlich auch sêjwan ausgesprochen wird cf. O'Donovan p. 35.

c) das thal (althochd. tal, tuolla) wälsch: dol, das thal, fruchtbare niderung, wiesenthal; bretonisch: dôl, das thal, die niderung; gaelisch: dâl.

d) die lippe gaelisch: lab, liob, liobar, die lippe.

e) der mörtel gaelisch: moirteal, der mörtel.

f) die plage; wälsch: pla, die seuche, pestilenz; gaelisch: plaigh, die seuche, eine lästige person; plagadh, plagen.

g) schlucken, gaelisch: slogadh, slugadh, schlucken.

h) der schmutz, gaelisch: smodan, smutan, der schmutz; wälsch: ysmut, der schmutzfleck.

i) los (althd. lôs); wälsch llaes, los; bretonisch laosk, los; gaelisch: lasaich, lose machen; lasach, los.

k) fest, gaelisch fasg und fast, ein band, eine fessel, ein gefängniss; fasdadh oder fsgadh, sicherheitsort, Zufluchtsort, schirm, feste; fastughadh, fest ma-

chen, sichern; *fastuigheadh*, aufhalten, festhalten, beistimmen, bestätigen; *faisgeadh*, binden.

l) dehnen — wälsch: *tannu*, dehnen; bretonisch: *tenna*, dehnen; gaelisch: *teannadh*, dehnen.

m) thurm — wälshh *twr*, *tûr* und *turn*; gaelisch: *tor*.

n) dick, gaelisch *tigh* oder *tiugh*, wälsch *tew*.

o) hegeln (süddeutsch: zum streite reizen, scheeren) bretonisch: *hega*, hetzen; *heg*, die hetzerei, schererei; wälsch: *egalen*, der wetzestein.

p) kalbern, wälsch *cellwair*.

q) trauten, wälsch: *truthio*.

r) der krämer, gaelisch: *creamaire* (entstanden aus *creanmaire* von *crean*, der kauf, handel, kram, kaufplatz, *creanadh* kaufen, handeln) der krämer. Mit regelrechtem übergang der gutturale in die wälsche labiale wälsch: *pryn*, der kauf, handel; *prynu*, kaufen, handeln, *prynwr*, der käufer; bretonisch: *pren*, der kauf, *prena*, kaufen, *prenner*, der käufer; cornisch: *perna*, kaufen.

s) bringen, wälsch *hebryngu*, bringen. (Beide wörter klingen wohl nur verwandt, ohne es im mindesten zu sein und es ist abzutheilen *heb-ryngu*).

t) das sehr (althd. *sêr*, ags. *sár*, die wunde, schädigung, der schmerz) wälsch: *sar*, *sarâad* und *sarhâd*, die schädigung, beleidigung; *sarhâu*, schädigen, beleidigen; gaelisch *sár*, die verachtung.

u) kämpfen (althd. *kampfjan*) und kampf (althd. *kamph*) wälsch: *camp*, das spiel um einen preis, um einen gewinn; *campaw*, sich im spiel um preis oder gewinn bewerben; *campiwr*, ein solcher spieler; *campus*, preisgewinnend, ausgezeichnet; gaelisch *comhach*, der preis, gewinn, die beute und (was für den besieigten damit verbunden ist) der verlust, die niederlage, die zahlung — also eigentlich: spielentscheidung, kampfentscheidung; *cum*, der kampf, das spiel, die bedingung, gestalt; *cumach*, die niderlage, der verlust; *cumachd*, der sieg,

die macht, übermacht; cumha und combachd, dasselbe; bretonisch: kampi, gewinn, wucherzins; kempenni, bedingungen setzen, ordnen.

v) die backe (althochd. bacho) wälsch: boch, bretonisch: bôc'h, die backe.

w) die thräne, gaelisch treanadh, beweinen, beklagen.

x) dauern (leid thun — ist althd. nicht vorhanden, erst aus niderer sprache später zur geltung gekommen) wälsch: dawr, dauern, bedauern, von etwas betroffen werden; dorai, ein zu bedauernder; dori, bedauern; gaelisch: tor, das angegriffensein, niedergeschlagensein, fürchten; auch: die thräne; tuireadh, die elegie, wehklage; tuirim, ich bedaure; torus, die trauer.

y) lau, wälsch: clauar, lau (die gutturale scheint im deutschen ursprünglich gemildert, wie bei helan und celu — also: hlau, und dann erst: lau) bretonisch: klouar, lau; gaelisch mit regelrechter lautverschiebung: blathmhar (sprich: blauar) und blath (spr. blah) lau.

z) die würde (althd. wirdi) wälsch: urddas (von urdd, rang, würde, ordo) die würde; bretonisch urz, die anordnung; gaelisch urras, die würde; urraim, die verehrung; urraid, eine würdige person.

aa) die bezahlung (althd. zala) wälsch: tâl, bezahlung, würdigung, lohn; talu, zahlen; bretonisch: toll, zahlung, steuer, zoll; gaelisch: toilleadh, verdienen; talsat (defectivum) sie geben; taille, der lohn; manxisch toilliw, verdienend.

bb) die genade (althd. ganâda, pietas, beneficium, propitiatio) wälsch: nawdd, schutz, Zuflucht, privilegium.

cc) kauern (niderhocken) wälsch: cwriau, kauern.

dd) die kauen (berghütte) wälsch: caban, die hütte; gaelisch: ca, cai, deminutiv: cabán — eigentlich die bedeckung.

ee) die kumme, ein gefäß, wälsch: cwman, die kumme; gaelisch: cuman, der schrank.

ff) die klippe, wälsch clip, ein überhängender fels.

- gg) der kloben, gaelisch clobha, die zange.
- hh) der knochen, wälsch cnuch, ein gelenk.
- ii) der klos, wälsch clws, was compact ist.
- kk) sagen — wälsch nach richtiger lautverschiebung: hebu.
- ll) malen — wälsch malâu, ähnlich machen.
- mm) queer (fehlt althd.) wälsch gwyr, queer; bretonisch: gouriô, der queerriegel; gaelisch mit richtiger lautverschiebung: fiar, queer, schief, in moral. bedeutung: schlecht.
- nn) dosen oder dusen (mundartlich in Baiern: schweigen, still sein) gaelisch tosd, das schweigen, die ruhe.
- oo) kosen, cornisch kauz, keuza und keuzel, schwatzen.
- pp) bis (früher biz) cornisch: biz, usque ad; irisch mit regelrechter lautverschiebung: gus.
- qq) rauben (althd. roubôn) gaelisch: robadh, rauben; robóir, räuber; reubán, räuberei; reubadh, zerstören; wälsch: rhwf, ein plünderer, verwüster; rhyfelu, krieg führen.
- rr) ja, bretonisch ia, wälsch ia.
- ss) breschen (mundartlich für: eilen, jagen) gaelisch: greasadh, eilen, antreiben; wälsch: brys, die eile; brysiaw, zur eile treiben.
- tt) der gauner und gaukeln, bretonisch: gaou, lüge; was versteckt, verstellt ist; gôgé, der betrug; gôgêa, betrügerei treiben; gaouier, der betrüger; wälsch: gau, lüge; was versteckt oder verstellt ist; gogel, versteckt, verhohlen; gogelu, verstecken; gaelisch: gó, die lüge, der betrug.
- uu) grüßen (althd. gruozen, angels. grêtan) wälsch: gresaw, croesaw, der grusz (von gres oder gwres, warm, eifrig, liebend oder croesi, kreutzen, begegnen); gaelisch: grios, hitze, wärme; griosadh, einem heftig mit bitten oder einladen zusetzen; griosaich, einen herausfordern.
- vv) die faust (althd. füst) wälsch: ffust, der schlä-

gel, prügel, klopper; ffustia w, schlagen, klopfen; bretonisch: fust, stock, lanzenschaft; fusta, schlagen; gaelisch mil halbem lautwechsel puisg, der schlag; puisgeadh, schlagen.

ww) der zorn (althd. zorn) wälsch sóri, zornig sein, sór, ärger, zorn.

Zu den s. 80 (nota) bemerkten altnordischen wörtern, die keltischen sehr nahe stehen, sind noch nachzutragen:

altn. nór oder noi, gefäß, fahrzeug; gaelisch naoi, ein schiff; wälsch nae, ein gefäß — altn. gin, mund, öffnung; gína, hiare; wälsch gen, mund, öffnung; bretonisch genou, mund; gaelisch: gion, mund. — altn. trióna, rostrum; wälsch trwyn, rostrum; gaelisch sron, (t-sron) rostrum, nase — altn. munr, vermögen, divitiae; gaelisch maoin, vermögen, divitiae.

IV. *Die gaelischen wörter zu bezeichnung der vierfüßigen hausthiere.*

Grimm hat in seiner geschichte der deutschen sprache die wichtigkeit gezeigt, welche die bezeichnungen der hausthiere haben für die erkenntniss der verwandtschaften und schicksale der völker. Er hat dabei auch eindringende rücksicht genommen auf die keltischen hausthiernamen und der hauptsache nach diese vergleichung erledigt. Auszer den von ihm in beziehung genommenen ausdrücken kennt zumal die gaelische mundart aber noch sehr viel andere, welche die hausthiere in ihren verschiedenen altersentwickelungsstufen und nutzungen bezeichnen. Diese will ich hier lediglich zusammenstellen als eine vorarbeit für jemand, der etwa einmal diese vergleichen fortsetzen will nach der keltischen seite, wie sie Kuhn fortgesetzt hat nach der arischen.

In voraus aber musz ich mir die bemerkung erlauben, dasz die gaelische sprache eine reihe ausdrücke fast für

jedes hausthier hat, die offenbar noch einen anderen, in gewissem sinne mythischen, oder doch poetischen oder psychologischen hintergrund der beziehung andeuten. Am deutlichsten freilich tritt das hervor nicht bei den hausthieren, sondern bei den wilden, deren eines und zwar ein recht poetisches hier zunächst, blosz um die sache von der wir sprechen, deutlich ins licht zu stellen, herangezogen werden mag, nämlich: der schwan. Fast alle wörter, welche einen schwan bezeichnen, ordnen sich in zwei classen, deren eine zugleich: einsicht, weisheit — die andere: gelübde, regel, feste sitte bedeuten.

1) ai, ein schwan (und: ein weiser); ala, ein schwan (und: weisheit, einsicht); aoi, ein schwan (und: kenntniss, einsicht, wissenschaft); creath, ein schwan (und: kenntniss, einsicht, wissenschaft); eala, ein schwan (und ealadh — genau wie eala ausgesprochen, nur in der schreibung differentiirt ¹⁾ — weisheit, kenntniss, wissenschaft); gaod, ein schwan (und gaoid, einsicht, weisheit) endlich: soma, ein zug schwäne (und: gelehrsamkeit, wissenschaft).

2) geis, ein schwan (und: gelübde, gelobte ordnung, regel, feste sitte); searpán, ein schwan (und: eine lebensordnung, sitte); airmid, ein schwan (und: airmidh, eine lebensordnung, feste sitte).

Es sind nun nur noch zwei ausdrücke übrig für einen schwan, die nicht in eine dieser beiden classen gehören, nämlich: gall und gein. Jenes könnte sich auf das wanderleben der schwäne beziehen, denn gall bedeutet sonst einen fremdling, insbesondere einen Engländer oder Franzosen; gein bedeutet sonst: eine zeugung, geburt und einen gezeugten, einen sprossen, abkömmling.

Neben diesem reichthum gaelischer wörter finde ich ist die wälsche sprache in diesem puncte arm; ich habe

1) Die schottischen gaelen schreiben aber auch das wort, welches den schwan bezeichnet: ealadh.

nur ein wort zu bezeichnung des schwanes gefunden, nämlich alarch; ebenso im cornischen nur elerch — das bretonische hat auch das nicht mehr, sondern borgt das französische an: cygn. Das wälsche und cornische wort scheint mit dem gebräuchlichsten gaelischen, nämlich mit eala, verwandt, also zusammengesetzt aus al und arch.

Ähnlichen verhältnissen, nämlich erstens dasz abstracta als kenningar zu thierbezeichnungen dienen, und zweitens, dasz die gaelische sprache alle anderen keltischen mundarten an synonymis für thiere überragt, werden wir auch in folgendem begegnen.

1. das pferd.

Ein wort, welches durch alle keltischen mundart geht und das pferd ganz allgemein bezeichnet, ist gaelisch: marc (im deminutiv: marcán) manxisch: mark; wälsch: march; cornisch: marh; bretonisch: marc'h. Ein zweites nicht in allen, doch in mehreren keltischen mundarten, aber auch in den ältesten deutschen vorhandenes, an equus, ἵππος und aqva anknüpfendes wort ist: gaelisch: each, wälsch: echw, bretonisch ja ô oder jó. Ein alter gaelischer plural von each ist: eoch; ein von each gebildetes aggregativum: eachradh, pferde.

Allgemeine gaelische ausdrücke zur bezeichnung des pferdes sind noch folgende: al (das wort bedeutet sonst: unterworfen, gezähmt); capall oder capull (wohl aus lateinischem caballus), neben welchem ein manxisches cabbyl und ein wälsches ceffyl, in der bedeutung kampfross, vorhanden ist; ferner feall und peall (was sonst eine decke bezeichnet); gabhar (was auszerdem auch eine ziege bedeutet); greadh (was auszerdem einen kriegszug bedeutet); saith (was auszerdem einen schatz, reichthum — aber auch eine hündin bedeutet); stead, auch steud geschrieben; endlich cailleasg und curs (angels.: hors — lat.: currere).

Zur bezeichnung eines hengstes dienen folgende wörter: graidh-each (wörtlich: stutenherdenross; ross

welches der herde dient oder die herde führt); *grai-gheach*, *graighire*, *greadhair* (der herdner, der zur herde gehörige); *meadhach* (könnte etymologisch „stark“ bezeichnen); *meideach* (könnte ebenfalls „stark, dick“ bedeuten); *stal* und im diminutiv *stalán*. Wälsch heisst der hengst *ystalwyn*, das ist das gaelische *stalán*, und auszerdem: *amws* (soll aus *admissarius* entstanden sein; nicht recht glaublich). Cornisch und bretonisch kenne ich keine besonderen ausdrücke, ich glaube *marh* und *marc'h* bedeuten vorzugsweise männliches pferd.

Eine stute heisst gaelisch: *lair*, wälsch *caseg*, cornisch *kazak*, bretonisch *kazek*. Dies letztere wort ist gaelisch jetzt eben so wenig als in den nichtgaelischen mundarten *lair* zu finden, wenigstens in der bedeutung stute, denn das wälsche *llary* bedeutet: mild, sanft. Wälsche ausdrücke für eine stute sind auszerdem *gwilff* und *gwilawg*.

Ein füllen heisst gaelisch: *biorach* (bedeutet auch: spitz, durchdringend — und: ein kuhkalb); *bramach* oder *bromach* (scheint auch: „den wind durchbrechend“ und sodann „muthwillig“ zu bedeuten); *bulta* ist der gewöhnlichste ausdrück — und derselbe scheint mit wälschem *ebol*, cornischem *ebol* oder *ebal*, bretonischem *eûbeûl* verwandt zu sein. Fernere gaelische ausdrücke für füllen sind: *searr*, *searrach* (welche wörter sonst „furcht, scheuheit“ bedeuten, letzteres kömmt auch im manxischen in der schreibung *sharragh* vor, wird aber als adjectiv behandelt und mit *lhiy* verbunden z. b. *lhiy sharragh* ein füllen, während *lhiy* allein auch ein füllen, freilich wie es scheint das junge auch von anderen thieren als pferden bedeutet), *loth*, *lothag* und *iomach*.

Auszerdem bedeutet *garrán* oder *gearrán* (warannio?), ein arbeitspferd; *gearrán-árd*, ein passgänger (das wort *garrán* bedeutet sonst einen freszer); *falaire*, ein passgänger; ein pony heisst: *poni*; wofür die Wälschen das den Gaelen unbekannte wort *merl* brauchen; ein schieszpferd heisst: *stalcaire* (das wort bedeutet eigentlich: einen vo-

gelfänger, berücker). Ein im pfluge gehendes pferd heisst: meactroigh, wohl für imeachtroigh, wie wenn wir deutsch sagten: stappfusz. Ein rennpferd heist: soineach; ein junger hengst: oigeach oder aigeach. Eine zuchtheerde von pferden oder eine stuterei heisst: graidh, graigh oder groigh; auch: scor oder sgor; jenes wort bedeutet überhaupt eine der zucht wegen gehaltene heerde und ist wohl mit lateinischem grex verwandt; dies bedeutet: „viel“, eine anzahl“, „eine menge.“

Keltische wörter, die hierher gehören und im gaelischen nicht anklingen, sind: das wälsche blanc, ein füllen; das wälsche carnwyd, ein pferd, ein kampffross, ein statsross (von carn der huf); das wälsche: eddestyl oder eddestyr, das ross; das bretonische hinkané, ein passgänger; und endlich das bretonische ronse, ein pferd, zusammenhängend mit wälschem rhawn, rhon und bretonischen reün, das lange, steife haar in den mähnen und schweiften der pferde; welches gaelisch ronn und das einzelne haar: roinne, ruinne heisst. Im manxischen wird zur bezeichnung des jungen von pferd oder esel wie schon gesagt das wort lhiy gebraucht.

2. Das rind.

Das wort, welches ein rindvieh im allgemeinen bezeichnet und durch alle keltischen dialecte zu finden ist, lautet im gaelischen adh oder agh, wobei (als bei einem einsilbigen worte) der auslaut dh oder gh allerdings einen unterschied macht, da er in adh nicht, in agh dagegen stark als gutturale gehört wird. Dem agh entspricht wälsches ych (ein ochse) der form nach — der bedeutung nach ychain, rindvieh; dem adh entspricht das grundwort des wälschen eidion (ein stier, ochse), welches aid gelautet haben musz, aber nicht mehr vorhanden ist. Das cornische hatte sonst odion (später udzheon geschrieben), was auch hieher gehört. Das bretonische hat das wort eidion in der form éjenn, éjann, das wort ychain (aber mit derselben bedeutung wie eidion) in der form égen — und braucht als plural zu

beiden wörtern oc'hen, ouc'hen, oc'hin oder éjein, obwohl eigentlich éjein nur zu éjenn: oc'hen dagegen nur zu egenn zu gehören scheint. — Sowohl adh als agh bedeuten auszer „ein rind“ auch: glück, seegen, seligkeit.

Ein zweites allgemeines wort geht ebenfalls durch die meisten dialecte; es lautet gaelisch: buar (cattle of the cow kind) — dazu gehört wälsch: bu, buw oder biw (kine and oxen, horned cattle) — obwohl bu eigentlich den sinn: kuh hat, denn es ist gaelisches bo. Von diesem gaelischen buar, rindvieh ist buarach (the early feeding of cows, rising to feed) und buarachan eine rinderheerde, ableitung; buaile, buaili, buailidh bedeutet einen rinderstall, und buallacht ebenfalls eine rinderheerde; buas bedeutet: eine menge rinder habend und mar-bhuais, eine rindermenge.

Andere allgemeine ausdrücke sind: earc, ein rind (eigentlich: roth, bunt, streifig) — crodh, rindvieh (verwandt mit cró, eine heerde, auch: ein stall) — aithre, ein rind (das wort bedeutet sonst: reue, busze, vielleicht weil man mit rindern die grösseren geldbuszen zahlte.)

Der in den keltischen mundarten weit verbreitetste ausdrück für männliches rind, stier, bull ist das gaelische tarbh, manxische tarroo, wälsche tarw, cornische und bretonische taro, tarv. — Das gaelische braucht auch das deminutiv tarbhán und ein compositum: tarbh-tána (stier der heerde) für: gemeindestier, heerdenbull. Die verwandtschaft mit lateinischem taurus liegt auf der hand — weniger ob auch gaelisches tor, ein stier, verwandt, etwa gar aus tarbh verdorben, oder ob es ein besonderes wort ist und dem tor, welches als substantiv „herr, fürst, edler“ als adjectiv „gewichtig, schwer“ bedeutet, gleich.

Sonst findet sich zu bezeichnung eines bullen, und zwar eines jungen, zweijährigen, das wort dartach, welches herkömmt von daireadh, nach dem stier verlangen, daher dairt, eine junge kuh, die zuerst nach dem stier erlangt hat, und dartach das masculin, was zu diesem

feminin gehört. Auch bulóg wird ein junger stier genannt, woraus sich auf ein früheres bul, der stier schließen lässt, denn bul-óg, ist eben: junger stier. Dasz ein solches wort vorhanden war, lässt auch das wälsche schließen, welches neben bittolws, der bull, auch das wort bwla hat. Mit diesem worte bulóg ist wohl auch bol-lóg, wie der bedeutung, so auch dem ursprunge nach gleich — obwohl bollóg auch sonst als besonderes wort in der bedeutung: oberkopf, schädel, vorkömmt. Die Bretonen haben für den jungen stier, den bouvillon, noch eine ganze reihe ausdrücke: blougorn (knaulhorn), krenn-éjenn (kurzrind), kojén, kôlé und kôzlé. Die beiden letzten wörter, von denen kôlé offenbar aus kôzlé entstanden ist, bedeuten: altes kalb. Die eigentliche bedeutung von kojén kenne ich nicht. Ein wort für einen jungen bullen haben noch die Gaelen: biorraidh, welches sonst streit, kampf bedeutet; ein wüthender stier heiszt gael. readhg, welches wort auch sonst: wuth, leidenschaft, bezeichnet. — Das cornische lodn, der junge stier, weisz ich nicht zu erklären, auszer es hänge mit wälschem llodi, begehren, begierig sein, zusammen — oder mit wälschem llwdn das junge thier. Die wälschen haben noch vier ausdrücke für stier, die zu erwähnen sind: bustach und enderich — die ich nicht zu erklären weisz; buyn, was die männliche endung yn mit bu das rind verbindet, und treisiad, welches letztere auch: das stärkersein, das übergewicht, die überwältigung bedeutet und mit treisiaw, stärker sein, übergewicht haben, überwältigen, zwingen — so wie mit dem gaelischen comparativ treasa, fortior zusammenhängt, dessen gedankeninhalt zu einem abstracten begriff gebildet sich in dem wälschen substantiv: trais, das stärkersein, die überwältigung wider findet.

Für das geschnittene rind, den oxen, hat das gaelische mannichfache ausdrücke — am weitesten verbreitet ist wohl damh (das wort bedeutet wunderbarer weise sonst auch: ein gelehrter), dessen deminutiv damhán

lautet. Manxisch ist das wort *dow* geschrieben; *ardham* ist ein ochs, der zum pflügen gebraucht wird. *Baisleach* heisst: ein ochs — sonst auch: eine handvoll; ferner es bedeutet einen oxsen (sonst: futter). Ein im pfluge gehender ochs heist: *imeachtroigh* (stappfusz).

Mannigfaltiger sind die ausdrücke für eine kuh. Die gewöhnlichste bezeichnung einer kuh im gaelischen ist *bo*, welchem wälsch *buwch*, cornisch *biuh* und bretonisch *bu*, *bioc'h*, *buoc'h* und *buc'h* entspricht. Mit diesem worte ist ferner zusammengesetzt: *ogbho*, junge kuh, oder umgekehrt *bodóg* oder *bológ*, junge kuh (von welchem worte eine weitere bildung ist: *gear-bhodóg*, eine kleine junge kuh — d.h. ein jährling; *bolán*, ausgewachsene (volle) kuh; *bobhaine*, milchkuh.

Ein zweites wort für kuh ist *mart*; ich weisz nichts entsprechendes in einer andern keltischen mundart, aber die Gaelen bilden noch zusammensetzungen damit: *martbhaine*, milchkuh; *ogmhart*, junge kuh, färse.

Ein dritter ausdruck bezeichnet die kuh als leckerin, weil sie das kalb leckt. Es ist dies das wort: *ligheach* — und gewöhnlich wird es auch mit *lo* componirt, wo es dann kalbsleckerin bedeutet, also *loi-ligheach*, *loi-lgheach*, *lui-lgheach*, *lu-lghach* und *laogh-ligheach*.

Ein vierter ausdruck deutet so recht den sinn eines hirten an — eine kuh heisst nämlich *aunh séd* oder *seod*, was sonst ein juweel, ein kleinod, einen schatz bezeichnet.

Von *laith*, milch (welches wort nichts zu thun hat mit lateinischem *lac* — denn seine ursprüngliche form ist *flaith* und es gehört unter die wörter, die sowohl mit anlautendem als ohne anlautendes *f* vorkommen) heisst die kuh auch *laithre*, und eine junge kuh auch *flaithre*. Ein anderes wort, welches eigentlich „hell, weisz“, dann aber auch „milch“ bedeutet, giebt zugleich eine bezeichnung der kuh ab, nämlich *fionn*.

Ein wort *gamh* oder *gabh* musz ursprünglich vor-

handen gewesen sein und eine kuh bedeutet haben (in der bedeutung: weib, ist es noch gaelisch vorhanden), wie damh einen ochsen (obwohl damh, aber dabh geschrieben, auch zuweilen zu bezeichnung einer kuh dient). Ableitungen von diesem gamh oder gabh sind: gabhla, eine trächtige kuh, gamhnach oder gabhnach, eine kuh die entweder den stier überhaupt noch nicht, oder lange nicht zugelassen hat — also entweder eine junge kuh oder eine gelte kuh. Ferner: gamhuin oder gabhuin, eine junge kuh, färse, auch ein herangewachsenes kalb, und gamhlann, ein pferch, ein hof für kühe. Sonst wird eine färse auch seachbath genannt (eigentlich ein der kuh entwöhntes, von ihr gesondertes kalb, was der name ausdrückt), und eine gelte kuh heisst: seasgach, von seasg, unfruchtbar, ohne frucht, trocken, gelte. Auch asgra heisst eine gelte kuh, welches wort vielleicht verwandt ist mit easgra, ein unfruchtbarer höhenzug — und beide wörter scheinen mit seasg — in aspirirter form sheasg (— also hesg ausgesprochen) verwandt. Es kommen noch einige beispiele vor, dasz s gleich dem f auch ohne grammatische ursachen in früheren zeiten aspirirt und dann ganz abgeworfen worden ist. Im bretonischen bedeutet ja aush hesk und im wälschen mit lautverschiebung des auslautes hesb dasselbe wie das gaelische seasg.

Lannoir heisst eine kuh, wohl von dem kubpferch, kuhhof: lann. Den ausdruck aidheach für milchkuh weisz ich nicht zu erklären, wenn er nicht etwa mit adh zusammenhängt. Bolg heisst auch eine kuh — das wort bedeutet sonst einen bauch (belly, womb). Auch coilt heisst eine junge kuh; ich weisz nicht woher — vielleicht vom englischen colt — doch würde sich damit nicht reimen, dasz auch colan und collan ausdrücke sind für eine färse, welche offenbar mit coll, der kopf, das genick zusammenhängen. Eben damit hängt auch collach oder cullach, ein fettes kuhkalb, und collaidh, eine zweijährige färse zusammen. Endlich wird auch das wort fearb, was sonst güte, milde bedeutet, zur bezeichnung

einer kuh gebraucht. Eine trächlige kuh heisst: lo-bhagach (d. i. lo-bhagach, durch das kalb gehindert oder lo-bhaghach d. h. vom kalbe dick). Ein mir dunkler ausdruck für eine kuh ist oluidh (vielleicht ist der sinn ähnlich wie bei agh, adh, seod, fearb und das wort hängt zusammen mit folith, glück). Zu gedenken ist auch eines rechtsausdruckes — eine strafe, die in dem werth von zwei kühen bestand, hiesz oircne, wohl von arc, die auflage, die zahlung. Ein gaelischer ausdruck für eine milchkuh ist noch cleathar oder cleathor; ich weisz nicht zu sagen ob er mit cleath, der stab, die spitze, ribbe, oder mit cleath der fürst, die hervorragende person, oder mit cleath das geheimniss zusammenhängt. Am ende ist das th bloszer silbentheiler und das wort hängt mit clé, parteiisch, zusammen und bedeutet einen liebbling. Zuletzt erwähne ich einen ausdruck, der auch in die dentschen mundarten herein reicht — nämlich colpa heisst im gaelischen der untere theil des beines vom knie zum änkell wie das englische calf. Da dieser theil bei jüngerem rindvieh dicker zu sein pflegt als bei vollkommen ausgewachsenem, heisst colpach oder colbthach oft auch nur colpa ein juuges rind — gleichviel welches geschlechtes, sowohl farre als färse — und dieser ausdruck colbagh ist es, der im manxischen zu bezeichnung der kuh gebraucht wird. Von nicht gaelischen ausdrücken habe ich nur noch nachzuholen das wälsche anner, eine junge kuh (seiner etymologischen bedeutung nach: nicht störrig, mild, womit das bretonische annoer, onner oder onner der bedeutung und etymologie nach identisch ist) und das gleichfalls wälsche henfon für eine ältere kuh, welches auch: „die alte, altchen“ bedeutet; ferner das cornische ledzhek, eine junge kuh (eigentlich auch: die milde, sanfte)¹⁾ und das cornische de-

1) Durch solche ausdrücke wie: fearb, die güte, milde; anner, die milde, sanfte; ledzhek, die milde, sanfte, wird begreiflich, dass einst in keltischen sprachen auch das gaelische malta, malda, malla, sanft, mild, zart, edel (auch:

neuoid, wälsche dyniawed was einen jährling bedeutet, und ein heranwachsendes stück zu bezeichnen scheint.

Nicht ganz so reich wie für die kuh sind die gaelischen ausdrücke für das kalb — mehrere derselben sind schon beiläufig erwähnt worden.

Da ist zuerst das wort, welches durch alle keltischen mundarten geht; gaelisch: laodh, laogh, laoi und in zusammensetzungen lai, lui, loi und lo; wälsch: llo; cornisch früher loch, später leauh; bretonisch: leû é, lué und lé, manxisch: lhei y. Ferner aber das gaelische: airghir, ein kuhkalb (von airghe, die sommergrasung, matte); aithrinne, ein kalb (wohl für aithrefhinne d. i. rind einer kuh); baodhan, ein kalb (von baodh, wild, albern, läppisch); biorach, ein kuhkalb (welches wort uns schon als bezeichnung eines füllen begegnet ist); dedhel, ein kalb (die etymologische bedeutung des wortes kenne ich nicht, es wird dêél ausgesprochen und klingt wunderbar an an böhmisches und illyrisches tele, an russisches telenok, polnisches cieleę und wendisches celo — mit einem wort an slawische wörter); glonn, ein kalb (klingt an glun, das knie an — wegen der dicken kniegelenke der kälber vielleicht); fithal, das kalb, ist wohl aus lateinischem vitulus entstanden; endlich suc, ein selbstaufgezogenes, und suicín, ein als liebling behandeltes kalb (ob von suchaim, ich sauge — oder von sugach, fröhlich, lustig? eher letzteres).

3. das schaaf.

Das allgemeine wort zu bezeichnung des schaafes ist aodh, in zusammensetzungen oi z. b. lomoi, ein geschorenes schaaf — das deminutiv davon: schäfchen, lamm lautet nicht aodhán, sondern uan oder mit dem silbentrenner uaghan, wälsch oen, bretonisch oan, cornisch oan, manxisch eayn.

„ein fräulein“) wälsche mall oder mal, sanft, zart, hat zu bezeichnung einer kuh gebraucht werden können.

Ein zweites allgemeines wort ist *caor*, *caora* oder *caoradh*, ein schaaf, und das collectiv *caera* oder *caoire*, schaafe. Manxisch *keyrrey*, ein schaaf. In keinem anderen keltischen dialecte zu finden. Ebenso wenig finden sich folgende gaelische ausdrücke für schaaf wider: *ceath*, *ceathnaid* oder *ceathnit* (welche an *ceath*, der milchrahm, erinnern), oder *tím* (welches wort sonst: zahm, geistlos, dumm bedeutet). *Oluidh*, ein schaaf, ist uns schon als bezeichnung einer kuh begegnet. *Ciora* oder *cireog* bedeutet ein lieblingsschaaf, was zur hand gewöhnt ist.

Ein widder heisst gaelisch: *reathadh*, *reithe*, *reath* und *ruta*; ein deminutiv: *reathín*, *roithín* (das wort hängt mit *reathaim*, ich renne, zusammen, wenn es nicht, was wahrscheinlicher ist, aus *aries*, *arietis* entstanden ist); wälsch bedeutet *hwrd d* einen widder; cornisch *hor* für älteres *hordh*, ein bretonisches *ourz*, was Lhuyd anführt, finde ich wenigstens nicht bei *Legonidec*.

Für diese beiden wörter schaaf im allgemeinen und widder weichen die anderen keltischen mundarten ganz ab, denn schaaf heisst wälsch *dafad*, cornisch *davaz* (früher: *davat*), bretonisch *danvad*, und widder wälsch *hwrd d*, cornisch *hor* (früher *hordh*), oder wälsch: *mahar*, *myhar*. Dagegen das wort für den schöps oder hammel ist allen keltischen mundarten gemein: gaelisch: *molt* oder *molt*, wälsch *mollt*, cornisch *moulz*, bretonisch *maout* — dies wort scheint ursprünglich überhaupt schaaf bedeutet zu haben, denn nur daraus erklärt sich, dasz die schottischen Gaelen einen widder auch: *molt-reithe*, die Bretonen ihn: *maout-tarv* nennen.

Für das weibliche schaaf, die aue, brauchen die Gaelen eine ableitung von *aodh* oder *oi*, nämlich: *oisg* oder mit dem silbentrenner *oithisg*, *othaisg*. Die wälschen brauchen *mamog* zu bezeichnung eines schaafe, welches gelammt hat, *cyfoen*, zu bezeichnung eines schaafe, welches trächtig ist, und *hesbin*, zu bezeichnung eines

so jungen weiblichen schaafes, dasz es noch nicht träch-
tig geworden ist.

Die gewöhnlichen ausdrücke für lamm sind schon oben erwähnt; aber auszerdem heizt auch *lumhan* oder *lubhan* ein lamm, von *luime*, die milch. Ein lieblingslamm heizt *suicín*, wie ein lieblingskalb — oder *cediach* (wie etwa wenn wir sagten: maischäfchen).

4. die geisz.

Im deutschen haben wir für das geiszvieh keinen allgemeinen ausdruck — die Gaelen haben deren mehrere: *cabhar* oder *gabhar* (was wir schon unter den ausdrücken für ein pferd kennen lernten), es ist dies wort freilich in der regel für die ziege, für das weibchen des ziegenviehes, gebraucht, doch keinesweges ausschliessend, sondern etwa nur wie wir schaaf gewöhnlich für die aue brauchen, aber doch auch einen widder oder hammel ein schaaf nennen), *cadhla* (d. i. schön), und *bean* (d. i. rasch, gewandt). Der ausdruck *gabhar* geht durch alle anderen keltischen mundarten; manxisch: *goar*, wälsch: *gafr* oder *gafyr*, cornisch *gavar*, bretonisch: *gavr* oder *gaour* — eine ableitung davon ist im gaelischen: *góрма* (für *gabharma*, satyrus). Möglicherweise ist auch *aibhreann*, der ziegenhammel, eine ableitung von *gabhar*, da wir auch an wälschen beispielen die leichtigkeit, mit der das anlautende *g* in *h* übergeht oder ganz wegfällt, sehen. Das wälsche nämlich hat mehrere mit veränderung des anlantes gemachte ableitungen, z. b. *efyrn-ig* eine junge geisz; *hafr*, *hyfr* oder *hybr*, eine gelte ziege, auch ein ziegenhammel. Das bretonische macht die ableitung *garrik* oder *gaourik*, das zicklein, ziegenlamm. Auszerdem haben die wälschen noch zu bezeichnung einer geisz im allgemeinen das wort: *lill*.

Für das männchen des geiszviehes, den bock, haben die kelten dasselbe wort; gaelisch: *poc* oder *boc*, im deminutiv *poicín* oder *bocán*, auch als compositum: *culbhoc* und *culphoc* d. i. stoszbock von *culaim* ich

stosze zurück; *laosbhoc*, ein ziegenhammel; wälsch *bwch*, cornisch *byk* (früher *boch*) oder *kînbyk*, bretonisch *bouc'h*. Auszerdem haben die Gaelen noch den ausdruck *seaghach* oder *seagha* für den bock (welches ursprünglich ein adjectiv ist und wiszbegierig, neugierig, klug bedeutet — aber anklingt an deutsches ziege, in welchem worte das *z* auch unorganisch für ursprüngliches *s* steht cf. Grimm g. d. d. spr. s. 207.)

Die weibliche ziege hat gaelisch keine besondere bezeichnung, das wort *gabhar* wird dafür gebraucht. Dagegen die wälschen brauchen für die weibliche ziege allein das wort *gid*, während *cidws* und im deminutiv *cidysen* von allem geiszvieh gebraucht wird.

Durch alle keltische sprachen geht das wort für junge ziege und dessen deminutiv, das ziegenlamm: gaelisch *meann* demin. *meannán*, *mionnán*; manxisch *mann* und *mannan*; wälsch: *myn* und *mynyn* ein bockslamm, *mynen* ein ziegenlamm; cornisch *myn* und *mynnan*; bretonisch ist das wort *menn* vorhanden, dient aber zu bezeichnung alles jungen viehes vierfüsziger gattung. Eine allgemeinere bedeutung musz das wort auch früher im gaelischen gehabt haben, denn offenbar hängen die wörter: *mineallach*, kleinvieh, schmalvieh, d. h. schaafe, ziege und schweine (*eallach* heiszt überhaupt: vieh) und *manrach*, der schaafpferch, damit zusammen.

5. das schwein.

Das am weitesten in den keltischen mundarten verbreitete wort für schwein im allgemeinen ist gaelisch *muc* deminut. *mucán* und *mucín*, manxisch *muck*, wälsch *moch*, bretonisch *môc'h*. Auszerdem hat das gaelische noch *porc* demin. *porcán* und *poircín*, was mit lateinischem *porcus* zusammenhängt, und dem im wälschen *porch* und *porchell*, im cornischen *porchell* und im bretonischen *porc'hel* entsprechen. Ferner *orc* demin. *orcán* und *uircín* (dies wort heiszt eigentlich: zerstörung). Endlich *suig*, welches an *sus* zu erinnern scheint

und im wälschen *hwch*, cornischen *hóch*, bretonischen *hoc'h* oder *houc'h* lautet — vielleicht ist das wälsche *hob*, welches dieselbe bedeutung, aber im auslaut eine consonantenverschiebung hat, auch nur dasselbe wort. Auch *feis* (eigentlich: fest, gastmahl), *lia* (eigentlich: hunger, gefräßigkeit), *coilleadh* (eigentlich: verwüstung), *mat*, *mada*, *miaduig*, *miadhaig* wird im gaelischen das schwein genannt. Im bretonischen auch *souin*, welchem buchstabengemäsz cornisches *haneu*, was aber eine *sau* bedeutet, entspricht.

Zur bezeichnung des schweines überhaupt brauchen die Gaelen auch ein wort, welches in den übrigen dialecten einen eber bezeichnet, nämlich: gael. *torc*, wälsch *twrch* (und *tyrches*, die eberin, die sau), bretonisch *tourc'h* — nur das cornische brauchte in älterer zeit *torch* auch im allgemeinen sinne. Im Gaelischen wird der eber bezeichnet durch *cullach* oder *colloch* (welches wort wir schon oben als bezeichnung eines fetten kuhkalbes kennen lernten; *ogchullach*, ein junger eber ist damit gebildet), oder durch *fithean* (was den eber wohl als wildes thier bezeichnen soll); für den wilden eber ist auch das wort *near* gebräuchlich, wovon *nearait*, der saugarten abgeleitet ist. Im wälschen heisst ein wildeber *casawg*; ein zahmer auszer *twrch* auch *baedd* (von *baeddu*, wühlen) oder *tremyniad* (was eigentlich ein gespenst bedeutet); im cornischen *baedh*.

Sehr vielfältig sind die ausdrücke zu bezeichnung einer sau: gaelisch *airc* und deminut. *arcain* (von *arc*, zahlung wohl abgeleitet, weil die öffentlichen abgaben hauptsächlich in schweinen, wie die strafen in rindern waren; *airc*, gewissermaszen die zahlende, zahlung gewährende); *aitheach* (eigentlich: die grosze, riesige) *ceas* (eigentlich: das gespenst); *rucht* (eigentlich: die maske); *finn* (eigentlich: das haupt); *cráin* (eigentlich wohl: die dunkelfarbige); *morc* (eigentlich: die grosze, mächtige); *triath* (die werthvolle, edle). Alle diese wörter zeigen keine verwandtschaft mit wälschem *llwpai* oder *cunar*,

mit cornischem gûys, bretonischem gwiz oder gwez. Dagegen geht durch fast alle mundarten das bretonische bano oder banv, die sau; im wälschen banwes, die sau und dagegen banw im allgemeinen: schwein; im gaelischen hat das wort nur noch die bedeutung ferkel: banabh und deminut. banabhín. Cornisch heisst auch haneu eine sau. Das bretonische hat noch ein eigenthümliches wort zur bezeichnung der sau welche junge hat, nämlich groll, und ebenso das gaelische, nämlich birid.

Zu bezeichnung der jungen schweine haben wir einige ausdrücke schon kennen lernen. Andere sind: ceis oder caois, bildungen aus dem worte ceas, die sau; und coillmhín (eine zusammenziehung aus coilleadh mhín, zartes schwein).

6. der hund.

Der allgemeine name des hundes, aber zugleich vorzugsweise des männlichen hundes ist gael. cu (in compositionen und im plur. con oder coin), wälsch ci (plur. cion), cornisch kei, bretonisch ki (plur. kounn). Eine reihe zusammensetzungen und ableitungen sind davon gemacht z. b. im gaelischen: cana, ein junger hund; archon, ein haupthund; archu, ein kettenhund; aschu, ein waszerhund; measchu, ein schoszhund; cuib, cuileann, cullin, coileann, ein junger hund; ciocar, ein hungriger hund; cich, ein jagdhund; vielleicht auch coi-bhfearan, ein hund und ciuileabhar, ein jagdhund; ferner im bretonischen kolenki oder kolinki, ein junger hund; kiez, eine betze, hündin; im wälschen: colwyn, ein junger hund; gellgi und hyddgi, ein jagdhund; im cornischen koloin, ein junger hund.

Ein andres wort ist das gaelische madadh, welches einen hund, aber eigentlich in weiterem sinne jedes individuum des naturhistorischen genus canis (auch wolf und fuchs) bezeichnet. Im wälschen wird das wort nur von füchsen gebraucht; madog, ein fuchs; maden, madyn,

ein fuchslein; madryn, ein fuchs. Dagegen im gaelischen ist es: ein hund; und soll ein fuchs gemeint sein, so musz das adjectiv ruadh (roth), soll ein wolf gemeint sein, so musz das adjectiv allaidh (wild) dazugesetzt werden. Weitere bildungen aus dieser wurzel sind madra oder madradh und maduigh, welche wörter alle einen hund bezeichnen. Vielleicht hängt auch maiste und maistin, der bullenbeiszer damit zusammen, von welchem worte das französ. mastin und ital. mastino stammt. Auf jeden fall gehört hierher die manxische bezeichnung des hundes: moddey.

Um einen hetz- oder windhund zu bezeichnen, dienen ableitungen von gadh, der pfeil, der wurfspiesz, im gaelischen, nämlich: gadhar oder gaighear (beide wörter werden gleich und zwar wie deutsches „geier“ ausgesprochen); das deminutiv gaidhrín, gadhairín bezeichnet einen wachtelhund. Ein hetzhund heiszt lothar, lath oder auch luan (von lath oder luth, schnell); grech (aus englischem grey-hound entstanden); gibne (eigentlich bedeutet dies wort einen schröpfkopf). Ein dachshund heiszt abhach, welches wort eigentlich einen zwerg, ein verbuddetes männchen bedeutet. Für schoszhund ist noch der ausdruck oirc, oircne gebräuchlich, welches wort in diesem falle von arc klein, gebildet zu sein scheint.

Eine betze heiszt im gaelischen: saith, saidh, sagh (d. i. schatz, reichthum) und im deminutiv saighín; ferner galla (was auszerdem schönheit bedeutet). Von dem wälschen gâst, cornischem gêst ist im gaelischen zwar das wort noch gast, aber in der bedeutung eines alten weibes, und eben so ist das wort im bretonischen, aber in der bedeutung einer hure. Der bullenbeiszer heiszt wälsch cipiad (von cip, a sutten snatch); ein jagdhund huad (ein schnupperer, riecher) oder bytheuad (ein stets schnuppernder, riechender).

Bezeichnungen von jungen hunden sind uns schon einige begegnet. Wir tragen noch nach die gaelischen

wörter: *faol* (eigentlich: wild), *sabhán* (eine kleine phantasie, ein bildchen); *sabhairle*, *sabhairlean* (eine eingebung der phantasie) und *gasgán* (ein kleiner schwanz).

V. *Die malbergische glosse.*

Als ich vor nunmehr zehn jahren die entdeckung gemacht hatte, dasz in der malbergischen glosse ein rest alter keltischer sprache vorliege, ergriff mich das interesse der verfolgung dieser entdeckung so leidenschaftlich, dasz ich, obgleich selbst erst seit wenigen monaten mit studien der irischen sprache beschäftigt, sofort daran gieng, eine vollständige erläuterung dieser glosse zu geben, gewissermaszen alle stufen dieses erzganges auf keltischen gehalt zu zerpochen. Wenn mich dabei, je weiter ich selbst in der erkenntniss der keltischen sprachmasse fortschritt, je lebhafter auch die überzeugung von der richtigkeit meiner entdeckung ergriff, und mich einreden nur hitziger machten, so konnte auf der anderen seite, da mir bei diesen forschungen anfangs nur noch sehr fragmentarische kenntnisse zu hilfe kamen, niemand aber mir zur seite stund, niemand eine eigentlich hilfreiche, nur anfangs Grimm eine ermunternde hand bot, nicht ausbleiben, dasz auch die einzelnen ergebnisse dieser forschung oft die spuren groszer übereilung und gewaltsamkeit an sich trugen. Allerdings liegt auch heute noch für mich in jenen zusammenstellungen manches brauchbare material vor — aber wie weit ich von jener gewaltsameren weise der behandlung habe zurückkommen müssen, wird leicht ermeszen, wer die unten folgenden, auf einzelne theile der malbergischen glosse sich beziehenden bemerkungen mit dem vergleichen will, was ich früher glaubte, als interpretation derselben glossen ansehen zu dürfen. Bei ruhiger weiterer sammlung und vergleichung hat sich eben

das meiste viel natürlicher als früher, manches überhaupt erst in annehmbarer weise erledigt.

Die einwendungen, die ich hören muste, konnten mich zum theil schon wegen des tones, in welchem sie vorgetragen wurden, nicht von meinem wege abziehen. Ich hätte den guten willen sehen müssen, auf meine ansicht einzugehen und dann erst, als resultat einer forschung trotz so gutes willens, dies: dasz es eben nicht möglich sei, mit mir zu demselben ziele zu gelangen. Von diesem guten willen sah ich eben nichts, sondern entweder ein verwerfen der von mir eingeschlagenen bahn von solchen, die von den keltischen sprachen weder etwas rechtes wusten, noch wissen wollten; die zu faul waren, sich um die sache zu bemühen, oder aber eine art ironie, die mich nur erbittern konnte, und auf momente wirklich erbittert hat, weil sie weniger die sache als nebens Zwecke im auge zu haben schien.

Nun sind dazwischen zeiten gefolgt, wo ich zuweilen sechs, acht monate der malbergischen glosse gar nicht gedacht, aber unausgesetzt meine übrigen keltischen studien verfolgt habe. Der eifer des entdeckers hat sich völlig abgekühlt — ich kann das für und gegen nun ruhig betrachten. Es läge mir für mich persönlich jetzt auch nicht das mindeste daran, wenn mir bewiesen würde, ich sei mit meinen versuchen hinsichtlich der malbergischen glosse auf einem vollständigen holzwege gewesen. Ich sehe auch, wie ich mich nicht nur, was ich schon oben erwähnt, nach der sprachlichen seite überhastet habe, sondern, was mir Waitz mit nachdruck vorgeworfen, auch in der betrachtung des vorliegenden materials. Ich werde jedesfalls gut machen müssen — und ich habe es widerum Jacob Grimm, dessen aufmunterung mir früher zu hilfe kam, zu danken, wenn ich jetzt vielleicht leichter meine ansicht rechtfertigen kann.

Grimm, der nicht wie andere die betrachtung der keltischen sprachen ganz bei seite gelassen, sondern auch sie sich zur aufgabe gemacht hat, hat dennoch ausge-

sprochen, es sei kein undeutsches wort in der glosse. Er also hat alles, was sich für die deutschheit der glosse beibringen lässt, zusammengetragen, und dadurch möglich gemacht, dasz ich meinerseits die mir entgegenstehenden feindlichen truppen vollkommen übersehen kann.

Ich musz gestehen, jeder einzelne theil dieser darlegung Grimms zu gunsten der deutschheit der glosse würde mich durch die darin bewährte gelehrsamkeit und scharfsinnigkeit entzücken, wenn er ein einzelner wäre d. h. wenn die glosse im ganzen unverkennbar deutlich als deutsches sprachmaterial entgegenträte, und es nur gälte, ein einzelnes unverständliches abweichendes wort, worauf sich dieser theil eben bezöge, zu erklären — dann würden die sinnreichen conjecturen über die form der glosse, die oft weitgesuchten anklänge deutscher wörter an die glosse, und alle die anderen mittel, welche zu der deutschheit der glosse führen sollen, wirklich an ihrem platze sein, denn man wüste ja bestimmt, die glosse im ganzen ist deutsch, folglich musz das einzelne (den zufall einer ausnahme vorbehalten) auch deutsch sein, und folglich ist das geringste licht, was nach dieser seite erhellen kann, am orte und willkommen. Unter solchem gesichtspuncte betrachtet ist Grimm's arbeit über die glosse meisterhaft, wie alles, was aus dieses meisters feder kömmt. Nochmals sage ich es, jeder einzelne theil der darlegung Grimms würde mich entzücken, wenn die deutschheit der glosse in beziehung auf alles übrige auszer diesem einzelnen theil feststünde — aber dies steht eben nicht im mindesten fest, dies soll erst bewiesen werden — und dies kann durch Grimms darlegung nicht bewiesen werden, denn ein einzelner unerklärter fall lässt sich allerdings durch so zarte mittel wie halbe analogieen von sitten oder von wortstämmen bei völkern in Frankreich einerseits und andererseits bei verwandten derselben vielleicht in Norwegen, vielleicht noch weiter nach osten und in den zeiten noch weiter in ur-urzustände

zurück; oder wie eine von der handschriftlichen überlieferung etwas abweichende aufstellung der einzelnen glossen; oder wie die herbeiziehung vereinzelter deutscher wörter ebenso vereinzelter dialecte (die eben so gut keltische reste in deutscher volkssprache sein können) u. s. w. aufhellen, wenn seine natur im ganzen feststeht, aber eine ganze lange reihe von sprachproben kann man auf diese weise d. h. so dasz jeder einzelne fall nichts beweist (sondern erst von einer sicheren umgebung getragen sein müste) nicht einer sprache vindiciren. Der gothische dialect steht dem hochdeutschen in manchem betracht viel ferner als der fränkische — aber 4—500 wörter könnte man nicht in der form von glossen aus der bibelübersetzung noch so zufällig herausreiszen, ohne dasz sie auch in dieser gestalt in ihrer gesamtheit einen schlagenden eindruck deutscher rede hervorbrächten. Dasz dies bei den malbergischen glossen nicht der fall ist, geht schon daraus hervor, dasz im grunde Grimm der erste ist, der überhaupt eine eindringende deutsche erklärung versucht. Alle früheren sind so vor diesen wortungethümen (sobald man sie nämlich für deutsch anspricht) in der glosse erschrocken, dasz sie sich nur an einzelne zufällig deutschen ähnlichere wörter gewagt, und sich von den übrigen unter dem vorwande alzugroszer entstellung derselben dispensirt haben. Aber um gottes willen, woher weisz man denn, und welchen grund hat man denn anzuführen, dasz gerade nur diese glossen so verdorben seien, wie sonst nichts? Die sache liegt weit einfacher. In einem schon gebauten hause mag man sich an torte und wein erquicken — aber ein haus bauen kann man nicht mit torte und wein; sondern dazu bedarf es eben ordinäreres und handfesteres materials, des holzes und der steine. Nur bei einzelnen wortgattungen, wie bei den thiernamen, den zahlwörtern weist Grimm wirklich einige deutliche handfeste anklänge an deutsche sprache nach — aber gerade in beziehung auf diese wortgattungen hat er ja selbst sonnenklar in seiner geschichte der deutschen

sprache auch nachgewiesen, wie nahe sich darin die indogermanischen sprachen, zu denen doch auch die keltischen gehören, geblieben sind. Ueber diese kreise hinaus treten analogieen deutscher wörter mit malbergischen in der regel erst vor augen nach weit gewaltsameren sprachlichen combinationen und operationen, als irgend meine eignen früheren, übereilten, zu gunsten der keltischen natur der glosse unternommenen. Es sind dann nicht mehr natürliche analogieen, sondern gelehrte präparate. So zum beispiel die „combustio, concrematio cadaveris,“ wird tit. CV malbergisch ausgedrückt in zwei handschriften durch das wort creubeba oder creobebat und nur in einer durch das wort chreodiba. Dies wort wird in seinem ersten theile noch leicht genug zusammengestellt mit althochdeutschem hrêo, fränkischen chrêo — aber der zweite theil wird in den ersteren handschriften für verdorben, und das diba der dritten für verwandt erklärt mit angelsächsischen pefian, aestuare, es soll demnach: verbrennung bedeuten; allein selbst wenn pefian einfach aestuare bedeutete, wäre noch ein groszer unterschied zwischen aestuare und concremare; pefian bedeutet aber gar nicht aestuare im sinnlichen sinne, sondern: aestuare in animo, leidenschaftlich bewegt sein — eigentlich bedeutet es wohl: schnauben; ursprünglich: odorem trahere naribus; denn nordisches pefia bedeutet riechen, pefr, der geruch und der angelsächsische pefe-porn (rosa rubiginosa oder eglanteria) heisst heute noch in Deutschland „riechdorn;“ ein fränkisches chreothi-ba würde also nicht körperverbrennung, sondern körperriechung bezeichnen, was gar nicht passt¹⁾. — Wie natürlich dagegen die keltische erklärung! im gaelischen heisst cri, cré oder creubh (welches letztere genau mit nasalem u, also cre-u, ausgesprochen wird) ein leib,

1) Noch kühner als pefian mit dem begriffe von concremare, comburere irgend zusammenzubringen, ist es, wenn Grimm in der gesch. d. d. spr. s. 231. 232 ein althd. dëpan (calere) voraussetzt.

ein leichnam, a body, a corpse — und diobhaighim oder deabhaighim, ich trockne auf, mache schwinden, verzehre, zehre auf, zerstöre; folglich: diobhadh oder diobhathadh oder deabhadh, das austrocknen, schwinden machen, verzehren, aufzehren, zerstören (consumtio) und also creubh diobhadh (ausgesprochen: cre-u diwa) die körperverzehrung, consumtio corporis d. i. in diesem falle leichenverbrennung, wobei noch ganz genau die keltische construction beobachtet und das dem substantivum progressivum vorangehende object in den casus gesetzt ist, welchen das verbum regiert, nicht in den genitiv. Wie genau aber stimmt dies cre-u diwa zu dem chreodiba der malbergischen glosse. Es ist gerade nur so viel unterschied, wie gewöhnlich ist zwischen wörtern verschiedener dialecte einer und derselben sprache. Nun aber dient dies gaelische wort diobhadh, welches ursprünglich nur: exsiccare, consumere, destruere bedeutet, im bretonischen dialect geradezu um: comburere auszudrücken: devi (das ist die bretonische form von diobhadh oder deabhadh) bruler, consumer par le feu; devadur, brulure, combustion; im wälschen: deifiaw, sengen, brennen; deifiad, das sengen, brennen. Neben diobhadh und fast gleichbedeutend mit ihm, kömmt aber auch das wort beabhadh vor, nur dasz es, wie so viele keltische verba, neben der transitiven auch intransitive bedeutung hat, also auszer consumere, destruere, auch: perire, mori bedeutet. Die ursprünglich transitive bedeutung von beabhadh (also: destruere) geht theils aus dem bretonischen, in welchem bevezi nur consumer, détruire bedeutet, theils aus ableitungen hervor, die im gaelischen davon gemacht sind z. b. beabhar, ein zerstörer, plünderer, räuber; beuban, any thing mangled or spoiled. Dies letztere wort zeigt uns auch noch das unaspirirte inlautende b, welches die malbergische glosse hat: creubh beabhadh (ausgesprochen: cre-u bêwa) bedeutet also ebenfalls: destructio, consumtio corporis, und entspricht der glosse creubeba auf ein haar, welche glosse also

nicht corruptirt, sondern ein synonym ist von *creodiba*. — Dies eine erklärte wort der glosse stellt aber das verhältniss ganz richtig dar, wie es überhaupt ist — auf der einen seite nämlich (für die deutsche erklär-
 rung) einige auf urverwandtschaft, vielleicht auszerdem einige auf reinem zufalle ruhende anklänge und, um weiteres zu erlangen, das gewaltsamste zusammensuchen alles dessen, was nur entfernt noch einen schimmer von ähnlichkeit bietet — auf der anderen seite (für die keltische erklär-
 ung, so wie sie mir jetzt vorliegt) schlagen-
 des ein und zusammentreffen wort für wort, fast buch-
 stabe für buchstabe, und zwar so, dasz die abweichung der glossen unter sich nur hie und da (nicht mehr als etwa anderwärts auch begegnet) als wirkliche corruption der schriftlichen fassung — gewöhnlich aber als synonyme oder als blosze orthographische oder mundartliche abweichung erscheint.

Die malbergische glosse gehört einem dialect derselben gaelischen sprache an, die noch in vielen mundarten in Irland, Schottland, auf Man und auf anderen westinseln gesprochen wird, und welche ehemals in Gallien gesprochen wurde; so gewisz ist dies als die gothische bibel-
 übersetzung eine deutsche mundart darstellt. Niemand hat noch daran gezweifelt, dasz die namen *Liger* und *Arduenna* keltisch seien — niemand aber auch kann dann daran zweifeln, dasz sie identisch seien mit gaelischem *liogh-oir*, angenehme ufer habend, belle rivière (von *riparia*, das ufergelände) und mit *árd-fhaoín*, hohe abhänge, steile halden habend. Dasselbe verhältniss aber, wie zwischen *Arduenna* und *árd-fhaoín*, zwischen *Liger* und *liogh-oir* findet statt zwischen den wörtern der malbergischen glosse und den gaelischen, die ich ihnen parallel stelle — nur die gelehrte irische orthographie, nicht der klang der wörter trennt beide. Ich habe früher von einer malbergischen grammatik gesprochen — sie ist völlig unnöthig. Jede irische grammatik thut bei der glosse dieselben dienste, wie bei anderen anerkannt iri-

schen glossen, die so häufig in mittelalterlichen manuskripten begegnen, und die ja auch oft genug in hinlänglich abweichenden dialecten und schreibungen vorkommen — nur dasz diese von Irländern oder Schotten herrührenden glossen der späteren handschriften alle schon einen stärkeren anflug der gelehrten irischen orthographie haben, während die malbergische glosse offenbar ganz nach dem laut mit lateinischen, wie die manxische mundart ganz nach dem laut mit englischen lautzeichen geschrieben ist. Die deutsche erklärung der malbergischen glosse bewegt sich scheinbar auf interessantesten spitzen und zum theil verborgensten, verlorensten, verschnitzeltsten einzelheiten, sie gewährt torte und wein, aber kein obdach — das haus bleibt ungebaut. Die keltische erklärung giebt gleich das ganze haus mit holz, stein, eisen und allem.

Ich kann hier, um diesem hefte nicht ungebührlichen umfang zukommen zu laszen, unmöglich die ganze glosse besprechen — aber die folgenden abschnitte mögen als probe meiner jetzigen betrachtung gelten und späteren heften die fortsetzung vorbehalten bleiben. Ich bitte aber die, welche diese abschnitte lesen wollen und mit der irischen sprache nicht ohnehin schon bekannt sind, den abschnitt von der lautlehre in der voranstehenden irischen grammatik zu lesen, um die irischen wörter in reiner gestalt faszen zu können — und ebenso wenigstens die wörtliche deutsche übersetzung der als leseübung in der grammatik gegebenen phrasen, um sich zu überzeugen, in wie weit die innere sprachform, die faszung der phrase im gaelischen, von unserer weise verschieden ist. Diese dinge: die richtige faszung der äusseren wortform, des lautes irischer wörter — und die richtige faszung der inneren sprachform keltischer phrasen, musz ich voraussetzen bei dem, der unbefangen und ohne vorurtheilen zur beute zu werden, auf meine erklärung eingehen will.

Die glosse *seolando ueua* oder *seolando efa* (*eba*, *effa*) soll uns zuerst beschäftigen. Wir haben zu diesem behufe die stellen, wo sie allein vorkömmt, von denen, wo sie abwechselnd mit anderen glossen in den verschiedenen handschriften vorkömmt, zu sondern — da (bei der bekanntlich fast allgemein angenommenen ungreiflich nachlässigen behandlung der glosse durch abschreiber) eine möglichkeit bliebe, dasz sie da, wo sie sich nicht constant findet, aus versehen hingestellt worden sei. Nur die stellen, wo sie constant vorkömmt, können uns also wahrhaft als grundlage dienen — diese sind aber:

XVII. 2. si quis alterum de sagitta toxicata percutere voluerit et prætersclupaverit —

XIX. 2. si quis alteri maleficium (d. i. vergiftung) fecerit, et ille cui factum fuerit evaserit —

XXVIII. 2. si quis in furtum elocatus acceptum precium hominem occidere voluerit [et non fecerit].

So weit diese stellen von einander liegen, enthalten sie doch alle drei bestimmungen einer gattung — nämlich über fälle, wo einer dem anderen nach dem leben gestanden hat, und der anschlag fehlgegangen ist. Nimmt man nun nach Grimms auslegung *seolando ueua* oder *seolando efa* für: *seolando ewa* (welche lesart keine handschrift hat, und welche also Grimm willkührlich seiner erläuterung zu grunde legt), so würde sich ergeben, dasz die seelande in ihren gesetzen ursprünglich allein auf verbrecherische anschlüge rücksicht genommen, und die salischen Franken sodann diese früher bloß locale sorge in ihr gesetz aufgenommen hätten — für welche ganze procedur und zusammensetzung des salischen gesetzes aus rechten der Seelande, Scheldelande und des Tessendergaues wider gar kein anderer beweis vorhanden ist, als die willkührlich veränderte glosse. Indessen die möglichkeit einer solchen zusammensetzung des gesetzbuches wollen wir gern zugeben — und zunächst die glosse nach unserer auslegung betrachten, um dem leser zuletzt die

entscheidung zu überlassen, wobei wir darauf aufmerksam machen, dasz wir annehmen müssen (so weit wir glauben, die glosse erläutern zu können), und dasz auch Grimm bei den meisten seiner auslegungen annimmt: dasz die glosse bezeichnungen, hinweisungen enthalte, zum theil einfache übersetzungen enthalte des materiellen inhaltes der paragraphen, denen sie beigefügt ist. (Ehemals glaubten wir, die glosse sei rest eines ursprünglich keltischen textes, nicht übersetzende erläuterung des lateinischen textes zum behuf der rechtshandhabung vor keltischen gerichtssinsaszen. Wir geben jene hypothese, die wohl am meisten widerspruch erregt hat, zunächst gern preis). Nach Grimms annahme ist die sprache der glosse eine deutsche — nach unserer eine keltische und zwar dieselbe, welche wir sonst als alte gaelische kennen und die etwas modernisirt in verschiedenen dialecten noch in Irland, Schottland und auf der insel Man gesprochen wird.

Wir nun stellen der glosse *seolando ueua* gegenüber die irischen wörter: *seol ann do bheabhadh* — fast buchstäblich dieselben, sobald man sie nach dem klange schreibt — und sie bedeuten: absicht ist hierin zu verderben — der zweiten fassung der glosse *seolando efa* (oder *eba*, *effa*) stellen wir die gaelischen wörter gegenüber: *seol ann do theibheadh*, welche bedeuten: „absicht ist hierin zur vernichtung (zur tödtung)“ — und nicht nur lauten sie ebenfalls genau fast, wie die glosse, sondern der unterschied des *bh* zwischen breiten und dünnen vocalen, nämlich mehr wie *w* oder mehr wie *v*, ist auch in der schreibung der glosse wahrgenommen, indem dem *bheabhadh* (sprich: *wewa*) die glosse *ueua*, und dem *theibheadh* (sprich: *heva*) die glosse *efa* oder *eba* oder *effa* gegenüber steht, wobei man sich erinnern musz, dasz auch in allen späteren gaelischen schriftweisen verdoppelung eines buchstaben, dessen schwächung andeutet z. b. *ff* die herabsetzung des *f* zu *bh* oder *v*.

Nun erst ziehen wir die anderen stellen, wo diese glosse abwechselnd mit anderen glossen begegnet, heran. Zuerst:

XVII. si quis alterum voluerit occidere, et colpus praeterfallierit — also eine stelle, die ihrem inhalte nach genau zu den obigen stellen passt. Sie hat auszer der glosse seolando ueua und seolando efa auch die andere: uitoideoefa. Dieser abweichenden glosse stelle ich die irischen wörter gegenüber: bhí doigh do theibheadh, welche bedeuten: es war absicht zur vernichtung, und in ihrem laute fast buchstäblich der glosse entsprechen (nämlich: wi doi do hêva). Es ist also nur eine andere ausdrucksweise und der wechsel zwischen doigh (a manner, a way, a method, a scheme) und seol (a sail, a direction, a scheme), der in den glossen toi und seol sich zeigt, bestätigt die richtigkeit unserer auslegung ungemein. Das wort bhí wird aber auch in alten irischen schriften uoi geschrieben.

Weiter ziehen wir heran:

XVIII. 1. si quis ad regem innocentem hominem accusaverit qui absens est. — Auch dies gesetz passt ganz gut in die obige reihe — denn es hat jemand durch falsche anklage hinter seinem rücken zu grunde gerichtet werden sollen, und ist unschuldig befunden worden. Es findet sich aber hier neben seolando ueua und seolando efa auch die glosse: seolando sunteffa, der wir die irischen wörter entgegenstellen: seol ann do t-sondtheibheadh, welche bedeuten: absicht ist hierin zum vernichtungsuchen, zur vernichtungsveranlassung. Allerdings macht hier die beim s an die stelle der sonstigen aspiration tretende eclipsis t-s, eine gröszere abweichung — allein diese eclipsis des s ist überhaupt irregulär und scheint mehr neueres ursprungs und in älteren zeiten das anlautende s in der declination ohne affection; jedesfalles hätte es nichts gegen sich, wenn der gallische dialect des gaelischen diese abnorme eclipsis nicht beobachtet hätte — und dann sind also diese der glosse entsprechenden irischen wörter zu schreiben: seol ann do sondtheibheadh; widerum dem klange nach fast buchstäblich der glosse entsprechend. Zu bemerken ist nur, dasz

dies sond im jetzigen irischen geschrieben wird son n — allein der manxische dialect hat noch die alterthümliche schreibweise und auch das adjectiv: sondagh, suchend, auf etwas begierig (1 Timoth. III, 3.), und das entstehen jetziges irisches oder schottisches nn aus nd ist eben so häufig nachzuweisen, wie das von ll aus ld.

Wir kommen nun zu:

XLIII. 1. Si quis in convivio ubi quinque fuerint et unus ex ipsis fuerit interfectus malb. seolando ueua hoc est illi qui remanent aut unum convictum de se dare debent aut toti morte illa conjacent, quae lex usque ad septem qui fuerint in convivio illo convenit observare —

Hier ist also der fall angenommen, dasz in einer gesellschaft (nicht unter fünf, nicht über sieben köpfe stark) ein einzelner theilnehmer erschlagen wird; dann haben die übrigen entweder gegen den thäter unter ihnen zu zeugen, oder sie müssen gemeinschaftlich die folgen tragen. Hier hat nun ein codex die in dem sinne, wie wir sie erläutert haben, nicht recht passende glosse seolando ueua — allein sechs andere codices haben die glosse: seolandestadio oder seolandeesthadio oder seolantisthadio — es sind offenbar nur verschiedene schreibungen — unter denen wir seolandeesthadio den vorzug geben, indem wir der glosse die irischen wörter gegenüberstellen: seol ann teist-aitigheadh, d. h. „absicht ist hierin eine zeugniss-versagung.“ Man darf sich von der anscheinenden länge von aitigheadh der glosse adio gegenüber nicht in erstaunen setzen lassen, denn eadh ist nur dumpf ausklingender, tonloser vocal und das vorhergehende gh nur sylbentrenner; das i in ai deutet nur die gequetschte aussprache des t an; — dies aitigheadh ist in der that nur: atjō und teist-aitigheadh genau têt-atjo oder da einmal die glosse so oft d für irisches t, wo es bei dünnen vocalen steht, schreibt: dêst-adio.

Ebenso wie in diesem gesetzparagraphen halte ich die glosse seolando efa in XVII. 6., wo sie auch nur eine handschrift hat und neben ihr andere glossen begegnen,

für möglicher weise entstanden aus nachlässigkeit der schreiber, obwohl sich der paragraph: *si quis hominem plagaverit ita ut sanguis in terra cadat*, allenfalls so faszen liesze, dasz eine so starke verletzung als äuszerung einer ursprünglichen nur nicht zu ende verfolgten absicht der tödtung betrachtet werden müsze.

Alle diese eben besprochenen glossen stehen in ihrem bestande der jetzigen irischen sprache so nahe — dasz altirische texte, anerkannt irische texte — wie z. b. der, aus welchem wir oben ein bruchstück in dem: *rabe, blut und schnee* überschriebenen aufsatze haben abdrucken laszen, weit gröszere abweichungen in wörtern und buchstaben darbieten als diese glossen.

2.

Durch die willkührliche änderung *seolando ewa* und erklärung dieser wörter durch: *maritimorum lex* — bricht sich Grimm die bahn zu erklärung einer reihe anderer gloszen, nämlich *boriositho*, *briositho* und *leodardi*. Diese glossen werden als synonyma gebraucht und da einmal für *boriositho* die schreibung *burgositto* vorkömmt, erklärt Grimm *burgositto* für *consuetudo civitatis* und vergleicht es angelsächsischem *burhriht*, *jus civile* — da nun *leodardi* etwas ähnliches bedeuten soll, so hält es Grimm für entstanden aus *leodgardi*, und eine andere offenbar ähnlichen sinn habende glosse *leodi* oder *leode* soll nur eine abgekürzte wortform sein, wie sie bei eigennamen begegnet, etwa *Sizo* für *Sigiberht* oder *Sigihart*, und *Lanzo* für *Landfrit* oder *Landpalt*. Dies *leodgardi* soll aber bedeuten: *jus populi*, *jus terrae*, *consuetudo populi*, *consuetudo terrae*. In der that, wenn wir diese reihe von vermuthungen beobachten, macht sie den eindruck eines gedankens, der sich elfenleicht und gewandt über grashalme bewegt, ohne sie nur zu beugen — der aber auch jedem festeren griffe durch die finger schlüpft. Warum dem mehrfach bezeugten *boriositho*, *briositho* durchaus *burgositho* vorgehen soll — warum aus

leodgardi leodardi werden und letzteres, wie nur eigennamen, in leode zusammenschwinden soll — alles ist nicht recht faszbar — und dabei erhalten diese glossen so allgemeinen inhalt, dasz man sich wundert, warum sie entweder überhaupt aufgezeichnet sind, oder wenn sie aufgezeichnet werden sollten, warum sie nicht bei jedem paragraphen widerkehren, der nicht ausdrücklich den Seeländern oder Scheldeländern etc. überwiesen ist seinem ursprunge nach.

Gehen wir dagegen von unserem einmal angenommenen grundsätze aus, dasz die malbergische glosse in einer sprache geschrieben sei, die ein sehr nahestehender dialect des alten irischen ist — so ordnet sich alles höchst einfach und ohne alle willkühr. Wir führen zunächst wider einen paragraphen an:

XXIII. 1. Si quis caballum alienum extra consilium domini sui caballicaverit — dazu die glossen: leodardo in alia mente borio sito — oder: leudo in alia mente briosito oder leodardi in alia mente borio sitho — oder endlich auch: gestabo.

Dieser glosse borio sito stellen wir gegenüber die irischen wörter: buaireadh sithe, bedeutend: disturbance of peace, of tranquillity — störung der ruhe, des friedens — dasz man buaireadh (was wohl besser durch buärjö zu schreiben gewesen wäre) bald borio, bald burgo schrieb, ist begreiflich — man hatte eben genau genommen keine lateinischen buchstaben, um das keltische ua und das gequetschte r zu schreiben. Dagegen würde es höchstens als übermäßige nachlässigkeit des schreibers anzusehen sein, wenn brio sito auch aus borio sito entstanden wäre, denn es fehlte gerade der stammvocal — kann aber sehr wohl stehen für brioth sithe d. h. bruch der ruhe, bruch des friedens — und dasz mein ruhiger besitzstand gebrochen und gestört wird, wenn sich jemand ohne meine erlaubniss zu haben herausnimmt, meine pferde zu reiten, denke ich, ist einfach klar. Diese glossen passen also vortrefflich zum inhalte

des paragraphen — und ebenso erläutern sie nun vortrefflich das wort *leodardi* oder *leudardi* oder *leudo* oder *leude*, wie es in sehr vielen glossen verschieden geschrieben begegnet, und immer einen mehr oder weniger gewaltsamen eingriff in den ruhigen, rechtlichen besitzstand, einen friedensbruch bezeichnet. Diesen beiden wörtern stellt sich irisches *liodart*, *leadart* und *leodh* zur seite — alle drei wörter bezeichnen gewaltsames verfahren: ein zerreißen, niderwerfen, zerschlagen, quetschen, stossen, sogar massacriren unter umständen — mit einem worte: friedienstörendes, gewaltsames handeln. Endlich der glosse *gestabo* stellen wir gegenüber die irischen wörter: *geas thabaidh* d. h. straffälligkeit für aufregung, für unregelmäßiges thun, *penalty for starting, for a start*.

Alle diese glossen lassen sich nicht einfacher, naturgemässer fassen, als sie diese vergleichung mit irischen wörtern herausstellt — zu welcher reihe gezwungener, mit hypothesen aller art durchwirkter auslegung sieht man sich dagegen genöthigt, wenn man sie nur einigermaßen mit deutscher sprache in verbindung bringen will. Dasz in dieser letzten glosse dem irischen *th* ein *t* gegenüber steht, während wir in einer früheren (*theibheadh*) dem *th* nichts entsprechend fanden, wird keinen wunder nehmen, der alte irische texte gesehen hat, bei deren aufzeichnung die gesetze der aspiration offenbar lange noch nicht so genau beobachtet wurden, als jetzt in der schriftsprache — aber freilich auch nur in dieser.

3.

Wir wenden uns nun zu einer glosse, in beziehung auf welche Grimm selbst erklärt, er spanne fast vergebens alle seine aufmerksamkeit — freilich ist sie so irisch sofort in ihrer ersten erscheinung, dasz sie zuerst den gedanken erweckte, die erklärung der glosse aus dieser keltischen mundart, statt wie bisher immer (obwohl angeblich wegen groszer corruption der schreibung, fast hoffnungslos) aus deutscher zu suchen. Sie gehört zu:

LXVIII. 1. Si quis puerum crinitum extra consilium parentum tundere praesumserit — und lautet in verschiedenen codicibus verschieden: schuisara chrogino oder chascaro oder uidri darchi oder uirdade.

Der glosse schuisara chrogino stellen wir die irischen wörter gegenüber: siosaradh groig in o, welche ausgesprochen werden: schisara grog in o und bedeuten: scheren des haupthaares des knaben. Wenn sich jemand daran stoszen sollte, dasz der knabe sonst nicht o sondern og im irischen heiszt, und o „einen nachkommen, einen enkel“ bedeutet, der möge bedenken, dasz beide wörter o und og ursprünglich doch identisch sind, wie man daraus sieht, dasz o nur die kürzere form für ogha, der enkel ist, und dasz ogh auch eine jungfrau bedeutet, aber nichts ist als das feminin zu ogha oder o, der enkel. Auch mac bedeutet zugleich sohn und knabe, wie das wälsche mac. Merkwürdigerweise bedeuten auch sowohl ogh als mac: rein, edel. Wenn Grimm an das mittelniederl. crôc das haupthaar erinnert, so folgt daraus nicht, dasz das wort ursprünglich deutsch, sondern, da es eben nur so ganz vereinzelt, und in einer keltischen einflüssen so sehr exponirten mundart vorkömmt, vielmehr dasz es ursprünglich keltisch ist. Die wörter können doch nicht näher beisammen liegen, als das malbergische schiusara chrogino, und das irische: schisara grog in o. Wer aber an dieser überraschenden identität der wörter noch nicht genug hat, der nehme die zweite glosze hinzu: chascaro und vergleiche damit irisches: cas-ghearradh, welches: haupthaar-scheren bedeutet, denn cas heiszt das haupthaar und gearradh, das schneiden, scheren. Hier braucht das c an der stelle des gh nicht aufzufallen, denn da gearradh auch den accusativ regieren kann, darf man auch irisch ohne composition sagen: cas gearradh, haarschneiden. Es gehörte doch in der that der seltenste zufall dazu, wenn zwei synonym gebrauchte, im laut ganz verschiedene glossen in zwei ganz verschiedenen sprachen sich in der

bedeutung so decken sollten, wie hier der fall ist — und es scheint mir dieses zusammentreffen für unbefangene augen auf immer den gedanken an eine andere als eine gallische, auf die gaelischen sprachen basirte, deutung auszuschlieszen.

Der glosse *uidri darchi* stellen wir gegenüber die irischen wörter: *ui triath d'airg* — welche lauten: *ui tri d'arg* und bedeuten: „des knaben (des nachkommen, enkels) herren-ehre nahm (er) hinweg“ — denn o genit. *ui* bedeutet wie schon gesagt nicht bloß enkel, sondern auch: junger mann, knabe, sogar ursprünglich nur: ein jüngerer (es steht für *ogh* oder *ogha*) — und *triath* bedeutet nicht bloß: der herr, sondern auch: der herrenstand, die herrenehre, lordship. Die glosse *uirdade* weisz ich allerdings nicht recht zu erklären — denn mit irischem *uird tád é*, d. h. „der standesehre dieb ist er“, wage ich sie kaum zusammenzustellen, da ich nicht ganz sicher bin, ob *ord*, dessen genitiv *uird* lautet, und welches allerdings im sinne von: stand (*ordo*) vorkömmt, auch zur bezeichnung von: standesabzeichen, standesehre gebraucht werden kann. —

4.

Wir wenden uns nun zu einer glosse, von der Grimm gesteht, dasz keine andere mehr quälen könne. Wir glauben es dasz es so ist, sobald man davon ausgeht, dasz sie durchaus an das marterholz einer ihr fremden sprache zu schlagen sei. Grimm vermehrt aber die schwierigkeit noch, indem er glossen mit ihr für identisch nimmt, die ganz andere gestalt und stellung haben. Wir nehmen sie hier nur in ihrer eigentlichen form: *inzymus*, *inzymis*, und schlieszen erst später verwandtes an. Wir acceptiren utiliter die verwandtschaft zwischen dem in dieser glosse vorkommenden *z* und dem consonant *g* — obwohl aus ganz anderen gründen wie Grimm — nicht weil *g* im friesischen zuweilen vor *i* in *z* übertritt, sondern weil die Angelsachsen, welche ihr lateinisches alphabet offenbar durch gaelische vermittlung haben, zur bezeich-

nung des wie j auszusprechenden gē später auch einen buchstaben gebrauchen, der einem z ähnlich sieht; ferner weil in den wörtern tunzinus und vialazina an gar nichts anderes als eine gutturale zu denken ist. Offenbar ist es ein buchstabe, der schon früh diente, den reinen laut des j, wie ihn gaelisches aspirirtes g vor dünnen vocalen (wo dies z auch allein fast begegnet, sobald man die umsetzung des irischen ao in e oder i in anschlag bringt) hat, auszudrücken — und nun wird inzymis oder in unserer schreibung inghymis augenblicklich verständlich. Wir stellen aber, um die sache auch blöderem auge zu erleichtern, zuerst neben inghymis nicht die gaelischen wörter in irischer schreibung, sondern in manxischer, welcher dialect nicht die gelehrte orthographie der übrigen Gaelen, sondern den reinen klang der laute in seiner schreibung darzustellen sucht. Dies malbergische inghymis ist nämlich nichts als das manxische yn ghey mys d. i. irisch geschrieben (aber in der that ebenso wie im manxischen ausgesprochen) an ghaoth ma's und es bedeutet: „der diebstahl wenn es ist“ — die construction, dies voranstellen des subjects und nachstellen der conjunction ist ächt keltisch, und da das a in an und ma's ganz tonlos ist gleich dem manxischen y — kann man deutsch die aussprache schreiben: ěn jü mēs oder ĩn jü mīs, zumal ohnehin in früherer zeit der irische artikel statt an geschrieben ward in. Dies vorausgeschickt betrachten wir die einzelnen fälle, wo diese glosse begegnet:

II. 4.

Si quis porcum anniculum furaverit — dazu als glossen: inzymis natariaë, inzymis ethatia, inzymus, ingismus, drache.

II. 5.

Si quis porcum bimum furaverit — dazu die glossen: inzymis senio, inzimus sinani, ingismus suianni, inzimis suiani, inzymis soagni.

III. 2.

Si quis bimum aut anniculum animale (d. i. rind)

furaverit — dazu die glossen: thinzimus pordorsum, thinzimus poda, thin zimus podor, scedo, scolo.

III. 3.

Si quis vaccam cum vitulo furaverit — dazu die glossen: zymis pederō malia, protero, pondero, podor, potero.

IV. 2.

Si quis anniculum vel bimum berbicem furaverit — dazu die glossen: inzymis, inzimus, ingzimus, inzimis, lampse, lamilam

Wozu wir noch hinzunehmen eine glosse, in welcher bloß zy begegnet:

XXI. 4.

Si quis ascum de intro clavem repositum et in suspensum pro studio positum furaverit — dazu die glossen: chanzyso, chamzyasco, chamciosco, fectho.

Diese glossen erklären wir durch gegenüberstellung folgender irischer phrasen:

1) inzymis natariaë = an ghaoth ma's ná daireadh = in jü mīs na darjā d. h. der diebstahl wenn es (sc. das schwein) noch nicht geil (noch nicht gebremst hat) — denn daireadh heisst: rutting.

2) inzymis ethatia = an ghaoth ma's ea-teathata oder ea-teothaighthe = in jü mīs e-tâtā oder e-tāhě d. h. der diebstahl wenn es ist noch nicht geil (teathaim und teothaighim bedeutet: ich bin heisz, bin geil).

3) inzymus und 4) ingismus sind beide unvollständig, letzteres auch eine verschreibung. Das u aber in mus ist nicht verschrieben sondern nur ein anderer ausdrück des tonlosen vocales, wohl weil er vor dem zischlaut etwas dunkler klingt, als vor n.

5) drache = torc. Das r ist in ähnlicher weise versetzt, wie es öfters in keltischen mundarten — unter den deutschen häufig auch im angelsächsischen vorkömmt, wo ja auch gryn für gearn und gärs für gräs begegnet. Die aspiration des auslautes findet sich noch in der bre-

tonischen und wälschen mundart, wo das wort *to ure'h* und *twrch* lautet. Dasz auch in der gallischen mundart das *a* in *drache* nach dem *o* hin ausgesprochen ward, sieht man aus der variante, die an einem andern orte neben *drache* oder *drace* vorkömmt, nämlich *drauge*.

6—10) Wir nehmen diese glossen gleich zusammen, da das wort, in welchem sie variiren, offenbar dasselbe ist, nämlich *suianni* — denn dasz *suiani* dafür nur andere schreibart ist, bei welcher man versäumte, den weicheren laut des *n* noch besonders durch verdoppelung desselben zu notiren, ist klar — ebenso dasz in *soagni* die weichheit des *n* nur anders, nämlich durch *gn* statt durch *nn* notirt ist; die variante *sinani* ist offenbar entstellung von *suiani*, und *senio* ist eselei eines schreibers, der die glosse nicht mehr verstund. Die glosse lautet also in bester fassung: *inzymis suianni* = *an ghaoth ma's sáimhnighthe* = *in jú mīs sa-unie* d. h. der diebstahl wenn es ist ein gepaartes — nämlich *sáimh* (*sa-u*) heizt ein paar (ein gattenpaar bei menschen, ein sich begattendes paar bei thieren) und *sáimhnighim* heizt: ich paare, paare mich. Diesselbe wort *sa-unie*, gepaartes sc. schwein d. h. vollwüchsiges, im zweiten jahre seiendes schwein hat noch der bretonische dialect der keltischen sprache, nämlich *souin*, und mit umsetzung des anlautenden *s* in die reine spirans der cornische dialect, nämlich *haneu*.

11—13) Wir nehmen widerum und aus gleichem grunde die drei glossen zusammen — die wörter: *pór-dor*, *poda* und *podor* sind offenbar dieselben, und *podor* scheint darunter die beste form zu sein — die in später folgenden glossen begegnende form *pondor* ist offenbar entstellt aus *poudor*, was noch beszere form zu sein scheint, aus welcher auch die lesart *pordor* (indem ein abschreiber ein undeutliches *u* für ein *r* ansah) entstanden ist; *poda* ist offenbar verstümmelung. Das wort ist gaelisch nicht mehr vorhanden, wohl aber bretonisch, wo es *paotr* oder *pautr* lautet und freilich nicht mehr von

thierischen jungen gebraucht wird, aber von menschlichen; paotr heizt ein junge (im irischen piuthar, eine schwester — ursprünglich wohl bloß ein mädchen) — hier heizt podor, das junge sc. rind, das kalb. Da das wort, wie gesagt, den irischen dialecten fast ganz verloren gegangen ist, lassen sich diesen glossen nicht vollständig irische wörter gegenüberstellen — aber thinzymis ist = dan ghaoth ma's = dñ jū mīs d. h. ebenso (gleichermaszen) ein diebstahl, wenn es ist sc. ein kalb. Dasz die eine verschriebene glosse pordor noch sum anhängt, kann die emphatische an verba und in früherer zeit auch an nomina im irischen sich häufig anhängende partikel sum oder som sein (an dessen stelle freilich bei substantiven neuerdings sa oder so tritt): „wenn es ist ein kalb gerade.“

14) *scedo* ist das irische *séd* oder *seod* (spr. *sched* oder *schäd*) d. i. ein rind.

15) *scolo* ist das irische *sgal*, ein junges rind.

16—20) In diesen glossen begegnet *podor* wider in der schreibung *p ed ero*, *pro ter o*, *pon ter o* und *po ter o*, alles offenbar dasselbe wort — das wort *m alia*, was in anderen glossen *m a l a* und *m a i a* geschrieben wird, offenbar weil das weiche *l* dem einen wie *li*, dem andern bloß wie *i* ins gehör fiel, bedeutet, wie man aus der stellung der glossen deutlich sehen kann, eine kuh — aber im irischen ist das wort verloren (s. oben p. 278. not.); denn mit *maolog*, die hornlose kuh, wie ich früher gethan, wage ich das wort nicht zusammenzustellen, da offenbar ein reiner *a*-laut, aber kein *ao* (= *ü* oder *ä*) in dem worte zu suchen ist; *zymis* ist die uns nun hinlänglich bekannte glosse: *ghaoth ma's*, d. h. ein diebstahl wenn es ist —

24 — 26) Hier begegnet uns wider inzymis in mancherlei schreibungen — der gegenstand selbst, der als gestohlen angenommen wird ist von der glosse nicht genannt — dagegen nennen ihn mehrere glossen, denen jene einleitung fehlt — es ist ein einjähriges oder zweijähriges schaaf gemeint. Da im gaelischen lom geschoren und lomradh, ein schaaf scheren (zwar auch im allge

meinen scheren — aber doch zunächst und in specie: ein schaaf scheren) bedeutet, ferner lomart, die schafschur; ebenso lombair geschoren und in specie ein geschorenes schaaf; ferner mit dem umlaut: luime oder laime, das nacktsein, geschorensein und endlich lomar oder lombar, ein vlies und lom-oi oder lom-aoi ein geschorenes schaaf — so sind die glossen wohl klar, nämlich lamilam zerfällt in zwei: lami = lom-oi, und lam = lom; der vervex anniculus vel bimus wird als bereits einmal geschorenes schaaf bezeichnet; und lampse = lom seith (ausgespr. lom schê) d.h. geschorenes fell, denn seith bedeutet fell. Die form lombair macht sogar wahrscheinlich, dasz ehemals neben lom eine zweite form lomb vorhanden war, also: lomb seith.

Nun betrachte man neben diesen einfachen, unmittelbar und natürlich sich aus dem gaelischen — als in der that einer identischen sprache — sich ergebenden erklärungen die von Grimm aufgestellten versuche, diese wörter als deutsche zu erläutern! Die erläuterung von in-
zymis kann als geradezu resultatlos bezeichnet werden; der gedanke ist mehr als künstlich drache, drace oder dracehalt (was auch als synonym von drache vorkömmt) durch getragenes schwein zu erläutern, wobei nichts unterstützt als das nordische göltr, verres und althochdeutsches galza, sricula, während wir drace durch torc und halt durch caillte oder cailte (castrated), wovon erst das deutsche galza und nordische göltr, sowie das deutsche denominativum gelzan abgeleitet sind, erklären. Das gaelische dagegen hat noch das stammverbum caillim (I castrate). Ferner der gedanke podor für verschrieben statt pordor zu halten, weil dies an griechisches πόρις anklingt; und am ende noch das synonym mit podor vorkommende freodo oder friochu der malbergischen glosse heranzuziehen und dies entstehen zu laszen aus fiordo, fordo = pordor — während wir beide lesarten freodo und friochu laszen und sie in einfachster weise aus gaelischen frith-adh oder frith-agh erklären, welches beides: kleines rind, schmal-

rind, junges rind, bedeutet, denn *adh* oder *agh* bedeuten jedes thier, was zum rindviehgeschlechte gehört und *frith* bedeutet: small, little und wird unzähligemal als componirtes adjectivum angetroffen z. b. *frith-choille*, kleiner wald, buschwald, unterholz; *frith-maighster*, unterlehrer, kleiner lehrer; *frith-mheirleach*, ein kleiner dieb, taschendieb u. s. w. — endlich der gedanke *lampse* — ohne dasz irgend der grund dieser analogie nachgewiesen werden kann, mit der bildung des gothischen *gait-sa* (*capra*) zusammenzustellen, — man betrachte alles dieses und entscheide dann unbefangen, auf welcher seite die gröszere einfachheit und das genauere zutreffen der erklärungs ist.

Doch wir wollen diese thiernamen der malbergischen glosse hier noch nicht ganz verlaszen, ohne ein paar andere schlagende belege anzuführen, dasz sie gaelisch sind. Zu den worten: *Si taurum bimum furaverit* findet sich die glosse *trasile* und in anderer lesart *traslo* — es ist nichts als gaelisches *treasa laogh* oder *treasa logh*, vitulus fortior (*treasa* ist irregulärer comparativ von *treun*) — wovon ersteres jetzt in einigen gegenden *trasä lüj*, in anderen *trasä läj* ausgesprochen wird, letzteres aber: *trasa loh* (wälsch heiszt ein solcher taurus *bimus* noch *treisiad*, von *trais*, welches gael. *treasa* ganz nahe verwandt ist und „übermacht“ bedeutet); bretonisch: *trec'h leûe* oder *treac'h leûe*). Cornisch: *leauh* oder *loch*, ein kalb. Grimm bringt neben dieser einfach sich ergebenden zusammenstellung wider nordische wörter: *drasill*, *drösull* (pferd) von *drasla* (*succursorie ferri*) — in der that dem local und der bedeutung nach sehr weitgesuchte erklärungen.

Weiter finden sich zu:

IV. 1. *Si quis agnum lactantem furaverit* — die glossen: *lap*, *leui*, *leue*, *lem* und *lammi*. In diesen glossen haben wir das gaelische wort *leim*, *loim*, *luim* (denn in allen drei schreibungen kömmt es vor) welches milch bedeutet und dessen auslautendes *m* bei weiteren

bildungen und zusammensetzungen singulärer weise aspiration erleidet, also gleich im genitiv: leamhanna und dann weiter in wörtern wie leamhfhuar, milch kalt d. h. lau (wir sagen: milch warm), leamhlacht, milch die frisch von der kuh ist; leamhnachd, süsse milch. Daher ist (wie wir oben hatten lami für lom-oi oder lom-aoi, geschorenes schaafe) leui = leamh-oi oder leamh-aoi (spr. lêw-oi oder lêw-ü d. h. milch-schaafe) — und für leui ist leue offenbar nur andere schreibung, so wie lem aus leui (bei weglassung des punctes über dem i) leicht durch verlesung oder verschreibung entstehen konnte — lammi ist dann entweder aus irgend einem versehen aus dem folgenden paragraphen für lami hereingekommen; oder das doppelte m sollte die weiche aussprache des aspirirten m (= u) andeuten und es steht für lau-i (d. i. leamh-oi); und aus irgend einem versehen wird auch lap entstanden sein. Grimm natürlich musz bei dieser glosse den umgekehrten weg gehen, lammi und lem für die richtige lesart, leui, leue aber für verderbt erklären.

Wir wenden uns nun zu den letzten der im eingange dieses paragraphen bezeichneten glossen: 27—30) chanzyso, chamzyasco, chamciosco, fectho. Der erste theil der ersteren drei glossen cham (chan ist nur verschrieben) ist das irische cam, welches krumm, schief, verdreht in sinnlichem sinne bedeutet, und frevelhaft in sittlichem; daher camóg, eine verdrehung, windung, schrauben- oder lockenbildung, aber auch falschheit, zweizüngigkeit, lüge bedeutet; camsuileach, schielend; cáimean, schimpf, schande; — das wort cam geht in beiden bedeutungen durch alle keltischen mundarten. Danach ist chamzyso = cam-ghaoth so = cam-jü so d. h. „ein frevelhafter diebstahl ist dies.“ Asco ist der genitiv áiseaca (oder áiseig) von áisioc (oder áiseag), das fährschiff, die fähre, und chamzyasco (oder verschrieben chamciosco) = cam-ghaoth áiseaca (spr. cam-jü asch'ca) d. h. frevelhafter diebstahl

des fährschiffes. Grimm bringt diese glosse *chamzyasco* in verbindung mit glossen, welche sich finden zu XXXVIII. I. Si quis caballum qui carrucam trahit furaverit und lauten: *anzacho*, *hanziam*, *chanzocho*, *channaszascho*, *canazasco*, *chanzascho*, *chauco*. Er erläutert sie durch *gango*, ein gänger, ein trabendes, zeltendes pferd — hier natürlich deutet er das fährschiff so, dasz er an die dichterische bezeichnung des schiffes als meerhengst erinnert. Allein diese beim pferdediebstahl vorkommenden glossen sind offenbar ganz verschieden von *chamzyasco* — sie bestehen offenbar aus zwei theilen nämlich *channas*, *cana* oder *chan* und *zascho*, *zasco* — dies letztere würde nach unseren zeitherigen beobachtungen ein gaelisches wort ergeben, welches *gaiseaca* oder vielleicht *gaiseog* lautete — das wort ist in dem irischen und schottischen gaelisch nicht mehr vorhanden, kann aber für das gallische ergänzt werden aus wälschem *caseg*, bretonischem *kazek*, cornischem *casseg*, die stute, welches ursprünglich wohl allgemeinere bedeutung hatte, gleich dem englischen *mare*. Das erste wort *channas* hängt zusammen mit *ceannair*, ein treiber, lenker und entspricht irischem *ceannsa*, lenksam, zahm, als substantiv: zahmheit (z. b. *colum ar cheannsa*, eine taube an milde, also: *channaszascho* = *ceannsa ghaiseog* oder *ceannsa-ghaiseaca* (spr. *cannsa-jaschka*) d. h. leitpferd, pferd was zahm, lenksam ist, gelenkt werden kann. Ob *cana* und *chan* nur bildungen sind verwandt mit *cannsa*, oder ob sie irischem *ceann* entsprechen, und *chanzascho* also ein haupt-pferd bezeichnet, wage ich nicht zu entscheiden, doch glaube ich ersteres; auf jeden fall aber sind wohl *hanziam* und *anzacho* entstellungen. Das bretonische *hinkané*, der passgänger, entspricht in seiner ersten silbe wälschem *hynt*, breton. *hent* (der weg, die reise) — hier gekürzt und erhellt: hin; im letzten theile ist es unserm *channas*, *cana*, *chan* verwandt.

Die letzte glosse, die wir hier noch zu bedenken haben, nämlich *fectho* erklärt Grimm für sinnlos — si-

cher! als deutsch betrachtet lässt sich nichts mit ihr anfangen. Es ist aber ein synonym für das oben erwähnte *cam*, krumm, frevelhaft und lautet irisch *feachda*.

5.

Eine sehr häufige glosse, die überall da vorkommt, wo ein gewaltsamer, unberechtigter aufbruch eines verschlusses, ein unbefugtes oder verbrecherisches eindringen in einen verschluss, in ein inneres erwähnt wird, besteht in dem worte *anthedio*, für welches auch die schreibungen *antheodio*, *antidio*, *antedio* und *antete* vorkommen. Zu XI. 4. kommt *tantedio* in der einen handschrift vor und XI. 5. *antheoco* ebenso in einer; XXII. offenbar verschrieben in einer handschrift *authedio*. Grimm erklärt dies wort durch angels. *on-dide*, altsächs. *andêdi*, *andâdi*, althochd. *intâti*, *effregerit*, *aperuerit*; indessen, so sinnreich diese erläuterung aufgefunden ist, die varianten der schreibung *tantedio*, *anorlenet anthedio*, *norchlot*, die sich XI. 4 u. 5. finden, lassen Grimm doch selbst noch zweifel.

Wir erklären diese glossen einfach, indem wir dem *antedio* oder *antidio* gegenüberstellen die irischen wörter: *an taobh tigh* (spr. *an tü-tjîe* oder *an tätjîe*) d. h. wörtlich: die seite des hauses — bedeutet aber: inwendig darin, im inneren. Man sagt allerdings jetzt in Irland: *a ttaobh a's tigh*, und auf Man: *er cheu sthie*, auf der seite im hause, um auszudrücken: im inneren, inwendig — wälsches *yn tu dy* (spr. *entöde*) und bretonisches: *ann tu di* (spr. *antüdi*) zeugen aber dafür, dasz auch jene malbergische wendung gut keltisch ist. Da wir irisches *ao* schon in mehreren glossen bald durch *e* bald durch *i* widergegeben fanden (correspondirend der mundartlichen variation in der aussprache *ä* und *ü* in Irland) erklärt sich die verschiedene schreibung *anti*, *ante* und *anteo* hinreichend, und das *o* am schlusse *dio* scheint ein vocalisch gewordener rest zu sein der spirans *gh* am ende von *tigh*, gerade wie das irische *tig* (kommt) bretonisch zu *teû* geworden ist.

Die lesart *antheoco* bestätigt vollkommen unsere erläuterung des wortes, während sie Grimm gar nicht berücksichtigen kann, weil sie in keiner weise zu seiner verbalen auslegung passt; *ca* nämlich ist synonym von *tigh* und bedeutet auch: das haus; statt *an taobh tigh* scheint demnach auch: *an taobh ca* gesagt worden zu sein, nämlich malbergisch *an-theo-ca* oder hier mit dunklerem vocal *an-theo-co*. Es fällt auf, dasz in diesen redensarten die anlauts-affectionen fehlen, allein im irischen fehlen sie auch, und scheint aus diesem grunde das unorganische *s* vor *tigh* neuerdings eingeschoben worden zu sein.

Bei den anderen scheinbar synonym gebrauchten glossen müssen wir noch etwas länger verweilen. Die glossen *norchlot* und *anorlenet* finden sich zu den worten: *si vero clavem effregerit aut adulteraverit, et sic in domum ingresus fuerit*. Im bretonischen heiszt die thüre *dôr* und der verschlusz heiszt *kloz*, verschlieszen: *kloza* — tritt der artikel *ann* davor, so verwandelt sich das *d* von *dôr* in *n* — also: *ann nôr-chloz* heiszt der thürverschlusz. Im wälschen heiszt *dór* die thüre und *cload* der verschlusz, also: *dór-gload*, thürverschlusz. auch im irischen bedeutet *dôr* die thüre, aber die gutturale des bretonischen *kloza* ist in eine dentale übergegangen, das wort lautet *dluthadh*, daher *dluth* der verschlusz, das kloster, und *dluithin*, der kleine verschlusz, das zimmer — aber dasz das wort in älterer zeit *clothadh* lautete, dafür zeugen nicht blosz die anderen keltischen dialecte, sondern noch mehrere abgeleitete wörter, wie *cluthmhar*, verschloszen; *cláibin* (für *cluibin*) die thürklinke, der faszzapfen; *cloimhean*, der thürriegel — ja! in der bedeutung: zurückhalten, beschränken, in schranken halten (in moralischem sinne) brauchen die Gaelen noch heute das wort *clothadh* — und dasz in diesem worte das *th* nicht blosz sylbentrenner, sondern eine ursprüngliche dentale ist, bezeugt das bretonische *kloza*, dessen *z* ja wälschem *dd* gleichsteht und gleich ausgesprochen wird. Unter diesen umständen ist also das

malbergische *norchlot* gleich bretonischem *norchloz* und irischem (a) *n-dór-dluth* (oder, wählen wir die anzunehmende ältere form: [a] *n-dórchloth* sprich: *nórchlo*). Diese glosse kommt verschrieben auch *norchloc* vor, was bei der sich so nahestehenden form von *c* und *t* in alten handschriften nicht wunder nehmen kann, so wenig als die andere verschreibung *norchot*, in welcher aus nachlässigkeit das *l* ausgefallen ist. Schwieriger ist die entscheidung über *anorlenet* — dasz der anfang *anor* wider für irisches *a n-dór* steht, ist offenbar — aber *lenet*? es könnte auch verderbt sein aus *clot*, etwa so dasz früher gestanden hätte *cleuet*, was eine umgelautete pluralform von *clot* sein könnte; oder *cleuet* kann auch dem bretonischen *kleuz*, wie *clot* dem bretonischen *kloz* entsprechen — was noch wahrscheinlicher ist — *kleuz* wird zwar jetzt gewöhnlich nur von solchen verschlüssen gebraucht, die eine umhegung, umwallung sind, also von garten- und feld-verschlüssen, bedeutet aber offenbar ursprünglich verschluss, *cloture* im allgemeinen. Auch das bretonische adv. *klet*, geschützt, im schutz, gehört in diese wortreihe und das irische *cleath*, verschluss, verbergung, geheimniss, hürde, geflochtener zaun; und *cleith*, zaun, deckung, verschluss, verbergung — und adjectivisch: verschloszen, verborgen, von *cleitheadh*, verbergen, abschlieszen, umzäunen, *cleithach*, geheim, abgesondert, privat — jedesfalles wäre das *c* oder *ch* vor *l* vom schreiber vergessen, wie in *norchot* das *l* vor dem *ch*. Keinesfalles ist das anlautende *t* in *tantedio* so zu erklären, wie Grimm es versucht, nämlich dasz das *t* ein überbleibsel sei des *anorlenet* — denn beide glossen sind offenbar für sich bestehende synonyma: „im thürverschluss“ und „im hause“ — haben also so lange man sie verstund auch nicht wohl in so nahe verbindung gebracht werden können, dasz bei weglassung der einen glosse der übrigbleibenden anderen eine kleine erbschaft gelaszen worden wäre. *Tantedio* ist einfach gaelisches *d'an taobh tigh*, von innen, aus dem inneren, aus dem verschlusze — wörtlich:

von der seite des hauses; die präposition *de* wird auch im irischen vor vocalisch anlautenden wörtern und namentlich vor dem artikel an apostrophirt und in älteren schriften immer für *d'an* geschrieben *dan*.

6.

Wir gehen nun über zu der glosse *taxaga*, für welche variirende schreibungen sind: *texaga*, *taxaca*, *texaca*, *tacxaga*, *texeca*, *texxaga*, *texacha*, *teoxaca* und, offenbar verschrieben, auch *texara*.

Grimm ist dadurch, dasz in ausgaben der *lex Ripuariorum* in tit. LXIII. 2. statt der wörter: *de furto similiter*, welche andere ausgaben haben, gelesen wird: *de texaga similiter*, verführt worden die bedeutung des wortes zu faszen: diebstahl. Allein bei dieser erklärungs wäre schwer zu begreifen, wie die glosse zu XIV. 5 käme: *si quis hominem migrantem adsalierit* — und auch bei der erweiterung von X, welche lautet: *si quis servum alienum occiderit vel vendiderit aut ingenuum dimiserit*, würde sie sich nur gezwungen erklären laszen. Allerdings gestehen wir zu, dasz sich diese glosse durch sorglose abschreiber verirrt haben könnte — allein auch im texte kömmt vor: *si homo ingenuus servum alienum in texaca secum ducat* und: *in texaca secum ducere* kann doch unmöglich bedeuten: stehlen. Alle schwierigkeiten und in allen stellen aber heben sich sogleich vollständig, wenn man sich auf unser erklärungsfundament stellt.

Wir heben um unsere erklärungs einzuleiten zuerst einige stellen allein aus, und zwar zuerst einige wo von gestohlenen bienenstöcken die rede ist.

VIII. 3. *Si amplius usque ad sex foris tectum furaverit* — dazu die glossen: *texaga*, *leodardi*, *leodardæ*.

VIII. 4. *Si vero septem aut amplius furaverit* — dazu die glossen: *antedio texeca*, *antedio texaca*, *olechardis*, *texara antidio ale thardis*, *holechardis*, *leodardi*, sodann weiter;

XI. 1. Si quis ingenuus foris casa quod valit duos denarios furaverit — und die glossen: leodardi, leodard, leudardi, taxaca.

XI. 2. Si vero foris casa quod valit 40 dinarios furaverit — und dazu die glossen: texxaga, texeca, texaca, taxaca.

In allen diesen stellen bedeutet taxaga (oder wie die an dessen stelle tretenden schreibungen auch lauten mögen) ganz evident: foris tectum, foris casa — es ist also der gerade gegensatz von antedio. Besonders tritt das bei VIII. 3. und VIII. 4. deutlich hervor. In ersterer stelle, wo ausdrücklich von einer wegnahme von bienenstöcken von ausserhalb des bienenhauses, des verschlusses die rede ist steht blosz texaga — in zweiter stelle, wo das gesetz sich nicht auf den diebstahl foris tectum beschränkt, wo auch wegnahmen von innerhalb des bienenhauses, des verschlusses getroffen sein sollen, stehen beide glossen immer zusammen: antedio texaca oder texaca antedio.

Die erklärung aber auch des wortes in diesem sinne ist höchst einfach. Oben schon bei antedio begegnete uns ca (das haus) als synonym von tigh (das haus) und also neben antedio die variante anteoco — entsprechend irischem an taobh tigh oder besser an taobh a d-tigh und an taobh cha oder an taobh a gca, von der seite in dem hause. Das ende unserer glosse texaga ist also genau o g-ca, von dem hause, wofür auch die ältere irische sprache schrieb a g-ca — denn a (in) und a (von) wurden früher in der schreibung so wenig genau unterschieden, wie jetzt im irischen do oder de (zu) von do oder de (von) unterschieden werden. Zusammenhang und ton musten, wie heute noch bei letzteren wörtern, die bedeutung in der lebendigen sprache feststellen, die bei der tonlosigkeit dieser vocale im schreiben nicht festgestellt werden konnte, auszer durch convention, wie man es heutiges tages in Irland versucht, indem man do nur in der bedeutung: zu und de nur in

der bedeutung: von schreiben will — aber hundertfach doch nicht schreibt, so wunderbar dies auch uns bei der gerade entgegengesetzten bedeutung dieser präpositionen erscheint. Die sylbe ax in der glosse entspricht irischem as (aus), welches manxisch ass geschrieben wird, also, da sich die manxische orthographie an die lebendige sprache hält, noch zischender, gequetschter ausgesprochen werden musz, als s sonst bei breiten vocalen; ass - a - ga oder ax-a-ga, wörtlich: aus von dem hause, ist nun ganz genau wie man noch im bretonischen sagt. Im bretonischen entspricht nämlich dem irischen as, manxischen ass und malbergischen ax die präposition euz — will man aber z. b. sagen, es sei jemand von Paris gekommen — so sagt man: aus von Paris oder bretonisch: euz a Baris — gerade so ist dies ax-a-ga: aus von dem hause. Endlich haben wir bereits in tantedio das vorgesetzte irische d' kennen lernen — also de, von oder nach umständen und wo es der sinn erfordert: do, zu, nach — die glosse wäre eigentlich zu schreiben: t'ax-a-ga: von aus von dem hause, oder: nach aus von dem hause. Uns erscheint freilich diese häufung von präpositionen sehr wunderbar, aber keltisch ist sie ganz und gar; man kann sie sich leicht so erklären, dasz almälig ax-a-ga einen adverbialischen sinn annahm: auszerhalb des hauses — von auszerhalb des hauses und: nach auszerhalb des hauses sagen wir auch. Noch sonderbarer erscheint uns, dasz dasselbe wort sowohl: von auszerhalb, als: nach auszerhalb bedeuten soll — es ist aber mit der bedeutung des irischen astigh genau derselbe fall, und analoge beispiele laszen sich mehrere finden.

Betrachten wir nun die oben angeführten vier stellen mit glossen im einzelnen, also: si amplius usque ad sex foris tectum furaverit — wird foris tectum durch texaga erklärt, von auszerhalb des bienenhauses. Die varianten: leodardi, leodardae haben wir bereits oben erklärt durch: gewaltsame handlung, friedensstörung. Ferner: si vero septem aut amplius furaverit (ohne den zusatz: foris te-

ctum) wird in der glosse ergänzt: antedio texaca „aus einem hause“ „von auszerhalb des hauses“ — dazu noch den beisatz olechardis, holechardis oder ale thardis. In diesem zusatze ist ale das jetzige irische (genau ebenso ausgesprochene) a leith, wörtlich: in der seite, auf der seite, auf dem platze; was aber so gesprochen und geschrieben nur wird, wo es seine präpositionelle bedeutung behalten und wo a die bedeutung in hat — dagegen wo a „von“ heisst, und wo a leith bedeutet: von der stelle, von dem puncte (wo) — wo es also adverbialische phrase wird, wird es alle geschrieben und sogar alla — es entspricht genau wälschem o le (z. b. o le i le, von ort zu ort, von platz zu platz), endlich chard-is (denn thardis ist nur verschreibung) ist irisches: carta is, „bewegt sind“ von caram, bewegen, caraim ich bewege — die ganze glosse: antedio texaca olechardis entspricht also irischem: an taobh stigh, d'as a g-ca, alle carta is „von innerhalb, von auszerhalb — von dem platze (von, wo) sie bewegt sind“ — denn dasz die relation im irischen und in anderen keltischen sprachen unzählige mal ausgelassen wird, ist bekannt — wir würden sagen: „mag's aus einem verschlusze, mag's auszer einem verschlusze gewesen sein, wo immer sie vom platze genommen sind.“

Bei XI. 1. haben wir wider nur die beiden schon besprochenen glossen taxaga und leodardi, und ebenso bei XI. 2 nur taxaga. Wir betrachten weiter nach feststellung dieser bedeutung des wortes taxaga andere stellen, wo es begegnet. Zunächst:

IX. 2. Si quis in messe sua pecora aliena invenerit, quae pastorem suum non habent, et ea inclauserit et nulli penitus innotescerit et aliqua ex ipsis pecoribus interierit — dazu die glossen: taxaga, texeca, texa, taxaca, texaca. Die sache ist einfach, es wird hervorgehoben, dasz die schweine auszerhalb des hauses, wohin sie gehören, gefunden und crepirt sind. An diesen paragraphen, zu welchem die glosse gar keinen sinn hätte, wenn sie

synonym mit *furtum* wäre, fügen wir gleich die paragraphen an, in welchem von schweinediebstählen die rede ist:

II. 7. Si quis tres porcos aut amplius furaverit usque ad sex capita sunt dinarii 1400 — dazu die glossen: *inzymis texaca*, *ingismus taxaga*, *texeca*, *inzymis exachalt et cepto tua septunchunna*. — Zuerst *inzymis* (verschrieben: *ingismus*) *taxaga* = „der diebstahl, wenn es ist von auszerhalb des hauses“ — wenn also die schweine nicht aus einem stalle oder anderem verschlusze gestohlen sind, sondern von der weide. — Ferner: *inzymis exachalt* — da wir schon oben erörtert haben, dasz *chalt* dem irischen *cailte*, verschnittenes schwein, entspricht, ist die glosse einfach erklärt: „der diebstahl, wenn es sind sechs schweine“ denn *is* ist auch plural und *exa* steht für *sexa*, da der schreiber, nach dem laute schreibend, kein *s* glaubte wiederholen zu müssen neben dem vorhergehenden auslaut *s* — dann das *et halte* ich für lateinisch, wie es ja so oft auch in irischen chroniken zwischen irische wörter lateinisch gleich anderen lateinischen partikeln oder ganzen phrasen eingeschoben erscheint — es deutet nur an, dasz die folgende glosse: *cepto tua septun chunna* auch hieher gehört — diese glosse bezieht sich auf die 1400 denare, welche als strafgeld angenommen werden sollen; ich stelle ihr die irischen wörter gegenüber: *geabh ta dá sheachtuin g-ceannar* — d.h. genommen (werden) zwei'siebenen der hunderte — allerdings sagt man und spricht man jetzt nicht so im irischen — denn *seachtuin* oder in anderer schreibung: *seachtmhain*, sieben zusammen gehörige dinge, wird nur noch von den sieben zusammen gehörigen tagen der woche gebraucht; — *ceannair* (das hundert) dagegen wird noch allgemein gebraucht. Allerdings ligt scheinbar *septun* dem deutschen *sibun* näher als dem irischen *seachtuin*, aber kein deutscher dialect hat in dieser zahl ein *t* und dagegen ist das gaelische *ch* gerade ein buchstabe, der in anderen keltischen dialecten oft mit *p* wechselt, so dasz *seachtuin* doch

näher an septun steht, als althochdeutsches sibun. Allerdings steht fränkisches hunno, tribunus und hunna centuria dem malbergischen chunnas wenigstens eben so nahe als ceannair (— in der eclipsirten form des plurals: gceannar — und wenn damals statt einer eclipsirten eine aspirirte gebraucht worden sein sollte: cheannar) — aber die zahlwörter der Kelten und Deutschen liegen einander ja überhaupt so nahe! und greifen in manchen formen so wunderbar herüber und hinüber (wenn wir z. b. bei Gothen fidvôr, bei Wälschen pedwar finden und dazwischen das deutsche vier und gaelische ceathair liegt) — so wunderbar! dasz sich auf sie ein strenger beweis der deutschen oder keltischen mundart gar nicht gründen liesze — wenn er nicht von anderen seiten her entschieden würde. Dasselbe wie von septun und chunnas gilt von obigem sexa, was auch deutschem zahlworte näher zu liegen scheint als irischem se; aber nicht blosz se heiszt sechs, sondern wo sechs belebte dinge zusammen gefaszt werden auch seasar und wo sechs unbelebte zusammengefasst werden: seisim. Sexa aber steht von deutschem sechs wenigstens ebensoweit ab, als von irischem seasar da malbergisches x nicht unserem x sondern einem ss entspricht. Zu

II. 16. Si vero amplius remanserint super 25 qui non fuerint involati (— wenn also auszer den gestohlenen 25 die heerde, aus der sie gestohlen wurden, noch grösser war, und noch welche übrig geblieben sind —) finden sich die glossen: inzymus, texaca, texeca, texachalt. Die ersten drei glossen kennen wir — die erste: „der diebstahl wenn es ist“ — die zweite und dritte: „von auszerhalb des hauses“ der diebstahl hat nicht durch einbruch in einen verschlusz statt gehabt — aber die letzte glosse texachalt passt hier recht eigentlich: „von aus den schweinen“ — es sind nicht schweine überhaupt, sondern aus einer grösseren anzahl sind schweine gestohlen worden.

XIV. 5. Si quis hominem migrantem adsalierit —

von einem diebstahl kann hier nicht wohl, nur allenfalls von straszenraub auszerhalb des hauses die rede sein — die glossen, die zu dieser stelle sich finden (*turpe falti* und *texaga*) bezeichnen: die erste, dasz es eine reise-störung ist, von der es sich handelt, denn *turpe falti* entspricht irischem *torba failbhte* d. h. „hinderung eines gewanderten“ — *torba*, die hinderung, störung und *failbhaim*, ich wandere, reise; die andere *texaga* bezeichnet den anfall als *foris casa*, *foris tectum* — auf dem wege, ohne einbruch.

X. 1. Si quis servum aut cavallum aut jumentum furaverit — dazu die glossen: *alfalchio*, *teoducco*, *theu tha texaca*. Grimm hält *theo* für *servus* *theu* für *ancilla* — wir halten beide wörter für identisch, wie ja unzähligemal *eo* und *eu* in den glossen wechseln (z. b. *leode* und *leude*) — bringen diese wörter mit irischem *dao* zusammen (wie wir oben für *taobh* auch den ausdrück *teo* neben *te* und *ti* fanden) — und nehmen allerdings das irische *dao* und deutsche *deo*, *diu* als urverwandt an. Jedesfalls ist in der glosse *theu tha texaca*, *theu* ein *servus* und die glosse bedeutet: ein leibeigner ist nach auszerhalb des hauses (ein leibeigner ist aus dem hause hinweg); da wir das irische wort *dao* dem *theu* entsprechend nehmen (obwohl seine jetzige bedeutung eine etwas andere ist, da Irland nie leibeigenschaft kannte) irisch: *dao ta d'as-a-gca*. Die andere glosse *teoducco* sagt dasselbe; es ist irisches *dao togtha*, *genommener*, *weggenommener leibeigner* von *togadh*, *aufheben*, *wegnehmen*, *nehmen*. Endlich *alfalchio* ist irisches *al folaighthe* oder *foluighthe* — „verstecktes, verhehltes pferd“ — denn *al* bedeutet ein pferd, und *folaighim*, ich verberge, verhehle, verstecke.

Hier schlieszt sich nun der andere text dieses paragraphen bequem zur besprechung an: *si quis servum aut ancillam alienam furaverit* mit den glossen: *texeca*, *teoxaca*, *theostaxaca*, *theus taxaca* — die letzten glossen enthalten auszer *taxaga* in dem *theus* oder *theos*

zugleich das verbum is, was hier wie oben tha gebraucht wird; die glossen sind also zu schreiben: theo's taxaga d. h. ein leibeigner ist aus dem hause hinweg, ist foris casa, ist entfremdet — und die bedeutung der einzelnen glosse texeca ist dadurch mit erklärt. Teoxaca könnte für theo exaga stehen, so dasz die präposition d' oder malbergisch t' weggeblieben und übrigens die glosse dieselbe wäre wie teo texaga. Nun erklären sich auch die ausdrücke: servum alienum in taxagam secum ducere und aliquid deportare de taxaga — jenes heiszt: einen fremden leibeignen mit sich nach auszerhalb (zunächst aus dem hause, wohin er gehört, foris casa) führen; dies aber wird nur so auszulegen sein, dasz man auch de als malbergisches wort faszt wie in an the-dio das the — nämlich für taobh — de taxaga würde dann heissen: nach der seite auszerhalb des hauses hin, hin aus dem hause, aus dem hause hinweg. Ganz so adverbialisch mit der bedeutung: hin — begegnet taobh auch im irischen: taobh a-muigh (wörtlich: nach der seite im felde) hinaus; taobh a-stigh (wörtlich: nach der seite im hause) hinein.

Eine erweiterung des tit. X. lautet: Si quis servum alienum occiderit vel vendiderit aut ingenuum dimiserit — drei sehr verschiedene fälle, durch die ein leibeigener dem hause, zu welchem er gehört, entfremdet, auszerhalb desselben gebracht werden kann, sind hier zusammen gefaszt und dazu die glossen: theu texaca und meotheo. Jenes ist bereits erklärt — dies führt uns in seinem ersten theile auf ein wort, dessen schreibung im schottischen und irischen gaelisch sehr verschieden, obwohl die aussprache dieselbe ist. Die schotten schreiben mi-ádh, und das wort bedeutet: misfortune, unlucky event, — da die Iren aber kein ia mit accent über a haben, sondern diese vocalzusammenstellung ia unter allen umständen nur wie i aussprechen, würde miadh auch nicht mia, sondern blosz mi lauten — sie sind also gezwungen das wort mit einem sylbentrenner zu schreiben: miodhadh oder ge-

wöhnlicher: *míodhagh* — was aber auch nur *mi-ah* ausgesprochen wird — dies wort scheint den ersten theil von *meotheo* zu bilden, was also *míothadh dhaoi* irisch auszudrücken und durch: *unlucky event of a slave* zu übersetzen wäre.

Wir kommen nun zu XXVII. 17. wo von dem diebstahl von fischernetzen die rede ist: *Si quis statuale, tremacle aut vertivolo furaverit* — dazu die glossen: *naschus taxaca, nascus taxaca, nastthus texacha, nachus taxaca, nascodinar, nasde*.

Wir begegnen hier den irischen wörtern: *náis* (sprich: *nâsch*), *tools, implements, werkzeug, geräth, zeug* und *gais* (sprich: *gasch*), *craft, cunning, kunst, kunstgriff, list*, was aber in specie von der kunst des waidwerks auf fische und vögel gebraucht wird, wie man aus den ableitungen sieht, denn *gaisde*, heisst: ein netz, eine schlinge, eine falle; *gaisteadh* in einem netze, in einer schlinge, in einer falle fangen, berücken — das erste wort (nämlich *náis*) im plural, das andere (nämlich: *gais*) im genitiv gesetzt — also: *nás ghaise* — heisst also: werkzeuge der berückung, werkzeuge der fangkunst, des fisch- und vogelfanges — das ist unser malbergisches *nas chus*, denn dasz kurzes *a* vor gequetschtem *s* in dem malbergischen dialecte als *us* oder *is* aufgefasst ward, haben wir schon bei *inzymus, inzymis* gesehen, wo das *mus* oder *mis* für *ma is* oder *ma's* stund. Die glosse *nas chus taxaga* bezeichnet also die netze, von denen die rede ist als nicht im verschlusze gehalten, als im freien aufgehängt und das bestätigt auch die glosse *nas codinar*, welche irischem *nás 'ca d-teinn-ar* entspricht d. h. geräthe an ihrer ausspannungs-befestigung, denn *'ca* kömmt oft vor für *aga*, an ihrem — worauf, als auf das pron. pers. der dritten person im plural das betreffende zugehörige wort in eclipsis zu folgen hat, also *d-teinn-ar* von *teinne* die ausspannung und *ar*, die befestigung. Endlich die glosse *nas-de* ist irisches *nás-dhioth*, geräthe-verlust, denn *di, dith* oder *dioth* heisst: *want, loss*. Die glosse

nastthus texacha ist offenbar für nas-cchus taxaga verschrieben und ebenso nachus taxaca.

Wir haben nun vornämlich nur noch XXXV. 5. zu betrachten, wo sich zu den Worten: si quis uassum ad ministerium [quod est horogauo, puella ad ministerium] aut fabrum ferrarium vel aurifice aut porcario vel vinitorem aut stratorem furaverit — die glossen finden 1) zu dem Worte horogauo — noch: strogau, thorogao; 2) nach dem ganzen Satze: taxaca aut ambitania. Endlich findet sich auch der Zusatz: In alio pacto dicit de ipsis malb. thenca texaca ismala texaca amba texaca amba othonia.

Thorogao ist componirt thoro-gao = irischem tarradh-ghamh, bedienungsfrau, aufwärterin, pflegerin, dienstmagd — denn tarradh heisst: attendance, bedienung, aufwartung, pflege, dienst, und gamh (spr. gau) ein weibliches Wesen, female. In der Schreibung horogauo hat entweder der Schreiber das anlautende t vergessen oder das Wort ist aus einem Zusammenhange, in welchem der Anlaut aspirirt erschien, herausgerissen. In strogau ist das anlautende s für is d. h. es ist und tro-gau steht für toro-gau, — die Glosse bedeutet also: es ist eine dienstmagd. Dasz Grimm hier aus der torogau ein aschenbrödel machen will, ist vollkommen willkührliche Auskunft.

In der folgenden Glosse taxaca aut ambitania ist „aut“ wohl gewisz die lateinische Partikel- und ambitania also eine Art synonym von taxaca — das zeigt uns nun auch der oben angeführte Zusatz, dessen schlusz (amba texaca amba othonia) zugleich die beszere, wenigstens bestätigtere lesart bringt, denn da auch die form ambotanea vorkömmt, scheint das o statt des i gesichert. Ferner wechseln in ambi, amba und amb die letzten theile bi, ba, b' — das kann nur das präteritum sein des irischen verbi is, welches wegen der tonlosigkeit seines vocales auch in alten irischen Schriften bald ba, bald bi, bald b' geschrieben wird und sich noch dadurch auszeichnet, dasz es, obwohl präteritum, keine

affection seines anlautes erleidet und sich dadurch von dem präteritum von ta (nämlich von bhi) unterscheidet. Bringen wir nun noch in anschlag, dasz am die alte form ist des fragwortes an vor labialen anlauten und dasz tán oder táin country, territory bedeutet; dasz damit identisch ist túin (nur in anderer schreibung), die gegend, der ort, wo man wohnt; und dasz túineadh einen aufenthaltsort eines menschen, túinidhe, das lager eines thieres, und túinim, ich wohne, halte mich auf, bedeuten, so haben wir in: am ba t'ax-a-ga, am ba o thonia die redensart: whether he was out of the house, whether he was out of his dwelling-place — und die oben angeführte glosse: texaga aut ambitania (letzteres für: ambi otania) heiszt: „weg vom hause aut war er etwa auch weg vom wohnplatze.“

In dem noch nicht erklärten theile des zusatzes ist thenca texaca verschrieben offenbar für theu-ca texaca d. h. ein leibeigner des hauses weg vom hause; ismala aber ist synonym von theu-ca, haussclave — nämlich es ist abzuleiten von irischem easmail, dependence, obligation — dieses (esmal ausgesprochene) wort ist auch vorhanden in der form eisiomail, in welchem worte das io gar nicht ausgesprochen wird, sondern nur eingerückt ist des orthographischen grundsatzes wegen, dasz ein gequetscht auszusprechender consonant zwischen zwei dünnen und ein nicht gequetscht auszusprechender zwischen zwei breiten vocalen stehen musz — in dieser schreibung wird also das wort ausgesprochen: ischmal und die Schotten haben von diesem worte auch ein adjectivum: eisimealach (sprich: ischmalach), was also: abhängig, hörig bedeutet. Ganz eben solch ein adjectiv, nur ohne den gutturalen auslaut, ist ismala — es bedeutet also einen hörigen, abhängigen, unfreien mann, und ismala texaca ist synonym von theuca texaca.

Man darf dieses ismala (dependent) durchaus nicht in zusammenhang bringen mit dem anderwärts überall als glosse zu: si quis puella ingenua occiserit vorkom-

menden: smacha ledi, smalcha ledi, simalcha ledi, chismala, ex mala leudi. Der letzte theil dieser glos-
sen, ledi nämlich oder leudi, ist (bretonisches laze d,
wälsches lladdedig) irisches leódhte, das part. prät.
von leódhaim I cut, mangle, hack, massacre; mala
oder malcha, der vorhergehende theil, scheint irisches
malla oder malta zu sein, was schottisch malda ge-
schrieben wird, und zwar eigentlich modest, shamefaced,
delicate bedeutet, aber auch den sinn hat: ladylike. Von
diesem worte ist ein substantiv abgeleitet: (schottisch)
maldag oder (irisch) maltog oder mallog, welches
bedeutet: a gentle female — einen ähnlichen sinn musz
das mala oder malcha (letzteres vielleicht verschrieben
für maltha) in unserer glosse haben — und das 's oder
ex, was vorhergeht, musz ein ähnliches s haben wie ax
in taxaga — daher ich es für irisches ess (tod) halte
ex mala leudi = ess mala leódhte, tod einer edlen
jungfrau, die gewaltsam getödtet, erschlagen ist; 's mal-
cha ledi und si malcha ledi sind nur andere schrei-
bungen derselben phrase, vielleicht aus 's maltha ledi ver-
derbt und chismala verderbt und verstümmelt zugleich.

... (Gedruckt bei W. Plötz in Halle.)

... (The text continues with a detailed discussion of the philosophical and scientific foundations of the work, covering topics such as the nature of matter, the laws of motion, and the principles of mechanics. The author explores the relationship between the physical world and the human mind, arguing that the laws of nature are not merely discovered but are also shaped by human thought and action. The text is written in a clear, logical style, with a focus on the underlying principles of the natural world. The author's arguments are supported by a wealth of examples and references to the work of other philosophers and scientists of the time. The text is a valuable contribution to the history of philosophy and science, and it remains a relevant and important work today.)

Leo, Heinrich,

Ferienschriften vermischte Abhandlungen zur Geschichte der deutschen und
keltischen Sprache

Bd.: 2

Halle (1852)

L.rel. 46-1/2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10588576-7